

Inhaltsverzeichnis 17.04.2014

Avenue ID: 433
Ausschnitte: 131
Folgeseiten: 85

		Auflage	Seite
Self-initiated coverage			
Volkswirtschaft und Inneres			
03.03.2014	Die Südostschweiz / Ausgabe Glarus Braunwalder Snowboards sehr erfolgreich in Sotschi	7'451	1
16.03.2014	Schweiz am Sonntag / Ausgabe Glarus Gekreuzt und verwoben – so ein Faden muss etwas aushalten	7'131	2
Self-initiated coverage			
Bildung und Kultur			
15.03.2014	Die Südostschweiz / Ausgabe Glarus Amerikaner auf Zwinglis Spuren	7'451	3
26.03.2014	Höfner Volksblatt Kreative Kunst im Güterschuppen	5'033	4
31.03.2014	Die Südostschweiz / Ausgabe Glarus Fernseh-Schweiz jasst in Glarus	7'451	5
31.03.2014	glarus24.ch / Glarus 24 «GLKB Sound of Glarus» rockt Glärnisch, Wiggis und Schilt	Keine Angabe	6
Self-initiated coverage			
Bau und Umwelt			
11.03.2014	SRF 1 Martinsloch	Keine Angabe	8
12.03.2014	SRF 1 / Schweiz aktuell Martinsloch	Keine Angabe	13
12.03.2014	TeleZüri / ZürilInfo Dauer: 02:24:00 In Elm blinzelte wieder die Sonne durchs Martinsloch	Keine Angabe	22
12.03.2014	TeleZüri / ZürilInfo Martinsloch	Keine Angabe	23
Self-initiated coverage			
Tourismus			
01.03.2014	myswitzerland.com / Schweiz Tourismus DE Sonne im Martinsloch	Keine Angabe	27
01.03.2014	Transhelvetica Braunwald	14'000	28
01.03.2014	Transhelvetica Kerenzerberg	14'000	30
01.03.2014	Transhelvetica Eistanz	14'000	32
02.03.2014	Schweiz am Sonntag / Ausgabe Glarus Koscheres geht aus Engi in die halbe Welt	7'131	33

		Auflage	Seite
Self-initiated coverage			
Tourismus			
03.03.2014	SRF 1 / Eco Dauer: 06:53:00 Ferien in der Fabrik: Neues Glarner Tourismus-Konzept	Keine Angabe	34
03.03.2014	srf.ch / SRF Schweizer Radio und Fernsehen Online Ferien in der Fabrik: Neues Glarner Tourismus-Konzept	Keine Angabe	35
24.03.2014	coopzeitung.ch / Coopzeitung Stiller Stollen: Ein Berg voll Kathedralen	Keine Angabe	37
25.03.2014	Coop-Zeitung Gesamt stiller Stollen: Ein Berg voll Kathedralen	1'805'641	42
Non-initiated coverage			
Volkswirtschaft und Inneres			
01.03.2014	Radio SRF 1 / Regionaljournal Ostschweiz Gerichtsentcheid: Vorerst keine Asylunterkunft in Riedern	Keine Angabe	46
05.03.2014	Montagna Bäuerliche Familienbetriebe in Glarus	3'000	47
13.03.2014	Bündner Tagblatt Vom Wettbewerb zum Projekt: HTW-Studenten setzen ihren Businessplan um	8'140	48
13.03.2014	nzz.ch / Neue Zürcher Zeitung Online Glarner Regierung entschuldigt sich	Keine Angabe	49
16.03.2014	NZZ am Sonntag Ein Happen Glamour für den Alltag	132'551	51
31.03.2014	Radio SRF 1 / Regionaljournal Ostschweiz Kanton Glarus akzeptiert Urteil des Verwaltungsgerichts Der	Keine Angabe	54
Non-initiated coverage			
Bildung und Kultur			
05.03.2014	SRF 1 6. März Fridolinstag	Keine Angabe	55
08.03.2014	Neue Zürcher Zeitung Situationen für Erfahrungen	115'622	58
12.03.2014	Sponsoring Extra «gl-events» - das kreative Freudenhaus aus dem Glarnerland	2'400	59
13.03.2014	kultur-online.net / Kultur Online "Art / Soup" im Kunsthaus Glarus	Keine Angabe	63
17.03.2014	tagblatt.ch / St. Galler Tagblatt Online Glarner ETH-Studentin ist die neue Miss Ostschweiz	Keine Angabe	64
19.03.2014	Anzeiger St.Gallen/Appenzell Schöne Miss mit Köpfchen	167'884	66
19.03.2014	Anzeiger Stadt St.Gallen und Region Schöne Miss mit Köpfchen	45'736	67
19.03.2014	Anzeiger Thurgau Schöne Miss mit Köpfchen	52'353	69
19.03.2014	Kunst-Bulletin Veronika Spierenburg — Die verschiebbaren Eckpunkte des Koordinatensyste ...	7'940	72
19.03.2014	Kunst-Bulletin Guillaume Pilet — Halb Affe, halb Mensch	7'940	78
27.03.2014	Tages-Anzeiger Wenn die Äffenliebe sich ins Museum wagt	173'877	80
04.03.2014	blick.ch / Blick Online Wohnhaus steht in Flammen	Keine Angabe	81

		Auflage	Seite
Non-initiated coverage			
Sicherheit und Justiz			
06.03.2014	blick.ch / Blick Online Glarner (24) legt aus Rache Feuer	Keine Angabe	82
17.03.2014	awp Finanznachrichten Ruhiges Jahr für die Glarner Gebäudeversicherung	Keine Angabe	83
18.03.2014	Radio SRF 1 / Regionaljournal Ostschweiz Ruhiges Jahr für die Glarner Gebäude- Versicherung	Keine Angabe	84
Non-initiated coverage			
Bau und Umwelt			
04.03.2014	Radio SRF 1 / Regionaljournal Ostschweiz Braunwalder fordern Gratis-Bahn	Keine Angabe	85
07.03.2014	Höfner Volksblatt Braunwaldbahn soll nicht gratis werden	5'033	87
25.03.2014	srf.ch / SRF Schweizer Radio und Fernsehen Online Glarus bekommt einen neuen Waldplan	Keine Angabe	88
Non-initiated coverage			
Finanzen und Gesundheit			
04.03.2014	ATS / Agence Télégraphique Suisse Glaris dans les chiffres noirs	Keine Angabe	89
04.03.2014	SDA / Schweizerische Depeschenagentur Glarner Staatsrechnung mit schwarzen Zahlen	Keine Angabe	90
05.03.2014	Radio SRF 1 / Regionaljournal Ostschweiz / Regjournal Ostschweiz 07.32 Kanton Glarus präsentiert positive Rechnung	Keine Angabe	91
06.03.2014	Höfner Volksblatt Glarus mit schwarzen Zahlen	5'033	92
19.03.2014	cash.ch / Cash Online Glarner Kantonalbank plant Börsengang - Möglicher Termin im Juni (AF)	Keine Angabe	93
19.03.2014	cash.ch / Cash Online Glarner KB will «Volksaktie» schaffen	Keine Angabe	95
19.03.2014	facts.ch / Facts 2.0 Börsengang: Die Glarner Kantonalbank geht an die Börse	Keine Angabe	96
19.03.2014	facts.ch / Facts 2.0 Glarner KB will an der Börse Geld einsammeln	Keine Angabe	97
19.03.2014	finanzen.ch / finanzen Glarner Kantonalbank plant Börsengang im Juni	Keine Angabe	98
19.03.2014	finanzen.ch / finanzen Glarner KB will an der Börse Geld einsammeln	Keine Angabe	100
19.03.2014	finanzen.ch / finanzen Glarner KB plant Börsengang im Juni	Keine Angabe	101
19.03.2014	finanzen.ch / finanzen Glarner Kantonalbank plant Börsengang - Möglicher Termin im Juni (AF)	Keine Angabe	103
19.03.2014	finanzen.ch / finanzen Glarner Kantonalbank plant den Gang an die Schweizer Börse	Keine Angabe	105
19.03.2014	finews.ch / finews Treffpunkt der Finanzwelt Glarner Kantonalbank soll an die Börse	Keine Angabe	106
19.03.2014	fuw.ch / Finanz und Wirtschaft Online Glarner Kantonalbank plant den Gang an die Schweizer Börse	Keine Angabe	107
19.03.2014	fuw.ch / Finanz und Wirtschaft Online Glarner Kantonalbank plant Börsengang - Möglicher Termin im Juni (AF)	Keine Angabe	108

		Auflage	Seite
Non-initiated coverage			
Finanzen und Gesundheit			
19.03.2014	fuw.ch / Finanz und Wirtschaft Online Glarner KB plant IPO	Keine Angabe	110
19.03.2014	google.ch / Google-News Schweiz Glarner Kantonalbank plant Börsengang - Möglicher Termin im Juni (AF)	Keine Angabe	111
19.03.2014	google.ch / Google-News Schweiz Glarner KB will an der Börse Geld einsammeln	Keine Angabe	112
19.03.2014	google.ch / Google-News Schweiz Glarner Kantonalbank geht an die Börse	Keine Angabe	113
19.03.2014	google.ch / Google-News Schweiz Die Glarner Kantonalbank geht an die Börse	Keine Angabe	114
19.03.2014	google.ch / Google-News Schweiz Glarner Kantonalbank plant den Gang an die Schweizer Börse	Keine Angabe	115
19.03.2014	handelszeitung.ch / Handelszeitung Online Glarner KB will an der Börse Geld einsammeln	Keine Angabe	116
19.03.2014	letemps.ch / Le Temps Online La GLKB franchit une étape supplémentaire dans son projet de cotation su ...	Keine Angabe	118
19.03.2014	moneycab.com / moneycab GLKB: Regierungsrat erteilt grünes Licht für Vorbereitung des Börsengang ...	Keine Angabe	119
19.03.2014	nzz.ch / Neue Zürcher Zeitung Online Glarner Kantonalbank plant den Gang an die Schweizer Börse	Keine Angabe	121
19.03.2014	nzz.ch / Neue Zürcher Zeitung Online Die Glarner Kantonalbank geht an die Börse	Keine Angabe	122
19.03.2014	nzz.ch / Neue Zürcher Zeitung Online 13:30 Glarner Kantonalbank plant Börsengang - Möglicher Termin im Juni (...	Keine Angabe	123
19.03.2014	nzz.ch / Neue Zürcher Zeitung Online Auch «Volksaktien» sind Aktien	Keine Angabe	125
19.03.2014	postmedien.ch / «POST» Medien Glarner Kantonalbank geht an die Börse	Keine Angabe	126
19.03.2014	postmedien.ch / «POST» Medien Glarner Kantonalbank: Auch «Volksaktien» sind Aktien	Keine Angabe	127
19.03.2014	Radio SRF 1 / Regionaljournal Ostschweiz / Regjournal Ostschweiz 12.03 Die Glarner Kantonalbank geht an die Börse	Keine Angabe	128
19.03.2014	Radio SRF 1 / Regionaljournal Ostschweiz / Regjournal Ostschweiz 17.30 Die Glarner Kantonalbank gab bekannt, dass sie an die Börse geht	Keine Angabe	129
19.03.2014	romandie.com / Romandie La GLKB franchit une étape supplémentaire dans son projet de cotation su ...	Keine Angabe	130
19.03.2014	srf.ch / SRF Schweizer Radio und Fernsehen Online Glarner Kantonalbank geht an die Börse	Keine Angabe	131
19.03.2014	srf.ch / SRF Schweizer Radio und Fernsehen Online Kantonalbanken öffnen sich	Keine Angabe	132
19.03.2014	swissquote.ch / Banque Swissquote FR 19-03-2014 08:05 La GLKB franchit une étape supplémentaire dans son ...	Keine Angabe	134
19.03.2014	swissquote.ch / Swissquote Bank DE 19-03-2014 08:00 Glarner Kantonalbank plant den Gang an die Schweiz ...	Keine Angabe	135
19.03.2014	swissquote.ch / Swissquote Bank DE 19-03-2014 13:30 Glarner Kantonalbank plant Börsengang - Möglicher T ...	Keine Angabe	136

		Auflage	Seite
Non-initiated coverage			
Finanzen und Gesundheit			
19.03.2014	swissquote.ch / Swissquote BankIT 19-03-2014 12:13	Keine Angabe	138
19.03.2014	yourmoney.ch / Yourmoney Kantonalbank Glarner Kantonalbank plant den Gang an die Schweizer Börse	Keine Angabe	139
19.03.2014	yourmoney.ch / Yourmoney Kantonalbank Glarner Kantonalbank plant Börsengang - Möglicher Termin im Juni (AF)	Keine Angabe	140
20.03.2014	Corriere del Ticino La Banca cantonale vuole quotarsi	36'535	142
20.03.2014	L'Agefi Retour des actions populaires	9'460	143
20.03.2014	Le Nouvelliste FINANCES: Vague d'introduction en Bourse	40'093	145
20.03.2014	Le Temps La Banque Cantonale vise une cotation	39'716	146
20.03.2014	L'Impartial FINANCES: Vague d'introduction en Bourse	11'981	147
20.03.2014	Neue Zürcher Zeitung Auch «Volksaktien» sind Aktien	115'622	148
21.03.2014	Bilanz Tanz auf das Parkett	39'526	149
21.03.2014	Höfner Volksblatt Glarner Kantonalbank geht an die Börse	5'033	150
22.03.2014	Finanz und Wirtschaft Glarner KB will an die SIX	27'017	151
22.03.2014	Finanz und Wirtschaft Lieber Investor	27'017	152
22.03.2014	fuw.ch / Finanz und Wirtschaft Online Glarner KB will an die SIX	Keine Angabe	154
25.03.2014	Tages-Anzeiger Geld für den Kanton, Öffentlichkeit für die Bank	173'877	155
26.03.2014	ATS / Agence Télégraphique Suisse Les fonctionnaires glaronais se distinguent	Keine Angabe	157
26.03.2014	bazonline.ch / Basler Zeitung Online Geld für den Kanton, Öffentlichkeit für die Bank	Keine Angabe	158
26.03.2014	bernerzeitung.ch / Berner Zeitung Online Geld für den Kanton, Öffentlichkeit für die Bank	Keine Angabe	161
26.03.2014	derbund.ch / Der Bund Online Geld für den Kanton, Öffentlichkeit für die Bank	Keine Angabe	164
26.03.2014	postmedien.ch / «POST» Medien Kanton Glarus spart	Keine Angabe	167
26.03.2014	Radio SRF 1 / Regionaljournal Ostschweiz Kanton Glarus strafft Strukturen	Keine Angabe	168
26.03.2014	SDA / Schweizerische Depeschagentur Wenig Personal gut eingesetzt: Glarner Verwaltung bekommt Bestnoten	Keine Angabe	169
26.03.2014	srf.ch / SRF Schweizer Radio und Fernsehen Online Kanton Glarus spart	Keine Angabe	170

		Auflage	Seite
Non-initiated coverage			
Finanzen und Gesundheit			
27.03.2014	bazonline.ch / Basler Zeitung Online	Keine Angabe	171
	Die Rechnung geht für den Kanton Glarus noch nicht auf		
27.03.2014	bernerzeitung.ch / Berner Zeitung Online	Keine Angabe	173
	Die Rechnung geht für den Kanton Glarus noch nicht auf		
27.03.2014	Der Bund	46'575	175
	Die Rechnung geht noch nicht auf		
27.03.2014	derbund.ch / Der Bund Online	Keine Angabe	176
	Die Rechnung geht für den Kanton Glarus noch nicht auf		
27.03.2014	Neue Zürcher Zeitung	115'622	178
	Glarus hat die schlankste Verwaltung		
27.03.2014	srf.ch / SRF Schweizer Radio und Fernsehen Online	Keine Angabe	179
	Kanton Glarus will Gemeinden zur Kasse bitten		
27.03.2014	Tages-Anzeiger	173'877	180
	Die Rechnung geht noch nicht auf		
Non-initiated coverage			
Staatskanzlei			
31.03.2014	Blick	179'181	181
	Vom Altersheim ins Stöckli		
Non-initiated coverage			
Tourismus			
01.03.2014	St. Galler Tagblatt / Ausgabe St. Gallen+Gossau	26'366	182
	Blick auf geologisches Erbe		
07.03.2014	htr.ch / Hotel u. Tourismus Revue	Keine Angabe	184
	70 Tourismusführerinnen- und führer in Glarus vereint		
16.03.2014	NZZ am Sonntag	132'551	186
	«Ein Gefühl für das Leben»		
30.03.2014	NZZ am Sonntag / Stil	132'551	191
	Gute Erholung		
Non-initiated coverage			
Regionalprodukte			
01.03.2014	UnternehmerZeitung	38'395	195
	Die Alteste bleibt in der Familie		
05.03.2014	unternehmerzeitung.ch / Unternehmerzeitung Online	Keine Angabe	196
	Marke des Monats		
Non-initiated coverage			
Gemeinden			
04.03.2014	badische-zeitung.de / Badische Zeitung Online	Keine Angabe	199
	Fahnenübergabe in Näfels		
04.03.2014	dregion.ch / D'Region Online	Keine Angabe	200
	Fusionieren oder nicht fusionieren – das ist hier die Frage		
07.03.2014	badische-zeitung.de / Badische Zeitung Online	Keine Angabe	202
	130 Gäste aus Näfels		
08.03.2014	badische-zeitung.de / Badische Zeitung Online	Keine Angabe	203
	Fridolin – ein Heiliger als Brückenbauer		
08.03.2014	badische-zeitung.de / Badische Zeitung Online	Keine Angabe	207
	150 Gäste aus Näfels		
10.03.2014	badische-zeitung.de / Badische Zeitung Online	Keine Angabe	208
	Tag der Glarner		

		Auflage	Seite
Non-initiated coverage			
Gemeinden			
13.03.2014	Radio SRF 1 / Regionaljournal Ostschweiz / Regjournal Ostschweiz 07.32 Die Bevölkerung von Glarus Nord ist nicht zufrieden, wie der Gemeinderat ...	Keine Angabe	210
13.03.2014	Radio SRF 1 / Regionaljournal Ostschweiz Bevölkerung von Glarus Nord sieht Grossfusion kritisch	Keine Angabe	211
17.03.2014	badische-zeitung.de / Badische Zeitung Online Freundschaftliche Bande zu Näfels sind eng gewebt	Keine Angabe	212
31.03.2014	Radio SRF 1 / Regionaljournal Ostschweiz Widerstand der Glarner Gemeindepräsidenten	Keine Angabe	213
Non-initiated coverage			
Klausenrennen			
25.03.2014	autosprint.ch / AutoSprint Online Klausenrennen 2013: Foto-Show im Gotthard Motorpark	Keine Angabe	214
28.03.2014	Neue Urner Zeitung Bilder, die nach Benzin riechen	3'912	216

VOLLEYBALL

NLA, Männer, Play-off-Runde

Chênois – Amriswil	0:3
(28:30, 14:25, 17:25)	
Näfels – Lugano	2:3
(22:25, 25:21, 21:25, 25:22, 13:15)	
Schönenwerd – Lausanne UC	3:1
(25:14, 27:25, 18:25, 25:21)	

1. Lugano	4	3	1	0	0	12:2	14
2. Schönenwerd	4	3	0	0	1	9:5	9
3. Näfels	4	2	0	1	1	8:6	9
4. Lausanne UC	4	2	0	0	2	7:7	7
5. Amriswil	4	1	0	0	3	4:9	3
6. Chênois	4	0	0	0	4	0:12	0

NLA, Männer, Play-out-Runde

Lutry-Lavaux – Züri Unterland	3:1
(30:28, 21:25, 25:15, 25:22)	
Einsiedeln – Laufenburg	3:0
(25:15, 25:19, 25:21)	

1. Lutry-Lavaux	4	3	0	0	0	11:5	12
2. Züri Unterland	4	2	1	1	1	10:6	11
3. Einsiedeln	4	1	1	1	2	7:8	5
4. Laufenburg	4	0	0	0	3	3:12	2

NLA, Frauen, Play-off-Runde

Köniz – Volero Zürich	1:3
(16:25, 17:25, 25:22, 20:25)	
Franches-Mont. – Schaffhausen	3:0
(25:21, 25:23, 25:14)	
Düdingen – Neuenburg	Mo, 20:00 Uhr

1. Volero Zürich	4	3	1	0	0	12:3	14
2. Köniz	4	3	0	0	1	10:5	11
3. Franches-Mont.	4	2	0	0	2	6:7	6
4. Neuenburg	3	1	0	0	2	4:6	3
5. Düdingen	3	1	0	0	2	4:7	3
6. Schaffhausen	4	0	0	1	3	4:12	2

NLA, Frauen, Play-out-Runde

FC Luzern – Toggenburg	3:0
(25:23, 25:13, 30:28)	
Aesch Pfeffingen – Cheseaux	3:2
(14:25, 18:25, 25:17, 25:19, 15:9)	

1. FC Luzern	4	3	0	1	0	11:4	10
2. Cheseaux	4	1	1	1	1	9:8	9
3. Aesch Pfeffingen	4	1	1	1	1	8:8	8
4. Toggenburg	4	0	0	0	3	3:11	3

NLB, Frauen, Aufstiegsrunde

Therwil – Fides Ruswil	3:1
(25:23, 24:26, 25:14, 25:19)	
Genève – Lugano	2:3
(25:14, 25:21, 23:25, 18:25, 15:17)	
Cossonay – Glarona	2:3
(25:20, 17:25, 16:25, 25:23, 11:15)	
Kanti Baden – Aadorf	0:3
(18:25, 10:25, 22:25)	

1. Aadorf	5	5	0	0	0	15:3	27
2. Glarona	5	3	1	0	1	12:7	25
3. Genève	5	3	0	0	1	12:7	22
4. Therwil	5	2	0	1	3	9:10	20
5. Fides Ruswil	5	1	1	1	2	9:12	11
6. Cossonay	5	1	1	1	2	9:12	10
7. Lugano	5	1	1	0	3	8:11	10
8. Kanti Baden	5	0	0	1	4	3:15	7

NLB, Frauen, Abstiegsrunde

Val-de-Travers – Züri Unterland	3:1
(21:25, 25:23, 25:15, 25:22)	
Fribourg – Steinhausen	2:3
(15:25, 25:15, 24:26, 25:19, 13:15)	
Schönenwerd – Obwalden	0:3
(16:25, 14:25, 20:25)	
Neuenburg – Galina Schaan	2:3
(13:25, 25:18, 26:24, 23:25, 12:15)	

1. Val-de-Travers	5	4	1	0	0	15:5	26
2. Obwalden	5	3	1	1	0	14:7	24
3. Galina Schaan	5	2	1	1	1	12:9	24
4. Fribourg	5	1	0	1	3	6:13	18
5. Neuenburg	5	1	1	2	1	11:12	14
6. Steinhausen	5	1	2	0	2	10:11	10
7. Züri Unterland	5	1	0	0	4	6:12	9
8. Schönenwerd	5	1	0	1	3	7:12	7

Glarona erkämpft sich in Cossonay zwei wichtige Punkte

Dank einem herausragenden Duo Sanja Nikolovska und Thais de Azevedo Camargo sichert sich Glarona auswärts zwei weitere Punkte.

Von Peter Aebli

Volleyball. – Die Glarner Volleyballerinnen starteten schlecht in die Partie, obwohl die Annahme erneut gut funktionierte. Doch die beiden Passseusen Aebli und Roco fanden sich mit ihrer Aufgabenteilung einmal mehr nicht zurecht. Die Glarner Angreiferinnen spielten oft unüberlegt, und der Block kam zu spät oder er stand nicht richtig.

Bei Cossonay fehlte auch in diesem Spiel die rumänische Stammpasseuse, doch die Waadtländerinnen verstanden es trotzdem, das Spiel so zu beschleunigen, dass Glarona überfordert war und zu viele Fehler produzierte. Einzige Lichtblicke waren einige gute Angriffsaktionen von Nikolovska, starke Blocks von Aebli und dann, nach ihrer Einwechslung, einige schöne Aktionen von Kamer in Annahme und Angriff.

Systemumstellung fruchtet

Im zweiten Satz stellte Gresco sein System um und liess nur noch Roco Pässe spielen. Entscheidend war aber wohl auch, dass Nikolovska noch stärker spielte und de Azevedo Camargo im Angriff das Zepter in die Hand nahm, die Bälle auf sich zog und Punkt für Punkt buchte. Trotz der Leistungssteigerung fanden die Glarnerinnen nicht zu ihrem alten Selbstvertrauen zurück, zeigten ungewohnte Patzer und blickten zu oft nervös auf die Anzeigetafel, die widerspiegelte, wie nahe Cossonay an den Glarnerinnen dran war. Schliesslich reichte es dann aber doch zum Satzgewinn.

Endlich liess die Nervosität bei den Glarnerinnen etwas nach, Glarona blockte immer besser, Roco lancierte geschickt ihre Angreiferinnen, doch die Gäste profitierten auch immer wieder von fehlerhaften Aktionen der Waadtländerinnen, die den Satz dann aber frühzeitig preisgaben.

Wer nun geglaubt hat, das sei die entscheidende Wende gewesen, sah sich dann aber getäuscht. Die Gastgeberinnen packten in der Folge nochmals ihr bestes Spiel aus, machten mit starkem Service und schnellen Bällen so viel Druck, dass erstmals in



Überragende Leistung: Sanja Nikolovska kommt gerade rechtzeitig für die Play-offs in Topform.

Bild Peter Aebli

dieser Sonntagspartie die Glarner Annahme versagte.

Individuelle Klasse entscheidend

Mit 8:1 Punkten führten die Waadtländerinnen, ehe Glarona zu seinem Spiel zurückfand. Es waren wichtige Einzelaktionen wie ein Block von Metzger, eine Finte von Roco oder eine gute Verteidigungsaktion von Aebli, die zu Punkten führten.

Beide Teams zeigten nun eine starke Leistung und schenkten sich nichts, so dass die Partie immer hektischer wurde. Das Wettkampfglück war nun aber auf der Seite der Gastgeberinnen, die dazu auch noch von mehreren Fehlentscheidungen der Schiedsrichterin profitierten, was Glarona völlig aus

dem Konzept warf und zwei Gelbe Karten einbrachte. Zu guter Letzt, beim Stand von 23:23, schied auch noch Aebli mit einer blutenden Nase aus, und Cossonay liess sich nicht lange bitten und entschied den Satz für sich. Eigentlich musste man nun das Schlimmste befürchten, denn die Nerven der Glarnerinnen lagen blank.

Aggressionen positiv umgesetzt

Offenbar gelang es Captain de Azevedo Camargo, die sich ganz besonders aufgeregt hatte, sich wieder in den Griff zu bekommen und die Aggression sogar mit besonders kraftvollen Angriffsaktionen abzubauen. Cossonay verteidigte aber hartnäckig, und im Angriff gelang es Ndebele immer

wieder, erfolgreich zu kontern. Mit einigen schönen Blockpunkten konnte sich Glarona schliesslich bereits vor dem Seitenwechsel absetzen und den Vorsprung über die Runde bringen. Es sind zwei extrem hart erkämpfte Punkte, die Glarona an diesem Sonntagabend nach Hause nehmen konnte.

Cossonay – Glarona 2:3 (25:20, 17:25, 16:25, 25:23, 11:15)

Salle Pré-aux-Moines, Cossonay. – 30 Zuschauer. – Spieldauer: 108 Minuten – SR: M. Kondo Oestreich, J. Reyes

Cossonay: Matter, Ndebele, Willemin, K. Berger, Morax, Marjanovic, S. Berger, Guillemin, Pirzel. **Trainer:** D. Siegenthaler

Glarona: Metzger, Hauri, Nikolovska, de Azevedo Camargo, Roco, Kamer, Irizi, Reiser, Aebli. **Trainer:** D. Gresco

Bemerkungen: Glarona ohne Cetojevic und Hämmli. Cossonay ohne Barodocs.

Braunwalder Snowboards sehr erfolgreich in Sotschi

Während der Olympischen Spiele in Sotschi feierte ein Glarner Sportartikelproduzent besonders mit. Dann, als seine Snowboards im Einsatz waren. Acht Medaillen holten die Athleten auf Boards von Kessler Swiss Ski und Snowboards.

Snowboard. – Das Braunwalder Unternehmen war bereits an den Olympischen Spielen 2010 und an den Weltmeisterschaften 2011 die erfolgreichste Marke. Das über die Jahre gewonnene Know-how lässt der Familienbetrieb laufend in die Entwicklung einfließen. Das lohnt sich sowohl für die Athletinnen und Athleten als auch für den guten Ruf des Schweizer Qualitätsbegriffs.

Für Kunden massgefertigt

Kesslers Erfolgsgeheimnis: technisches Know-how, langjährige Erfahrung im Schneesport und der laufende Austausch mit den Snowboarderinnen



Zufriedener Hersteller: Acht Medaillen holten die Athletinnen und Athleten in Sotschi auf den Boards von Hansjürg Kessler.

und Snowboardern. Die Boards konstruiert Kessler «custom-made», also nach den Bedürfnissen des Kunden, und liefert sie in über 30 Länder. Kessler Ski und Snowboards benutzt eine eigens entwickelte und patentierte Shape-Technologie (KST Klothoid Shape Technology).

Je viermal Gold und Bronze

Braunwald-Klausenpass Tourismus gratuliert Kessler Swiss Ski und Snowboards und den acht Athletinnen und Athleten zu den Erfolgen in Sotschi. Gold gewonnen haben Kummer Patrizia (SUI, Parallelriesenslalom Damen), Dujmovits Julia (AUT, Parallelslalom Damen), Vic Wild (RUS, Parallelriesenslalom Herren und Parallelslalom Herren).

Bronze-Medaillen gab es in Russland für Zavarzina Alena (RUS, Parallelriesenslalom Damen), Kober Amelie (GER, Parallelsalom Damen), Trespeuche Chloe (FRA, Boardercross Damen) und Deibold Alex (USA, Boardercross Herren). (pd)

Gekreuzt und verwoben – so ein Faden muss etwas aushalten

Die Weberei Daniel Jenny & Co. blickt auf eine 200-jährige Firmengeschichte zurück

Der Name Daniel Jenny & Co. steht längst für gehobenen Textilkomfort. Der Weg des starken Fadens führt aber über eine wechselvolle, 200-jährige Firmengeschichte.

VON SABINE TSCHUDI

Das Unternehmen, 1808 von Bartholome Jenny in Ennenda gegründet und 40 Jahre später mit einer Filiale in Haslen erweitert, erlebt Mitte bis Ende des 19. Jahrhunderts eine Hochblüte. Das 20. Jahrhundert jedoch ist geprägt von Kriegen, Wirtschaftskrisen und kurzen Lichtblicken.



Ab 1980 kommt dann die Wende: Die Massenproduktion überlässt man gezwungenermassen den Billiglohnländern. Dafür setzt die Firma, ein paar Jahre nach der Schliessung des Filialbetriebes in Ennenda 1975, auf hochwertige Qualitätsprodukte.

DIESER ENTWICKLUNG folgen mehrere Geschäftsübernahmen. Etwa jene der Ernst Brunner AG in St. Gallen, mit der sich die Firma den Zugang zum Feingewebe sichert, das hauptsächlich im Damenoberbekleidungssektor Verwendung findet. Von St. Gallen aus wird auch ein Teil der Vermarktung der Weberei-Erzeugnisse aus Haslen im In- und Ausland organisiert.

2005 übernimmt die Firma Jenny nach mehrjähriger Zusammenarbeit die Burg-Textil AG in Aarburg (AG). Im Nähtelier werden Wohntextilien «made in Haslen» verarbeitet. Nach der Baumwollblüte – dem Fabrikladen in Ennenda, der 2001 seine Tore öffnet – kommt 2005 der Wäbi-Lade in Aarburg mit dem gleichen Konzept dazu: Tisch- und Bettwäsche, Motivstickereien, Meterstoffe und Frottierwaren aus eigener Produktion werden verkauft.

2007 WIRD DIE SPINNEREI geschlossen. Das Garn wird aber weiter aus Schweizer Betrieben bezogen, «um unseren Standard an Swissness beizubehalten», begründet Daniel Kobelt. Er ist seit 2004 Mitinhaber, Designer und technischer Leiter der Daniel Jenny & Co.

Das 2008 in Betrieb genommene Weberei-Vorwerk in Haslen geht einher mit einer leistungsfähigeren Schlichterei, die das Längsfadensystem für das Gewebe herstellt. Damit die längs- oder sogenannten Kettfäden der enormen Belastung bei der Einschliessung der Quer-



Garn im Schuss: Auf dem Webstuhl werden die Fäden gekreuzt und verwoben.

SABINE TSCHUDI

fäden standhalten, werden sie mit einer speziellen Flüssigkeit überzogen und gekocht. Da die Kettfäden nun zusammenkleben, müssen sie in der Schlichterei durch mechanische Prozesse wieder separiert werden. Auf Rollen – den sogenannten Kettbäumen – aufgewickelt, warten sie auf ihre Weiterverwendung. Das heisst, sie warten darauf, auf einen der rund 40 Webstühle aufgelegt zu werden und mit dem Schussgarn in verschiedenster Farbe und Qualität sowie in wechselndem Rhythmus gekreuzt und verwoben zu werden.

HEUTE SIND DIESE PROZESSE längst computergesteuert. «Wir definieren vom Schreibtisch der eigenen Kreationsteilung Muster, Qualität und Farbe der Gewebe», erklärt Daniel Kobelt. Vom eher groben Baumwollgewebe für Geschirrtücher bis hin zum supersoftern Micromodalgewebe für Bettwäsche sei die Firma darauf eingerichtet, jede Qualität zu produzieren.

IHN FASZINIERT ES, aus einem Naturprodukt das Beste herauszuholen, ohne die Umwelt zu schädigen – eine Herausforderung an das Knowhow der Firma und der Mitarbeiter. Von der Garnbeschaffung über die Herstellung der Kettfäden und das Einrichten der Webstühle bis zur Testphase würden gut und gern zwei bis drei Monate verstreichen, bevor man mit der definitiven Produktion beginnen könne, so Daniel Kobelt.

«Auf Messen pflegen wir den direkten Kontakt mit Kunden und ihren Wünschen.»

JAKOB KOBELT, MITINHABER UND VERKAUFSLEITER

Nach dem Weben werden alle Zusätze, welche die Bearbeitung der Garne ermöglicht haben, in Schweizer Ausrüstbetrieben wieder aus den Stoffen ausgewaschen, und die Gewebe werden veredelt. Selbstverständlich seien diese Prozesse heute streng auf ihre Umweltverträglichkeit kontrolliert und entsprechend zertifiziert.

KONFEKTIONSGENÄHT wird wieder in den firmeneigenen Produktionsstätten in Aarburg und Haslen. Beliefert werden neben den hauseigenen Fabrikcläden in Ennenda, Aarburg und seit 2012 auch in Zürich vor allem Spitäler, Alters- und Pflegezentren sowie grosse Warenhausketten. «Ausserdem pflegen wir auf Messen den direkten Kontakt mit den Kunden und deren Wünschen», sagt Jakob Kobelt, Mitinhaber und Verkaufsleiter der Firma seit 1997.

2010 ist das hauseigene Wasserkraftwerk in Angriff genommen worden. Die alte Turbine wird ersetzt durch eine Kaplan-turbine, die eine fast doppelt so gute Ausnutzung der Wasserkraft garantiert. Weiter werden die Kraftwerkzentrale sowie der Ober- und Unterwasserserkanal saniert.

Diese erneuerbare Energiequelle habe der Firma eine Bestnote im Ranking der naturnah produzierten Materialien eingetragen und sei richtungsweisend für die hochwertige Produktion zu moderatem Preis, so Jakob Kobelt.



Qualität über alles: Ein Mitarbeiter kontrolliert die Arbeitsabläufe.



Ganz schön knifflig: Eine Näherin erledigt einen speziellen Feinschliff am bereits fast fertigen Produkt.



Herz-Stoffe: Designer und Mitinhaber Daniel Kobelt erklärt die Weberei.

POLIZEIMELDUNGEN

In der Nacht auf Samstag sind Unbekannte im Lindengut in Glarus in ein Einfamilienhaus eingebrochen. Die unbekannte Täterschaft gelangte via Balkon und durch Aufhebeln eines gekippten Fensters ins Haus. Der oder die Täter wurden vermutlich durch den Hausbesitzer gestört und verliessen das Einfamilienhaus über den Balkon in unbekannter Richtung. Der Deliktobetrag beläuft sich auf mehrere hundert Franken, während der Sachschaden gering blieb. Hinweise zu diesem Einbruchdiebstahl sind an die Kantonspolizei Glarus, 055 645 66 66, zu richten.

Ein junger Mann ist in der Nacht auf Samstag bei einer Explosion in einer Wohnung in Gossau schwer verletzt worden. Der 25-Jährige wurde mit Verbrennungen am Oberkörper in eine Spezialklinik geflogen. Der 25-Jährige füllte nachts gegen 3 Uhr in der Wohnung Brennstoff in eine Fackel nach. Als er die Fackel wieder anzünden wollte, kam es zur Explosion. Eine 21-jährige Frau, die sich im gleichen Raum befand, blieb unverletzt. Durch die Druckwelle wurde ein Fenster samt Rahmen und Rollläden ins Freie geschleudert. Auch die Fassade des Mehrfamilienhauses wurde beschädigt. Der Sachschaden wird auf über zehntausend Franken geschätzt.

Bei einer Karambolage mit vier Autos auf der A13 sind zwei Autofahrerinnen verletzt worden. Eine 59-jährige Frau musste durch die Feuerwehr aus dem Auto geborgen werden. Zwei Autos haben Totalschaden. Die 59-Jährige war nicht mehr ansprechbar. Nach der Bergung wurden sie und eine leicht verletzte 38-jährige Frau vom Rettungsdienst ins Spital gebracht.

Mitgeteilt von der Glarner und der St. Galler Kantonspolizei.

Schweiz am Sonntag

Ausgabe Südostschweiz
Sonntagsausgabe der «Südostschweiz»
(vormals «Südostschweiz am Sonntag»)
Herausgeberin
SO So Medien AG, Chur
Verleger: Hanspeter Lebrument
CEO: Andrea Masüger
Redaktion
Chefredaktor: David Sieber
Stv. Chefredaktoren: René Mehrmann, Pieder Caminada
Redaktion Graubünden: Reto Furter (Leitung), Philipp Wyss (Stellvertretung), Denise Alig, Mathias Balzer (Kultur), Hansruedi Berger, Olivier Berger, Stefan Bisculm, Gion-Mattias Durband, Mario Engi (Meinung), Valerio Gerstlauer (Kultur), Pierina Hassler, Fadrina Hofmann, Tatjana Janu (Chefredaktion), Petra Luck, Dario Morandi, Jano Felice Pajarola, Stefanie Studer, Béla Zier; Bildredaktion: Marco Hartmann (Leitung), Yanik Bürkli, Rolf Canal, Theo Gstöhl, Olivia Item; Red. Mitarbeiter: Rico Kehl (Grafik); Sport: René Weber (Leitung), Hansruedi Camenisch, Kristian Kapp, Johannes Kaufmann, Jonas Schneberger, Jürg Sigel; Überregionales: Patrick Nigg (Leitung); Leben: Astrid Hüni (Leitung), Andrea Maria Hilber, Thelen, Magdalena Petrovic
Redaktion Glarus: Rolf Hösli (Leitung), Marco Häuser (Dienstscheff), Daniel Fischli (Dienstscheff), Ruedi Gubser (Sport), Lukas Bertschi, Assunta Chiarella, Lisa Koch, Claudia Kock Marti, Marco Lüthi, Martin Meier, Fridolin Rast, Brigitte Tiefenauer, Maya Rhyner (Bild)
Redaktion Gaster & See: Tom Senn (Leitung), Urs Zweifel (Stellvertretung), Nicole Bruhin, Bernhard Camenisch (Sport), Roland Lieberherr, Ulrike Nitzsche, Anna Peter, Markus Timo Rüegg, Sybille Speiser; Büro Rapperswil-Jona: Willi Meissner

Mantelredaktion
AZ Zeitungen AG, Baden
Chefredaktor: Patrik Müller
Stv. Chefredaktor: Beat Schmid
Bundeshaus: Othmar von Matt, Christof Moser, Florence Vauchard; Nachrichten: Alan Cassidy, Beat Kraushaar, Yannick Nock, Fabienne Riklin; Wirt-schaft: Peter Burkhardt, Michael Heim, Benjamin Weinmann; Gesellschaft: Sacha Ercolani; Sport: François Schmid-Bechtler, Marcel Kocha, Martin Probst, Patrik Schneider, Simon Steiner, Michael Wehrle, Etienne Wullemin, Klaus Zaugg; Kultur: Stefan Künzli, Sabine Altörfer, Christian Berzins, Anna Kardos, Silvia Schaub, Raffael Schuppisser, Gregor Waser; Layout, Foto, Produktion: Brigitte Gschwend, Peggy Knotz, Chantal Speiser, Sarah Loffredo, Peter Fasler

Verlag
Geschäftsführerin: Susanne Lebrument
Anzeigen
Südostschweiz Publicitas AG,
Geschäftsführer: Thomas Kundert
Verbreitete Auflage (Schweiz am Sonntag gesamt)
203 130 Ex. (WEMF/SW-beglaubigt, 2013)
Reichweite
460 000 Leser (MACH-Basic 2013)

Adressen
Redaktion: Die Südostschweiz, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 055 645 28 28, Fax 055 640 64 40
E-Mail: Regionalredaktion: redaktion-gl@suedostschweiz.ch; Redaktion Online: redaktion-online@suedostschweiz.ch
Abo- und Zustellservice: Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 0844 226 226, E-Mail abo-glarus@suedostschweiz.ch
Verlag: Südostschweiz Presse und Print AG, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 055 645 28 28, Fax 055 645 28 71
Anzeigen: Südostschweiz Publicitas AG, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 055 645 38 88, Fax 055 645 38 00, E-Mail glarus@so-publicitas.ch

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird von der Verlagsgesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag gerichtlich verfolgt.



Marenco-Halle gibt zu reden

Der Nord-Gemeinderat muss sich rechtfertigen: Das vereinfachte Verfahren beim Bau der Marenco-Halle ist Thema einer Interpellation.

Glarus Nord. – Fünf Parlamentarier aus fünf Parteien bedrängen den Gemeinderat von Glarus Nord mit unbequemen Fragen zur provisorisch erstellten Werkhalle der Helikopterbauerin Marenco. Sie wollen wissen, warum die 40 Meter lange Halle lediglich im Meldeverfahren bewilligt wurde und kein ordentliches Verfahren durchlaufen musste.

Parlament umgangen

Die fünf Politiker stellen zudem die Frage, warum der Rat der Firma das Land nur vermietet und nicht im Bau-recht abgibt. Denn so sei das Parlament elegant umgangen worden. Und – neben weiteren Fragen – warum der Rat nicht offen informiert hat.

Unterschrieben ist die Interpellation von Peter Kistler (SP), Kurt Krieg (SVP), Daniel Landolt (CVP), Ann-Kristin Peterson (Grüne) und Lorenzo Conte (GLP). (so)

ÖV-Fachstelle will mehr kommunizieren

Näfels. – Markus Josi, seit Februar Leiter der Fachstelle für öffentlichen Verkehr beim Kanton, will vermehrt auf Kommunikation setzen. Dies sagte er an einem Diskussionsabend, den die GLP Glarus zum Thema öffentlicher Verkehr am Donnerstag durchführte. Josi will aber auch aktiv auf die Gemeinden zugehen, um einen «möglichst optimalen ÖV mit Bus und Bahn» im Kanton zu erreichen.

Josias F. Gasser, Bündner GLP-Nationalrat und Mitglied der Kommission für Verkehr und Fernmelde-wesen in Bern, erläuterte die nationale Sicht. Er sagte, dass Europa die Schweiz beneide um ihren ÖV. Es gelte sicherzustellen, dass die Schweiz sich diesen Standard weiterhin leisten könne. Konzepte wie das Verursacherprinzip und die Kostenwahrheit würden an Bedeutung gewinnen. Nach dem Ja zu Fabi müsse ein ähnliches Gefäss für den Strassenverkehr gebildet werden. (eing/so)

Süsses Nichtstun für «Ladies» in Elm

Elm. – Auf Montag, 17. März, organisieren die Sportbahnen Elm einen «Ladies' Day» mit dem Motto «Dolce far niente». Doch es soll nicht nur dem süssen Nichtstun gefrönt werden: Ski-, Snowboard und Telemarkfahren unter Leitung von professionellen Schneesportlehrern steht auch auf dem Programm. Dazu gibt es auf der «Ämpächli»-Sonnenterrasse Kaffee und Gipfeli, und eine Schneebar lädt zum Apéro mit «Cüpli» ein. Nebst einem «ladyliken» Mittagessen in der «Munggä Hüttä» wird auch musikalisch unterhalten. (eing)

INSERAT

Privatklinik
HOHENEGG
Burnout Depression Psychosomatik

«Ich habe meine Grenzen erreicht!»

Wir helfen Ihnen, das Burnout zu überwinden.

8706 Meilen am Zürichsee
Telefon +41 (0)44 925 12 12
www.hohenegg.ch
Member of The Swiss Leading Hospitals

Eternit Ja – der Gemeinderat steckt trotzdem in der Klemme

Der Richtplan ist durch das Parlament genehmigt – inklusive der Übersiedlung der Eternit ins Riet. Allerdings muss der Gemeinderat zusätzlich zehn Hektaren aus der Bauzone nehmen. Wie weiss er nicht.

Von Lukas Bertschi

Glarus Nord. – Der Nord-Gemeinderat hat dem Parlament aufzeigen müssen, wie zehn Hektaren, also gut 140 Fussballfelder, weniger Bauland im kommunalen Richtplan eingezeichnet werden können.



An der Parlamentssitzung vom Donnerstag kam der Gemeinderat dieser Forderung von Franz Landolt (GLP) nach. Nur handelte es sich bei der aufgezeigten Fläche nicht um zusätzliche zehn Hektaren, sondern um bereits aus dem Richtplan entfernte.

Daraufhin argumentierte Christoph Zwicky (SP), dass der Übersiedlung der Eternit ins Riet bei der ersten Lesung des Gemeinde-Richtplans auch wegen dieser Auszonungen zugestimmt worden sei. Daher verlangte er, dass erneut abgestimmt werde.

«In Gottes Namen etwas hergeben»

Dies stiess Landolt, der eine führende Rolle bei der Eternit hat, sauer auf: «Es gibt keine neuen Fakten seit der letzten Lesung, und es gibt keinen Grund, anders abzustimmen.» Und er stellte daraufhin den Antrag, dass der Gemeinderat nun definitiv zehn Hektaren zusätzlich auszonieren müsse.

Gemeinderat Hans Leuzinger (parteilos) fand, dass man mit den 17 Hektaren Bauland, die bereits ausgezont



Bauland gesucht: Allerdings wird für einmal nicht Land zum Bauen gesucht, sondern um es in Landwirtschaftsland zurückzuzonen. Bild Maya Rhyner

sind im Richtplan, guten Willen gezeigt habe. Die Gemeinde versuche, haushälterisch mit dem Boden umzugehen. Und: «Wir können keine zusätzlichen zehn Hektaren auszonieren», so Leuzinger. So müssten bereits erschlossene Gebiete aus der Bauzone entfernt oder für teures Geld Private entschädigt werden.

Nicht nachvollziehen konnte Christoph Zürrer (SP) diese Argumentation. «Wenn wir das Riet antasten, dann müssen wir in Gottes Namen auch etwas dafür hergeben.» Dass man mit dem Boden haushälterisch umgehen muss, darüber waren sich Parlamentarier und Gemeinderat einig. Nur was unter haushälterisch zu verstehen ist, gab zu diskutieren.

Zonenmässig alles unklar

Nachdem das Parlament den Antrag von Landolt deutlich angenommen hatte, kam die Bauzone im Riet äusserst knapp mit 14:13 Stimmen durch. Wie schon bei der ersten Lesung hat wenig für eine Ablehnung gefehlt.

Nun muss der Gemeinderat dem Parlament aufzeigen, wo man 100 000 Quadratmeter Bauland in Landwirtschaftsland umzonieren kann.

Hans Leuzinger zeigte sich nach der Parlamentssitzung etwas konsterniert. Wie der Gemeinderat nun zehn Hektaren auszonieren wird, konnte er nicht sagen. «Wir müssen die Lage jetzt analysieren und Möglichkeiten aufzeigen.» Ob dies mit Auszonungen von eigenem Land oder von privatem Land geschieht, steht noch in den Sternen.

Das letzte Wort wird die Bevölkerung an der ausserordentlichen Gemeindeversammlung vom 30. April haben. Denn neben der Festlegung der Schulstandorte und Klassenverschiebungen ist der Richtplan dort Thema. Wie dieser dann dort aussieht, ist – zumindest zonenmässig – noch keinem klar.



Amerikaner auf Zwinglis Spuren

Nach Zürich und Einsiedeln führt die Reise des amerikanischen Dokumentarfilmers Tungesh Mohan auch nach Glarus zur Stadtkirche und an die Zwinglistrasse. Gedreht wird ein Dokumentarfilm zum Jubiläum 500-Jahre-Reformation von 1517. Das amerikanische Publikum interessiert sich für Luther, Zwingli und Calvin, so Mohan. Er selbst ist auch sichtlich fasziniert von der Glarner Bergwelt.

Bild Claudia Kock Marti

Mörderisches Wochenende

«Arsen und Spitzenhübl» ist ein Evergreen des schwarzen Humors aus der Feder von Joseph Kesselring. Die Führung in Braunwald wird die Lachmuskeln nicht schonen.

Braunwald. – Im letzten Jahr haben die Bruuwalder Spiellüt die Krimikomödie «Arsen und Spitzenhübl» von Joseph Kesselring unter der Regie von Ursi Kessler geprobt und einstudiert. Dabei spielen Jugendliche und Erwachsene zusammen, und haben im Herbst das heimische Publikum schon mehrfach mit dem Stück und der schauspielerischen Leistung erfreut.

Köstliche Pointen

In dieser Krimikomödie erlebt Mortimer Brewster eine turbulente Zeit im Hause seiner Tanten Abby und Martha. Das Ganze ist gespickt mit köstlichen Pointen und respektlosem Witz. Nur soviel sei verraten: Die zwei scheinbar harmlosen, liebenswürdigen, alten Damen frönen einem seltsamen Hobby.

Zum letzten Mal wird das Stück nun aufgeführt am Samstag, 22. März, 20 Uhr, und am Sonntag, 23. März, 14 Uhr in der Tödihalle in Braunwald. Der Eintritt ist frei. Kollekte. (eing)

Infos: bruuwalder-spieluet@bluewin.ch.



Hauptausgabe

Höfner Volksblatt
8832 Wollerau
044/ 787 03 03
www.hoefner.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'033
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 13
Fläche: 7'996 mm²

Bildung und Kultur

Kreative Kunst im Güterschuppen

Glarus. – Im ehemaligen Expeditionsbüro im Güterschuppen Glarus starten zwei junge Frauen das Kunstprojekt «Gepäckausgabe». Das Projekt verleiht der ausgedienten Güter-Expedition ein neues, zeitgenössisch kreatives Gesicht. In der ersten Serie mit insgesamt sechs «Gepäckausgaben» macht das Duo Hauser & Herzog den Anfang. Die Vernissage wird am 5. April stattfinden.

Peter Hauser aus Glarus und Sebastian Herzog aus Zürich machen den Auftakt der «Gepäckausgabe». Die beiden jungen Künstler kennen sich seit acht Jahren und arbeiten seit ihrem gemeinsamen Studium an der Zürcher Hochschule der Künste zusammen. Wenn die Glarnerin Sarah Burger im September 2014 die erste «Gepäckausgabe»-Serie beendet, hat sich der Raum durch Alex Schauwecker, Lukas Lehnerr und Matthias Gubler, Louise Guerra sowie Denis Handschin innert kürzester Zeit sechsmal verändert. Vernissage ist von April bis September jeweils am ersten Samstag im Monat um 17 Uhr.

Der Güterschuppen Glarus gehört zum Ensemble des Bahnhofs Glarus. Er ist im Besitz des Glarner Kunstvereins, der ihn für kulturelle Zwecke nutzt, als Zwischenlösung vorerst nur von Frühling bis Herbst.

Weitere Infos unter www.gueterschuppenglarus.ch. (*eing*)

Fernseh-Schweiz jasst in Glarus



«Null aageit, zwäng gmacht – Differänz zwäng»: Jassxperte Dani Brunner freut sich auf grosse und kleine Jasser im Güterschuppen Glarus.

Bild SRF

Anfang Mai kommt nach «SRF bi de Lüt» mit dem «Samschtig-Jass» eine weitere Sendung von SRF nach Glarus. Gejasst wird gleich viermal.

Von Marco Lüthi

Glarus/Zürich. – «Gut Jass» heisst es Anfang Mai im Güterschuppen beim «Differenzlen». Dann wenn die SRF-Sendung «Samschtig-Jass» mit Moderatorin Monika Fasnacht und Schiedsrichter Dani Müller dort zu Gast ist. Gleich vier Sendungen werden in Glarus während zweier Tage aufgezeichnet.

Welche Gäste in Glarus am Jasstisch sitzen oder auf der Bühne auftreten, wird laut SRF in dieser Woche bekannt gegeben. Bereits jetzt können Jassbegeisterte sich einen Platz im Publikum sichern (siehe Box). Am Frei-

tagabend und am Samstagnachmittag sollen je 150 Zuschauer im Güterschuppen live dabei sein.

«Voll aufs Glarnerland 'abgefahren'» Mit dem «Samschtig-Jass» ist es der Zürcher PR-Agentur Panta Rhei gelungen, das Fernsehen wieder nach Glarus zu bringen. «Die Verantwortlichen sind von Anfang an voll auf das Glarnerland 'abgefahren'», erzählt Werner Kälin, der bei Panta Rhei für das Kantonsmarketing zuständig ist.

Allerdings: Einen passenden Ort zu finden, gestaltete sich schwierig. Meist wird die Jasssendung in Restaurants und Hotels aufgezeichnet. Auch Kälin schlug daher mehrere solche im Glarnerland vor – ohne Erfolg. «Alle waren entweder zu klein oder zu niedrig.» Denn: Die Raumhöhe sollte mindestens 4 Meter betragen und Platz für 80 bis 100 Zuschauer plus Technik haben.

«Aus diesem Grund habe ich daraufhin einfach einmal den Güterschuppen in Glarus vorgeschlagen, worauf sie sofort darauf eingegangen sind», freut sich Kälin. Und helllauf begeistert seien die Verantwortlichen der Sendung auch bei der Besichtigung vor Ort letzte Woche gewesen. «Sie finden den Güterschuppen eine 'super Location' und freuen sich, nach Glarus zu kommen», so Kälin.

«Kein klassischer 'Samschtig-Jass'» Dass das Innere des Güterschuppens fernsehtauglich ist und ein ganz spezielles Ambiente bietet, weiss auch Kaspar Marti. Der Präsident von Glarus Service ist deswegen überzeugt: «Es wird auf jeden Fall kein klassischer 'Samschtig-Jass' werden.»

Glarus Service organisiert im Auftrag der Gemeinde Glarus zusammen mit dem Kantonsmarketing alles rund um die TV-Produktion im Güter-

schuppen. So etwa die Festwirtschaft und die Hotelzimmer für die rund 30 Fernsehleute. Jetzt braucht es nur noch illustre Gäste für die vier Glarner «Samschtig-Jass»-Sendungen.

Live im Publikum in Glarus dabei sein

Zürich/Glarus. – Wer gern mitfiebert und hautnah beim «Samschtig-Jass» dabei sein möchte, kann ab sofort Tickets für die Aufzeichnungen vom 9. und 10. Mai im Güterschuppen in Glarus bestellen. Die Tickets sind kostenlos und erhältlich unter www.srf.ch. Das Mindestalter ist sieben Jahre. Die Sendungen werden in Glarus am Freitagabend und am Samstagnachmittag aufgezeichnet. (so)

Wer im Mai in Glarus gewählt werden kann

Rund drei Dutzend Amtsträger hat das Stadtglarner Stimmvolk an der Gesamterneuerungswahl vom 23. Mai zu wählen. Eine Übersicht.

Glarus. – An der Gemeindeversammlung vom 23. Mai finden gemäss einem Bulletin des Gemeinderates für kommunale Gremien und Funktionen die Gesamterneuerungswahlen für die Amtsperiode 2014 bis 2018 statt:

- Präsidium und sechs Mitglieder der Geschäftsprüfungskommission,
- Sechs Mitglieder der Schulkommission (das Präsidium wird durch den Gemeinderat bestimmt),
- Vier Mitglieder des Einbürgerungsrates (drei weitere Mitglieder werden durch den Gemeinderat gewählt),
- 16 Mitglieder ins Wahlbüro,
- Stimmzähler an der Gemeindeversammlung,
- Vermittler und Vermittler-Stellvertreter.

Bis jetzt ist bekannt, dass folgende Personen auf eine Wiederwahl für die neue Amtsperiode verzichten:

- Schulkommission: Sabine Aebli, Glarus, und Barbara Luchsinger, Riedern.
- Einbürgerungsrat: Fritz Weber, Ennenda, und Hans-Ulrich Wild, Netstal.
- Wahlbüro: Tanja Bernold, Netstal, und Elsbeth Tschudi, Ennenda.
- Stimmzähler an der Gemeindeversammlung: Edith Marti, Glarus, und Kurt Trümpi, Ennenda.

Memorial folgt Anfang Mai

Nähere Angaben zu den Ersatzwahlen können dem Memorial zur Gemeindeversammlung vom 23. Mai entnommen werden. Das Memorial wird Anfang Mai in alle Haushaltungen mit stimmberechtigten Personen verteilt. Auf www.gemeinde.glarus.ch sind unter Politik zeitgerecht alle Informationen zur Gemeindeversammlung abrufbar. (mitg)

Film zu 40 Jahren Helimission

Glarus. – Am Mittwoch wird in Glarus ein Dokumentarfilm über die Stiftung Helimission gezeigt. Das ist ein internationales Helikopter-Hilfswerk, das 1971 von Ernst Tanner gegründet worden ist und das Menschen in schwer zugänglichen Gebieten per Helikopter unterstützt. Der Film geht zu den Anfängen der Arbeit zurück und schlägt den Bogen zu heute. Gezeigt werden 40 Minuten Geschichte, gespickt mit Informationen. Nebst politischer Prominenz am Jubiläumsfest stehen die Pionierleistung von Ernst Tanner und seine jüngste Reise zurück nach Äthiopien im Mittelpunkt. (eing)

Mittwoch, 2. April, 20 Uhr, Burgstrasse 47, Glarus.

Premiere nach 115 Jahren und seltene Ehrung

Die Harmoniemusik Engi hat für ihr Jahreskonzert am vergangenen Wochenende ein Programm zusammengestellt, das an die grossen, aber auch an kleinen Helden des Alltags erinnert.

Von Jessica Loi

Engi. – Erstmals in 115 Jahren leitet eine Frau die Musikgesellschaft Harmonie Engi: Monika Elmer. Das Konzert mit dem Motto «Heldä und Legände» zeigt sich sehr spannungsgeladen. Von Kreuzrittern und Wikingern über Sommermärchen bis hin zur Fahrt von Näfels.

Heiter gehts im Theater «knappi drissg Sekundä» zu und her. Nach dem unterhaltsamen Programm bietet das Echo vom Heimetli Tanzmusik.

Eine Legende wird geehrt

Jakob Baumgartner wird von Veteranenchef Paul Disch mit der internationalen goldenen Blasmusiker-Medaille CISM geehrt. Legendäre 60 Jahre ist Baumgartner bereits bei der Musikgesellschaft Harmonie Engi, und er leistet immer noch leidenschaftlich seine Dienste. An der offiziellen Verleihungsfeier hatte er nicht teilhaben können – darum diese inoffizielle Ehrung während des Konzertes.



Gelungen: Monika Elmer dirigiert als erste Frau das Jahreskonzert. Bild Jessica Loi



Claudia und Martha Freitag



Katharina Bortoluzzi, Susanne Freitag



Kaspar Schegg und Dominik Schuler



Rösli und Fredy Marti



Marina und Silvia Blumer

IMPRESSUM

DIE SÜDOSTSCHWEIZ

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin:

Somedia (Südostschweiz Presse und Print AG)
 Verleger: Hanspeter Lebrument
 CEO: Andrea Masüger
Redaktionsleitung: David Sieber (Chefredaktor), Pieder Caminada, René Mehrmann (Stv. Chefredaktoren), Reto Furter (Leiter Region Graubünden), Rolf Hösli (Redaktion Glarus), Patrick Nigg (Überregionales), Thomas Senn (Redaktion Gaster/See), René Weber (Sport)
Abo- und Zustellservice: Somedia, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Tel. 0844 226 226, Fax 081 255 51 10, E-Mail: abo@somedia.ch
Inserate: Somedia Promotion

Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 81 786 Exemplare (Verlagsangaben)
Reichweite: 164 000 Leser (MACH-Basic 2014-1)

Erscheint siebenmal wöchentlich

Adresse: Die Südostschweiz, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 055 645 28 28, Fax 055 640 64 40.
E-Mail: redaktion.glarus@ suedostschweiz.ch; redaktion@ suedostschweiz.ch
 Ein ausführliches Impressum erscheint in der Samstagsausgabe
 © Somedia



lokale informationen

- Aktuell
- ganzer Kanton
- Gemeinden
- Kultur
- Politik
- Sport
- Unfälle / Verbrechen
- Wirtschaft

spezial

- Neues aus Berlin
- Vereinsporträt
- Alt Glarus virtuell
- Innovativ
- Leserbriefe
- Fotogalerien
- Interview
- Kolumne
- Archiv

service

- Bulletins
 - Amtsblatt
 - Veranstaltungen
 - Kurse
 - Vereine
 - Kontakt
 - Werbung/Inserate
- mein.glarus24.ch**
Login / Registrieren

Glarus - Montag, 31. März 2014 17:35

«GLKB Sound of Glarus» rockt Glärnisch, Wiggis und Schilt

Von: pd.

Diesen Sommer ist der Rathausplatz in Glarus bereits zum siebten Mal für das Stadt-Open-Air «GLKB Sound of Glarus». Längst ist das Musik-Geheimtipp mehr, das Festival mitten in der kleinsten Hauptstadt der S lockt Ende August jeweils Tausende Musikbegeisterte an. Während die bis tief in die Nacht zu hören sind, rocken auch Glärnisch, Wiggis und S beeindruckende Alpenarena.



Das Line-up verspricht wieder viel musikalische Freude am Stadt-Open-Air «GLKB Sour Glarus». (Bild: jhuber)

2014 präsentiert die bergklang gmbh erneut eine breite Palette an Sounds etablierten Glarner Hip-Hop-Künstler und Rapper *Bandit* über den Singe Songwriter und Swiss-Music-Award-Gewinner *Bastian Baker* bis zu den I Jungs der deutschen Rockband *Guano Apes* mit ihrer Frontfrau Sandra N

Weiter werden mit *The Straits*, sozusagen einem Remake der weltbekannten Band Dire Straits, fünf Briten mit Songs wie «Brothers in Arms» auffahren. Auch Schweizer Mundart ist programmiert, wenn der ehemalige Plüsch-Mann *Ritschi* Songs aus seinem neuen Album «Öpfelboom u Palme» präsentiert. Und diese Künstler sind erst die Kostprobe. Die Verhandlungen mit weiteren nationalen sowie internationalen Top-Acts laufen und stehen kurz vor Abschluss. Die Veranstalter geben laufend die weiteren Gigs am «GLKB Sound of Glarus» bekannt.

Kulturland Glarnerland

Das Glarnerland setzt mit dem Stadt-Open-Air «GLKB Sound of Glarus», das von der zentralen Stadtlage her mit dem Filmfestival Locarno verglichen werden kann, weiter und konsequent auf Kultur. Denn gelebte Kultur ist im kleinen Bergkanton Programm. Vom Kunsthaus über das Kulturzentrum, die Konzert- und Theatergesellschaft bis zum Kulturpreis und nicht zuletzt zu den unzähligen Vereinen – sie alle tragen zur kulturellen Vielfalt des Kantons bei. Auch Kulturschaffende wie Schriftsteller Tim Krohn, Schauspieler Herbert Leiser, Sängerin Betty Legler oder Fotografen wie Samuel Trümpy, Fridolin Walcher und Urs Heer sind Botschafter dieser Vielfalt.

Sounds buchen

Das 7. Stadt-Open-Air «GLKB Sound of Glarus» dauert von Donnerstagabend, 28. August, bis Samstagnacht, 30. August 2014. Eine limitierte Anzahl Dreitagespässe kann ab sofort in allen Filialen der Glarner Kantonalbank bezogen werden – bis zum 2. Mai zum vergünstigten Vorverkaufspreis von 95 Franken für Erwachsene und 45 Franken für Kinder. Anschliessend sind die Tickets und Festivalpässe zum Normalpreis über den Ticketanbieter Ticketino, bei allen Filialen der Schweizerischen Post sowie lokalen und regionalen Vorverkaufsstellen erhältlich.

[<- Zurück zu: Glarus](#)



Am 31. März fa
Generalversam
Fachgruppe Pr
Glarnerland W
Haus 3/Spital
– das Angebot
wird vertieft, d
verjüngte sich.
Kaufmann, Ch
und Martina...

[\[mehr\]](#)

Glarus

Montag, 14. A

Markus Lan
Ein erfahre
Unternehm
unabhängig
Politiker in
Ständerat



Mit dem unabh
Markus Landol
nach This Jenn
erfahrener und
erfolgreicher U
aus der Privatw
für die Glarner
Ständeratswah
Verfügung. Der
hatte die anges
[\[mehr\]](#)

Ganzer Kant

Montag, 14. A

Gemeinsam
zwischen Ba
Zirkus?



Nach vielen Jal
lintharena sgu
fand die

SRF METEO





Aus **SRF Meteo** von gestern, 19:59 Uhr

Meteo vom 11.03.2014, 19:55

 1'803


   1  3


 Senden

 Link / Einbetten




Sendung von
gestern, 19:59 Uhr

 RSS abonnieren

 Sendungsübersicht

 Hilfe

 Homepage SRF Meteo


SRF METEO




MARTINSLOCH


Aus **SRF Meteo** von gestern, 19:59 Uhr

Meteo vom 11.03.2014, 19:55

 1'803


   1  3


 Senden

 Link / Einbetten


SRF METEO

Sendung von
gestern, 19:59 Uhr

 RSS abonnieren

 Sendungsübersicht

 Hilfe

 Homepage SRF Meteo

SRF METEO

Elm


Morgen um 08:53

Zürich ab 06:12


MARTINSLOCH


Aus **SRF Meteo** von gestern, 19:59 Uhr

Meteo vom 11.03.2014, 19:55

 1'803

   1  3


 Senden


 Link / Einbetten

SRF METEO


Sendung von

gestern, 19:59 Uhr

 RSS abonnieren

 Sendungsübersicht

 Hilfe

 Homepage SRF Meteo

SRF METEO

Temp. °C
Luftdruck hPa
Windst. km/h
Sonnenschein h

10.7 1026.3 10 NO 39

srf.ch/meteo

0:41



0:45 / 3:10



UT



Aus **SRF Meteo** von gestern, 19:59 Uhr

Meteo vom 11.03.2014, 19:55

1'803



1



3



Senden



Link / Einbetten

SRF METEO

Sendung von
gestern, 19:59 Uhr



RSS abonnieren



Sendungsübersicht



Hilfe



Homepage SRF Meteo

SRF METEO

THOMAS KLEIBER


Aus der Wetterküche: Teletext 151


Aus **SRF Meteo** von gestern, 19:59 Uhr

Meteo vom 11.03.2014, 19:55

1'803


   1  3


 Senden


 Link / Einbetten

SRF METEO

Sendung von
gestern, 19:59 Uhr

 RSS abonnieren

 Sendungsübersicht

 Hilfe

 Homepage SRF Meteo





WALTER ROGGENSINGER

Grabs SG

MARTHA MEIER

Zürich



HANS RHYNER

Elm GL






CLAUDE SCHULER

Zug





Bericht Annina Mathis / Marc Bodenmann

Datum: 12.03.2014

Sendung: ZüriInfo



TELE ZÜRICH

TeleZürich AG
8031 Zürich
044/ 447 24 24
www.telezueri.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: TV

Sprache: Dialekt
Sendezeit: 18:23
Dauer: 00:02:24
Grösse: 47.1 MB

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Bau und Umwelt

Radio/TV-Hinweis

In Elm blinzelte wieder die Sonne durchs Martinsloch

Wegen des Traumwetters lockte das Naturereignis rund fünfhundert Schaulustige ins Glarner Dorf

BESTELLUNG DER KOPIE DES BEITRAGS

Sie möchten eine Kopie dieses Beitrags bestellen? ARGUS archiviert die Aufzeichnungen während eines Monats. Nach Ablauf dieser Zeit können keine Kopien mehr erstellt werden. Bestellen Sie noch heute.

[zum Bestellformular](#)







Hans Rhyner
kommentiert das Naturschauspiel



ZÜRICH
INFO

Andi Merki

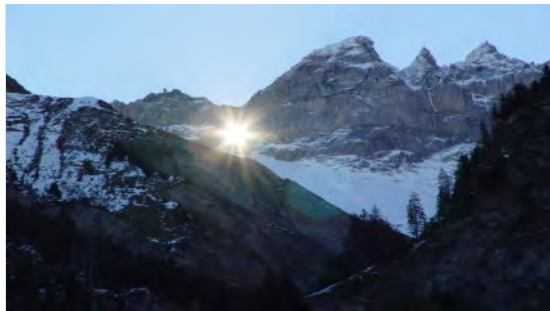


Sonne im Martinsloch

Elm

**12.-13.
 MRZ**

08:53 Uhr



Event exportieren
 Event nach iCal/Outlook exportieren

Inhalte teilen
 [Facebook icon] [Twitter icon] [Email icon] [Print icon]

Nützlich?

Beobachten Sie das einzigartige Naturschauspiel, wenn die Sonne, kurz vor ihrem Aufgang, durchs Martinsloch genau auf die Kirche von Elm scheint. Ab 08:40 Uhr fachkundige Information vor Ort zum Naturspektakel und dem Martinsloch.

Tipp: Anschliessend Apéro und öffentliche Führung durch die Schiefertafelfabrik in Elm

Informationen

Eventlokalität
 Kirche Elm
 Sandgasse
 Elm
Preis CHF
 CHF 10.00 für die Führung in der Schiefertafelfabrik

Die hier aufgeführten Inhalte werden von den regionalen/lokalen Tourismusbüros gepflegt, weshalb Schweiz Tourismus keine Garantie für die Inhalte übernehmen kann.

Kontakt Informationen

Elm Ferienregion
 Säge 5
 8767 Elm
 055 642 52 52
 info@elm.ch
 www.elm.ch

Lokale Informationen

Elm

Anzeige



Transhelvetica
8037 Zürich
044 241 29 29
www.passaport.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 14'000
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 94
Fläche: 36'329 mm²

Tourismus

Braunwald



Hoch über dem Alltag

Als einer der ersten Schweizer Touris- musorte erklärte sich Braunwald auto- frei. Schon die Anfahrt ist Entschleu- nigung: Die Braunwaldbahn fährt von Linthal auf das sonnige Plateau in eine Familienoase, in der Kinder lachen und Eltern, Grosseltern, Gotti oder Götti Energie tanken. Der besonderen Atmo- sphäre in Braunwald sind übrigens auch Erfindungen wie das Birchermüesli oder Kessler Ski- und Snowboards zu verdanken, die manchem Athleten zum Sieg verholfen haben.

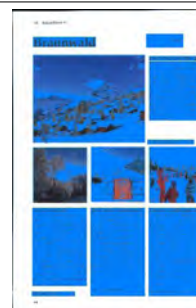
Braunwald/Glarus Süd, braunwald.ch



Mit der Kutsch'

Rund eine Stunde dauert ein Ausflug mit der Pferdekutsche zum Restaurant Nussbüel mit seiner rustikalen Bauern- stube. Der Weg führt durch eine mär- chenhafte Winterlandschaft, vorbei an vereisten Bergbächen und schnee- bedeckten Hütten. In der gemütlichen Gaststube mit ihren Schiefertischen oder auf der Sonnenterrasse passt der selbstgemachte Gugelhopf perfekt zu einem wärmenden Kaffee oder Tee. Auf der Speisekarte stehen auch hausgeräu- cherte Bauernspezialitäten und warme Gerichte. Der Ausflug ist auch zu Fuss auf den perfekt präparierten Wegen in der gleichen Zeit machbar.

Restaurant Nussbüel, nussbuel.ch



Transhelvetica
8037 Zürich
044 241 29 29
www.passaport.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 14'000
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 94
Fläche: 36'329 mm²

Tourismus



Jurte & Sternenhimmel

Ein Hauch von Zentralasien weht über das Grotzenbühl: Die Jurte ist die traditionelle Unterkunft der Nomaden. Neu ist sie auch eine moderne Unterkunft für Gäste in Braunwald - Winterzauber und Naturerlebnis inbegriffen. Buchbar ist die Nacht in der Jurte ab zwei Personen inklusive Abendessen und Frühstück im Bergrestaurant Chämistube und einem Zweittages-Skipass. Eine vierköpfige Familie zum Beispiel zahlt für das ganze Paket sFr. 374.-. Die Jurte bietet Platz für bis zu sechs Personen.

Jurte auf dem Grotzenbühl,
braunwald.ch (Jurte)

Familien willkommen

Familien und Kinder fühlen sich in Braunwald dank einem Kinderhütendienst, der Ski- und Snowboardschule und dem Kinderland auf dem Grotzenbühl besonders willkommen. Das Märchenhotel Bellevue ist eines der beliebtesten Familienhotels der Schweiz und hat soeben ein neues Erlebnisbad mit Aussenanlage eröffnet. Am 9. März geht der Rivella Family Contest über die Bühne: Drei bis fünf Familienmitglieder starten zusammen auf Skiern oder Snowboards auf einem einfachen Rennparcours. Die Zeit stoppt, wenn der letzte Fahrer des Teams die Zielinie überquert hat.

22. Rivella Family Contest, 9. März 2014,
skischulebraunwald.ch



Kerenzerberg

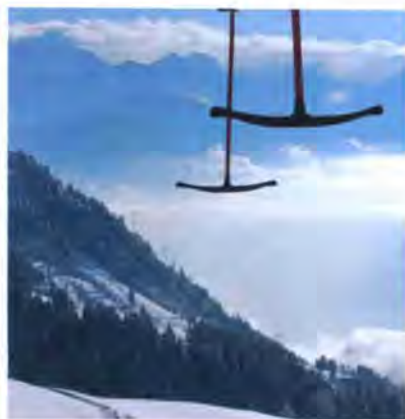
Glarus



Mitten im Wintertraum

Skirennfahrer Patrick Küng und Schauspieler Herbert Leiser wissen es: Der Kerenzerberg mit seinen Dörfern Mollis, Filzbach, Obstalden und Mühlehorn ist ein fantastisches Erholungsgebiet direkt vor ihrer Haustüre. Auch ab Zürich ist das Gebiet in der Gemeinde Glarus Nord in einer Stunde mit dem öffentlichen oder privaten Verkehr zu erreichen: ein Geheimtipp für Naturfans und Familien! Den Besucher erwartet auf dem und um den Kerenzerberg ein unaufgeregtes und gemütliches Winterparadies.

Kerenzerberg/Glarus Nord,
glarus-nord.ch



Fünfliber-Tour light

Für 5 Franken reisten Skitouren-Begeisterte während des Zweiten Weltkrieges mit dem Zug von Zürich nach Näfels, ehe sie die rund 2000 Höhenmeter bis zum Rotärd und dann zur Robmen in Angriff nahmen. Im Anschluss fuhren sie mit den Skiern über Hüttenberge nach Mühlehorn und stiegen wieder in den Zug nach Zürich. Mit diesem Rundreiseticket landeten die SBB einen Hit. Heute ist die klassische Fünfliber-Tour «light» wieder erlebbar: Im Preis von sFr. 15.– sind der Bustransport ab Bahnhof Näfels-Mollis sowie die Fahrt mit dem nostalgischen Skilift auf die Ranegg (158 m ü. M.) enthalten.

Skilift Schilt, skiliftschilt.ch



Transhelvetica
8037 Zürich
044 241 29 29
www.passaport.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 14'000
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 95
Fläche: 38'646 mm²

Tourismus



Gute Luft macht hungrig

Die Gebiete Mullern, Fronalp und Ennetberge stehen für märchenhafte Schneeschuhwanderwege und präparierte Winterwanderwege. Sie sind mit Streckentafeln markiert und führen durch Fichtenwälder und über Alpweiden - stets mit Aussicht auf die Linthebene und die Glarner Berge. Am Wegrand liegen das Naturfreundehaus und das Berggasthaus Fronalpstock, die Schneeschuhe ausleihen und die Gäste mit Schabziger-Küche verköstigen. Nach der Tour lohnt sich ein Abendessen bei Marc Reithebuch im Alpenrösli, dessen Küche mit 13 Gault-Millau-Punkten ausgezeichnet ist.

Schabziger Höhenweg. Mullern-Fronalp-Ennetberge, gps-tracks.com

Familien-Abenteuer

Rund um den Kerenzerberg warten grosse und kleine Abenteuer auf Familien. Die über sieben Kilometer lange Schlittelbahn gilt bei Kennern als Klassiker. Auf ungefähr halbem Weg lohnt sich ein Abstecher zum tief verschneiten und romantisch gelegenen Talalpsee. Freitag- und Samstagabend ist Nachtschlitteln angesagt, auf Anmeldung mit Fondueplausch im Restaurant Haberschwänd. Schlitten, Airboards und Ski-Bockerl sind an der Bergstation zu mieten. Der Trainingslift für Anfänger ist gratis. Am Wochenende können auf Voranmeldung selber Iglus gebaut werden.

Kerenzerbergbahnen, Filzbach, täglich 9 - 16h, kerenzerbergbahnen.ch



Transhelvetica
8037 Zürich
044 241 29 29
www.passaport.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 14'000
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 86
Fläche: 12'002 mm²

Tourismus

Eistanz



Über das Wasser gehen im **Klöntal**

«Bodensee und Zürichsee zugefroren!», so die Schlagzeile im Winter 1962/63. Es kam damals zu regelrechten Volks-

festen auf den riesigen Natureisfeldern, zu roten Backen und fröhlichen Gesichtern und dazu, dass sich die Seepolizei Zürich ein Schneemobil anschaffte. Es ist auch heute immer noch ein kleines Wunder, wenn ein See gänzlich zufriert und wir plötzlich übers Wasser gehen können. Ist das klare Eis mindestens 12cm dick, wird ein See freigegeben. Dies ist auf dem Klöntalersee (Bild), welcher im Winter keine Sonne sieht, regelmässig der Fall. Auch der Sihlsee bei Einsiedeln oder der Schwarzsee im Fribourgerland werden regelmässig zu Eishockeyfeldern. Am Ufer des Schwarzsees stehen zudem wunderbare Eispaläste. Sie leuchten nach dem Eindunkeln

farbig in die Nacht hinaus. Und für die mutigen ist der Lac de Lioson beim Col des Mosses die richtige Herausforderung: Hier geht man nicht über das Eis, sondern unter des Eis. Einzigartig ist das Erlebnis des Eistauchens. Die blaugrünen Eisblasen schimmern durchs Wasser und man fühlt sich wie ein See-elefant in der Arktis. Gut, wartet am Wasserloch kein Eisbär. (mz)

kloental.com, schwarzsee.ch, lesmosses.ch
natureisfeld-sihlsee.ch



Teamwork in der Backstube: Sukirtha Thangamalai (links), die Schwägerin von Selva Vallipuram (Mitte), und dessen Frau Thangamalar (rechts) stellen Bagels her.

GABI HEUSSI

Koscheres geht aus Engi in die halbe Welt

In der Glarner Feingebäck wird nach den strengen Richtlinien der jüdischen Speisegesetze produziert

Im Rahmen des Projekts «Industriespionage» öffnen elf Fabriken im Glarnerland in diesen Wochen ihre Türen. Hinter denjenigen der Glarner Feingebäck in Engi arbeitet der Tamile Selva Vallipuram für jüdische Kunden.

VON GABI HEUSSI

Der Duft von frischen Backwaren zieht um das gelbe Backsteinhaus in Engi. Der Boden ist leicht rutschig vom vielen Fett, die Maschinen sind laut, die Temperatur ist angenehm hoch, so dass alle Arbeitenden in kurzen T-Shirts an ihren Maschinen stehen. In der Backstube steht Selva Vallipuram. Auf dem Kopf eine weisse Haube, eine Backschürze um den Bauch gebunden. Dunkelbraune strahlende Augen schauen auf: «Willkommen in der Feinbäckerei in Engi.» Der Akzent in seinen Worten tönt warm und herzlich. Er schüttelt das Mehl von den Händen und setzt sich an den Pausentisch.

Aber nicht immer strahlen die Augen von Selva Vallipuram. Wenn er seine Geschichte erzählt, sind die tragischen Momente, die ihn in die Schweiz getrieben haben wieder sehr präsent: «Am 9. Mai 1985 wurde fast meine gesamte Familie in Sri Lanka umgebracht.» Daraufhin flüchtete er in die Schweiz, wo er zuerst nach Riedern und eine Woche später nach Engi ins Hotel «Hefti» kam.

Ein Jahr später begann er bei der Firma Hefti in Engi, wo er heute noch arbeitet. «Aber heute heisst das Unternehmen Glarner Feingebäck.» Verschiedene Vorgesetzte hat er in seinen 28 Jahren in Engi erlebt, aber vom heutigen Chef, Ulrich Fäs, schwärmt er: «Das ist ein guter Chef.»

DER TAMILÉ, der heute einen Schweizer Pass besitzt, ist in allen Abteilungen der

Feinbäckerei anzutreffen. In regelmässigen Abständen werden koschere Bagels für ein Geschäft in Zürich hergestellt. Dann steht Vallipuram zusammen mit seiner Frau und seiner Schwägerin in der Backstube, rührt und knetet den Teig und formt die runden koschere Weissbrote.

Nebenan werden zur gleichen Zeit riesige Mengen an kleinen Tortenböden hergestellt. «In diesem Gebäude werden ausschliesslich koschere Produkte zubereitet», erklärt Firmeninhaber Ulrich Fäs. Damit die komplizierten Bedingungen eingehalten werden können, werden sie regelmässig von einem Rabbiner kontrolliert.

So hat zum Beispiel der Backofen ein Siegel, das der Rabbiner angebracht und mit dem Datum der letzten Kontrolle versehen hat. «Nach dem jüdischen Glauben darf nur ein Jude das Feuer – hier eben den Ofen – anzünden», sagt Ulrich Fäs. Deshalb ist der Ofen auch nachts und an Wochenenden auf niedriger Stufe eingeschaltet. Ein Dauerbrenner sozusagen. Wird er aus Versehen, durch einen Blitzschlag oder einen Stromausfall ausgeschaltet, muss der Rabbiner benachrichtigt werden. Dieser reist dann von Zürich nach Engi, schaltet den Ofen wieder ein und setzt danach ein frisches Siegel.

NEBEN DEN KOSCHEREN Rohstoffen müssen auch sämtliche Backbleche und Schüsseln koscher sein. Keine Schüssel darf nach dem Verlassen des Hauses im Oberdorf wieder in diesem Gebäude eingesetzt werden. «Ausser wir erhitzen dieses im Beisein eines Rabbiners auf über 480 Grad», so Fäs, «damit es wieder koscher ist.»

So war denn auch bei der Erweiterung des Unternehmens die Inbetriebnahme eines Occasions-Ofens ein grösseres Prozedere. Da der Ofen nicht auf die verlangten 480 Grad erhitzt werden konnte, versuchte man es mit einer Schüssel mit Holzkohle. Nach mehreren Versuchen, mit der Unterstützung eines

Elektrikers und der Anwesenheit des Rabbiners, der alles sehr genau beobachtete, gelang es schliesslich trotzdem. «Seither backen wir nun auch mit diesem Ofen», sagt Fäs.

AUCH SELVA VALLIPURAM bedient den geschichtsträchtigen Ofen, während seine Frau hinten in der Backstube mit Mehl und Fett hantiert. Sie ist seine Frau geworden, weil Vallipurams Mutter das so wollte. Er war bereits in der Schweiz, als er sich eine Frau wünschte. In den Briefen, die er regelmässig an seine Mutter in Sri Lanka schrieb, erwähnte er dies und sie suchte eine für ihn geeignete Frau. Anfangs 1990 landete seine zukünftige Frau Thangamalar – zu deutsch Goldblume – in Kloten und am 6. März wurde geheiratet.

«Das ist bei uns zu Hause so. Und das ist auch richtig so», sagt Vallipuram überzeugt und lacht dabei über das Erstaunen, das er immer wieder erlebt, wenn er von dieser Tradition erzählt. Viel wichtiger sei, dass man den gegenseitigen Respekt wahre. «Es geht nicht, wenn jeder Chef sein will. Man muss sich gegenseitig akzeptieren.» Thangamalar, die daneben steht, lacht und nickt dazu.

Dass es bei seinen drei fast erwachsenen Kindern dereinst anders laufen wird, das weiss Vallipuram. Lachend

fügt er aber hinzu: «Ich habe meinem Sohn aber auch schon gesagt, dass ich eine gute Frau für ihn finden würde.»

NEBEN DEN KOSCHEREN kleinen Tortenschalen, die in gesamte Welt exportiert werden, und den Bagels für Zürich produziert die Glarner Feingebäck an der Sernftalstrasse weitere Produkte. Glarner Birnbrot, Pasteten, Friandises und Kleingebäck gehören genauso zum Sortiment wie die Halbfertigprodukte, Kleinbrote oder Schokoladen.

Ursprünglich wurde im Gebäude an der Sernftalstrasse Garn gewirnt. 1940 gründete David Hefti die Bäckerei-Conditorei Hefti im Vorderdorf in Engi. 28 Jahre später übernahm Sohn David das Unternehmen und formte die kleine Bäckerei zum Hersteller für Grossisten und Händler in der ganzen Schweiz um. Schon früh begann er mit den ersten koschere Produktionen.

2002 wurde die Konditorei in das umgebaute Gebäude im Hinterdorf verlegt und modern eingerichtet. Im alten Gebäude im Vorderdorf werden seither nur noch koschere Produkte hergestellt, die durch die strikte räumliche Trennung mit einem höheren Zertifikat ausgelobt werden können. Seit 2008 führt Ulrich Fäs zusammen mit Uwe Walter das Unternehmen, das seit 2008 Glarner Feingebäck heisst, mit 30 Angestellten.

KOSCHER

Die jüdischen Speisegesetze sind Vorschriften für die Zubereitung und den Genuss von Speisen und Getränken. Lebensmittel werden in erlaubte – koschere – und nicht erlaubte – treife – eingeteilt.

BETRIEBE GEWÄHREN EINBLICKE

Das Projekt «Industriespionage» ist morgen Thema in der Sendung Eco des Schweizer Fernsehens, die um 22.25 Uhr ausgestrahlt wird. Elf Glarner Betriebe haben in diesem Winter an 36 Führungen ihre Türen für Besucher geöffnet oder werden es noch tun. So etwa als nächster die Netstal Maschinen AG in Näfels am Dienstag und am Mittwoch. Bis Ende März stehen dann noch zwölf Führungen durch

acht weitere Betriebe an. Im Sommer 2013 wurde die «Industriespionage» zum ersten Mal durchgeführt. An 23 Führungen nahmen 350 Besucher teil. Das ganze aktuelle Programm findet sich im Internet unter www.glarnerland.ch im Kapitel «Industriespionage». Eine Anmeldung ist jeweils bis am Vortag um 11 Uhr unter 055 610 21 25 erforderlich. (DF)

Datum: 03.03.2014

Sendung: Eco



SRF 1 TV

SRF 1
8052 Zürich
0848 305 306
www.srf.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: TV

Sprache: Deutsch
Sendezeit: 22:26
Dauer: 00:06:53
Grösse: 135.0 MB

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Tourismus

Radio/TV-Hinweis

Ferien in der Fabrik: Neues Glarner Tourismus-Konzept

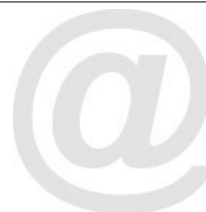
Im Kanton Glarus öffnen elf Fabriken ihre Tore für Einheimische und Touristen. Für die Region ist das Projekt Standortwerbung. Und für die Unternehmen dient es auch zur Image-Polierung (z.B. Eternit und Asbestvergangenheit).

Erwähnt: Cailler, Schabziger Fabrik, Swisspor
Stellungnahme von Urs Wagenseil (Hochschule Luzern), Hans Blesi (Mitloedi), U. Lehner (Eternit AG), Chr. Zehnder (Wirtschaftsförderer) u.a.

BESTELLUNG DER KOPIE DES BEITRAGS

Sie möchten eine Kopie dieses Beitrags bestellen? ARGUS archiviert die Aufzeichnungen während eines Monats. Nach Ablauf dieser Zeit können keine Kopien mehr erstellt werden. Bestellen Sie noch heute.

[zum Bestellformular](#)



Online lesen

Online-Ausgabe Radio/TV

SRF
8052 Zürich
0848 305 306
ww.srf.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 1'763'000
Page Visits: 20'611'155

Tourismus

Ferien in der Fabrik: Neues Glarner Tourismus-Konzept

Heute, 12:26 Uhr

Joël Baumann

Im Kanton Glarus öffnen elf Fabriken ihre Tore für Einheimische und Touristen. Für diese sind es Einblicke in die Welt der Feinstoffe, der Gebäcke, der Maschinen und Fassadenplatten. Für die Region ist das Projekt Standortwerbung. Und für die Unternehmen dient es auch zur Image-Polierung.



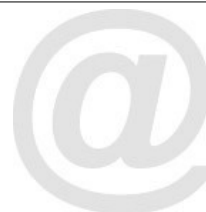
Teil des Tourismusprojekts «Fabrikführungen»: Das Textildruck-Unternehmen Mitloedi. SRF

Das Glarnerland ist nicht nur bekannt für steile Bergflanken, rauschende Bäche und den Schabziger-Käse. Der Kanton Glarus hat auch eine lange Industrie-Geschichte. In einem kantonsübergreifenden Tourismus-Projekt werden nun Fabriken für Einheimische und Touristen zugänglich gemacht.

Elf Unternehmen haben sich zu einem Verbund zusammengeschlossen und bieten bis Ende März Führungen an. Neben Firmen aus dem kulinarischen Bereich, etwa Käse-, Feingebäck- und Schokolade-Fabriken, machen auch Industrie-Firmen mit, die Maschinen oder Papier produzieren.

Bei der erstmaligen Durchführung des Projekts im letzten Sommer wurden insgesamt 350 Besucher gezählt. Ein Erfolg, sagt Marieke van Ommeren von der Agentur Pluswert, die das Konzept im Auftrag des Kantons ausgearbeitet hat. Das Projekt sei in erster Linie als Schlechtwetter-Programm für Touristen gedacht. Doch es spreche auch Einheimische an. «Im Bereich Industrie liegt sehr viel touristisches Potenzial», sagt sie. Bis anhin sei der Tourismus eher stiefmütterlich behandelt worden.

Spezifische Weiterbildung in den Ferien



Online-Ausgabe Radio/TV

SRF
8052 Zürich
0848 305 306
ww.srf.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 1'763'000
Page Visits: 20'611'155

Tourismus

Für Urs Wagenseil, Professor für Tourismus und Wirtschaft an der Hochschule Luzern, macht ein solches Projekt Sinn: «Wir Zentraleuropäer konnten bereits viele Reisen machen und sind dadurch relativ gesättigt.» Der Anteil Touristen, der sich in den Ferien spezifisch weiterbilden und eine neue Region kennenlernen wolle, nehme deutlich zu. «Die Öffnung solcher Produktionsstätten ist für viele etwas komplett Neues», sagt Wagenseil.

Ein Beispiel: die Textil-Druckerei Mitloedi. Sie ist als einzige übrig geblieben von insgesamt 22 Textil-Druckereien, die im späten 19. Jahrhundert rund ein Drittel der Glarner Bevölkerung beschäftigten. Der Geschäftsführer des Familienbetriebs ist stolz, sein Handwerk zeigen zu können. Und er will Mitloedi bekannter machen. Die Textildruck-Firma beliefert grosse Namen wie Yves Saint Laurent und Chanel. «Aber niemand weiss, dass diese Stoffe von uns kommen», so Blesi.

Auch Eternit (Schweiz) AG nimmt am Tourismus-Projekt teil. Sie ist mit 400 Angestellten eine der wichtigsten Arbeitgeberinnen im Kanton. Viele verbinden mit dem Namen Eternit graue Wellplatten, Blumenkisten – und Asbest. Die heutige Firma Eternit (Schweiz) AG hat allerdings mit der früheren Firma und den damit verbundenen Altlasten nichts zu tun. Einerseits gab es vor langer Zeit einen Besitzerwechsel. Zudem wird seit 1990 in der Schweiz kein Asbest mehr verwendet.

Das ist eine Botschaft, die an der Führung vermittelt wird. Die Eternit (Schweiz) AG blickt jedoch lieber in die Zukunft und zeigt den Besuchern Dinge, die kaum bekannt sind. So arbeitet das Unternehmen etwa mit dem Architekturbüro Herzog und de Meuron zusammen oder mit der EPFL in Lausanne.

(bauj/siem)

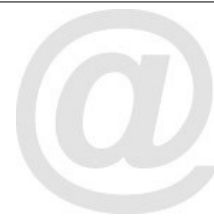
Sendungsbeitrag zu diesem Artikel



Glarner Industrie lockt Touristen

Aus ECO
vom 3.3.2014

Normalerweise ist es der Tourismus, der die Wirtschaft ankurbelt. Glarus versucht es andersherum: Dort sollen Firmen den Tourismus beleben – nicht zuletzt mit der langen Industriegeschichte. Firmen und Fabriken haben einen Verbund gegründet und öffnen ihre Tore für das Publikum – etwa Eternit, die damit gleichzeitig ihr Image aufpoliert.



Online-Ausgabe

Coopzeitung
4002 Basel
0848 400 044
www.coopzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Publikumszeitschriften

Page Visits: 356'800

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Tourismus



Hans Rhyner in «seiner» Kathedrale. Er hat sie wiederentdeckt und kennt sie inzwischen wie seinen Hosensack.

Stiller Stollen: Ein Berg voll Kathedralen

In Engi GL haben die Menschen einen ganzen Berg ausgehöhlt. Geblieben sind riesige Räume und zwiespältige Erinnerungen. Nun blüht neues Leben im Schiefergestein.

Auf den ersten Blick ahnt man nichts.

Auf den zweiten auch nicht. Doch dann öffnet Hans Rhyner das Tor in den Berg, in die Vergangenheit des Sernftals. Rhyner ist pensionierter Touristiker und widmet heute seine Kraft dem Bergwerk. Dem Besucher verschlägt es den Atem: Er steht vor Räumen gross wie Kathedralen. Labyrinthische Wege und Treppen führen, vorbei an Säulen und Seelein, kreuz und quer durch den Landesplattenberg. An den Wänden, Säulen und Decken sieht man die Einschläge der Spitzhacken. Werkzeug und Loren (Räderkarren) stehen in den Gängen, Schieferplatten liegen bereit zum Abtransport. Es scheint, die Arbeiter seien nur schnell zum Znüni gegangen. Dabei wurde die Schiefergewinnung 1961 stillgelegt.



Nach dem Rundgang im Bergwerk gibts im Plattenhüsli ein zünftiges Zvieri.



Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Online-Ausgabe

Coopzeitung
4002 Basel
0848 400 044
www.coopzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Publikumszeitschriften

Page Visits: 356'800

Tourismus

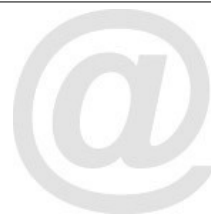


Nach dem Rundgang im Bergwerk gibts im Plattenhüsli ein zünftiges Zvieri. Nach dem Rundgang im Bergwerk gibts im Plattenhüsli ein zünftiges Zvieri.

Die erste Erwähnung darüber stammt aus dem 15. Jahrhundert: «Zwei Burschen aus dem damals fernen Diessenhofen im Schaffhausischen hatten versucht, Platten zu stehlen», zitiert Rhyner aus den Annalen. Die Platten dienten als Dachbedeckung und Schindeln. Deutsche Handwerksgesellen fassten vor 350 Jahren zum ersten Mal grössere Schieferplatten mit Holzrahmen ein: Der Schiefertisch war geboren. Als 1840 die allgemeine Schulpflicht in der Schweiz eingeführt wurde, erlebte das Tal einen Schiefertafeln-Boom. Von diesem Boom zeugt auch noch eine Schiefertafelfabrik im nahen Elm. Auch hier sieht es zwischen Schieferschere, Schleifmaschinen, Holzrähmchen und anderen Utensilien so aus, als wären die Arbeiter schnell auf einen Kaffee in einer Beiz verschwunden.

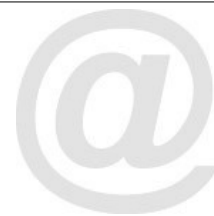


Die schwierigen Stellen im Berg sind mit Geländern gesichert.


[Online lesen](#)


Die schwierigen Stellen im Berg sind mit Geländern gesichert. Die schwierigen Stellen im Berg sind mit Geländern gesichert.

Zurück im Bergwerk, dessen Räume 25 Meter hoch sind, dessen Wege sich kilometerweit hinziehen, erzählt Rhyner die jüngere Geschichte dieses Ortes: «Man muss wissen, dass wir hier hinten bitterarm waren, noch in den 1850er-Jahren herrschte eine Hungersnot.» Also liessen sich die Bauern als Grubenarbeiter anheuern. Sie rangen dem Fels die Schieferplatten ab, ferggten (schleppten) sie nach draussen, spalteten sie, und die Bauernkinder zeichneten mit Lehren die Muster-Ziegel oder -Schindeln in die Platten. Was jetzt kommt, ist kein frühkapitalistisches Schauermärchen, sondern wahr: «Die Platten wurden nach ganz Europa verkauft», erzählt Rhyner. Doch da es von Engi nach Schwanden keine Strasse gab, trugen Frauen die Platten auf ihrem Rücken. «Sie waren billiger als Mulis, die hier sowieso niemand hatte.» Die Plattenberger, die sich im Landesplattenberg verdingten, starben früh: Wer nicht jämmerlich an einer Silikose, einer Staublunge, erstickte, verfiel oft dem Alkohol, weiss Rhyner. Das kam so: «Es gab zahlreiche Minen, und die gehörten meist einem Kolonialwarenhändler oder einem Wirt. Die Arbeiter wurden oft mit abgelaufenen Lebensmitteln oder eben Schnaps bezahlt und dabei über den Tisch gezogen.» Noch heute erzählt man sich im Tal die Geschichte jenes Schiefer-Patrons, der sich in einer Beiz in Elm den Stumpen mit einer Hunderternote anzündete. Als das Elend selbst für Sernftaler Begriffe nicht mehr erträglich war, reiste Pfarrer Jakob Heer nach Glarus und wurde bei der Regierung vorstellig. Das Land Glarus übernahm dann 1833 das Bergwerk, das seither eben der Landesplattenberg ist.



Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Online-Ausgabe

Coopzeitung
4002 Basel
0848 400 044
www.coopzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Publikumszeitschriften

Page Visits: 356'800

Tourismus



Die Schiefertafelfabrik sieht aus, als ob die Arbeiter nur kurz beim Znüni seien.



Die Schiefertafelfabrik sieht aus, als ob die Arbeiter nur kurz beim Znüni seien. Die Schiefertafelfabrik sieht aus, als ob die Arbeiter nur kurz beim Znüni seien.

Nach 1961 und der Schliessung wurde es ruhig in und um die Kathedralen im Berg. Bis Rhyner die Höhle wiederentdeckte und sie sukzessive dem Publikum zugänglich machte. In den Bergkathedralen finden heute Führungen statt, Paare geben sich das Ja-Wort, und derzeit wird in einen der riesigen Stollen eine feste Konzertbestuhlung eingebaut. Die Akustik ist sensationell. Nur manchmal, wenn Rhyner allein im Berg ist, hört er noch das Keuchen und Husten, das Beten und Fluchen der Bergleute. «Aber vielleicht», fügt er bei, «vielleicht ist es ja nur der Wind.»
Kurz-Info

Region:

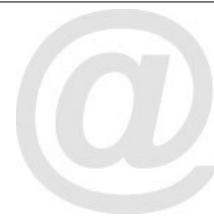
Datum: 24.03.2014



Online-Ausgabe

Coopzeitung
4002 Basel
0848 400 044
www.coopzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Publikumszeitschriften
Page Visits: 356'800



Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Tourismus

Zürich/Ostschweiz/Liechtenstein

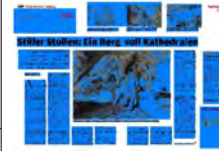
Ort:
Engi GL
Typ:
Führungen
Natur:
** **
*
Kultur:
** ** *

Abenteurer:
*** **

bewertet von Coopzeitung
Sernftal
Führungen rund ums Bergwerk

Der Landesplattenberg kann nicht individuell betreten werden. Rund um das Bergwerk und die Schiefertafelfabrik werden die unterschiedlichsten Führungen angeboten, dabei kommt auch das Kulinarische nicht zu kurz.

Anmeldungen und Auskunft:
Rhyner Sport, Elm. Tel. 055 642 13 41.



Gesamt

Coopzeitung
4002 Basel
0848 400 044
www.coopzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 1'805'641
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 95
Fläche: 97'760 mm²

Tourismus

Touristische Perle



Nach dem Rundgang im Bergwerk gibts im Plattenhüsli ein zünftiges Zvieri.

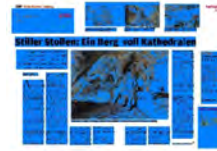


Die schwierigen Stellen im Berg sind mit Geländern gesichert.

Stiller Stollen: Ein Berg voll Kathedralen



Die Schiefertafelfabrik sieht aus, als ob die Arbeiter nur kurz beim Znüni seien.



Gesamt

Coopzeitung
4002 Basel
0848 400 044
www.coopzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 1'805'641
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 95
Fläche: 97'760 mm²

Tourismus



Hans Rhyner in «seiner» Kathedrale. Er hat sie wiederentdeckt und kennt sie inzwischen wie seinen Hosensack.

In Engi GL haben die Menschen
einen ganzen Berg ausgehöhlt.
Geblieben sind riesige Räume und
zwiespältige Erinnerungen. Nun blüht
neues Leben im Schiefergestein.



TEXT: FRANZ BAMERT
FOTOS: CHRISTOPH KAMINSKI

Auf den ersten Blick ahnt man nichts. Auf den zweiten auch nicht. Doch dann öffnet Hans Rhyner das Tor in den Berg, in die Vergangenheit des Sernftals. Rhyner ist pensionierter Touristiker und widmet heute seine Kraft dem Bergwerk. Dem Besucher verschlägt es den Atem: Er steht vor Räumen gross wie Kathedralen. Labyrinthische Wege und Treppen führen, vorbei an Säulen und Seelein, kreuz und quer durch den Landesplattenberg. An den Wänden, Säulen und Decken sieht man die Einschläge der Spitzhacken. Werkzeug und Loren (Räderkarren) stehen in den Gängen, Schieferplatten liegen bereit zum Abtransport. Es scheint, die Arbeiter seien nur schnell zum Znüni gegangen. Dabei wurde die Schiefergewinnung 1961 stillgelegt.

Die erste Erwähnung darüber stammt aus dem 15. Jahrhundert: «Zwei Burschen aus dem damals fernen Diessenhofen im Schaffhausischen hatten versucht, Platten zu stehlen», zitiert Rhyner aus den Annalen. Die Platten dienten als Dachbedeckung und Schindeln. Deutsche Handwerksgesellen fassten vor 350 Jahren zum ersten Mal grössere Schieferplatten mit Holzrahmen ein: Der

Schiefertisch war geboren. Als 1840 die allgemeine Schulpflicht in der Schweiz eingeführt wurde, erlebte das Tal einen Schiefertafeln-Boom. Von diesem Boom zeugt auch noch eine Schiefertafelfabrik im nahen Elm. Auch hier sieht es zwischen Schieferschere, Schleifmaschinen, Holzrähmchen und anderen Utensilien so aus, als wären die Arbeiter schnell auf einen Kaffee in einer Beiz verschwunden.

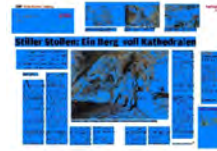
Zurück im Bergwerk, dessen Räume 25 Meter hoch sind, dessen Wege sich kilometerweit hinziehen, erzählt Rhyner die jüngere Geschichte dieses Ortes: «Man muss wissen, dass wir hier hinten bitterarm waren, noch in den 1850er-Jahren herrschte eine Hungersnot.» Also liessen sich die Bauern als Grubenarbeiter anheuern. Sie rangen dem Fels die Schieferplatten ab, ferggten (schleppten) sie nach draussen, spalteten sie, und die Bauernkinder zeichneten mit Lehren die Muster-Ziegel oder -Schindeln in die Platten.

Was jetzt kommt, ist kein frühkapitalistisches Schauermärchen, sondern wahr: «Die Platten wurden nach ganz Europa verkauft», erzählt Rhyner. Doch da es von Engi nach Schwanden keine Strasse gab, trugen Frauen die Platten auf ihrem Rü-

cken. «Sie waren billiger als Mulis, die hier sowieso niemand hatte.» Die Plattenberger, die sich im Landesplattenberg verdingten, starben früh: Wer nicht jämmerlich an einer Silikose, einer Staublunge, erstickte, verfiel oft dem Alkohol, weiss Rhyner. Das kam so: «Es gab zahlreiche Minen, und die gehörten meist einem Kolonialwarenhändler oder einem Wirt. Die Arbeiter wurden oft mit abgelaufenen Lebensmitteln oder eben Schnaps bezahlt und dabei über den Tisch gezogen.» Noch heute erzählt man sich im Tal die Geschichte jenes Schiefer-Patrons, der sich in einer Beiz in Elm den Stumpfen mit einer Hunderternote anzündete.

Als das Elend selbst für Sernftaler Begriffe nicht mehr erträglich war, reiste Pfarrer Jakob Heer nach Glarus und wurde bei der Regierung vorstellig. Das Land Glarus übernahm dann 1833 das Bergwerk, das seither eben der Landesplattenberg ist.

Nach 1961 und der Schliessung wurde es ruhig in und um die Kathedralen im Berg. Bis Rhyner die Höhle wiederentdeckte und sie sukzessive dem Publikum zugänglich machte. In den Bergkathedralen finden heute Führungen statt, Paare geben sich das Ja-Wort, und derzeit wird in einen der rie-



Gesamt

Coopzeitung
4002 Basel
0848 400 044
www.coopzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 1'805'641
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 95
Fläche: 97'760 mm²

Tourismus

sigen Stollen eine feste Konzertbestuhlung eingebaut. Die Akustik ist sensationell. Nur manchmal, wenn Rhyner allein im Berg ist, hört er noch das Keuchen und Husten, das Beten und Fluchen der Bergleute. «Aber vielleicht», fügt er bei, «vielleicht ist es ja nur der Wind.»

Unterstützt von Schweiz Tourismus

Sernftal Führungen rund ums Bergwerk

Der Landesplattenberg kann nicht individuell betreten werden. Rund um das Bergwerk und die Schiefertafelfabrik werden die unterschiedlichsten Führungen angeboten, dabei kommt auch das Kulinarische nicht zu kurz.

Anmeldungen und Auskunft:
Rhyner Sport, Elm.
Tel. 055 642 13 41.
Eine Auflistung der Führungen und weitere Infos.

www.plattenberg.ch

Coopzeitung online



Weitere Perlen
können Sie
im Internet
entdecken unter:



[www.coopzeitung.ch/
freizeit](http://www.coopzeitung.ch/freizeit)

FOTO: HEINER H. SCHMITT



Morgen 4°/12°C

- NEWS
- SPORT
- KULTUR
- UNTERHALTUNG
- KONSUM
- GESUNDHEIT
- WISSEN & DIGITAL
- SCHWEIZ
- ABSTIMMUNGEN
- REGIONAL
- INTERNATIONAL
- WIRTSCHAFT
- PANORAMA
- MEHR

- TV
- RADIO
- SENDUNGEN A-Z

Gerichtsentcheid: Vorerst keine Asylunterkunft in Riedern

Samstag, 1. März 2014, 18:33 Uhr

1 4 1 1

Die geplante Asylunterkunft in Riedern im Kanton Glarus ist nicht zonenkonform. Es bräuchte eine Umzonung. Das Verwaltungsgericht gibt den Einsprechern recht.



Einsprecher gegen eine geplante Asylunterkunft in Riedern bekommen vom Gericht recht. COLOURBOX

Nach dem Entscheid des Verwaltungsgerichts darf der Kanton Glarus das ehemalige Restaurant Edelweiss nicht zu einer Asylunterkunft umnutzen. 27 Asylbewerber hätten dort untergebracht werden sollen.

Die nächst mögliche Instanz ist das Bundesgericht. Alternativ könnte die Gemeinde Glarus eine Umzonung in die Wege leiten, so das Gericht.

Zur Zeit gebe es keine Alternativen zur geplanten Unterkunft in Riedern, sagte Regierungsrätin Marinane Dürst gegenüber der «Südostschweiz». Die Regierung prüfe das Urteil und entscheide danach das weitere Vorgehen.

mit

1 4 1 1

Mehr zu Ostschweiz



Axpo-Aktien: Thurgauer Regierung will sich noch nicht entscheiden

Heute, 12:01 Uhr



Poststelle in Altenrhein schliesst doch nicht

Heute, 10:51 Uhr



Wiler Stadtrat will Rentenalter 65

Heute, 5:24 Uhr



Ostschweizer Kantone wollen vom Standort Lenzerheide profitieren

Heute, 5:14 Uhr

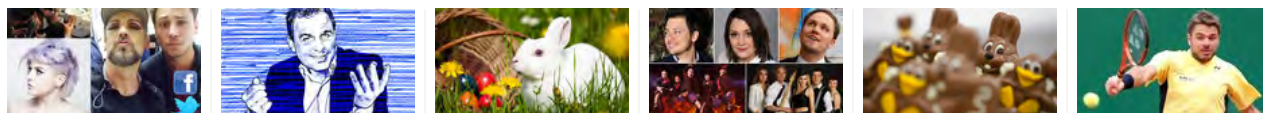


Mehr Umsatz dank Reorganisation

16.4.2014

Ostschweiz

Die neusten Artikel auf srf.ch





Zentralstelle der SAB
3001 Bern
031/ 382 10 10
www.sab.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 3'000
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 18
Fläche: 3'972 mm²

Volkswirtschaft und Inneres

Bäuerliche Familienbetriebe in Glarus

Das Internationale Jahr der bäuerlichen Familienbetriebe ist eine gute Gelegenheit, um der Bevölkerung in den Kantonen die Anliegen der Landwirtschaft näher zu bringen. Der Kanton Glarus nutzt diese Chance vorbildlich. Über das ganze Jahr verteilt finden vielfältige Aktivitäten statt, die durch die Delegierte für den Dialog Nord Süd koordiniert werden. Das reichhaltige Programm umfasst Stallbesichtigungen, Podiumsdiskussionen, Filmvorführungen und vieles mehr. Dialog Nord Süd ist ein Projekt der SAB, welches in Glarus und Uri umgesetzt wird. Der «Glamer Kalender» findet sich auf www.dialog-nord-sued.ch. (TE)



Bündner Tagblatt
 7007 Chur
 081/ 255 50 50
www.buendnertagblatt.ch/

Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 8'140
 Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
 Abo-Nr.: 1086938
 Seite: 24
 Fläche: 9'806 mm²

Volkswirtschaft und Inneres

Vom Wettbewerb zum Projekt: HTW-Studenten setzen ihren Businessplan um

GEWINNSPIEL Mit ihrem Businessplan für Skydive Mollis, einer noch zu gründenden Fallschirmsprungschule, gewannen Andreas Burkhardt, Dominik Jenal, Marc Kempf und Patrik Schmucki den diesjährigen Wettbewerb «Best Business Plan» der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur. Skydive Mollis soll wagemutigen Zeitgenossen den freien Fall aus 4000 Metern Höhe anbieten damit die touristische Attraktivität des Glarnerlands positiv beeinflussen.

Die Unternehmung Skydive Mollis soll mit Hilfe des Businessplans, den die Betriebsökonomie-Studierenden der HTW Chur als Abschlussarbeit ihres Studiums erstellt haben, Flughöhe erreichen. Das Team erhielt gestern den ersten

Preis im Wert von 1500 Franken. Auf dem zweiten Rang des Wettbewerbs folgen Dusko Ignjic, Marina Monigatti, Michaela Näscher, Manuel Ottiger und Patrick Wildhaber. Sie erhielten die 1000 Preisgeld für ihren Business Plan für Swiss Whisky, eine Unternehmensidee mit selbst gebranntem Whisky aus der höchstgelegenen Destillerie Europas.

Den dritten Rang belegen Nico Bundi, Men Candrian, Hannes Elmer und Sereina Vischer, die eine stationäre Therapieeinrichtung in Quarten für Kinder und Jugendliche mit Adipositas vorschlagen. Zusätzlich zum Angebot der Auftraggebenden, ihre Projektarbeit in die Realität umzusetzen, wurde das Team mit 500 Franken belohnt. (BT)

Genève, 19.23

Opfer fürsorglicher Zwangsmassnahmen

Glarner Regierung entschuldigt sich

Schweiz Gestern, 19:23

Der Kanton Glarus hat sich zu wenig um das Wohl von Kindern gekümmert, die von Zwangsmassnahmen betroffen waren. Die Regierung entschuldigt sich ausdrücklich dafür. Gleichzeitig dokumentiert sie gravierende Missstände in einem Kinderheim.

Jörg Kruppenacher, Glarus

Von 1945 bis 1953 gab es in Diesbach, nahe der Linth in der heutigen Gemeinde Glarus Süd, ein Kinderheim mit dem schönen Namen Santa Anna. Es «betreute» Säuglinge, Kinder und schwangere Frauen. Wie dies vor sich ging, schildert ein von der Glarner Regierung in Auftrag gegebener Bericht. Aus Arzteugnissen jener Zeit gehe hervor, «dass viele Kinder falsch oder unterernährt waren, rachitische Symptome aufwiesen und einzelne von Krätze befallen waren». Zur Bestrafung seien einzelne Kinder «regelmässig geschlagen und selbst im Winter immer wieder mit einem Schlauch abgespritzt» worden.

Vorbestrafte Psychopathin

Das Heim wurde von Mathilde Zimmermann eröffnet und geführt, einer Frau, die von der Glarner Regierung mit Blick auf die Akten jener Zeit als «krankhafte Lügnerin» bezeichnet wird, welche die Umstände geschickt auszunützen gewusst habe. Eine gesetzliche Regelung zur Führung und Überwachung von Kinderheimen fehlte damals in Glarus noch gänzlich. Deshalb fiel zunächst auch niemandem auf, dass die Heimleiterin schon 1934 in einem psychiatrischen Gutachten, das im Rahmen eines Strafverfahrens im Kanton St. Gallen erstellt worden war, als «Psychopathin mit krankhaftem Zwang zu lügen, mit Minderwertigkeitsgefühlen und mit starkem Macht- und Geltungsbedürfnis» geschildert worden war. Die Frau war mehrfach vorbestraft, unter anderem wegen Betrugs, Diebstahls und betrügerischen Konkurses.

1945, offensichtlich bereits kurz nach Eröffnung des Kinderheims Santa Anna, erfuhr die Glarner Sanitätsdirektion von den Vorstrafen. Rasch gingen auch erste Beschwerden über die Führung des Heims ein, Anzeigen wegen Misshandlung und Vernachlässigung eines Kindes folgten. Doch das Polizeigericht sprach Mathilde Zimmermann frei: Ihr könne kein Vorsatz nachgewiesen werden, Fahrlässigkeit stehe nicht unter Strafe.

Arzt bewirkt Umdenken

Es sollte sieben Jahre dauern, bis die Heimleiterin aufgrund weiterer Klagen dann doch zu einer unbedingten Gefängnisstrafe verurteilt und das Heim bald darauf geschlossen wurde. Erst die Aussage eines Arztes, dass Mathilde Zimmermann mit dem Leben eines Kindes gespielt habe, indem sie trotz dessen kritischem Zustand weder Hilfe noch Arzt beizog, habe zu einem Umdenken bei Gericht geführt.

So steht es im Bericht, den der Anwalt Philipp Langlotz verfasst hat. Langlotz ist im Kanton Glarus verantwortlich für die im März 2013 eingerichtete Anlaufstelle für ehemalige Betroffene fürsorglicher Zwangsmassnahmen. Das Heim Santa Anna steht exemplarisch für Missstände früherer Zeit. Zu verdanken ist der Bericht einer von vier betroffenen Personen, die sich bisher bei Langlotz gemeldet haben: Eine Frau, die im Säuglingsalter im Diesbacher Heim untergebracht war, stiess bei Nachforschungen auf die ausführlichen Gerichtsakten zu den Fällen von Santa Anna, die nun von Langlotz ausgewertet wurden.

Geld und Abbitte

Die Frau stelle keine finanziellen Ansprüche, sagt die heute für das Heimwesen zuständige Regierungsrätin Marianne Dürst Benedetti. Sie habe lediglich gewünscht, dass die Vorgänge aufgearbeitet würden. Auf finanzieller Ebene beteiligt sich Glarus im üblichen Rahmen aller Kantone an einem nationalen Soforthilfefonds für Betroffene fürsorglicher Zwangsmassnahmen oder Fremdplacierungen.

Auf symbolischer Ebene entschuldigt sich die Glarner Regierung «in aller Form» bei jenen Personen, die im Rahmen fürsorglicher Zwangsmassnahmen bis 1980 Missbrauch oder Misshandlungen erleiden mussten. Ihnen blieben die Rechtsmittel verwehrt, sich zu wehren, zudem hätten sich die kantonalen Instanzen zu wenig um das Wohl der betroffenen Kinder gekümmert. Es sei davon auszugehen, dass es nicht nur im Heim Santa Anna, sondern auch in anderen Glarner Kinder- und Jugendheimen Missstände gegeben habe.

Immerhin: Als Folge der Vorfälle in Diesbach schuf Glarus 1953 eine gesetzliche Grundlage zum Heimwesen. Die Verpflichtung,

genau hinzuschauen, sagt Marianne Dürst Benedetti, gelte bis heute.

COPYRIGHT © NEUE ZÜRCHER ZEITUNG AG - ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG, WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTESPEICHERUNG ZU GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN OHNE VORHERIGE AUSDRÜCKLICHE ERLAUBNIS VON NEUE ZÜRCHER ZEITUNG IST NICHT GESTATTET.



NZZ am Sonntag
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch/sonntag

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 132'551
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 32
Fläche: 64'614 mm²

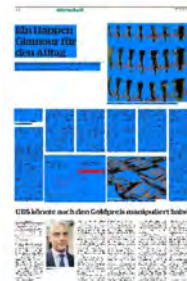
Volkswirtschaft und Inneres

Ein Happen Glamour für den Alltag

Für Edelschoggi und Pralinés greifen die Schweizer
nicht nur vor Ostern tief in die Tasche



«Nimm mich mit»: Pünktlich zur Osterzeit stehen die Schoko-Hasen im Laden bereit.



NZZ am Sonntag
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch/sonntag

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 132'551
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 32
Fläche: 64'614 mm²

Volkswirtschaft und Inneres

Der Chocolatier Läderach aus dem Glarnerland sowie die Kilchberger Lindt & Sprüngli überflügeln mit ihrem Wachstum die Konkurrenz.

Franziska Pfister

Ein sattes Pfund Schokolade isst jeder in der Schweiz zu Ostern. Das sind sechs Tafeln oder zwei grosse Osterhasen pro Person - nur an Weihnachten ist es noch mehr. Damit auch alle kräftig zugreifen, türmt sich in den Supermärkten die süsse Pracht schon jetzt, meist ganz prominent placiert, gleich hinter dem Eingang. Doch immer mehr Kunden machen einen Bogen um Industrieware. Bei Schoggi mögen sie nicht aufs Geld schauen, sie kaufen lieber weniger, dafür gute Qualität.

Weniger ist mehr

«Schokolade wird immer hochwertiger, die Verbraucher sind auf den Geschmack gekommen und suchen den Glamourfaktor im Alltag», schreiben die Konsumgüterforscher von KPMG. Als einer der Ersten erkannte Läderach dieses Bedürfnis. Mit handgefertigter Schokolade verführt der Glarner Chocolatier ein breites Publikum, Luxusshoggi zu kaufen. Nach fünf Jahren mit jeweils zweistelligen Wachstumsraten erwirtschaftet das KMU heute einen Umsatz von mehr als 100 Mio. Fr. im Jahr.

«Die Ansprüche der Leute steigen», sagt Läderach-Chef Ralph Siegl. Qualität sei heute ein umfassender Begriff, der Rohstoffe, Verarbeitung, ein authentisches Erlebnis und die Rückverfolgbarkeit einschliesse. Bei Läderach spiegelt sich das alles in Verkaufspreisen von 100 Fr. und mehr für das Kilo Schokolade. Während eine gewöhnliche Tafel ab Produktion 12 Wochen bis ins Regal des Detailhandels braucht, liegt Läderachs Frischware nur wenige Tage in der Kühltheke. Nur so

kommen die Aromen der Rohstoffe optimal zur Geltung.

Das Familienunternehmen hält christliche Werte wie Vertrauen und Anstand hoch. Schub verlied dem 1962 gegründeten Betrieb die Übernahme der vor sich hin dümpelnden Confiserie-Kette Merkur im Jahr 2004. Deren Läden haben sich dank dem neuen Konzept in Publikumsmagneten verwandelt und werden bis Ende Jahr alle in Läderach umbenannt. In den kommenden Jahren sollen zu den 50 bestehenden weitere Filialen an bester Stadtlage dazukommen. «Aber wir denken nicht in Mengen, wir wollen uns treu bleiben», sagt Siegl.

Auf seinem Image als Edel-Chocolatier beruht auch der Erfolg von Lindt & Sprüngli (L&S). Mit ausgesuchten Spezialitäten und immer neuen Kreationen gelang es, den Umsatz Jahr für Jahr auszubauen, zuletzt um 8% auf 2,9 Mrd. Fr. Die Schoggi aus Kilchberg kostet ein Drittel bis die Hälfte des Preises von Läderach. Auch L&S arbeitet daran, das Netz von heute 200 eigenen Shops und Cafés in aller Welt weiter auszubauen. «Schokolade ist ein sehr emotionales Produkt, es lebt von Spontankäufen und muss gut präsentiert werden», sagt Patrik Schwendimann, Analyst der Zürcher Kantonalbank. In ihrem Segment sei L&S führend.

Fast 12 Kilo Schokolade verzehrt jeder in der Schweiz pro Jahr, das ist Weltrekord. Zuletzt konnte die Branche den Absatz aber kaum mehr steigern - mit Ausnahme der hochwertigen Sorten. «Die Hersteller müssen entscheiden, ob sie auf Luxus- oder Massenware setzen wollen», schreibt KPMG. Eine Marke für Edelschokolade aufzubauen und bekannt zu machen, ist aber teuer. Und schon manche vielversprechende Kreation fiel durch.

Vorbei ging der Boom der Luxusshokolade am grössten



NZZ am Sonntag
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch/sonntag

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 132'551
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 32
Fläche: 64'614 mm²

Volkswirtschaft und Inneres

Schweizer Nahrungsmittelkonzern. Nestlé verfolgt bei der Schokolade eine internationale Strategie und zählt darauf, dass die Menschen in den Schwellenländern künftig «merklich mehr» davon essen, als sie das bisher taten. «Jedoch nicht in dem Mass, dass mittelfristig ein Niveau wie in Europa erreicht wird», schränkt eine Sprecherin sogleich ein.

Mehr als die Hälfte des Süswaren-Umsatzes erwirtschaftete Nestlé 2013 in China, Brasilien und Co. Die Strategie geht auf: Der Bereich gehört zu den profitabelsten des Konzerns und erreichte vergangenes Jahr eine operative Gewinnmarge von annähernd 16%.

Auf Luxus setzen

Langfristig setzen Branchenexperten jedoch ein Fragezeichen hinter die Strategie der reinen Mengenausweitung. Im Zuge der «Luxurisierung» des Schokogeschäfts könnten auch Massenanbieter gezwungen werden, stärker auf das höhere Preissegment zu setzen, schreibt KPMG.

Nestlé gelang es jedoch bisher nicht, einer Qualitätsmarke zum Durchbruch zu verhelfen. «International fehlt eine zugkräftige Premium-Schokomarkete», sagt Analyst Schwendimann. Mit Cailier seien die Romands einzig in der Schweiz stark. Ein Manager aus der Branche spricht gar von einem «Trauerspiel», dass Nestlé nicht stärker die «Swiss made»-Karte spiele. Den Kleinanbietern kann das allerdings nur recht sein. Für sie eröffnen sich durch das Fernbleiben des Multis attraktive Nischen.



Läderach setzt auf frische Schokolade im Offenverkauf.

Den Markt abgehängt

Kursverlauf von Lindt & Sprüngli im Vergleich zum SPI seit 10 Jahren



Quelle: vwdgroup

Schweizer halten Rekord

Wie viel Schokolade pro Kopf im Jahr verzehrt wird

Schweiz	11,9 kg
Deutschland	11,6
Grossbritannien	9,8
Frankreich	6,6
Belgien	5,7
Brasilien	3,5
Japan	2,2

Quelle: Chocosuisse 2012



Heute



-1°/17°C

- NEWS
- SPORT
- KULTUR
- UNTERHALTUNG
- KONSUM
- GESUNDHEIT
- WISSEN & DIGITAL
- SCHWEIZ
- ABSTIMMUNGEN
- REGIONAL
- INTERNATIONAL
- WIRTSCHAFT
- PANORAMA
- MEHR

- TV
- RADIO
- SENDUNGEN A-Z

Kanton Glarus akzeptiert Urteil des Verwaltungsgerichts

Montag, 31. März 2014, 11:34 Uhr

1

Der Kanton Glarus macht aus dem Wohnbereich des ehemaligen Restaurants «Edelweiss» in Riedern eine Asylunterkunft. Es entstehen dabei jedoch nur 16 und nicht 27 neue Plätze. Das Verwaltungsgericht kam zum Schluss, dass das Restaurant selbst nicht umgenutzt werden darf.

Ursprünglich wollte der Kanton Glarus auf drei Stockwerken eine Asylunterkunft für 27 Personen machen. Gegen die Baubewilligung gab es jedoch Widerstand. Verschiedene Beschwerdeführer waren der Meinung, dass die Nutzung des ehemaligen Restaurants nicht zonenkonform ist. Das Verwaltungsgericht hat dies bestätigt. Es geht davon aus, dass Asylunterkünfte in Wohnzonen gehören.

Der Kanton akzeptiert diesen Entscheid. Anstatt des ganzen Hauses, werden nun nur der erste und der zweite Stock umgebaut, heisst es in einer Mitteilung. Der Kanton beruft sich damit auf die Bestandesgarantie. Diese besagt, dass Räume, welche in der Vergangenheit zum Wohnen benutzt wurden, auch in Zukunft als solche benutzt werden dürfen.

Damit werden in Riedern 16 neue Plätze für Asylsuchende geschaffen. Der Kanton lässt offen, ob er eine Umzonung der Parzelle beantragt, damit er in Zukunft noch mehr Asylsuchende in Riedern unterbringen kann.

schös

1

Mehr zu Ostschweiz



Axpo-Aktien: Thurgauer Regierung will sich noch nicht entscheiden

Heute, 12:01 Uhr



Poststelle in Altenrhein schliesst doch nicht

Heute, 10:51 Uhr



Wiler Stadtrat will Rentenalter 65

Heute, 5:24 Uhr



Ostschweizer Kantone wollen vom Standort Lenzerheide profitieren

Heute, 5:14 Uhr



Mehr Umsatz dank Reorganisation

16.4.2014

Ostschweiz

Die neusten Artikel auf srf.ch



KONSUM

Tests und Tipps für die Ostertage

Welches ist der beste Osterhase? Und wie bleibt die Schoggi am längsten frisch? «Kassensturz» weiss es.



RADIO SRF MUSIKWELLE

Einstimmung auf «Hello Again!»

Vor der grossen Pop-Schlager Show stellt SRF Musikwelle die fünf Newcomer vor, die in der Sendung auftreten.



GESUNDHEIT

So gesund ist der Schoggihase

Dunkel und herb oder milchig und süss: Kalorienreich ist Schokolade in jedem Fall – aber gesund?



UNTERHALTUNG

AC/DC bestätigt: Gitarrist Malcolm Young ist krank

Erst waren es nur Gerüchte, jetzt ist bekannt: Malcolm Young von AC/DC ist krank. Er wird sich eine Auszeit gönnen.



SPORT

Wawrinka kampflös im Viertelfinal

Der Romand profitierte von der kurzfristigen Absage Nicolas Almagros (ATP 28) und trifft nun auf Milos Raonic.



WISSEN & DIGITAL

Bühne frei für Wissenschaft mit Unterhaltungswert

Forschung in Partylaune: Wissenschaftler wollen Bühnen und Bars erobern.

Wer wir sind

Was wir tun

Wie können wir helfen

SRF METEO

Temp. °C Luftdruck hPa Wind km/h Windrichtung °C/humid %

5.1	1021.6	8	0	83
-----	--------	---	---	----

srf.ch/meteo

1:58



2:02 / 3:13



UT



Aus **SRF Meteo** vom Mittwoch, 19:57 Uhr

Meteo vom 05.03.2014, 19:55

2'196

1 3

Senden

Link / Einbetten

SRF METEO

Sendung vom

Mittwoch, 19:57 Uhr



RSS abonnieren



Sendungsübersicht



Hilfe



Homepage SRF Meteo

"Fridlisfüür"

Wo:
Glarnerland


Warum:
zu Ehren vom heiligen Sankt
Fridolin
(Glarner Landespatron)




6. MÄRZ FRIDOLINSTAG


Aus **SRF Meteo** vom Mittwoch, 19:57 Uhr

Meteo vom 05.03.2014, 19:55

 2'196

   1  3


 Senden


 Link / Einbetten

1°C


Sendung vom

Mittwoch, 19:57 Uhr

 RSS abonnieren

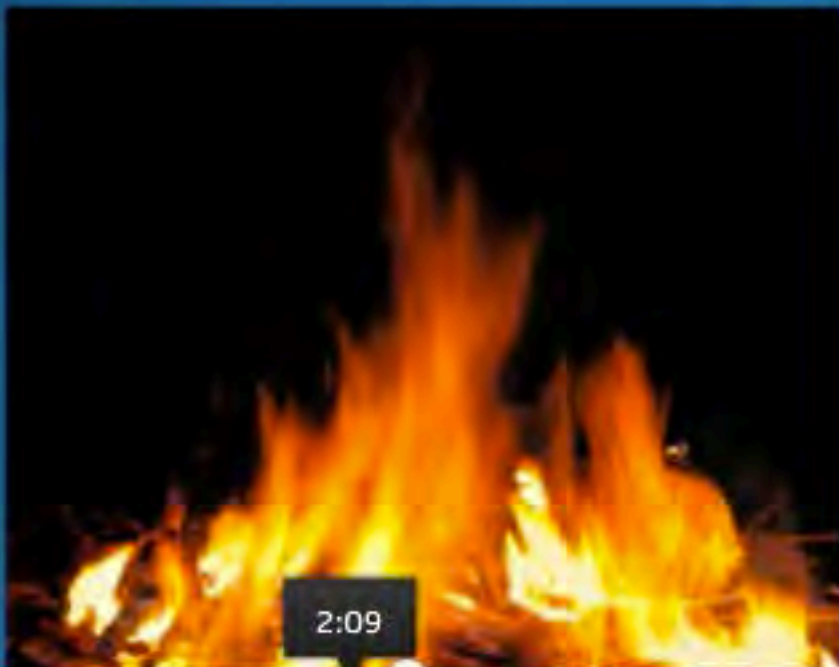
 Sendungsübersicht

 Hilfe

 Homepage SRF Meteo

"Fridlisfäär"

*Nach Fridolin,
da zieht der Winter hin.*



2:09



SRF FRIDLISFÄÄR 2:15 / 3:13



UT



Aus SRF Meteo vom Mittwoch, 19:57 Uhr

Meteo vom 05.03.2014, 19:55

2'196



1



3



Senden



Link / Einbetten

1°C

Sendung vom

Mittwoch, 19:57 Uhr



RSS abonnieren



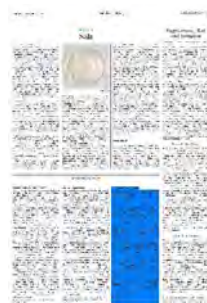
Sendungsübersicht



Hilfe



Homepage SRF Meteo



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 115'622
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 51
Fläche: 12'071 mm²

Bildung und Kultur

Situationen für Erfahrungen

nsb. · Einmal mehr ist dem Manor-Kunstpreis (in diesem Fall jenem aus Aarau) die erste institutionelle Einzelausstellung einer vielversprechenden jungen Schweizer Kunstschaftenden zu verdanken. Die 1981 geborene Veronika Spierenburg hat sich dafür mit den Bedingungen und Mehrdeutigkeiten künstlerischer Arbeit auseinandergesetzt. Gereizt hatte sie die benutzerorientierte Ausrichtung von Museumsbauten, namentlich des Kunsthauses Glarus. Angenähert hat sie sich seinem Geheimnis mit der Kamera, indem sie im wahrsten Sinne seine Ecken ausgeleuchtet und das Unterste zuoberst gekehrt hat. Die Ecke als Minimalvariante von Raum und Aufeinandertreffen von Materialität offenbart dabei in ihrer sonstigen Unbeachtetheit eine ganz eigene, ungeschönte Aufrichtigkeit. Von Glarus aus hat Spierenburg die Recherche auch zu Vorbildern in die Niederlande und nach Schweden geführt. Von den Museen Boijmans van Beuningen in Rotterdam zum Beispiel oder dem Östergötland-Museum in Linköping hat sie eingängiges Bildmaterial mit nach Hause gebracht. Davon inspiriert entstanden Installationen, die eine mehrdimensionale Auslotung des Raumes vorstellen. So entstand das zentrale Werk «Zig Zag» in Anlehnung an die Pläne des Architekten Hans Leuzinger, der eine Anordnung von Stellwänden im Zickzackformat für das Kunsthaus Glarus nahelegte. «Zig Zag» stellt eine riesige Wand aus gegossenem Acrylstahl vor. Das Werk im Vollguss ist ein Experiment, bei dem es um Zerbrechlichkeit, minimale Linienführung und die Steuerung räumlicher Erfahrung geht. Durch die Verwandlung einer Formalität in ein künstlerisches Werk wird darin unter anderem die Einnahme und Kreation von Raum verhandelt. Auch ausgemustertes Museumsmobilier untersucht Veronika Spierenburg auf seine eigene Ausdruckskraft. Entstanden ist eine durchkomponierte Ausstellung, die einesteils dokumentarisch, anderenteils gestalterisch arbeitet. Im Sinne einer Grossinstallation lenkt sie Wahrnehmungen und Bewegungen der Besucher und schafft wie Architektur Situationen für körperliche und sinnliche Erfahrungen.

Veronika Spierenburg. Manor-Kunstpreis. Aargauer Kunsthaus, Aarau.
Bis 21. April 2014.



«gl-events» – das kreative Freudenhaus aus dem Glarnerland

Die Firma «gl-events» ist keine gewöhnliche Eventorganisation: Neben dem Kerngeschäft im Bereich Kultur- und Firmenveranstaltungen betreibt die Glarner Agentur einen kleinen, aber feinen Geschenkshop namens Glarussell, der weit über die Kantonsgrenze hinaus bekannt ist. Und mit dem Stadt-Open-Air GLKB Sound of Glarus organisiert die Agentur zudem den grössten Kulturanlass im Glarnerland und begeistert Ende August jährlich rund 12'000 Besucher aus nah und fern.

Aus diversen gemeinsamen Projekten, wie der Organisation von Anlässen und einem grossen Engagement im Standortmarketing der Gemeinde Glarus, ist vor fast zehn Jahren die Firma «gl-events» GmbH entstanden – mit drei sich ergänzenden Köpfen: Martin Huber, Jonny Tinner und Daniel Hauri. Offensichtlich konnten mit diesem Geist einige grosse und kleine Firmen begeistert werden und für diverse Kunden interessante Projekte gestaltet und umgesetzt werden. «gl-events» organisiert Firmenevents von A bis Z, egal in welchem Umfang und in welcher Grössenordnung.

In den letzten zehn Jahren wurde die Referenzliste mit ein paar namhaften Firmen angereichert: Axpo, SBB, Glarner Kantonalbank, Kanton Glarus, Technische Betriebe Glarus, Glarner Regionalbank und die «glarnerSach» sind nur ein kleiner Teil der Kunden, die eine Zusammenarbeit mit «gl-events» eingegangen sind. Aktuell wurden zwei grosse Projekte im Rahmen des Internationalen Klausenrennens realisiert. Rund um das historische Bergrennen war «gl-events» für die Konzeptionierung, Betreuung und Durchführung des VIP- und Hospitality-Bereichs zuständig. Zudem führte die Agentur im Auftrag des Kantons Glarus den Klausenkongress in Glarus durch, an dem Fachreferenten zum Thema alternative Antriebstechnologien einen Blick in die Zukunft werfen konnten – umrahmt vom Dröhnen der historischen Boliden während der Wagenabnahme des internationalen

Klausenrennens.

Events, Comedy und Konzerte

Neben den Firmenevents betätigt sich «gl-events» aber auch aktiv im Kultur-Management: Als bekennende Musikfreaks und aktive Musiker empfiehlt sich die Eventfirma als Ansprechpartnerin, wenn es um die Organisation von Konzert-, Comedy- und Kulturveranstaltungen geht. So zum Beispiel: Sound of Glarus, das Stadt-Open-Air von Glarus, das in diesem Jahr bereits zum siebten Mal von «gl-events» auf die Bühne gebracht wird. Daneben hat es Platz für kleinere und mittlere Veranstaltungen mit bekannten Comedians, Musikern und Bands aus der Szene, wie zum Beispiel Simon Enzler, Gölä, Rolf Schmid, Oropax, Bänz Friedli oder Uriah Heep. Ausserdem engagiert sich «gl-events» aktiv im Stadtmarketing der Gemeinde Glarus und begleitet oder organisiert dabei verschiedene Projekte und Veranstaltungen des Dachvereins Glarus Service.

GLKB Sound of Glarus – die musikalische Alpenarena vor Berggipfeln

Mit der Lancierung des Stadt-Open-Airs GLKB Sound of Glarus im Jahre 2005 hat «gl-events» einen weiteren Schwerpunkt in Richtung Kulturmanagement gelegt. Das Stadt-Open-Air, das im Herzen von Glarus vor einer einzigartigen Bergkulisse stattfindet, hat sich in den letzten Jahren zum grössten Kulturanlass im Glarnerland gemausert. Ende August



Jürg Kernen Fachverlag
3011 Bern
031/ 311 70 75
www.sponsoringextra.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 2'400
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 40
Fläche: 72'137 mm²

Bildung und Kultur



Hecht eröffnen das GLKB Sound of Glarus im Jahr 2013.

gibt es dabei jeweils auf drei Tage verteilt nationale und internationale Kost – eine Art Open Air im Stadtfestkleid. Bands und Künstler wie UB 40, Skunk Anansie, Patent Ochsner, Blues Brothers, Level 42, Ten Years After und Philipp Fankhauser sowie viele weitere Künstler haben dabei schon ihre Aufmerksamkeit dem Glärnisch gemacht – dem Hausberg von Glarus, der wie ein stiller Patron über das Festival wacht. In jedem Jahr gibt es einen bunten Reigen an Musikern und Bands aus den unterschiedlichsten Musikrichtungen. Ganz gemäss dem Credo des Stadtfestes werden hier die verschiedensten Geschmäcker bedient, immer auf der Suche nach dem speziellen Etwas und der musikalischen Überraschung.

Langjährige Kooperationen im Bereich Sponsoring

Die Alpenarena vor den mächtigen Glarner Berggipfeln darf seit ihrer

ersten Ausgabe auf die Unterstützung von nationalen, lokalen und regionalen Sponsoren zurückgreifen. Bei der Zusammenarbeit mit den Sponsoren setzt die Agentur auf Beständigkeit. Seit Jahren bleiben die Sponsoren treu. Allen voran die Presenting-Partnerin Glarner Kantonalbank. Bei ihr bildet das Festival im Sponsoring einen Schwerpunkt, und sie begleitet den Anlass seit der ersten Ausgabe ideell und finanziell. Durch die offizielle Namensgebung des Festivals in GLKB Sound of Glarus wurde diese Zusammenarbeit im Jahre 2013 nochmals intensiviert. Zusätzlich unterstützen öffentliche Leistungsträger wie Kanton, Gemeinde, Glarus Service sowie weitere kulturelle Stiftungen das Projekt.

Die Wertschöpfung der Sponsoren wird immer in enger Zusammenarbeit geprüft – individuelle und flexible Modelle sind hier der Ursprung des Erfolges. Die Zusammenarbeit mit den Part-



Jürg Kernen Fachverlag
 3011 Bern
 031/ 311 70 75
 www.sponsoringextra.ch

Medienart: Print
 Medientyp: Fachpresse
 Auflage: 2'400
 Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 862.017
 Abo-Nr.: 1086938
 Seite: 40
 Fläche: 72'137 mm²

Bildung und Kultur

nern und Lieferanten wird bewusst regional gestaltet – so kommen die lokale Biermarke wie das Elmer Citro ebenso zum Zuge wie auch regionale Partner im Bereich Technik, Infrastruktur und Sicherheit. Die Verbundenheit mit der Region ist eine Stärke, die das Festival über Jahre begleitet hat und viel Wertschätzung erfährt.

Ebenfalls jährlich den Bedürfnissen angepasst werden die speziellen Hospitality-Angebote für die Sponsoren und VIP-Gäste. Mit einer speziellen Hospitality-Zone wird auch diesem Aspekt eine wichtige Position im ganzen Sponsoringkonzept eingeräumt. Ein System, das sich auszahlt und viele zufriedene Sponsoren erzeugt. Die Professionalisierung sowie eine stetige qualitative Verbesserung der Organisation verbun-

den mit einem gesunden Wachstum stehen zudem an oberster Stelle der Eventorganisation.

Glarussell – das Multifunktionszentrum in Glarus

Ein weiteres Eigenprojekt, das die kreative Vielfaltigkeit von «gl-events» zeigt, ist das Glarussell, ein Laden mit Regionalprodukten und integrierter Tourist-Infostelle in Glarus. Sehr klein, aber erfolgreich, und aus Glarus nicht mehr wegzudenken. Mitten in der kleinsten Hauptstadt an zentraler Lage findet man den unkonventionellen Shop mit typischen Glarner Produkten, Eigenkreationen und Spezialitäten für Touristen, Einheimische und Heimweh-Glarner. Die «Schaltzentrale» ist auch eine Begegnungsstätte, an der gemütlich ein Kaffee getrunken, das per-

sönliche Netzwerk und der Kontakt mit Touristen und Auswärtigen gepflegt werden kann.

Vor einem Jahr wurde das Glarussell zudem durch einen Taschenshop im ersten Stock erweitert, in dem trendige Eigenkreationen des Labels «bergtal» im Glarnertüechli-Design oder Blachentaschen von Swiss Mountain Handbags aus Engi angeboten werden.

«gl-events» GmbH

Bahnhofstrasse 23
 8750 Glarus
 Telefon 055 650 21 12
 Fax 055 650 21 13
 admin@gl-events.ch
 www.gl-events.ch
 www.glarussell.com
 www.soundofglarus.ch



200-Jahre-Jubiläum der «glarnerSach» in der Lintharena SGU in Näfels.

Datum: 12.03.2014

SPONSORING
extra



Jürg Kernen Fachverlag
3011 Bern
031/ 311 70 75
www.sponsoringextra.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 2'400
Erscheinungsweise: monatlich

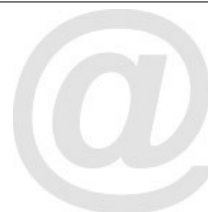
Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 40
Fläche: 72'137 mm²

Bildung und Kultur



«gl-events» GmbH

Bahnhofstrasse 23
8750 Glarus
Telefon 055 650 21 12
Fax 055 650 21 13
admin@gl-events.ch
www.gl-events.ch
www.glarussell.com
www.soundofglarus.ch



Kultur Online
8604 Volketswil
079/ 437 79 33
kultur-online.net/

Medienart: Internet
Medientyp: Organisationen, Hobby

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Bildung und Kultur

"Art / Soup" im Kunsthaus Glarus

13.03.2014 Aktuelle News

«Imago», Performance von Guillaume Pilet mit anschliessendem Gespräch mit Samuel Leuenberger (freier Kurator, Basel) und Sabine Rusterholz Petko in der Ausstellung. Anschliessend Suppe und Getränke.

Art / Soup

16. März 2014 um 11:30 Uhr

Guillaume Pilet: Learning to Love

Der Schweizer Künstler Guillaume Pilet (*1984, lebt in Lausanne) widmet sich in seiner künstlerischen Praxis seit einigen Jahren allerlei Ausprägungen der Primatenforschung und der darin zu Tage tretenden freundschaftlich-dominanten Beziehung zwischen Mensch und Tier. In seiner ersten institutionellen Einzelausstellung im Kunsthaus Glarus verarbeitet er seine Erkenntnisse ohne Rücksicht auf Grenzen zwischen High und Low, Kunst und Do-It-Yourself zu orts-spezifischen Raum-Szenarien. Immer mit einem Augenzwinkern – etwa mit einer Zookäfig-Metapher oder der Konfrontation mit dem Unbekannten in Form eines Rieseninsektes - lotet er ganz beiläufig auch die Mechanismen der Kunst und seine eigene Arbeit als Künstler aus.

09. Februar 2014 – 04. Mai 2014

Kunsthaus Glarus
Im Volksgarten

CH-8750 Glarus

T: 0041 (0)55 640 25 35

F: 0041 (0)55 640 25 19

E:

office@kunsthausglarus.ch

W:

<http://www.kunsthausglarus.ch>

Öffnungszeiten

Di bis Fr 14 - 18 Uhr

Sa und So 11 - 17 Uhr

-->

TAGBLATT

Glarner ETH-Studentin ist die neue Miss Ostschweiz



Kaum gekrönt, wird Michelle Schmid von allen Seiten abgelichtet. (Bild: Benjamin Manser)

ST.GALLEN. Über 400 Gäste erlebten am Samstagabend im Kongresshotel Einstein in St.Gallen die Krönung von Michelle Schmid aus Glarus zur neuen Miss Ostschweiz. Auf den Rängen 2 und 3 platzierten sich Nadine Reich aus Herisau und Alma Jasic aus Chur.

Michael Hasler

Man mag von Miss-Wahlen halten, was man will: Anständig besucht und mit dem Kongresshotel Einstein in einer ansprechenden Location ausgetragen, brachte die flüssige Show das, was man von einer Missenkürung erwarten darf. Die Kandidatinnen gaben sich professionell, wurden auf diesen Abend hin perfekt gecoached, gestylt und medial geschult, so dass der gesamte Anlass glatt über die Bühne ging.

Miss Body kommt aus St.Gallen

Die neue Miss Ostschweiz Michelle Schmid setzte sich nach "heissen Fragen" im finalen Durchgang gegen ihre beiden beliebten Konkurrentinnen durch. Der Titel wurde hälftig via

SMS-Voting und hälftig durch die Jury vergeben. Nach der Krönung zeigte sich die 20-jährige Glarnerin "überwältigt".

Bilderstrecke: [Miss Ostschweiz 2014](#)



Die neue Miss Ostschweiz heisst Michelle Schmid und kommt aus Glarus. Die 20-Jährige setzte sich am Samstag im Einstein-Kongress in St.Gallen gegen die Konkurrenz durch. (Bilder: Benjamin Manser)

Die Nachfolgerin von Lisa Schneider muss nun ihr Leben neu organisieren: Zahlreiche Repräsentativ-Aufgaben warten in den nächsten zwölf Monaten auf Michelle Schmid, die an der ETH in Zürich Biologie studiert und nun vielleicht eine Pause einlegen wird. Für die Zukunft nach dem Missen-Jahr und nach dem Studium hat sie aber bereits konkrete Pläne: Michelle Schmid, deren Vorbild ihre Grossmutter ist, will in die Forschung, um Krebserkrankungen zu untersuchen.

Während der Zweieinhalbstunden-Show wurde Michelle Schmid zudem zur Miss Friendship gewählt. Zur Miss Body wurde nach einem-Unterwäsche Durchgang aller neun verbliebenen Kandidatinnen Polina Beer aus St.Gallen gekürt.

Unaufgeregt entspannte Jury

Adrett und zuweilen sogar keck führte Miriam Rickli als Moderatorin durch den insgesamt etwas lang geratenen Event. Die Jury, vornehmlich aus Missen oder Vizemissen rekrutiert und mit Hauptsponsor Rolf Dudli und Schwinger Gerry Süess komplettiert, machte ihren Job unaufgeregt entspannt. Für die musikalischen Zwischentöne des Abends war der Singer-Songwriter Andy McSean solo und mit Begeitung besorgt.

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/ostschweiz/tb-os/Glarner-ETH-Studentin-ist-die-neue-Miss-Ostschweiz;art120094,3738457>

Copyright © St.Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt Online ist nicht gestattet.



St.Gallen/Appenzell

St. Galler Tagblatt AG
9001 St. Gallen
071/ 272 79 19
www.anzeiger.biz

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 79'744
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 277.012
Abo-Nr.: 1094157
Seite: 6
Fläche: 44'771 mm²

Michelle Schmid

Schöne Miss mit Köpfchen

Die Glarnerin Michelle Schmid stürzte sich voller Ehrgeiz in den Missen-Wahlkampf. Die Lehrertochter ist nicht nur bildhübsch – sondern auch blitzgescheit.

Glarnerland macht schön, verheisst ein Slogan des kleinen Bergkantons. Was auf Michelle Schmid tatsächlich zutrifft: Die Glarnerin ist bildschön. Mit ihren Ponyfransen, ihren Rehaugen und rosigen Wangen verkörpert sie die Unschuld vom Land. Grazil und tugendhaft – so wippte sie in der Finalnacht auf schwindelerregend hohen Absätzen über den Laufsteg im Hotel Einstein. Im türkisblauen Cocktailkleids verbeugte sie sich mit einem artigen Knicks vor der Jury. Auch im kleinen Schwarzen à la Audrey Hepburn stahl sie ihren Konkurrentinnen die Show. Und wurde als Höhepunkt des Abends zur Miss Ostschweiz gekürt.

Die beste Matura abgelegt

«Michelle ist ein Sonnenschein», schwärmt Ralf Huber, Organisator der Miss-Ostschweiz-Wahl, von der Gewinnerin, die von Melissa Müller

Prinzessin mit Pony und Rehaugen. Für Michelle Schmid geht ein Modelltraum in Erfüllung.





Michelle Schmid

Schöne Miss mit Köpfchen



Bilder: Benjamin Manser

Prinzessin mit Pony und Rehaugen: Für **Michelle Schmid** geht ein Modeltraum in Erfüllung.

*Die Glarnerin **Michelle Schmid** stürzte sich voller Ehrgeiz in den **Missen-Wahlkampf**. Die Lehrertochter ist nicht nur bildhübsch – sondern auch **bltzgeschelt**.*

von Melissa Müller

Glarnerland macht schön, verheisst ein Slogan des kleinen Bergkantons. Was auf Michelle Schmid tatsächlich zutrifft: Die Glarnerin ist bildschön. Mit ihren Ponyfransen, ihren Rehaugen und rosigen Wangen verkörpert sie die Unschuld vom Land. Grazil und tugendhaft – so wippte sie in der Finalnacht auf schwindelerregend hohen Absätzen über den Laufsteg im Hotel Einstein. Im türkisblauen Cocktailkleids verbeugte sie sich mit einem artigen Knicks vor der Jury. Auch im kleinen Schwarzen à la Audrey Hepburn stahl sie ihren Konkurrentinnen die Show. Und wurde als Höhepunkt des Abends zur Miss Ostschweiz gekürt.



Die beste Matura abgelegt

«Michelle ist ein Sonnenschein», schwärmt Ralf Huber, Organisator der Miss-Ostschweiz-Wahl, von der Gewinnerin, die schon zuvor in einer Modelagentur Erfahrungen gesammelt hat. «Sie ist professionell und zuverlässig und hatte von Anfang an den Ehrgeiz zu gewinnen. Zudem ist sie blitzgeschneit.» Die Tochter zweier Kantilehrer hat die beste Matura ihres Jahrgangs abgelegt und studiert Biologie an der ETH Zürich. Nebenher jobbt sie in einer Modeboutique.

Michelle empört sich über das Klischee, dass Schönheitsköniginnen keinen sehr hohen IQ aufweisen: «Wir sind keine Schickimickis. Um als Miss zu bestehen, muss man Persönlichkeit haben.» Die schöne Studentin ist bereits in festen Händen: Seit drei Jahren ist sie mit dem Polymechaniker Raphael Brink zusammen. Am liebsten schauen sie sich zusammen «Dr. House»-Folgen an.

Mutter war misstrauisch

Michelles Mutter ist Schönheitswahlen gegenüber skeptisch und hatte anfänglich gemischte Gefühle. «Sie will mich halt beschützen», meint die frischgebackene Miss, die noch immer im «Hotel Mama» wohnt. Michelle Schmid kann sich vorstellen, Kantilehrerin zu werden wie ihre Eltern. Die angehende Biologin interessiert sich aber auch für Krebsforschung. «Der Lehrerberuf ist jedoch mit einer Familie besser vereinbar», sagt sie und klingt dabei erstaunlich abgeklärt für eine 20-Jährige.

Geduldig gibt sie am Morgen nach der Wahl Interviews. Trotz der Weisung der Organisatoren, nicht zu viele Worte über Politik

zu verlieren, plaudert sie über ihre Gesinnung. Erzählt, dass sie Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf toll findet und an jeder Volksabstimmung teilnimmt. «Bei der Masseneinwanderungs-Initiative habe ich Ja gestimmt. Wir können nicht unbeschränkt Flüchtlinge ins Land lassen», meint Michelle Schmid. Und: «Im Sport und in der Wissenschaft sollten wir mehr auf einheimische Kräfte setzen.» Auch über die weltweite Überbevölkerung macht sie sich Gedanken. Gerade liest sie den Thriller «Inferno» von Dan Brown. Er handelt von einem Irren, der die Menschheit dezimieren will, um den Weltuntergang aufzuhalten. Und um die Frage, ob der Menschheit das Ende droht, wenn sie das Bevölkerungswachstum nicht in den Griff bekommt. Solche Fragen bewegen die junge Frau. Trotzdem will sie später einmal Kinder auf die Welt setzen – in Glarus.

Die angehende Biologin liebt ihre Heimat so sehr, dass sie täglich von Glarus nach Zürich an die ETH pendelt. «Die Berge geben mir ein Gefühl von Geborgenheit.» Auch vom leuchtend blauen Klöntalersee schwärmt sie. «Dieser See ist so schön, dass man gar nicht in die Ferien fliegen braucht.» Wenn sie sage, woher sie stammt, ernte sie aber oft merkwürdige Reaktionen: Die Leute rümpfen die Nase oder zucken mit den Schultern. Der Kanton Glarus ist für viele St. Galler, Appenzeller und Thurgauer ein unbekannter Fleck. «Vielleicht schaffe ich es als Miss Ostschweiz, Glarus bekannter zu machen», hofft Michelle Schmid. Sagts mit einem bezaubernden Lächeln. «Glarnerland macht schön», da scheint wirklich etwas dran zu

sein.



Seit drei Jahren verliebt: **Michelle Schmid** und **Raphael Brink** vor dem Hotel Einstein, wo sie übernachtet haben.

Thurgau

St. Galler Tagblatt AG
9001 St. Gallen
071/ 272 79 19
www.anzeiger.biz

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 52'353
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 277.012
Abo-Nr.: 1094157
Seite: 6
Fläche: 77'579 mm²

Michelle Schmid

Schöne Miss mit Köpfchen

Die Glarnerin Michelle Schmid stürzte sich voller Ehrgeiz in den Missen-Wahlkampf. Die Lehrertochter ist nicht nur bildhübsch – sondern auch blitzgeschneit.

von Melissa Müller

Glarnerland macht schön, verheisst ein Slogan des kleinen Bergkantons. Was auf Michelle Schmid tatsächlich zutrifft: Die Glarnerin ist bildschön. Mit ihren Ponyfransen, ihren Rehaugen und rosigen Wangen verkörpert sie die Unschuld vom Land. Grazil und tugendhaft – so wippte sie in der Finalnacht auf schwindelerregend hohen Absätzen über den Laufsteg im Hotel Einstein. Im türkisblauen Cocktailkleids verbeugte sie sich mit einem artigen Knicks vor der Jury. Auch im kleinen Schwarzen à la Audrey Hepburn stahl sie ihren Konkurrentinnen die Show. Und wurde als Höhepunkt des Abends zur Miss Ostschweiz gekürt.

Die beste Matura abgelegt

«Michelle ist ein Sonnenschein», schwärmt Ralf Huber, Organisator der Miss-Ostschweiz-Wahl, von der Gewinnerin, die

schon zuvor in einer Modelagentur Erfahrungen gesammelt hat. «Sie ist professionell und zuverlässig und hatte von Anfang an den Ehrgeiz zu gewinnen. Zudem ist sie blitzgeschneit.» Die Tochter zweier Kantilehrer hat die beste Matura ihres Jahrgangs abgelegt und studiert Biologie an der ETH Zürich. Nebenher jobbt sie in einer Modeboutique.

Michelle empört sich über das Klischee, dass Schönheitsköniginnen keinen sehr hohen IQ aufweisen: «Wir sind keine Schickimickis. Um als Miss zu bestehen, muss man Persönlichkeit haben.» Die schöne Studentin ist bereits in festen Händen: Seit drei Jahren ist sie mit dem Polymechaniker Raphael Brink zusammen. Am liebsten schauen sie sich zusammen «Dr. House»-Folgen an.

Mutter war misstrauisch

Michelles Mutter ist Schönheitswahlen gegenüber skeptisch und hatte anfänglich gemischte Gefühle. «Sie will mich halt beschützen», meint die frischgebackene Miss, die noch immer im «Hotel Mama» wohnt. Michelle Schmid kann sich vorstellen, Kantilehrerin zu werden wie ihre Eltern. Die angehende Biologin interessiert sich aber auch für

Krebsforschung. «Der Lehrerberuf ist jedoch mit einer Familie besser vereinbar», sagt sie und klingt dabei erstaunlich abgeklärt für eine 20-Jährige.

Geduldig gibt sie am Morgen nach der Wahl Interviews. Trotz der Weisung der Organisatoren, nicht zu viele Worte über Politik zu verlieren, plaudert sie über ihre Gesinnung. Erzählt, dass sie Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf toll findet und an jeder Volksabstimmung teilnimmt. «Bei der Masseneinwanderungs-Initiative habe ich Ja gestimmt. Wir können nicht unbeschränkt Flüchtlinge ins Land lassen»,

meint Michelle Schmid. Und: «Im Sport und in der Wissenschaft sollten wir mehr auf einheimische Kräfte setzen.» Auch über die weltweite Überbevölkerung macht sie sich Gedanken.

Gerade liest sie den Thriller «Inferno» von Dan Brown. Er handelt von einem Irren, der die Menschheit dezimieren will, um den Weltuntergang aufzuhalten. Und um die Frage, ob der Menschheit das Ende droht, wenn sie das Bevölkerungswachstum nicht in den Griff bekommt. Solche Fragen bewegen die junge Frau. Trotzdem will sie später einmal Kinder auf die Welt set-



Thurgau

St. Galler Tagblatt AG
9001 St. Gallen
071/ 272 79 19
www.anzeiger.biz

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 52'353
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 277.012
Abo-Nr.: 1094157
Seite: 6
Fläche: 77'579 mm²

zen – in Glarus.

Die angehende Biologin liebt ihre Heimat so sehr, dass sie täglich von Glarus nach Zürich an die ETH pendelt. «Die Berge geben mir ein Gefühl von Geborgenheit.» Auch vom leuchtend blauen Klöntalersee schwärmt sie. «Dieser See ist so schön, dass man gar nicht in die Ferien fliegen braucht.» Wenn sie sage, woher sie stammt, ernte sie aber oft merkwürdige Reaktionen: Die Leute rümpfen die Nase oder zucken mit den Schultern. Der Kanton Glarus ist für viele St. Galler, Appenzeller und Thurgauer ein unbekannter Fleck. «Vielleicht schaffe ich es als Miss Ostschweiz, Glarus bekannter zu machen», hofft Michelle Schmid. Sagts mit einem bezaubernden Lächeln. «Glarnerland macht schön», da scheint wirklich etwas dran zu sein. ■



Prinzessin mit Pony und Rehaugen: Für **Michelle Schmid** geht ein Modeltraum in Erfüllung.

Datum: 19.03.2014

anzeiger



Thurgau

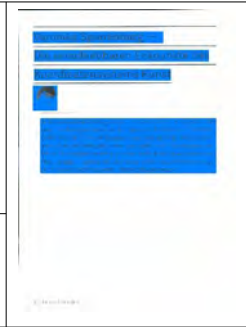
St. Galler Tagblatt AG
9001 St. Gallen
071/ 272 79 19
www.anzeiger.biz

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 52'353
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 277.012
Abo-Nr.: 1094157
Seite: 6
Fläche: 77'579 mm²



Seit drei Jahren verliebt:
Michelle Schmid
und **Raphael Brink** vor
dem Hotel Einstein, wo sie
übernachtet haben.

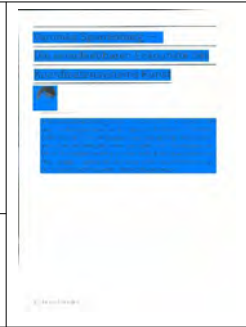


Veronika Spierenburg — Die verschiebbaren Eckpunkte des Koordinatensystems Kunst



In Veronika Spierenburgs Foto- und Videoarbeiten wird das Museum zum Leben erweckt. Die Zürcher Künstlerin interessiert nicht nur, wie Kunst im Ausstellungsraum gezeigt wird, sondern auch, wie die Architektur uns ausstellt. Ihre Präsentation zum Manor Kunstpreis beisst sich aber nicht im Aargauer Kunsthaus fest, sondern verschiebt die Eckpunkte des Koordinatensystems Kunst nach draussen. *Daniel Morgenthaler*

Datum: 19.03.2014



Kunst-Bulletin
8026 Zürich
044/ 298 30 30
www.kunstbulletin.ch

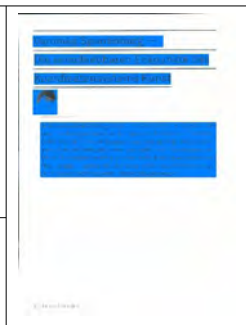
Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 7'940
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 52
Fläche: 120'932 mm²

Bildung und Kultur



Zig Zag, 2014, Ausstellungsansichten Aargauer Kunsthaus, Aarau, 2014. Foto: René Rötheli



Kunst-Bulletin
8026 Zürich
044/ 298 30 30
www.kunstbulletin.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 7'940
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 52
Fläche: 120'932 mm²

Bildung und Kultur

Auch ein Toilettenbesuch kann choreografiert sein. Im Aargauer Kunsthaus zum Beispiel tänzelt man eine ausladende Wendeltreppe hinunter, um dann an den Garderobenschränken vorbei im WC zu landen. Die profane Choreografie stockt allerdings momentan: Weil in einer Vitrine im UG ein Satz schwarz auf einem gelben Banner aus der Sammlung des Kunsthaus steht: «Art is Art about Art», ein Diktum des Genfer Künstlers Gérald Minkoff. Das mag von Veronika Spierenburg, die im Erdgeschoss ihre Manor-Kunstpreis-Schau bestreitet, nicht beabsichtigt sein – ein Zufall ist es genausowenig. Denn durch eine Ausstellungsinstitution muss man als Mensch irgendwie durch, ob man nun in die Schauräume oder zur Toilette geht. Und man folgt dabei einem vorgetrampelten Pfad, der alles andere als zufallsbedingt ist – und auf dem man die Messages mitbekommt, die man mitbekommen soll.

Light at the Museum

Spierenburgs Kunst ist insofern «Art about Art», als sie sich eben mit den Trampelpfaden in Kunsthäusern beschäftigt. Anlässlich der Performance «Split between Two Spaces» im Rahmen der Eröffnung ihrer Aargauer Ausstellung liess Spierenburg eine Reihe Menschen Schulter an Schulter und Schulter an Glas durch den markanten Innenhof des Gebäudes gehen. Hin und her, während zehn Minuten. «Das sah einfach aus, es brauchte aber doch einige Proben, um künstlich eine Gruppendynamik zwischen den Personen herzustellen. Am Abend zeigte sich, dass die Nähe der Performerinnen und Performer zu den Zuschauerinnen und Zuschauern trotz Glaswand



...as it is, 2014, Videostills



Kunst-Bulletin
8026 Zürich
044/ 298 30 30
www.kunstbulletin.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 7'940
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 52
Fläche: 120'932 mm²

Bildung und Kultur

als unangenehm empfunden wurde», so Spierenburg. Wenn wir durch Ausstellungsarchitektur schlendern, sieht das genauso einfach aus – und doch mussten wir es über die Jahrhunderte lernen. Und wir haben es uns dabei gründlich abgewöhnt, die Nähe zu anderen Personen im Raum zu suchen.

Veronika Spierenburg will auch wissen, was das Museum macht, wenn wir nicht darin herumtrampeln. Darum hat sie in drei Institutionen gefilmt, in denen sich entweder noch niemand aufhielt, weil es zu früh am Morgen war. Oder in denen gerade eine Ausstellung abgebaut und die nächste kurz vor dem Aufbau war. Die Beschäftigung mit dem Kunsthaus Glarus – «eines der schönsten Museen der Schweiz», schwärmt Spierenburg – und dessen Architekt Hans Leuzinger führte die Künstlerin ins schwedische Östergötlands Museum, das Leuzinger oft für Recherchezwecke fotografiert hat. Der Architekt wiederum, der das Kunsthaus in Schweden gebaut hat, hatte sich vom Boijmans Museum in Rotterdam inspirieren lassen. Spierenburg folgt dieser architektonischen Assoziationskette – und fährt mit der Filmkamera den linearen Strukturen der Häuser nach.

Der Mensch fehlt in den zwei nebeneinander gezeigten Videoprojektionen mit Bildmaterial aus allen drei Institutionen vollständig. Deshalb drängt sich hier eine ähnliche Frage auf wie die zum Lärm, den ein Baum macht, der mitten im Wald ungehört umfällt: Welche Laute gibt ein Museum von sich, wenn niemand zuhört? Wird die Aura von Kunstwerken mit der Raumbelichtung ausgeschaltet? Und was macht die Leere mit einem Museum wie dem Kunsthaus Glarus? Leere Museumsräume als





Kunst-Bulletin
8026 Zürich
044/ 298 30 30
www.kunstbulletin.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 7'940
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 52
Fläche: 120'932 mm²

Bildung und Kultur

Kunstwerke gab es ja schon oft, wie etwa die Ausstellung «Voids» in der Kunsthalle Bern 2009 enzyklopädisch aufzeigte. Doch hier fehlt auch noch das Element, das bei leeren Ausstellungsräumen zum zentralen Exponat wird – die das Haus durchstreifenden Besucherinnen und Besucher.

Dafür wird hier das Museum quasi zum Lebewesen (in der Kunsthalle Bern gab es ja auch schon eine Ausstellung zum «Animismus»...): Es bewegt sich, erhellt oder

Veronika Spierenburg (*1981, Schlieren/Zürich) lebt in Zürich

- 1999–2002 Designstudium an der Schule für Gestaltung, Basel
- 2005 Bachelor in Fotografie an der Gerrit Rietveld Academie, Amsterdam
- 2006 Master of Fine Arts am Central Saint Martins College, London

Einzelausstellungen

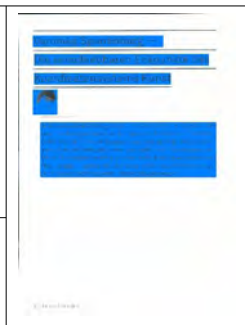
- 2008 «For Two Voices», Shed-and-a-Half Gallery, London
- 2008 «K like Kaktus», Kiasma, Helsinki
- 2009 «Ausverkauf», Station 21, Zürich

Gruppenausstellungen

- 2006 «Goudslicht», Gouda, Niederlande
- 2008–2012 «Auswahl», Aargauer Kunsthaus, Aarau
- 2009 «About Now», message salon downtown, Zürich
- 2010 Galerie Lucy Mackintosh, Lausanne



Ecke, Hoek, Hörn, 2014, Fotoarbeit bestehend aus vier fotografierten Ecksituationen je eines Raumes im Kunsthaus Glarus, im Museum Boijmans Van Beuningen sowie im Ostergötland Museum



verdunkelt sich, beginnt automatisch zu funktionieren. Dem Lebewesen Aargauer Kunsthaus sehen wir dabei nicht in die Eingeweide, aber wir hören in der Audioarbeit «Shaped Light», 2014, den Ton der Lamellendrehungen im Dach des Hauses, die das Licht im Ausstellungsraum optimieren. Der in diesem Fall, bis auf Lautsprecher an der Decke, leer bleibt. Endlich weiss man, wie Licht tönt.

Und endlich kann man die Ecken von Kunstinstitutionen mit nach Hause nehmen: Spierenburg hat mit der Edition Fink zusammen eine Publikation zur Ausstellung entwickelt, die den dreidimensionalen Raum publizistisch erweitert: Es handelt sich dabei um abfotografierte Raumecken der drei besuchten und gefilmten Institutionen, ergänzt durch ein Textheft. Die Eckbilder sind aber nicht etwa gebunden, sondern liegen lose ineinander. Somit lassen sie sich auf die Eckpunkte der eigenen vier Wände verteilen – oder aber in die Welt hinausschicken. Die Ecken der Ausstellungsräume sind also potenziell die Ecken unserer Welt.

Kunst über Kunst über Kunst

Konsequenterweise nimmt die monumentalste Installation der Ausstellung die Ecksituationen insofern wieder auf, als sie diese, ganz ähnlich wie in der Publikation, vervielfacht: «Zig Zag», 2014, besteht aus dünnen Acrylplatten, die stehend in einem Zickzack-Muster durch den Raum verlaufen und einerseits an einen Display-Entwurf von Hans Leuzinger, den Architekten des Kunsthaus Glarus, erinnern. In ihrer Fragilität haben sie andererseits wieder etwas von einem überdimensionierten Papier-Leporello, das eben – wie das Buch – Eckpunkte bildet. «Das Zickzack-Muster kommt übrigens auch auf Backsteinen wieder vor, die im Kunsthaus Glarus verbaut und in den Filmen zu sehen sind. Ich habe herausgefunden, dass es sich dabei um Einritzungen handelt, welche die Produzentinnen dieser Backsteine angebracht haben, die sich so ein klein wenig verewigt haben», erklärt Spierenburg. Der Mensch ist eben auch ins Museum eingebaut, wenn sie oder er grad nicht da sind.

Der Publikation gelingt der Schritt aus dem geschützten Rahmen des Museums heraus. Das Koordinatensystem, das Spierenburg aufspannt, endet nun nicht mehr in den Ecken des Aargauer Kunsthaus, sondern greift aus. Wie Spierenburg selbst, die in der Gesprächsreihe «This Book» im Zürcher Corner College schon mehrmals in die Welt hinausskypte, um mit internationalen und Schweizer Kunstschaffenden öffentlich über deren Publikationen zu sprechen und sich Gedanken zu machen über Sinn und Unsinn der zunehmenden Publikationsfreude im Kunstbetrieb.

Ist Spierenburgs Kunst also wirklich «Art about Art», wie uns der unbewusst choreografierte Toilettenbesuch anhand des Zitats von Gérald Minkoff vorwarnte? Natürlich. Aber wenn die Eckpunkte dieser Kunst so weit ins Leben hinausreichen, ist das durchaus legitim.

Daniel Morgenthaler ist Kurator am Helmhaus Zürich und freier Autor. dani_moergi@hotmail.com

→ «Veronika Spierenburg. Manor Kunstpreis 2013», Aargauer Kunsthaus, Aarau, bis 21.4.; «Ecke, Hoek, Hörn», edition fink, 2014 ↗ www.aargauerkunsthaus.ch



Guillaume Pilet — Halb Affe, halb Mensch

Im Kunsthaus Glarus zeigt Guillaume Pilet, wieviel Mensch in einem Affen und wieviel Affe in einem Menschen steckt. Dabei erzählt der Westschweizer Künstler von den menschlichen Unzulänglichkeiten, von unserem Verhältnis zu den Primaten und von den Abgründen emotionaler Bindung.

Glarus — Die Theorie der Evolution behauptet eine Abstammung des Menschen von den Primaten. In Experimenten wird seit dieser Entdeckung das Verhalten der Primaten in Hinblick auf ein besseres Verständnis der menschlichen Verhaltensweisen untersucht. Nichtsdestotrotz bleiben uns diese scheinbar vertrauten, mit sozialen und technischen Fähigkeiten ausgestatteten Wesen fremd, weshalb deren unberechenbare wilde Seite bis heute Stoff für zahlreiche Bücher und Filme bietet.

In die unheimlichen Tiefen dieses ambivalenten Verhältnisses führt uns der in Lausanne lebende Guillaume Pilet (*1984, Payerne) in seiner ersten institutionellen Einzelausstellung. Der Titel der Schau «Learning to Love» ist einer gleichnamigen Studie des umstrittenen amerikanischen Entwicklungspsychologen und Verhaltensforschers Harry Harlow entliehen. In dieser in den Fünfzigerjahren begonnenen Studie stellte der Forscher junge Rhesus-Äffchen vor die Wahl einer Milch spendenden Ersatzmutter aus Draht sowie einer in weichen Stoff gekleideten Mutter-Attrappe. In diesem Experiment konnte die zentrale Rolle emotionaler Bindung für die Entwicklung der Primaten nachgewiesen werden. Pilet stellt in einer Videoinstallation die von Harry Harlow entwickelten Versuchsanordnungen nach. Allerdings ist bei Guillaume der Affe ein Mensch in einem Kostüm. Dieser wird von einer zweiten Person zu bestimmten Handlungen angeleitet, wie bspw. aus einer Tasse zu trinken. Der als Affe verkleidete Mensch tritt auch alleine auf und muss seine Fähigkeiten – wie Trommel spielen, Malen, eine Schreibmaschine betätigen – unter Beweis stellen. Diese allegorisch zu verstehenden Szenen verweisen einerseits auf die menschlichen Unzulänglichkeiten. Andererseits wird im Wechselspiel der beiden Protagonisten die emotionale Bindung zu einem durch Macht und Abhängigkeiten geprägten Verhängnis.

Auch in den im Treppenhaus hängenden «Cage-Paintings», 2014, ist ein paradisiischer Zustand – hier durch eine an Henri Rousseau erinnernde tropische Vegetation symbolisiert – nur mit dem Preis des Verzichts auf die Freiheit zu erlangen. Das vermeintliche Paradies wird zu einem Gefängnis. Den Abschluss der sehenswerten Ausstellung bildet ein vom Künstler angelegtes und im Untergeschoss sorgfältig inszeniertes Archiv mit Nippes, Filmplakaten, Kostümen, Zeitschriften. Dieses stellt die präsentierten Werke in einen erweiterten kulturhistorischen Kontext und beleuchtet unser ambivalentes Verhältnis zu unseren Vorfahren. *Pablo Müller*

→ Kunsthaus Glarus, bis 4.5. ↗ www.kunsthausglarus.ch

Datum: 19.03.2014

**KUNST
BULLETIN**



Kunst-Bulletin
8026 Zürich
044/ 298 30 30
www.kunstbulletin.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 7'940
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 84
Fläche: 43'279 mm²

Bildung und Kultur



Guillaume Pilet - Cage Painting (Sunset), 2014; Cage Painting (Wet Jungle), 2014, Acryl auf Leinwand, Diptychon. Foto: Gunnar Meier



Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 44 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 173'877
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 26
Fläche: 24'254 mm²

Bildung und Kultur

Kurz & kritisch



Dieses Teekränzchen läuft nur für den Künstler (r.) wie gewünscht. Foto: Guillaume Pilet

Kunst

Wenn die Affenliebe sich ins Museum wagt

Kunsthhaus Glarus - Wenn Mütter ihre Kinder abgöttisch und bedingungslos lieben, nennt man das Affenliebe. Diesen und anderen Verhaltensmustern geht derzeit der 29-jährige Lausanner Künstler Guillaume Pilet in der Ausstellung «Learning to love» im Kunsthhaus Glarus nach. Auf einem Monitor im Untergeschoss balgen sich süsse Schimpansenkinder, die von ihren Müttern unverwundet an der Hand gehalten werden. «Loslassen können», würde der Psychologe sagen, was die beiden überbehüteten Affendamen natürlich nicht beeindruckt. Im Gegenteil: Sie unterweisen in der Folge ihre Jungen, wie man heruntergefallene Früchte aus dem Wasser fischt, wie man sie von Hand reinigt und dergestalt kaut, dass die Schalen ausgespuckt und säuberlich auf einem Abfallhäufchen deponiert werden.

Lehrstücke liebevollster Erziehung, denkt da die Menschenmutter.

Der Dokumentarfilm ist eines von zahlreichen Fundstücken aus dem Sammelurium des mehrfach ausgezeichneten Künstlers, der in jahrelanger Arbeit Lehrbücher, Plakate und Illustrationen rund um das Verhalten von Affen zusammensuchte. Allein schon seine mit Kitsch und Historie eingerichtete Wunderkammer lohnt den Gang nach Glarus. Aber nicht nur. Guillaume Pilet transponiert sein gesammeltes Wissen in Fotografie, Video und Skulptur, wobei er insbesondere auf die Lehren des amerikanischen Psychologen Harry Harlow zurückgreift, der in den 1950er-Jahren das Verhalten von Primaten untersuchte.

Auf einer Säule im Erdgeschoss etwa liegt rücklings ein putziges Äffchen aus Keramik. Mit seinen Hinterfüssen umfasst es einen Teepot, aus dem Wasser in den geöffneten Schlund des Tieres fliesst. Ein schöner, witziger Anblick. Eine Videoprojektion im Obergeschoss

liefert die Erklärung: Pilet, in der Gestalt eines Verhaltensforschers, müht sich damit ab, einem mit Maske und Fell verkleideten Schauspieler das Trinken aus der Tasse beizubringen. Es läuft schief. Der Affenmensch greift lieber nach dem Teekrug und kippt das Wasser direkt in sich hinein. «I ape therefore I am» (Ich äffe nach, also bin ich), lautet Pilets Devise. Indem der Künstler historische Tierexperimente reinszeniert, führt er sie gleichzeitig wunderbar ad absurdum.

Weitere Projektionen im Obergeschoss des Museums zeigen in rhythmisch fein abgestimmten Videosequenzen, wie der (Schauspieler-)Affe wirre, aber auch intelligente Buchstabenfolgen in eine Schreibmaschine hämmert, wie er mit dem Pinsel Bilder malt oder wie er sich auf der Flucht vor einem monströsen Insekt verängstigt an eine Fellatrappe («Surrogate Mother») klammert.

Fazit des nicht ganz ernst zu nehmenden anthropologischen Exkurses: Mütter, und seien sie nur Attrappen, spenden immer noch den besten Trost.

Feli Schindler

Bis 4. Mai
www.kunsthhausglarus.ch



Grossbrand in Linthal GL

Wohnhaus steht in Flammen

LINTHAL (GL) - Grossaufgebot im Kanton Glarus: In Linthal brennt ein Dreifamilienhaus. Feuerwehr, Polizei und Ambulanz sind ausgerückt – der Dachstock steht in Vollbrand.

Publiziert: 04.03.2014

Bild 1 / 6



In Linthal GL brennt ein Haus. Rettungskräfte sind vor Ort. 8989 Leserreporter

Seit heute Abend kurz nach 20 Uhr steht die Feuerwehr bei einem Hausbrand in Linthal GL im Einsatz. «Insgesamt sind 100 Feuerwehrleute und Polizisten vor Ort», sagt die Polizei **Glarus**. «Der Dachstock des Dreifamilienhauses befindet sich im Vollbrand.»

Eine Leserreporterin, deren Haus 500 Meter Luftlinie vom Brandort entfernt ist, entdeckte das Feuer, als sie ihre Tochter ins Bett gebracht hat. «Es war zuerst nur ein Flämmli – und plötzlich brannte das ganze Haus», sagt sie. Noch immer glimme der Brandherd orange und Rauchschwaden stiegen auf. «Trotz der Entfernung hörte ich das Feuer knistern. Es stinkt saumässig», sagt sie.

Drei Häuser seien nah zusammengebaut: eines sei leerstehend, eines im Umbau und im dritten wohne eine Familie mit zwei Kindern, sagt die Leserreporterin. «Es hat keine Verletzten gegeben», sagt die Polizei Glarus. Die Brandursache sei noch unklar. (lex)

Alle Kommentare (1)

Daniel Zweifel, Linthal

Brand wahr erst kurz vor Mitternacht vollkommen unter Kontrolle. Brandwache wird die ganze Nacht vor Ort bleiben. Ca 0230 konnten Die letzten der Feuerwehr Grosstal Süd nach hause gehen.

Ein grosses DANKE an die Kameraden Vom Stützpunkt Kerpf Stützpunkt Glarus und aus dem Sernfital für eure rasche Hilfe!! In diesem Sinne Gute Nacht.

05.03.2014 · 78 · 16



Er musste ausziehen

Glarner (24) legt aus Rache Feuer

LINTHAL - GL - Am Freitag hätte er seine Wohnung räumen müssen. So will es ein Gerichtsentcheid. Statt auszuziehen, legte der Mieter Feuer.

Publiziert: 06.03.2014

Bild 1 / 3



Der Brandplatz am Dienstagabend in Linthal GL. 8989 Leserreporter

Gestern Abend züngelten die Flammen aus dem Dachstock eines Zweifamilienhauses in Linthal GL. Die Feuerwehr löschte bis nach Mitternacht, der Schachschaden beträgt mehrere hunderttausend Franken.

Die Hausbewohner konnten sich retten und blieben unverletzt. Einzig ein Feuerwehrmann musste ins Spital, weil er von einer Leiter gefallen war. Der Brand hielt ab 20 Uhr rund 100 Personen auf Trab ([Blick.ch berichtete](#)).

Der Brandstifter wollte nicht ausziehen

Heute ist klar: Alles nur aus Rache. Ein Schweizer (24), der im Haus gewohnt hatte, wollte seinem Vermieter eins auswischen. Der Mieter hätte die Wohnung gemäss einem Gerichtsentcheid bis am Freitag räumen müssen. Statt die Zügelkisten zu packen, stieg der Mann ins Obergeschoss und legte gleich an zwei Stellen Feuer.

Jetzt ist der Mann in Haft. Laut der Glarner Kantonspolizei wird er sich vor der Justiz wegen Brandstiftung verantworten müssen. (SDA/ads)

	<p>CH Monteur: 18 KG weg in 4 Wochen! Mit Feigenkaktus Tabletten! Der Top-Seller aus Ihrer Apotheke! Jetzt bestellen! mehr</p>
	<p>Ärzte sind schockiert: 7kg in 14 Tagen abnehmen! Schweizer Mutter verliert 7 kg in 14 Tagen mit dieser NEUEN Wunder-Diättablette! mehr</p>
	<p>Allgäu: Königlich erholen Relax- und Wellnessurlaub, wo Bayern am schönsten ist – mit Fussens Premium-Pauschalen ... mehr</p>
	<p>Eintauchen in die Donau Erleben Sie die Donau in Ihren Ferien. Mit dem Velo, dem Schiff und zu Fuss. Zum Angebot mehr</p>

Beliebteste Kommentare



17.03.2014 16:32:59 AWP 0927

Schweiz (AWP)

Unternehmensergebnis, (Finanz)dienstleistung, Versicherung

Ruhiges Jahr für die Glarner Gebäudeversicherung

Glarus (awp/sda) - Die Glarner Sach, die Gebäudeversicherung mit Monopol im Kanton Glarus, hat im Geschäftsjahr 2013 knapp 3,9 Mio CHF für Schäden bezahlt. Das sind fast 1 Mio weniger als im Jahr davor. Trotzdem schmolz der Gewinn.

Die bis Ende 2013 total gemeldeten 1060 Schadenfälle liegen um gut 400 unter der Vorjahreszahl, wie die Glarner Sach am Montag an der Jahresbilanzmedienkonferenz in Glarus bekannt gab. Zur guten Schadensbilanz beigetragen hat der Umstand, dass es vergangenes Jahr im Glarnerland kein Grossschadenereignis gab.

Bei den Elementarschäden verbuchte die Glarner Sach eigenen Angaben zufolge das beste Ergebnis seit 2007. Die Schadenssumme von 470'000 CHF liegt bei lediglich 60% des budgetierten Wertes. Die Glarner Sach schreibt, die 260 gemeldeten Fälle widerspiegelten das Bild eines ereignisarmen Jahres.

Die Schäden durch Feuer beliefen sich auf 1,15 Mio CHF. Es waren knapp 100 Ereignisse gemeldet worden. Die Schadenssumme befindet sich auf Vorjahresniveau und damit erneut unter dem langjährigen Durchschnitt, vermeldet die Versicherung.

WESENTLICH WENIGER GEWINN

Das ereignisarme Schadenjahr hat jedoch nicht zu einem Höhenflug in der Erfolgsrechnung geführt. Die Gebäudeversicherung weist einen Gewinn von 0,7 Mio CHF aus, gegenüber 3,3 Mio im Vorjahr. Ein Grund ist das Finanzergebnis, das in anderen Jahren einen bedeutenden Beitrag an die Jahresergebnisse leistete.

Doch vergangenes Jahr klappte das Finanzergebnis buchstäblich in sich zusammen, es schrumpfte von 2,9 Mio CHF im Vorjahr auf 62'000 CHF. Die Geschäftsführung umschreibt ihre Politik auf dem Anlagemarkt mit "Sicherheit vor Rendite". Die Durchschnittsrendite belief sich letztes Jahr auf 2,6%.

Die Versicherten sollen aber vom guten Schadenverlauf im 2013 profitieren können, und zwar im Umfang von 1,4 Mio CHF. Soviele kostet das Unternehmen der Prämienrabatt 2014 in der Höhe von 20%.



Heute



-1°/17°C

- NEWS
- SPORT
- KULTUR
- UNTERHALTUNG
- KONSUM
- GESUNDHEIT
- WISSEN & DIGITAL
- SCHWEIZ
- ABSTIMMUNGEN
- REGIONAL
- INTERNATIONAL
- WIRTSCHAFT
- PANORAMA
- MEHR

- TV
- RADIO
- SENDUNGEN A-Z

Ruhiges Jahr für die Glarner Gebäude-Versicherung

Dienstag, 18. März 2014, 5:59 Uhr

Die Glarner Sach hat im Geschäftsjahr 2013 knapp 3,9 Millionen Franken für Schäden bezahlt. Das sind fast eine Million Franken weniger als im Jahr davor. Trotzdem schmolz der Gewinn.



Im vergangenen Jahr musste die Glarner Sach für keine Grossbrände aufkommen. KEYSTONE

Bis Ende 2013 wurden der Glarner Sach, der Gebäudeversicherung mit Monopol im Kanton Glarus, 1060 Schadenfälle gemeldet. Das sind 400 weniger als im Vorjahr, wie die Glarner Sach an einer Medienkonferenz in Glarus bekannt gab. Zur guten Schadensbilanz beigetragen hat der Umstand, dass es vergangenes Jahr im Glarnerland kein Grossschadensereignis gab.

Bei den Elementarschäden verbuchte die Glarner Sach das beste Ergebnis seit 2007. Die Schadenssumme von 470'000 Franken liege bei lediglich 60 Prozent des budgetierten Wertes. Die Schäden durch Feuer beliefen sich auf 1,15 Millionen Franken. Es waren knapp 100 Ereignisse gemeldet worden. Die Schadenssumme befinde sich auf Vorjahresniveau und damit erneut unter dem langjährigen Durchschnitt, so die Versicherung.

Das ereignisarme Schadenjahr hat jedoch nicht zu einem Höhenflug in der Erfolgsrechnung geführt. Die Gebäudeversicherung weist einen Gewinn von 0,7 Millionen Franken aus, gegenüber 3,3 Millionen Franken im Vorjahr.

sda/brem

Mehr zu Ostschweiz



AxpO-Aktien: Thurgauer Regierung will sich noch nicht entscheiden

Heute, 12:01 Uhr



Poststelle in Altenrhein schliesst doch nicht

Heute, 10:51 Uhr



Wiler Stadtrat will Rentenalter 65

Heute, 5:24 Uhr



Ostschweizer Kantone wollen vom Standort Lenzerheide profitieren

Heute, 5:14 Uhr



Mehr Umsatz dank Reorganisation

16.4.2014

Ostschweiz

Braunwalder fordern Gratis-Bahn

Dienstag, 4. März 2014, 17:47 Uhr

2

2

1 Kommentar

Ein Gruppe Braunwalder haben bei der Glarner Regierung einen Antrag gestellt: die Standseilbahn soll für alle kostenlos sein. Die Bahnstrecke sei als Kantonsstrasse zu erklären damit dafür Bundesgelder fliessen. Schliesslich sei die Bahn für Braunwald die Strasse zur Welt.



Die Braunwald Standseilbahn fährt eine Steigung von 64 Prozent hinauf. SRF

In sieben Minuten fährt die Standseilbahn von Linthal nach Braunwald. 600 Höhenmeter legt sie dabei zurück. Dies ist der einzige Weg um nach Braunwald zu gelangen. In das kleine Dorf mit gut 300 Bewohner und Bewohnerinnen führt sonst keine Strasse.



Audio

Wie viel kostet Mobilität? (04.03.2014)

5:04 min

14 Franken kostet ein Billett für die Reisenden. Zu viel findet eine Gruppe von Braunwaldern. Sie fordern vom Kanton Glarus, dass dieser die Bahnstrecke zur Kantonsstrasse erklärt. So erhielte der Kanton Gelder vom Bund und man könnte so ein Teil damit finanzieren. Ziel sei es, die Bahn für alle kostenlos anbieten zu können.

Die Meinungen im Dorf gehen auseinander. Einige sind dafür, dass die Bahn für die Einheimischen und diejenigen kostenlos ist, die in Braunwald arbeiten. Andere

unterstützen die Idee und hoffen, dass dann mehr Touristen den Weg in die «Sonnenterrasse vom Glarnerland» - wie sich Braunwald selbst nennt - finden.

Regierung dagegen

Die Glarner Regierung lehnt den Antrag ab und auch die vorberatende Kommission des Parlaments hält wenig von der Idee einer Gratis-Bahn. Mobilität kostet, lautet das Argument. Zudem bezahlen die Braunwalder lediglich die Hälfte für ein

Mehr zu Ostschweiz



AxpO-Aktien: Thurgauer Regierung will sich noch nicht entscheiden

Heute, 12:01 Uhr



Poststelle in Altenrhein schliesst doch nicht

Heute, 10:51 Uhr



Wiler Stadtrat will Rentenalter 65

Heute, 5:24 Uhr



Ostschweizer Kantone wollen vom Standort Lenzerheide profitieren

Heute, 5:14 Uhr



Mehr Umsatz dank Reorganisation

16.4.2014

Ostschweiz

Jahresabo, die müsse ausreichen, sagt Emil Küng, Präsident der vorberatenden Kommission.

Daneben erlaube die Finanzlage des Kantons eine solche Finanzierung nicht. Deshalb empfiehlt die Regierung und die Kommission dem Landrat den Antrag abzulehnen. Dieser entscheidet am Mittwoch.

husa

2 2

1 Kommentar

Kommentarfunktion deaktiviert

Uns ist es wichtig, Kommentare möglichst schnell zu sichten und freizugeben. Deshalb ist das Kommentieren bei älteren Artikeln und Sendungen nicht mehr möglich.

Giorgio Benedetti, 8784 Braunwald

Samstag, 08.03.2014, 16:32

Sehr Oberflächliche Reportage die ich nicht als seriös erachte. Ich vermisse brisante Informationen aus unserem Interview. Da hier nur 500 Zeichen erlaubt sind, kann ich diese hier nicht aufführen. Erst wenn alle Informationen beim Volk sind, kann der Bürger die wahre Situation einschätzen. Bürger, Politiker, Unternehmer - tragt unsere Vision mit und wir werden bald paradiesische Zustände im ganzen Kanton haben. Braunwald mit der Gratisbahn zieht die Menschen magisch an! Giorgio Benedetti

5

Die neusten Artikel auf srf.ch



UNTERHALTUNG

Schräge Friese, schöne Füße

Die Promi-Tweets der Woche führen unter anderem nach Paris zu Lilly Allen und nach Köln zu Bastian Baker.



KULTUR

Claudio Zanetti: «Eine halbwegs originelle Idee reicht nicht»

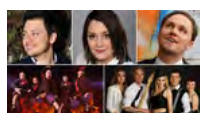
Um Kunst geht es bestenfalls am Rande, findet Claudio Zanetti. Von Kunst erwartet der SVP-Kantonsrat mehr.



KONSUM

Tests und Tipps für die Ostertage

Welches ist der beste Osterhase? Und wie bleibt die Schoggi am längsten frisch? «Kassensturz» weiss es.



RADIO SRF MUSIKWELLE

Einstimmung auf «Hello Again!»

Vor der grossen Pop-Schlager Show stellt SRF Musikwelle die fünf Newcomer vor, die in der Sendung auftreten.



GESUNDHEIT

So gesund ist der Schoggihase

Dunkel und herb oder milchig und süss: Kalorienreich ist Schokolade in jedem Fall – aber gesund?



SPORT

Wawrinka kampflos im Viertelfinal

Der Romand profitierte von der kurzfristigen Absage Nicolas Almagros (ATP 28) und trifft nun auf Milos Raonic.



Höfner Volksblatt
8832 Wollerau
044/ 787 03 03
www.hoefner.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'033
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 11
Fläche: 4'862 mm²

Bau und Umwelt

Braunwaldbahn soll nicht gratis werden

Glarus. – Auch im zweiten Durchgang hatte der Memorialsantrag «Braunwaldbahn gratis» am Mittwoch im Landrat keine Chance. Mit grosser Mehrheit empfiehlt er der Landsgemeinde, ihn abzulehnen. Ein Vorschlag von Toni Gisler (SVP, Linthal) wurde ebenfalls abgelehnt. Gisler beantragte, es sei wenigstens den Einwohnern von Braunwald der Fahrpreis zu erlassen. Die Kosten für eine Gratis-Lösung stünden in keinem Verhältnis zum Nutzen, so der Tenor im Landrat. Und allfällige Strukturprobleme im Tourismus seien nicht mit einem Gratis-ÖV zu lösen. Zu prüfen sei hingegen, ob man nicht mit Mitteln aus dem Tourismusfonds die Umstellung auf Elektrofahrzeuge im vorgeblich «autofreien» Braunwald fördern solle. (asz)



Heute



0°/11°C

- NEWS
- SPORT
- KULTUR
- UNTERHALTUNG
- KONSUM
- GESUNDHEIT
- WISSEN & DIGITAL
- SCHWEIZ
- REGIONAL
- INTERNATIONAL
- WIRTSCHAFT
- PANORAMA
- MEHR

- TV
- RADIO
- SENDUNGEN A-Z

Glarus bekommt einen neuen Waldplan

Dienstag, 25. März 2014, 15:21 Uhr

Kommentare

Glarus hat den kantonalen Waldplan 2014 genehmigt. Er löst jenen von 2004 ab. Der Waldplan beschreibt, wie der Wald bewirtschaftet wird, damit er mit seiner Multifunktionalität die vielfältigen Ansprüche der Glarner Bevölkerung und der Waldbesitzer erfüllen kann.



Mit dem neuen Waldplan soll die Durchmischung des Waldes sichergestellt werden. Er ist das planerische Werkzeug der F... KEYSTONE

Hauptprobleme beim Glarner Wald sind die mangelnde Durchmischung (zwei Drittel bestehen aus Nadelbäumen), die Altersstruktur und der Wildverbiss. Mit dem überarbeiteten Waldplan will der Kanton Glarus den multifunktionalen Wald erhalten. «Inhalt, Aufbau und Zielsetzung des neuen Waldplans wurden im breiten Mitwirkungsverfahren mehrheitlich positiv und als ausgewogen beurteilt. Der hohe Stellenwert des Schutzwaldes wird mehrfach bestätigt und unterstützt», heisst es im Protokoll der Glarner Regierung.

Der kantonale Waldplan 2014 tritt am 1. Mai in Kraft und löst den Plan von 2004 ab. Die Umsetzung der kantonalen Waldplanung erfolgt durch den Forstdienst.

brem

Kommentare

Ihr Vor- und Nachname *

Ihr Wohnort *

Mehr zu Ostschweiz



Geplanter Kirchenverkauf: Emotionen gehen hoch

Heute, 4:54 Uhr



Ofenwärme für Thurgauer Aprikosenblüten

25.3.2014



Glarner Ständeratswahl: Das Abwarten der Parteien

25.3.2014



Hohe Ehre für den Thurgauer Schriftsteller Peter Stamm

25.3.2014



Hallenbad-Schliessung stellt Vereine und Schulen vor Probleme

25.3.2014

Ostschweiz

Datum: 04.03.2014

ats



Agence Télégraphique Suisse

Agence Telegraphique Suisse
3001 Bern
031/ 309 33 33
www.sda.ch/de/kontakt/

Medienart: Print
Medientyp: Presseagenturen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

04.03.2014 17:12:18 SDA 0164bsf
Suisse / Glaris (ats)
Politique, Gouvernement, Budget de l'Etat et impôts

Glaris dans les chiffres noirs

Les comptes 2013 du canton de Glaris bouclent avec un excédent de recettes de 1,2 million de francs pour des recettes totales de 342 millions de francs. Le budget prévoyait un déficit de 700'000 francs.

Les recettes fiscales et celles provenant des redevances hydrauliques ont été supérieures aux prévisions, a indiqué mardi le gouvernement du canton de Glaris.

Le canton a procédé à des investissements nets de 12,6 millions de francs. Le degré d'autofinancement s'élève à 162 %. Les réserves ont diminué de 7 millions de francs à 374 millions en raison de la dissolution d'une provision pour une augmentation de capital dans les centrales électriques Linth-Limmern (KLL).

Le canton est dans une situation financière "solide", selon le gouvernement. Le budget 2014 prévoit toutefois un déficit de 14,3 millions de francs.



Schweizerische Depeschagentur

SDA
3001 Bern
031/ 309 33 33
www.sda.ch

Medienart: Print
Medientyp: Presseagenturen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

04.03.2014 16:00:39 SDA 0178bsd
Schweiz / Glarus (sda)
Politik, Regierung, Staatshaushalt und Steuern

Glarner Staatsrechnung mit schwarzen Zahlen

Höhere Einnahmen aus Steuern, Gebühren und Rückerstattungen haben die Glarner Staatsrechnung 2013 in die schwarzen Zahlen gehievt. Unter dem Strich resultierte bei Einnahmen von 342 Millionen Franken ein Überschuss von 1,2 Millionen Franken. Budgetiert war ein Fehlbetrag von 0,7 Millionen Franken.

Es flossen mehr Kantonssteuern und mehr Wasserwerksteuern, wie die Glarner Regierung am Dienstag bekanntgab. Zudem war der Finanzertrag von öffentlichen Unternehmen höher als erwartet. Auch der Nettoertrag des Strassenverkehrsamtes fiel wesentlich höher aus als budgetiert. Gesunken sind die Kosten der individuellen Prämienverbilligung und der innerkantonalen Hospitalisationen.

Die Investitionsrechnung fiel ebenfalls besser aus als prognostiziert. Die Nettoinvestitionen von 12,6 Millionen Franken konnten mehr als eigenfinanziert werden. Der Selbstfinanzierungsgrad betrug 162 Prozent, gegenüber den budgetierten 56 Prozent.

Das Eigenkapital sank um 7 Millionen Franken auf 374 Millionen Franken. Grund ist die Auflösung einer Rückstellung zur Erhöhung des Aktienkapitals bei den Kraftwerken Linth-Limmern (KLL).

Die Finanzlage des Kantons ist laut der Regierung "aktuell sehr solid und intakt". Dennoch rechnet die Exekutive für 2014 mit einem Defizit von 14,3 Millionen Franken.

Datum: 05.03.2014

Sendung: Regjournal Ostschweiz 07.32



Regionaljournal Ostschweiz

Regionalredaktion Ostschweiz
9006 St. Gallen
071/ 243 22 11
www.srf.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio

Sprache: Dialekt
Sendezeit: 07:31
Dauer: 00:02:05
Grösse: 1.9 MB

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

Radio/TV-Hinweis

Kanton Glarus präsentiert positive Rechnung

Die Glarner Rechnung schliesst besser ab als erwartet. Das liegt hauptsächlich an den besseren Steuereinnahmen. Ein Gespräch mit Finanzdirektor Rolf Widmer.

BESTELLUNG DER KOPIE DES BEITRAGS

Sie möchten eine Kopie dieses Beitrags bestellen? ARGUS archiviert die Aufzeichnungen während eines Monats. Nach Ablauf dieser Zeit können keine Kopien mehr erstellt werden. Bestellen Sie noch heute.

[zum Bestellformular](#)



Höfner Volksblatt
8832 Wollerau
044/ 787 03 03
www.hoefner.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'033
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 9
Fläche: 21'872 mm²

Finanzen und Gesundheit

Glarus mit schwarzen Zahlen

Der Kanton Glarus kann zehn Millionen Franken zusätzlich abschreiben und seine Investitionen aus eigener Kraft finanzieren. Der Finanzdirektor ist mit der Staatsrechnung 2013 «sehr zufrieden».

Von Fridolin Rast

Glarus. – Der Regierungsrat präsentierte am Dienstag die Staatsrechnung des vergangenen Jahres. Er bezeichnet die Finanzlage als «aktuell sehr solid und intakt». Statt einer roten Null resultiert ein kleiner Gewinn von 1,2 Millionen Franken in der Laufenden Rechnung. Das ist immer noch ziemlich punktgenau, statt 0,2 Prozent Verlust sind es 0,4 Prozent Gewinn geworden. In den Ausgaben inbegriffen sind aber bereits zusätzliche Abschreibungen von zehn Millionen Franken, sonst wäre der Gewinn noch deutlich höher. Wäre es nach Budget gekommen, dann hätte der Kanton dagegen nur einen Selbstfinanzierungsgrad von 56 Prozent erreicht und Geld aufnehmen müssen, um seine Investitionen zu finanzieren. Und schon für 2015 hatte der Regierungsrat vor nur gerade anderthalb

Jahren das Defizit auf 19 Millionen wachsen sehen.

Steuern und Wassernutzen höher ...

Nun aber sind etliche Einnahmeposten höher als erwartet: Kantonssteuern (3,3 Millionen Franken mehr), Wasserwerksteuern (2,4 Millionen) und Nettoeinnahmen Strassenverkehrsamt (2,6 Millionen). Besser steht es auch mit dem Nettoaufwand für die Krankenkassenprämien-Verbilligung (1,8 Millionen) und bei den Spitalkosten (1,5 Millionen) im Kanton. Um 4,4 Millionen höher als budgetiert ist aber auch der Ertrag aus Gebühren und Rückerstattungen.

Finanzdirektor Rolf Widmer versichert dabei, dass die höheren Einnahmeposten nicht zulasten der Bürger und Steuerzahler gehen. Auch fließt von der Glarner Kantonalbank wieder mehr Geld in die Staatskasse. Weitere Unternehmen, die von der Konjunktur abhängig sind, tragen neun Millionen zum Resultat bei – 1,7 Millionen mehr als budgetiert.

... aber Kosten fürs Kraftwerk

Weil aber das Kraftwerk Linth-Limmern wegen der Linthal-2015-Neubauten mit leerem See durch den

Winter muss, muss der Kanton 2,8 Millionen an den Verlust im Stromhandel zahlen. Mehr kosten im Gegensatz zu den inner- auch die ausserkantonalen Hospitalisationen (2,7 Millionen) und die Sonderschulen und Heime (2,2 Millionen Franken).

Mit Investitionen von netto nur 12,6 Millionen – brutto sind es aber 29 Millionen – sieht der Regierungsrat den Substanzerhalt gesichert. In der Bilanz sinkt allerdings das Vermögen um total 13 Millionen, während das Fremdkapital mit 190 Millionen Franken unverändert bleibt. Das Eigenkapital reduziert sich auf 374 Millionen, 7 Millionen Rückstellungen flossen in den Aktienkauf von Linthal 2015. Die Tilgungsbestände seien auf noch 73 Millionen gesunken, die letzten Spuren der Finanzkrise des Kantons Glarus von 2002 bis 2006 seien aus der Bilanz getilgt, so die Regierung weiter. Das Budgetdefizit 2014 von 14 Millionen wird im Licht des Abschlusses 2013 relativiert: «Sollten die positiven Überraschungen auch 2014 eintreten, so wird der Kanton trotzdem leicht im Minus abschliessen.» Die Mahnung zur Ausgabendisziplin wiederholt das Rathaus.



Online-Ausgabe

cash zweiplus ag
8048 Zürich
044/ 436 77 11
www.cash.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 206'000
Page Visits: 3'183'972



Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

Glarner Kantonalbank plant Börsengang - Möglicher Termin im Juni (AF)

19.03.2014 13:30

(Durchgehend mit weiteren Informationen und Aussagen des CEO ergänzt)

Glarus (awp) - Die Glarner Kantonalbank (GLKB) könnte noch in diesem Sommer mit ihren Aktien an die Schweizer Börse kommen. Die Glarner Kantonsregierung beantragt dem Landrat eine Erhöhung des heute 80 Mio CHF betragenden Eigenkapitals um weitere 35 Mio CHF. Stimmt das Kantonsparlament dem Antrag in seiner Sitzung am 23. April zu, könnte der Börsengang bereits im Juni erfolgen, heisst es bei der GLKB.

Bei dem Börsengang sollen maximal 3,5 Mio neue Aktien mit einem Nominalwert von 10 CHF an die Börse gebracht werden, wie die GLKB und die Glarner Staatskanzlei am Mittwoch mitteilten. Der Platzierungspreis der Aktien solle dabei im "Bookbuilding"-Verfahren ermittelt werden.

VOLKSAKTIE ANGESTREBT

Mit der Schaffung einer Volksaktie soll die Glarner Bevölkerung direkt am Geschäftsergebnis der eigenen Kantonalbank teilhaben, heisst es in der Mitteilung: "Eine Publikumsöffnung wäre für das ganze Glarnerland ein positives Zeichen - für die Bevölkerung, den Kanton und die Bank", wird Rolf Widmer, Finanzdirektor des Kantons Glarus, zitiert.

Die GLKB war 2010 von einer öffentlich-rechtlichen Anstalt in eine spezialgesetzliche Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Mit dieser Rechtsform ist auch die Möglichkeit offen gehalten worden, dass sich Dritte an dem Institut beteiligen können. Das Staatsinstitut war 2008 nach einer fehlgeschlagenen aggressiven Expansionspolitik in eine Krise geraten und musste damals einen Verlust von 56 Mio CHF ausweisen.

AUSSTEHENDES WANDELANLEIHEN-KAPITAL

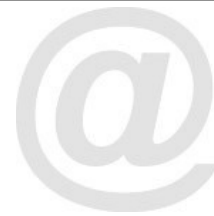
Der Börsengang der GLKB-Aktie würde auch für die Inhaber der 2011 von der GLKB begebenen Wandelanleihe eine wichtige Rolle spielen, wenn es um den Entscheid geht, ob sie ihre Schuldscheine in Aktien wandeln sollen. Die Inhaber der Anleihe können Ende 2021 entscheiden, ob sie die Darlehen zu einem festgelegten Preis in Namenaktien umtauschen oder eine Rückzahlung wollen. Im Fall der Umwandlung würde das Aktienkapital um maximal 20 Mio CHF aufgestockt.

Die Wandelanleihe war von der GLKB ausgegeben worden, um den gesetzlich festgeschriebenen Eigenmitteldeckungsgrad von 165% zu erreichen. Gezeichnet wurde sie damals von insgesamt acht Kantonalbanken.

VERSTÄRKUNG DES EIGENKAPITALS

Sollte der Börsengang zustande kommen, so wird die Kapitalerhöhung zunächst vom Kanton gezeichnet werden, erst danach wird der Kanton die Aktien - wohl möglichst mit einem finanziellen Gewinn - an die Börse bringen, wie GLKB-CEO Hanspeter Rhyner am Mittwoch im Gespräch mit der AWP erläuterte. "Wem dabei wie viel Geld zufließt, lässt sich aber erst sagen, wenn ein Emissionspreis steht."

Die damit verbundene Kapitalerhöhung würde aber das Eigenkapital der Kantonalbank weiter stärken, wie der CEO bestätigte. So liege der Eigenmitteldeckungsgrad des Instituts heute mit 195% zwar klar über den gesetzlich vorgeschriebenen 165%. "Im Vergleich mit den anderen Kantonalbanken sind wir damit aber noch knapp unter dem Durchschnitt", meinte er.



Online-Ausgabe

cash zweiplus ag
8048 Zürich
044/ 436 77 11
www.cash.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 206'000
Page Visits: 3'183'972

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

Ein weiterer Faktor ist dabei die Wandelanleihe der Glarner Kantonalbank: Unter den geltenden Regelungen kann diese zwar dem Eigenkapital zugerechnet werden, allerdings reduziert sich die Anrechenbarkeit jedes Jahr, wie Rhyner sagte.

SCHWIERIGE SUCHE NACH PARTNERN

Zurückgestellt worden ist derweil die Suche nach einem strategischen Partner, der sich finanziell an der Bank beteiligen würde. Entsprechende Verhandlungen sind offenbar nicht erfolgreich gewesen. Auch beim Einstieg eines Partners muss der Kanton gemäss Gesetz die Mehrheit an der Kantonalbank behalten.

tp/are

(AWP)



Online-Ausgabe

cash zweiplus ag
8048 Zürich
044/ 436 77 11
www.cash.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 206'000
Page Visits: 3'183'972

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

Glarner KB will «Volksaktie» schaffen



Hanspeter Rhyner, Chef der Glarner Kantonalbank, strebt einen Börsengang an.

Bild: cash

19.03.2014 08:18

Nach der Thurgauer Kantonalbank plant nun auch die Glarner Staatsbank den Börsengang an der SIX. Noch ist aber eine Hürde zu überwinden.

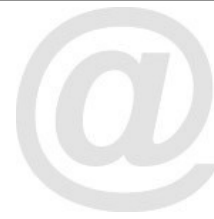
Die Glarner Kantonalbank GLKB plant den Gang an die Schweizer Börse und wird dabei von der Kantonsregierung unterstützt. Der Regierungsrat hat zu diesem Zweck dem Landrat eine Kapitalerhöhung mittels Ausgabe von maximal 3,5 Mio neuer Aktien mit einem Nominalwert von 10 CHF beantragt. Der Platzierungspreis der Aktien soll dabei im "Bookbuilding"-Verfahren ermittelt werden, schreiben die Glarner Staatskanzlei und die GLKB in einer gemeinsamen Mitteilung vom Mittwoch.

Grund für den Börsengang sei die Schaffung einer Volksaktie. "Mit einer Volksaktie können die Glarnerinnen und Glarner direkt an der Bank teilhaben und gemeinsam über deren Weiterentwicklung mitbestimmen", lässt sich GLKB-CEO Hanspeter Rhyner in der Mitteilung zitieren. Sollte der Landrat das Geschäft unterstützen, werde die 2008 definierte Eignerstrategie mittels Vorbereitung einer Publikumsöffnung umgesetzt. Die Suche nach einem strategischen Partner, der sich finanziell an der Bank beteiligt, sei derweil zurückgestellt worden, heisst es weiter.

(AWP)

Datum: 19.03.2014

FACTS



Das Newsnetzwerk

Information Architects
8045 Zürich
044/ 500 29 30
www.facts.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Page Visits: 88'431

[Online lesen](#)

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

19/03 08:09
NZZ Online: Wirtschaft

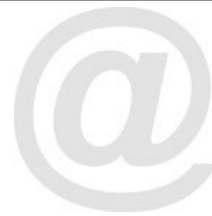
Börsengang: Die Glarner Kantonalbank geht an die Börse

Die Glarner Kantonalbank (GLKB) wagt den Gang an die Börse. Der Kanton wird allerdings die Kontrolle über das Staatsinstitut behalten.

Quelle
NZZ Online: Wirtschaft

Datum: 19.03.2014

FACTS



Das Newsnetzwerk

Information Architects
8045 Zürich
044/ 500 29 30
www.facts.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Page Visits: 88'431

[Online lesen](#)

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

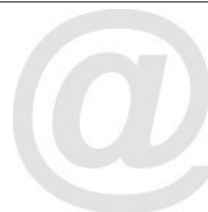
Finanzen und Gesundheit

19/03 13:49
Handelszeitung

Glarner KB will an der Börse Geld einsammeln

Der Börsengang der Glarner Kantonalbank könnte noch diesen Sommer Tatsache werden – sofern das Kanto...

Quelle
Handelszeitung



Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Online-Ausgabe Stocks

finanzen.ch
8021 Zürich
043 444 59 01
www.finanzen.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 227'000
Page Visits: 1'331'126

Finanzen und Gesundheit

Aufs Parkett

Glarner Kantonalbank plant Börsengang im Juni



Sollte der Börsengang zustande kommen, so wird die Kapitalerhöhung zunächst vom Kanton gezeichnet werden, erst danach wird der Kanton die Aktien - wohl möglichst mit einem finanziellen Gewinn - an die Börse bringen.

Glarus (awp) - Die Glarner Kantonalbank (GLKB) könnte noch in diesem Sommer mit ihren Aktien an die Schweizer Börse kommen. Die Glarner Kantonsregierung beantragt dem Landrat eine Erhöhung des heute 80 Mio CHF betragenden Eigenkapitals um weitere 35 Mio CHF. Stimmt das Kantonsparlament dem Antrag in seiner Sitzung am 23. April zu, könnte der Börsengang bereits im Juni erfolgen, heisst es bei der GLKB.

Bei dem Börsengang sollen maximal 3,5 Mio neue Aktien mit einem Nominalwert von 10 CHF an die Börse gebracht werden, wie die GLKB und die Glarner Staatskanzlei am Mittwoch mitteilten. Der Platzierungspreis der Aktien solle dabei im "Bookbuilding"-Verfahren ermittelt werden.

VOLKSAKTIE ANGESTREBT

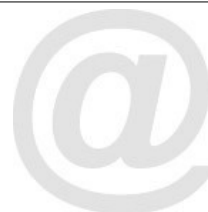
Mit der Schaffung einer Volksaktie soll die Glarner Bevölkerung direkt am Geschäftsergebnis der eigenen Kantonalbank teilhaben, heisst es in der Mitteilung: "Eine Publikumsöffnung wäre für das ganze Glarnerland ein positives Zeichen - für die Bevölkerung, den Kanton und die Bank", wird Rolf Widmer, Finanzdirektor des Kantons Glarus, zitiert.

Die GLKB war 2010 von einer öffentlich-rechtlichen Anstalt in eine spezialgesetzliche Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Mit dieser Rechtsform ist auch die Möglichkeit offen gehalten worden, dass sich Dritte an dem Institut beteiligen können. Das Staatsinstitut war 2008 nach einer fehlgeschlagenen aggressiven Expansionspolitik in eine Krise geraten und musste damals einen Verlust von 56 Mio CHF ausweisen.

AUSSTEHENDES WANDELANLEIHEN-KAPITAL

Der Börsengang der GLKB-Aktie würde auch für die Inhaber der 2011 von der GLKB begebenen Wandelanleihe eine wichtige Rolle spielen, wenn es um den Entscheid geht, ob sie ihre Schuldscheine in Aktien wandeln sollen. Die Inhaber der Anleihe können Ende 2021 entscheiden, ob sie die Darlehen zu einem festgelegten Preis in Namenaktien umtauschen oder eine Rückzahlung wollen. Im Fall der Umwandlung würde das Aktienkapital um maximal 20 Mio CHF aufgestockt.

Die Wandelanleihe war von der GLKB ausgegeben worden, um den gesetzlich festgeschriebenen Eigenmitteldeckungsgrad von 165% zu erreichen. Gezeichnet wurde sie damals von insgesamt acht Kantonalbanken.



Online lesen

Online-Ausgabe Stocks

finanzen.ch
8021 Zürich
043 444 59 01
www.finanzen.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 227'000
Page Visits: 1'331'126

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

VERSTÄRKUNG DES EIGENKAPITALS

Sollte der Börsengang zustande kommen, so wird die Kapitalerhöhung zunächst vom Kanton gezeichnet werden, erst danach wird der Kanton die Aktien - wohl möglichst mit einem finanziellen Gewinn - an die Börse bringen, wie GLKB-CEO Hanspeter Rhyner am Mittwoch im Gespräch mit der AWP erläuterte. "Wem dabei wie viel Geld zufließt, lässt sich aber erst sagen, wenn ein Emissionspreis steht."

Die damit verbundene Kapitalerhöhung würde aber das Eigenkapital der Kantonalbank weiter stärken, wie der CEO bestätigte. So liege der Eigenmitteldeckungsgrad des Instituts heute mit 195% zwar klar über den gesetzlich vorgeschriebenen 165%. "Im Vergleich mit den anderen Kantonalbanken sind wir damit aber noch knapp unter dem Durchschnitt", meinte er.

Ein weiterer Faktor ist dabei die Wandelanleihe der Glarner Kantonalbank: Unter den geltenden Regelungen kann diese zwar dem Eigenkapital zugerechnet werden, allerdings reduziert sich die Anrechenbarkeit jedes Jahr, wie Rhyner sagte.

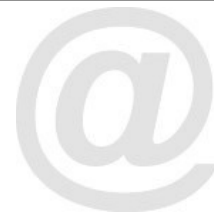
SCHWIERIGE SUCHE NACH PARTNERN

Zurückgestellt worden ist derweil die Suche nach einem strategischen Partner, der sich finanziell an der Bank beteiligen würde. Entsprechende Verhandlungen sind offenbar nicht erfolgreich gewesen. Auch beim Einstieg eines Partners muss der Kanton gemäss Gesetz die Mehrheit an der Kantonalbank behalten.

tp/are

Bildquelle: Keystone, Keystone

Datum: 19.03.2014



Online-Ausgabe Stocks

finanzen.ch
8021 Zürich
043 444 59 01
www.finanzen.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 227'000
Page Visits: 1'331'126

Online lesen

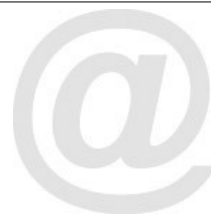
Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

Glarner KB will an der Börse Geld einsammeln

Der Börsengang der Glarner Kantonalbank könnte noch diesen Sommer Tatsache werden – sofern das Kantonsparlament zustimmt. Wem der Emissionserlös zufließen soll, ist noch offen.





Online lesen

Online-Ausgabe Stocks

finanzen.ch
8021 Zürich
043 444 59 01
www.finanzen.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 227'000
Page Visits: 1'331'126

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

Aufs Parkett

Glarner KB plant Börsengang im Juni



Sollte der Börsengang zustande kommen, so wird die Kapitalerhöhung zunächst vom Kanton gezeichnet werden, erst danach wird der Kanton die Aktien - wohl möglichst mit einem finanziellen Gewinn - an die Börse bringen.

Glarus (awp) - Die Glarner Kantonalbank (GLKB) könnte noch in diesem Sommer mit ihren Aktien an die Schweizer Börse kommen. Die Glarner Kantonsregierung beantragt dem Landrat eine Erhöhung des heute 80 Mio CHF betragenden Eigenkapitals um weitere 35 Mio CHF. Stimmt das Kantonsparlament dem Antrag in seiner Sitzung am 23. April zu, könnte der Börsengang bereits im Juni erfolgen, heisst es bei der GLKB.

Bei dem Börsengang sollen maximal 3,5 Mio neue Aktien mit einem Nominalwert von 10 CHF an die Börse gebracht werden, wie die GLKB und die Glarner Staatskanzlei am Mittwoch mitteilten. Der Platzierungspreis der Aktien solle dabei im "Bookbuilding"-Verfahren ermittelt werden.

VOLKSAKTIE ANGESTREBT

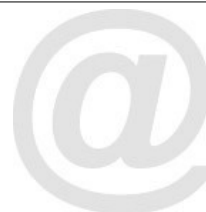
Mit der Schaffung einer Volksaktie soll die Glarner Bevölkerung direkt am Geschäftsergebnis der eigenen Kantonalbank teilhaben, heisst es in der Mitteilung: "Eine Publikumsöffnung wäre für das ganze Glarnerland ein positives Zeichen - für die Bevölkerung, den Kanton und die Bank", wird Rolf Widmer, Finanzdirektor des Kantons Glarus, zitiert.

Die GLKB war 2010 von einer öffentlich-rechtlichen Anstalt in eine spezialgesetzliche Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Mit dieser Rechtsform ist auch die Möglichkeit offen gehalten worden, dass sich Dritte an dem Institut beteiligen können. Das Staatsinstitut war 2008 nach einer fehlgeschlagenen aggressiven Expansionspolitik in eine Krise geraten und musste damals einen Verlust von 56 Mio CHF ausweisen.

AUSSTEHENDES WANDELANLEIHEN-KAPITAL

Der Börsengang der GLKB-Aktie würde auch für die Inhaber der 2011 von der GLKB begebenen Wandelanleihe eine wichtige Rolle spielen, wenn es um den Entscheid geht, ob sie ihre Schuldscheine in Aktien wandeln sollen. Die Inhaber der Anleihe können Ende 2021 entscheiden, ob sie die Darlehen zu einem festgelegten Preis in Namenaktien umtauschen oder eine Rückzahlung wollen. Im Fall der Umwandlung würde das Aktienkapital um maximal 20 Mio CHF aufgestockt.

Die Wandelanleihe war von der GLKB ausgegeben worden, um den gesetzlich festgeschriebenen Eigenmitteldeckungsgrad von 165% zu erreichen. Gezeichnet wurde sie damals von insgesamt acht Kantonalbanken.



VERSTÄRKUNG DES EIGENKAPITALS

Sollte der Börsengang zustande kommen, so wird die Kapitalerhöhung zunächst vom Kanton gezeichnet werden, erst danach wird der Kanton die Aktien - wohl möglichst mit einem finanziellen Gewinn - an die Börse bringen, wie GLKB-CEO Hanspeter Rhyner am Mittwoch im Gespräch mit der AWP erläuterte. "Wem dabei wie viel Geld zufließt, lässt sich aber erst sagen, wenn ein Emissionspreis steht."

Die damit verbundene Kapitalerhöhung würde aber das Eigenkapital der Kantonalbank weiter stärken, wie der CEO bestätigte. So liege der Eigenmitteldeckungsgrad des Instituts heute mit 195% zwar klar über den gesetzlich vorgeschriebenen 165%. "Im Vergleich mit den anderen Kantonalbanken sind wir damit aber noch knapp unter dem Durchschnitt", meinte er.

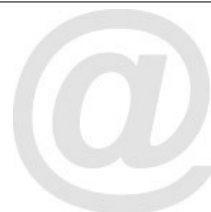
Ein weiterer Faktor ist dabei die Wandelanleihe der Glarner Kantonalbank: Unter den geltenden Regelungen kann diese zwar dem Eigenkapital zugerechnet werden, allerdings reduziert sich die Anrechenbarkeit jedes Jahr, wie Rhyner sagte.

SCHWIERIGE SUCHE NACH PARTNERN

Zurückgestellt worden ist derweil die Suche nach einem strategischen Partner, der sich finanziell an der Bank beteiligen würde. Entsprechende Verhandlungen sind offenbar nicht erfolgreich gewesen. Auch beim Einstieg eines Partners muss der Kanton gemäss Gesetz die Mehrheit an der Kantonalbank behalten.

tp/are

Bildquelle: Keystone, Keystone



Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Online-Ausgabe Stocks

finanzen.ch
8021 Zürich
043 444 59 01
www.finanzen.chMedienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 227'000
Page Visits: 1'331'126

Finanzen und Gesundheit

Glarner Kantonalbank plant Börsengang - Möglicher Termin im Juni (AF)

(Durchgehend mit weiteren Informationen und Aussagen des CEO ergänzt)

Glarus (awp) - Die Glarner Kantonalbank (GLKB) könnte noch in diesem Sommer mit ihren Aktien an die Schweizer Börse kommen. Die Glarner Kantonsregierung beantragt dem Landrat eine Erhöhung des heute 80 Mio CHF betragenden Eigenkapitals um weitere 35 Mio CHF. Stimmt das Kantonsparlament dem Antrag in seiner Sitzung am 23. April zu, könnte der Börsengang bereits im Juni erfolgen, heisst es bei der GLKB.

Bei dem Börsengang sollen maximal 3,5 Mio neue Aktien mit einem Nominalwert von 10 CHF an die Börse gebracht werden, wie die GLKB und die Glarner Staatskanzlei am Mittwoch mitteilten. Der Platzierungspreis der Aktien solle dabei im "Bookbuilding"-Verfahren ermittelt werden.

VOLKSAKTIE ANGESTREBT

Mit der Schaffung einer Volksaktie soll die Glarner Bevölkerung direkt am Geschäftsergebnis der eigenen Kantonalbank teilhaben, heisst es in der Mitteilung: "Eine Publikumsöffnung wäre für das ganze Glarnerland ein positives Zeichen - für die Bevölkerung, den Kanton und die Bank", wird Rolf Widmer, Finanzdirektor des Kantons Glarus, zitiert.

Die GLKB war 2010 von einer öffentlich-rechtlichen Anstalt in eine spezialgesetzliche Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Mit dieser Rechtsform ist auch die Möglichkeit offen gehalten worden, dass sich Dritte an dem Institut beteiligen können. Das Staatsinstitut war 2008 nach einer fehlgeschlagenen aggressiven Expansionspolitik in eine Krise geraten und musste damals einen Verlust von 56 Mio CHF ausweisen.

AUSSTEHENDES WANDELANLEIHEN-KAPITAL

Der Börsengang der GLKB-Aktie würde auch für die Inhaber der 2011 von der GLKB begebenen Wandelanleihe eine wichtige Rolle spielen, wenn es um den Entscheid geht, ob sie ihre Schuldscheine in Aktien wandeln sollen. Die Inhaber der Anleihe können Ende 2021 entscheiden, ob sie die Darlehen zu einem festgelegten Preis in Namenaktien umtauschen oder eine Rückzahlung wollen. Im Fall der Umwandlung würde das Aktienkapital um maximal 20 Mio CHF aufgestockt.

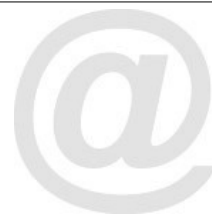
Die Wandelanleihe war von der GLKB ausgegeben worden, um den gesetzlich festgeschriebenen Eigenmitteldeckungsgrad von 165% zu erreichen. Gezeichnet wurde sie damals von insgesamt acht Kantonalbanken.

VERSTÄRKUNG DES EIGENKAPITALS

Sollte der Börsengang zustande kommen, so wird die Kapitalerhöhung zunächst vom Kanton gezeichnet werden, erst danach wird der Kanton die Aktien - wohl möglichst mit einem finanziellen Gewinn - an die Börse bringen, wie GLKB-CEO Hanspeter Rhyner am Mittwoch im Gespräch mit der AWP erläuterte. "Wem dabei wie viel Geld zufließt, lässt sich aber erst sagen, wenn ein Emissionspreis steht."

Die damit verbundene Kapitalerhöhung würde aber das Eigenkapital der Kantonalbank weiter stärken, wie der CEO bestätigte. So liege der Eigenmitteldeckungsgrad des Instituts heute mit 195% zwar klar über den gesetzlich vorgeschriebenen 165%. "Im Vergleich mit den anderen Kantonalbanken sind wir damit aber noch knapp unter dem Durchschnitt", meinte er.

Ein weiterer Faktor ist dabei die Wandelanleihe der Glarner Kantonalbank: Unter den geltenden Regelungen



Online-Ausgabe Stocks

finanzen.ch
8021 Zürich
043 444 59 01
www.finanzen.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 227'000
Page Visits: 1'331'126

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

kann diese zwar dem Eigenkapital zugerechnet werden, allerdings reduziert sich die Anrechenbarkeit jedes Jahr, wie Rhyner sagte.

SCHWIERIGE SUCHE NACH PARTNERN

Zurückgestellt worden ist derweil die Suche nach einem strategischen Partner, der sich finanziell an der Bank beteiligen würde. Entsprechende Verhandlungen sind offenbar nicht erfolgreich gewesen. Auch beim Einstieg eines Partners muss der Kanton gemäss Gesetz die Mehrheit an der Kantonbank behalten.

tp/are



Online-Ausgabe Stocks

finanzen.ch
8021 Zürich
043 444 59 01
www.finanzen.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 227'000
Page Visits: 1'331'126

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

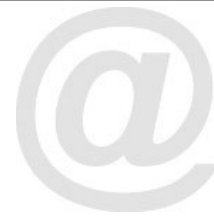
Finanzen und Gesundheit

Glarner Kantonalbank plant den Gang an die Schweizer Börse

Glarus (awp) - Die Glarner Kantonalbank GLKB plant den Gang an die Schweizer Börse und wird dabei von der Kantonsregierung unterstützt. Der Regierungsrat hat zu diesem Zweck dem Landrat eine Kapitalerhöhung mittels Ausgabe von maximal 3,5 Mio neuer Aktien mit einem Nominalwert von 10 CHF beantragt. Der Platzierungspreis der Aktien soll dabei im "Bookbuilding"-Verfahren ermittelt werden, schreiben die Glarner Staatskanzlei und die GLKB in einer gemeinsamen Mitteilung vom Mittwoch.

Grund für den Börsengang sei die Schaffung einer Volksaktie. "Mit einer Volksaktie können die Glarnerinnen und Glarner direkt an der Bank teilhaben und gemeinsam über deren Weiterentwicklung mitbestimmen", lässt sich GLKB-CEO Hanspeter Rhyner in der Mitteilung zitieren. Sollte der Landrat das Geschäft unterstützen, werde die 2008 definierte Eignerstrategie mittels Vorbereitung einer Publikumsöffnung umgesetzt. Die Suche nach einem strategischen Partner, der sich finanziell an der Bank beteiligt, sei derweil zurückgestellt worden, heisst es weiter.

rb/tp



Glarner Kantonalbank soll an die Börse

Details

Mittwoch, 19. März 2014 08:52

Die Glarner sollen direkt am Erfolg ihrer Staatsbank teilhaben können. Geplant ist darum ein Börsengang der Glarner Kantonalbank. Nun muss der Landrat darüber entscheiden.

Der Glarner Regierungsrat hat einem Börsengang der Glarner Kantonalbank zugestimmt. Dabei soll das Aktienkapital der Staatsbank um bis zu 35 Millionen Franken erhöht werden, wie die Glarner Kantonalbank am Mittwoch mitteilt.

Der definitive Entscheid liegt nun beim Landrat. Der Regierungsrat beabsichtigt mit dem Börsengang, die Bevölkerung des Kantons direkt am Geschäftserfolg der Bank teilhaben zu lassen. Dazu ist eine sogenannte Volksaktie geplant. Mit dieser könne die Bevölkerung auch über die Weiterentwicklung der Bank mitentscheiden, hiess es.

Ein strategischer Aktionär liess sich nicht finden

Der geplante Börsengang an der Schweizer Börse SIX ist das Ergebnis einer bereits länger dauernden Prüfung verschiedener strategischer Optionen, die eine Änderungen der Eignerstruktur und eine Publikumsöffnung zum Ziel haben.

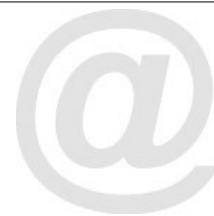
Dabei hatten die Glarner nach einem strategischen Partner gesucht, der sich auch finanziell an der Bank beteiligen sollte. Diese Suche sei einstweilen zurückgestellt worden.

Emissionspreis wird über Bookbuilding-Verfahren ermittelt

Verfolgt wird nun der Börsengang: Dazu muss der Landrat erst die Schaffung von genehmigtem Kapital von höchstens 35 Millionen Franken gutheissen. Die Kapitalerhöhung werde dann mittels Ausgabe von bis zu 3,5 Millionen Aktien mit einem Nominalwert von 10 Franken erfolgen. Mit einem Bookbuilding-Verfahren wird dann die Spanne des Emissionspreises ermittelt.

Datum: 19.03.2014

FINANZ und WIRTSCHAFT



Online-Ausgabe

Finanz und Wirtschaft
8021 Zürich
044/ 298 35 35
www.fuw.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Publikumszeitschriften
UUpM: 42'000
Page Visits: 342'728

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

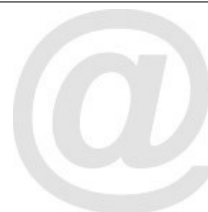
19. März 08:00

Glarner Kantonalbank plant den Gang an die Schweizer Börse

Glarus (awp) - Die Glarner Kantonalbank GLKB plant den Gang an die Schweizer Börse und wird dabei von der Kantonsregierung unterstützt. Der Regierungsrat hat zu diesem Zweck dem Landrat eine Kapitalerhöhung mittels Ausgabe von maximal 3,5 Mio neuer Aktien mit einem Nominalwert von 10 CHF beantragt. Der Platzierungspreis der Aktien soll dabei im "Bookbuilding"-Verfahren ermittelt werden, schreiben die Glarner Staatskanzlei und die GLKB in einer gemeinsamen Mitteilung vom Mittwoch.

Grund für den Börsengang sei die Schaffung einer Volksaktie. "Mit einer Volksaktie können die Glarnerinnen und Glarner direkt an der Bank teilhaben und gemeinsam über deren Weiterentwicklung mitbestimmen", lässt sich GLKB-CEO Hanspeter Rhyner in der Mitteilung zitieren. Sollte der Landrat das Geschäft unterstützen, werde die 2008 definierte Eignerstrategie mittels Vorbereitung einer Publikumsöffnung umgesetzt. Die Suche nach einem strategischen Partner, der sich finanziell an der Bank beteiligt, sei derweil zurückgestellt worden, heisst es weiter.

rb/tp



Online-Ausgabe

Finanz und Wirtschaft
8021 Zürich
044/ 298 35 35
www.fuw.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Publikumszeitschriften
UUpM: 42'000
Page Visits: 342'728

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

19. März 13:30

Glarner Kantonalbank plant Börsengang - Möglicher Termin im Juni (AF)

(Durchgehend mit weiteren Informationen und Aussagen des CEO ergänzt)

Glarus (awp) - Die Glarner Kantonalbank (GLKB) könnte noch in diesem Sommer mit ihren Aktien an die Schweizer Börse kommen. Die Glarner Kantonsregierung beantragt dem Landrat eine Erhöhung des heute 80 Mio CHF betragenden Eigenkapitals um weitere 35 Mio CHF. Stimmt das Kantonsparlament dem Antrag in seiner Sitzung am 23. April zu, könnte der Börsengang bereits im Juni erfolgen, heisst es bei der GLKB.

Bei dem Börsengang sollen maximal 3,5 Mio neue Aktien mit einem Nominalwert von 10 CHF an die Börse gebracht werden, wie die GLKB und die Glarner Staatskanzlei am Mittwoch mitteilten. Der Platzierungspreis der Aktien solle dabei im "Bookbuilding"-Verfahren ermittelt werden.

VOLKSAKTIE ANGESTREBT

Mit der Schaffung einer Volksaktie soll die Glarner Bevölkerung direkt am Geschäftsergebnis der eigenen Kantonalbank teilhaben, heisst es in der Mitteilung: "Eine Publikumsöffnung wäre für das ganze Glarnerland ein positives Zeichen – für die Bevölkerung, den Kanton und die Bank", wird Rolf Widmer, Finanzdirektor des Kantons Glarus, zitiert.

Die GLKB war 2010 von einer öffentlich-rechtlichen Anstalt in eine spezialgesetzliche Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Mit dieser Rechtsform ist auch die Möglichkeit offen gehalten worden, dass sich Dritte an dem Institut beteiligen können. Das Staatsinstitut war 2008 nach einer fehlgeschlagenen aggressiven Expansionspolitik in eine Krise geraten und musste damals einen Verlust von 56 Mio CHF ausweisen.

AUSSTEHENDES WANDELANLEIHEN-KAPITAL

Der Börsengang der GLKB-Aktie würde auch für die Inhaber der 2011 von der GLKB begebenen Wandelanleihe eine wichtige Rolle spielen, wenn es um den Entscheid geht, ob sie ihre Schuldscheine in Aktien wandeln sollen. Die Inhaber der Anleihe können Ende 2021 entscheiden, ob sie die Darlehen zu einem festgelegten Preis in Namenaktien umtauschen oder eine Rückzahlung wollen. Im Fall der Umwandlung würde das Aktienkapital um maximal 20 Mio CHF aufgestockt.

Die Wandelanleihe war von der GLKB ausgegeben worden, um den gesetzlich festgeschriebenen Eigenmitteldeckungsgrad von 165% zu erreichen. Gezeichnet wurde sie damals von insgesamt acht Kantonalbanken.

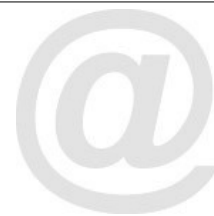
VERSTÄRKUNG DES EIGENKAPITALS

Sollte der Börsengang zustande kommen, so wird die Kapitalerhöhung zunächst vom Kanton gezeichnet werden, erst danach wird der Kanton die Aktien - wohl möglichst mit einem finanziellen Gewinn - an die Börse bringen, wie GLKB-CEO Hanspeter Rhyner am Mittwoch im Gespräch mit der AWP erläuterte. "Wem dabei wie viel Geld zufließt, lässt sich aber erst sagen, wenn ein Emissionspreis steht."

Die damit verbundene Kapitalerhöhung würde aber das Eigenkapital der Kantonalbank weiter stärken, wie der CEO bestätigte. So liege der Eigenmitteldeckungsgrad des Instituts heute mit 195% zwar klar über den gesetzlich vorgeschriebenen 165%. "Im Vergleich mit den anderen Kantonalbanken sind wir damit aber noch knapp unter dem Durchschnitt", meinte er.

Datum: 19.03.2014

FINANZ und WIRTSCHAFT



Online-Ausgabe

Finanz und Wirtschaft
8021 Zürich
044/ 298 35 35
www.fuw.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Publikumszeitschriften
UUpM: 42'000
Page Visits: 342'728

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

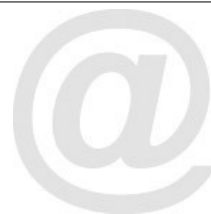
Finanzen und Gesundheit

Ein weiterer Faktor ist dabei die Wandelanleihe der Glarner Kantonalbank: Unter den geltenden Regelungen kann diese zwar dem Eigenkapital zugerechnet werden, allerdings reduziert sich die Anrechenbarkeit jedes Jahr, wie Rhyner sagte.

SCHWIERIGE SUCHE NACH PARTNERN

Zurückgestellt worden ist derweil die Suche nach einem strategischen Partner, der sich finanziell an der Bank beteiligen würde. Entsprechende Verhandlungen sind offenbar nicht erfolgreich gewesen. Auch beim Einstieg eines Partners muss der Kanton gemäss Gesetz die Mehrheit an der Kantonalbank behalten.

tp/are



Online-Ausgabe

Finanz und Wirtschaft
8021 Zürich
044/ 298 35 35
www.fuw.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Publikumszeitschriften
UUpM: 42'000
Page Visits: 342'728

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

09:29 - 19.03.14

Glarner KB plant IPO

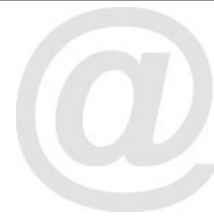


«Mit einer Volksaktie können die Glarnerinnen und Glarner direkt an der Bank teilhaben und gemeinsam über deren Weiterentwicklung mitbestimmen», lässt sich GLKB-CEO Hanspeter Rhyner in der Mitteilung zitieren. (Bild: Eddy Risch/Keystone)

Die Glarner Kantonalbank plant mit der Unterstützung der Kantonsregierung den Gang an die Schweizer Börse. Grund für den Börsengang sei die Schaffung einer Volksaktie.

(AWP) Die Glarner Kantonalbank GLKB plant den Gang an die Schweizer Börse und wird dabei von der Kantonsregierung unterstützt. Der Regierungsrat hat zu diesem Zweck dem Landrat eine Kapitalerhöhung mittels Ausgabe von maximal 3,5 Mio. neuer Aktien mit einem Nominalwert von 10 Fr. beantragt. Der Platzierungspreis der Aktien soll dabei im «Bookbuilding»-Verfahren ermittelt werden, schreiben die Glarner Staatskanzlei und die GLKB in einer gemeinsamen Mitteilung vom Mittwoch. Grund für den Börsengang sei die Schaffung einer Volksaktie. «Mit einer Volksaktie können die Glarnerinnen und Glarner direkt an der Bank teilhaben und gemeinsam über deren Weiterentwicklung mitbestimmen», lässt sich GLKB-CEO Hanspeter Rhyner in der Mitteilung zitieren. Sollte der Landrat das Geschäft unterstützen, werde die 2008 definierte Eignerstrategie mittels Vorbereitung einer Publikumsöffnung umgesetzt. Die Suche nach einem strategischen Partner, der sich finanziell an der Bank beteiligt, sei derweil zurückgestellt worden, heisst es weiter.

Datum: 19.03.2014



Google Switzerland GmbH
8002 Zürich
044/ 668 18 00
www.google.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

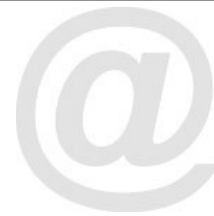
Finanzen und Gesundheit

Glarner Kantonalbank plant Börsengang - Möglicher Termin im Juni (AF)

Neue Zürcher Zeitung - vor 8 Minuten

Glarus (awp) - Die Glarner Kantonalbank (GLKB) könnte noch in diesem Sommer mit ihren Aktien an die Schweizer Börse kommen. Die Glarner Kantonsregierung beantragt dem Landrat eine Erhöhung des heute 80 Mio CHF betragenden Eigenkapitals um ...

Datum: 19.03.2014



Google Switzerland GmbH
8002 Zürich
044/ 668 18 00
www.google.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit



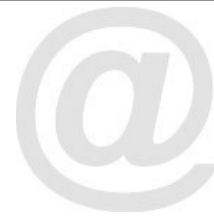
handelszeitung.ch

Glarner KB will an der Börse Geld einsammeln

handelszeitung.ch - vor 41 Minuten

Der Börsengang der Glarner Kantonalbank könnte noch diesen Sommer Tatsache werden – sofern das Kantonsparlament zustimmt. Wem der Emissionserlös zufließen soll, ist noch offen. Vor 14 Minuten. Glarner KB will an der Börse Geld einsammeln.

Datum: 19.03.2014



Google Switzerland GmbH
8002 Zürich
044/ 668 18 00
www.google.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

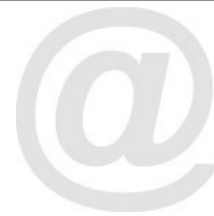
Glarner Kantonalbank geht an die Börse

Schweizer Radio und Fernsehen - vor 6 Minuten

Die Glarner Kantonalbank (GLKB) wagt den Gang an die Börse. Die Kantonsregierung hat dem entsprechenden Plan zugestimmt, heisst es in einer Mitteilung. Gebäude mit Aufschrift Kantonalbank. Bild in Lightbox öffnen. Bildlegende: Die Glarner

...

Datum: 19.03.2014



Google Switzerland GmbH
8002 Zürich
044/ 668 18 00
www.google.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

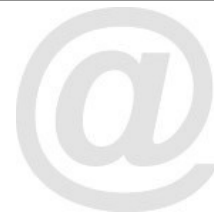
Die Glarner Kantonalbank geht an die Börse

Neue Zürcher Zeitung - vor 4 Minuten

(sda) Die Glarner Kantonalbank (GLKB) wagt den Gang an die Börse. Die Kantonsregierung habe dem entsprechenden Plan zugestimmt, teilte das Finanzinstitut am Mittwoch mit. Bis aber Aktien der GLKB an der Schweizer Börse gehandelt werden können,

...

Datum: 19.03.2014



Google Switzerland GmbH
8002 Zürich
044/ 668 18 00
www.google.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

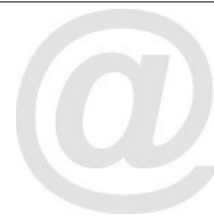
Glarner Kantonalbank plant den Gang an die Schweizer Börse

finanzen.ch - vor 7 Minuten

Glarus (awp) - Die Glarner Kantonalbank GLKB plant den Gang an die Schweizer Börse und wird dabei von der Kantonsregierung unterstützt. Der Regierungsrat hat zu diesem Zweck dem Landrat eine Kapitalerhöhung mittels Ausgabe von maximal 3,5 Mio

...

GLKB: Regierungsrat erteilt grünes Licht für Vorbereitung des Börsengangs Moneycab.com Ähnlich: Kanton Glarus »



Online-Ausgabe

Handelszeitung Online
8021 Zürich
043/ 444 57 77
www.handelszeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Publikumszeitschriften
UUpM: 130'000
Page Visits: 523'766

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

Glarner KB will an der Börse Geld einsammeln

IPO

Der Börsengang der Glarner Kantonalbank könnte noch diesen Sommer Tatsache werden – sofern das Kantonsparlament zustimmt. Wem der Emissionserlös zufließen soll, ist noch offen.

13:49

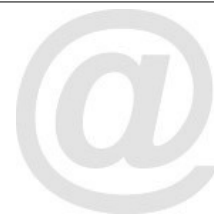


Kantonalbank in Glarus: Das Institut will sich den Publikumsaktionären öffnen.
Keystone

Die Glarner Kantonalbank (GLKB) könnte noch in diesem Sommer mit ihren Aktien an die Schweizer Börse kommen. Die Glarner Kantonsregierung beantragt dem Landrat eine Erhöhung des heute 80 Millionen Franken betragenden Eigenkapitals um weitere 35 Millionen Franken. Stimmt das Kantonsparlament dem Antrag in seiner Sitzung am 23. April zu, könnte der Börsengang bereits im Juni erfolgen, heisst es bei der GLKB.

Bei dem Börsengang sollen maximal 3,5 Millionen neue Aktien mit einem Nominalwert von 10 Franken an die Börse gebracht werden, wie die GLKB und die Glarner Staatskanzlei am Mittwoch mitteilten. Der Platzierungspreis der Aktien solle dabei im «Bookbuilding»-Verfahren ermittelt werden. Volksaktie angestrebt
Mit der Schaffung einer Volksaktie soll die Glarner Bevölkerung direkt am Geschäftsergebnis der eigenen Kantonalbank teilhaben, heisst es in der Mitteilung: «Eine Publikumsöffnung wäre für das ganze Glarnerland ein positives Zeichen - für die Bevölkerung, den Kanton und die Bank», wird Rolf Widmer, Finanzdirektor des Kantons Glarus, zitiert.

Die GLKB war 2010 von einer öffentlich-rechtlichen Anstalt in eine spezialgesetzliche Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Mit dieser Rechtsform ist auch die Möglichkeit offen gehalten worden, dass sich Dritte an dem Institut beteiligen können. Das Staatsinstitut war 2008 nach einer fehlgeschlagenen aggressiven



Online-Ausgabe

Handelszeitung Online
8021 Zürich
043/ 444 57 77
www.handelszeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Publikumszeitschriften
UUpM: 130'000
Page Visits: 523'766

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

Expansionspolitik in eine Krise geraten und musste damals einen Verlust von 56 Millionen Franken ausweisen. Ausstehendes Wandelanleihen-Kapital

Der Börsengang der GLKB-Aktie würde auch für die Inhaber der 2011 von der GLKB begebenen Wandelanleihe eine wichtige Rolle spielen, wenn es um den Entscheid geht, ob sie ihre Schuldscheine in Aktien wandeln sollen. Die Inhaber der Anleihe können Ende 2021 entscheiden, ob sie die Darlehen zu einem festgelegten Preis in Namenaktien umtauschen oder eine Rückzahlung wollen. Im Fall der Umwandlung würde das Aktienkapital um maximal 20 Millionen Franken aufgestockt.

Die Wandelanleihe war von der GLKB ausgegeben worden, um den gesetzlich festgeschriebenen Eigenmitteldeckungsgrad von 165 Prozent zu erreichen. Gezeichnet wurde sie damals von insgesamt acht Kantonalbanken. Verstärkung des Eigenkapitals

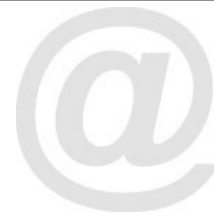
Sollte der Börsengang zustande kommen, so wird die Kapitalerhöhung zunächst vom Kanton gezeichnet werden, erst danach wird der Kanton die Aktien - wohl möglichst mit einem finanziellen Gewinn - an die Börse bringen, wie GLKB-CEO Hanspeter Rhyner am Mittwoch im Gespräch mit der AWP erläuterte. «Wem dabei wie viel Geld zufließt, lässt sich aber erst sagen, wenn ein Emissionspreis steht.»

Die damit verbundene Kapitalerhöhung würde aber das Eigenkapital der Kantonalbank weiter stärken, wie der CEO bestätigte. So liege der Eigenmitteldeckungsgrad des Instituts heute mit 195 Prozent zwar klar über den gesetzlich vorgeschriebenen 165 Prozent. «Im Vergleich mit den anderen Kantonalbanken sind wir damit aber noch knapp unter dem Durchschnitt», meinte er.

Ein weiterer Faktor ist dabei die Wandelanleihe der Glarner Kantonalbank: Unter den geltenden Regelungen kann diese zwar dem Eigenkapital zugerechnet werden, allerdings reduziert sich die Anrechenbarkeit jedes Jahr, wie Rhyner sagte. Schwierige Suche nach Partnern

Zurückgestellt worden ist derweil die Suche nach einem strategischen Partner, der sich finanziell an der Bank beteiligen würde. Entsprechende Verhandlungen sind offenbar nicht erfolgreich gewesen. Auch beim Einstieg eines Partners muss der Kanton gemäss Gesetz die Mehrheit an der Kantonalbank behalten.

(awp/vst/sim)



Online-Ausgabe

Le Temps SA
1211 Genève 2
022/ 888 58 58
www.letemps.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 159'000
Page Visits: 1'047'297

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

La GLKB franchit une étape supplémentaire dans son projet de cotation sur SIX

AWP

Glaris (awp) - La Banque cantonale de Glaris (GLKB) a fait un pas supplémentaire dans son projet d'entrée à la Bourse suisse SIX. Le gouvernement glaronais a approuvé mardi l'option de l'IPO. Dans cette optique, le Conseil d'Etat demande une augmentation de capital autorisé d'au maximum 3,5 mio d'actions d'une valeur nominale de 10 CHF, a indiqué mercredi l'établissement bancaire.

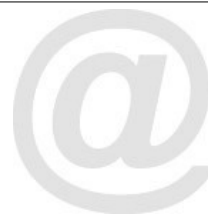
Avec cette décision, le gouvernement glaronais est convaincu de créer les conditions d'"un avenir intéressant" pour la banque. "Une ouverture au public est un signe positif pour tout le pays glaronais, pour la population, le Canton et la banque", a déclaré le directeur financier du Canton Rolf Widmer, cité dans un communiqué.

Dès que l'opération d'augmentation de capital aura été validée, une procédure de "bookbuilding" sera engagée pour établir le prix de placement de l'action.

La Banque a repoussé le projet de recherche d'un actionnaire financier. Elle entend poursuivre son développement avec ses partenaires actuels de longue date, a-t-elle encore indiqué.

mm/rp

```
.stButton .chicklets {  
    padding-top:3px;  
}
```



Wirtschaft-Unternehmen-Style

Moneycab.com
8840 Einsiedeln
044/ 389 84 83
www.moneycab.com

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

GLKB: Regierungsrat erteilt grünes Licht für Vorbereitung des Börsengangs

Von moneycab -
19. März 2014
07:29

Eingestellt unter:

,
,



Hanspeter Rhyner, CEO Glarner Kantonalbank. (Foto: GLKB)

Glarus – Die Glarner Regierung hat dem Plan zugestimmt, die Glarner Kantonalbank an die Schweizer Börse zu bringen. Der Regierungsrat beantragt dem Landrat zu diesem Zweck die Erhöhung des Aktienkapitals. Die Kapitalerhöhung soll mittels Ausgabe von maximal 3,5 Mio. neuen Aktien erfolgen, wie die GLKB in einer Mitteilung schreibt.

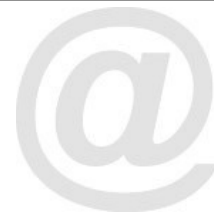
Damit der Börsengang vorbereitet werden kann, hat der Regierungsrat des Kantons Glarus den Vorschlag für die Schaffung von genehmigtem Kapital der Glarner Kantonalbank von maximal 35 Mio. Franken gutgeheissen. Ein entsprechender Antrag geht nun an den Landrat, der definitiv über das Geschäft befinden wird. Die Kapitalerhöhung soll mittels Ausgabe von maximal 3,5 Mio. Aktien mit einem Nominalwert von 10 Franken erfolgen. Im Rahmen des Börsengangs wird der Platzierungspreis dieser Aktien im sogenannten "Bookbuilding"-Verfahren ermittelt.

"Positives Zeichen für das Glarnerland"

Mit einer Volksaktie erhielten die Glarnerinnen und Glarner die Möglichkeit, Teilhaber ihrer Kantonalbank zu werden und am Geschäftsergebnis zu partizipieren, schreibt die GLKB. Zudem könnten sie als Aktionäre an der jährlichen Generalversammlung gemeinsam die Weiterentwicklung der Bank mitbestimmen. «Die Glarner Regierung ist überzeugt, mit ihrem Entscheid die Voraussetzungen für eine interessante Zukunft unserer Kantonalbank zu schaffen. Eine Publikumsöffnung wäre für das ganze Glarnerland ein positives Zeichen – für die Bevölkerung, den Kanton und die Bank», so Rolf Widmer, Finanzdirektor des Kantons Glarus.

Falls der Landrat das Geschäft gutheisst, wird die 2008 definierte Eignerstrategie mittels Vorbereitung einer

Datum: 19.03.2014



Wirtschaft-Unternehmen-Style

Moneycab.com
8840 Einsiedeln
044/ 389 84 83
www.moneycab.com

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

Publikumsöffnung umgesetzt. Die Suche nach einem strategischen Partner, der sich finanziell an der Bank beteiligt, ist einstweilen zurückgestellt worden. (GLKB/mc/pg)

Schlagwörter:

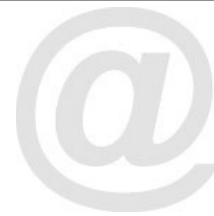
Börsengang

, Glarus

,

GLKB

, Kantonalbank



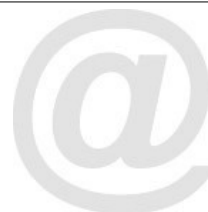
08:00

Glarner Kantonalbank plant den Gang an die Schweizer Börse

Glarus (awp) - Die Glarner Kantonalbank GLKB plant den Gang an die Schweizer Börse und wird dabei von der Kantonsregierung unterstützt. Der Regierungsrat hat zu diesem Zweck dem Landrat eine Kapitalerhöhung mittels Ausgabe von maximal 3,5 Mio neuer Aktien mit einem Nominalwert von 10 CHF beantragt. Der Platzierungspreis der Aktien soll dabei im «Bookbuilding»-Verfahren ermittelt werden, schreiben die Glarner Staatskanzlei und die GLKB in einer gemeinsamen Mitteilung vom Mittwoch.

Grund für den Börsengang sei die Schaffung einer Volksaktie. «Mit einer Volksaktie können die Glarnerinnen und Glarner direkt an der Bank teilhaben und gemeinsam über deren Weiterentwicklung mitbestimmen», lässt sich GLKB-CEO Hanspeter Rhyner in der Mitteilung zitieren. Sollte der Landrat das Geschäft unterstützen, werde die 2008 definierte Eignerstrategie mittels Vorbereitung einer Publikumsöffnung umgesetzt. Die Suche nach einem strategischen Partner, der sich finanziell an der Bank beteiligt, sei derweil zurückgestellt worden, heisst es weiter.

rb/tp



Vor 42 Minuten
Börsengang

Die Glarner Kantonalbank geht an die Börse

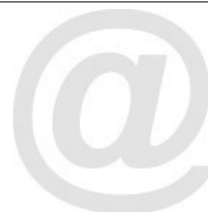
Wirtschafts- und Finanzportal Vor 42 Minuten

(sda) Die Glarner Kantonalbank (GLKB) wagt den Gang an die Börse. Die Kantonsregierung habe dem entsprechenden Plan zugestimmt, teilte das Finanzinstitut am Mittwoch mit. Bis aber Aktien der GLKB an der Schweizer Börse gehandelt werden können, wird es noch eine Weile dauern.

Zuerst muss das Kantonsparlament, der Landrat, noch einer Kapitalerhöhung um maximal 35 Mio. Fr. zustimmen. Die so neu geschaffenen Aktien sollen gemäss Mitteilung Glarnerinnen und Glarner die Möglichkeit bieten, Teilhaber der Kantonalbank zu werden.

Mit der Schaffung einer solchen Volksaktie – die Wertpapiere werden allerdings auch Investoren von ausserhalb des Kantons kaufen können – wird die Suche nach einem strategischen Partner, der sich finanziell an der GLKB beteiligt, einstweilen zurückgestellt, heisst es in der Mitteilung.

Fest steht zudem, dass der Kanton die Kontrolle über die GLKB behalten wird und die Mehrheit der Aktien in dessen Besitz bleibt. Wie hoch der Aktienanteil sei, welcher der Kanton auf alle Fälle behalten werde, sei noch Gegenstand von Abklärungen, hiess es bei der GLKB am Mittwoch auf Anfrage.



13:30 Glarner Kantonalbank plant Börsengang - Möglicher Termin im Juni (AF)

(Durchgehend mit weiteren Informationen und Aussagen des CEO ergänzt)

Glarus (awp) - Die Glarner Kantonalbank (GLKB) könnte noch in diesem Sommer mit ihren Aktien an die Schweizer Börse kommen. Die Glarner Kantonsregierung beantragt dem Landrat eine Erhöhung des heute 80 Mio CHF betragenden Eigenkapitals um weitere 35 Mio CHF. Stimmt das Kantonsparlament dem Antrag in seiner Sitzung am 23. April zu, könnte der Börsengang bereits im Juni erfolgen, heisst es bei der GLKB.

Bei dem Börsengang sollen maximal 3,5 Mio neue Aktien mit einem Nominalwert von 10 CHF an die Börse gebracht werden, wie die GLKB und die Glarner Staatskanzlei am Mittwoch mitteilten. Der Platzierungspreis der Aktien solle dabei im «Bookbuilding»-Verfahren ermittelt werden.

VOLKSAKTIE ANGESTREBT

Mit der Schaffung einer Volksaktie soll die Glarner Bevölkerung direkt am Geschäftsergebnis der eigenen Kantonalbank teilhaben, heisst es in der Mitteilung: «Eine Publikumsöffnung wäre für das ganze Glarnerland ein positives Zeichen - für die Bevölkerung, den Kanton und die Bank», wird Rolf Widmer, Finanzdirektor des Kantons Glarus, zitiert.

Die GLKB war 2010 von einer öffentlich-rechtlichen Anstalt in eine spezialgesetzliche Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Mit dieser Rechtsform ist auch die Möglichkeit offen gehalten worden, dass sich Dritte an dem Institut beteiligen können. Das Staatsinstitut war 2008 nach einer fehlgeschlagenen aggressiven Expansionspolitik in eine Krise geraten und musste damals einen Verlust von 56 Mio CHF ausweisen.

AUSSTEHENDES WANDELANLEIHEN-KAPITAL

Der Börsengang der GLKB-Aktie würde auch für die Inhaber der 2011 von der GLKB begebenen Wandelanleihe eine wichtige Rolle spielen, wenn es um den Entscheid geht, ob sie ihre Schuldscheine in Aktien wandeln sollen. Die Inhaber der Anleihe können Ende 2021 entscheiden, ob sie die Darlehen zu einem festgelegten Preis in Namenaktien umtauschen oder eine Rückzahlung wollen. Im Fall der Umwandlung würde das Aktienkapital um maximal 20 Mio CHF aufgestockt.

Die Wandelanleihe war von der GLKB ausgegeben worden, um den gesetzlich festgeschriebenen Eigenmitteldeckungsgrad von 165% zu erreichen. Gezeichnet wurde sie damals von insgesamt acht Kantonalbanken.

VERSTÄRKUNG DES EIGENKAPITALS

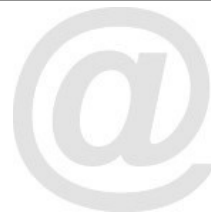
Sollte der Börsengang zustande kommen, so wird die Kapitalerhöhung zunächst vom Kanton gezeichnet werden, erst danach wird der Kanton die Aktien - wohl möglichst mit einem finanziellen Gewinn - an die Börse bringen, wie GLKB-CEO Hanspeter Rhyner am Mittwoch im Gespräch mit der AWP erläuterte. «Wem dabei wie viel Geld zufließt, lässt sich aber erst sagen, wenn ein Emissionspreis steht.»

Die damit verbundene Kapitalerhöhung würde aber das Eigenkapital der Kantonalbank weiter stärken, wie der CEO bestätigte. So liege der Eigenmitteldeckungsgrad des Instituts heute mit 195% zwar klar über den gesetzlich vorgeschriebenen 165%. «Im Vergleich mit den anderen Kantonalbanken sind wir damit aber noch knapp unter dem Durchschnitt», meinte er.

Ein weiterer Faktor ist dabei die Wandelanleihe der Glarner Kantonalbank: Unter den geltenden Regelungen

Datum: 19.03.2014

NZZ Online



NZZ
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 862'000
Page Visits: 9'385'508

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

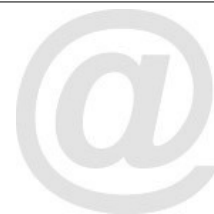
Finanzen und Gesundheit

kann diese zwar dem Eigenkapital zugerechnet werden, allerdings reduziert sich die Anrechenbarkeit jedes Jahr, wie Rhyner sagte.

SCHWIERIGE SUCHE NACH PARTNERN

Zurückgestellt worden ist derweil die Suche nach einem strategischen Partner, der sich finanziell an der Bank beteiligen würde. Entsprechende Verhandlungen sind offenbar nicht erfolgreich gewesen. Auch beim Einstieg eines Partners muss der Kanton gemäss Gesetz die Mehrheit an der Kantonbank behalten.

tp/are

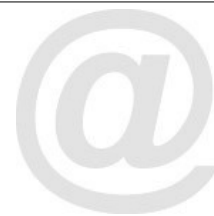
Vor 26 Minuten
Glerner Kantonalbank**Auch «Volksaktien» sind Aktien**Werner Enz
Vor 26 Minuten

Voraussichtlich werden noch dieses Jahr mit den Thurgauern und Glarnern zwei weitere Kantonalbanken ihr Aktionariat verbreitern. Damit wären es dann just zehn Kantonalbanken, die ihre Titel, seien es Aktien oder Partizipationsscheine, an der Schweizer Börse kotiert haben. Die Glerner Kantonalbank (GLKB) hat soeben eine Kapitalerhöhung von nominal 35 Mio. Fr. angekündigt. Der Regierungsrat beantragt dem Landrat, der voraussichtlich am 23. April über das Geschäft beraten wird, diesen Schritt zu unternehmen.

Die nunmehr weit gediehene Strategie zur Öffnung des GLKB-Aktionariats hat eine Vorgeschichte: Nachdem sich die Bank mit ausserkantonalen Kreditvergaben böse übernommen hatte, musste der Kanton seinem Finanzinstitut zu Hilfe eilen. Ein 2008 aufgelaufener Verlust von 56,8 Mio. Fr. war die Quittung für eine verfehlte Expansion gewesen. Abgesehen von der Erhöhung des Grundkapitals und von Finma-Auflagen war später noch ein Wandeldarlehen im Umfang von 40 Mio. Fr. bei acht Kantonalbanken placiert worden; für dieses sind Namenaktien bereits reserviert und es könnte für die Kapitalgeber attraktiv sein, wenn voraussichtlich noch diesen Sommer die GLKB-Namenaktie an der Schweizer Börse kotiert werden wird.

Allerdings mussten gerade die Glernerinnen und Glerner als Steuerzahler in den letzten Jahren die schmerzhafteste Erfahrung machen, dass das Bankgeschäft alles andere als eine sichere Sache ist. Aus dieser Optik betrachtet, sollten die Risiken einer Aktienanlage nicht schöngeredet werden. Klar zielt die Placierung von maximal 3,5 Mio. Namenaktien à nominal 10 Fr. darauf ab, die emotionale Bindung in der Lokalbevölkerung zu festigen. Doch die Bank steht im harten Wettbewerb und muss noch viel in Bewegung setzen, um die für 2017 in Aussicht gestellte Verbesserung der Kosten-Ertrags-Relation von 66% auf 55% sowie die Steigerung der Eigenkapitalrendite auf 8% zu erreichen. Ob im Hypothekengeschäft (gesamtschweizerisch) alles Gold ist, was noch glänzt, darf bezweifelt werden.

Datum: 19.03.2014



«POST» Medien
8524 Uesslingen
052 721 05 05
www.postmedien.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

19 März, 2014

Autor:

Feed

Feed

, Ostschweiz

Glarner Kantonalbank geht an die Börse

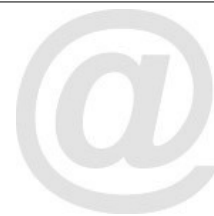


Die Glarner Kantonalbank (GLKB) wagt den Gang an die Börse. Die Kantonsregierung hat dem entsprechenden Plan zugestimmt, heisst es in einer Mitteilung.
weiterlesen

Quelle:

<http://www.srf.ch/news/p/glarner-kantonalbank-geht-an-die-boerse>

Datum: 19.03.2014



«POST» Medien
8524 Uesslingen
052 721 05 05
www.postmedien.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

19 März, 2014

Autor:

Feed

Feed

Wirtschaft

Glarner Kantonalbank: Auch «Volksaktien» sind Aktien



Die Glarner Kantonalbank wagt voraussichtlich noch diesen Sommer den Gang an die Schweizer Börse. Die jüngere Geschichte der Bank zeigte zur Genüge, dass Aktieninvestments risikobehaftet sind.
weiterlesen

Quelle:

<http://www.nzz.ch/wirtschaft/kommentare/auch-volksaktien-sind-aktien-1.18266537>

Datum: 19.03.2014

Sendung: Regjournal Ostschweiz 12.03



Regionaljournal Ostschweiz

Regionalredaktion Ostschweiz
9006 St. Gallen
071/ 243 22 11
www.srf.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio

Sprache: Dialekt
Sendezeit: 12:03
Dauer: 00:02:21
Grösse: 2.2 MB

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

Radio/TV-Hinweis

Die Glarner Kantonalbank geht an die Börse

Vor allem Glarner/innen sollen die Aktie kaufen, so der Wunsch der Regierung. Das ist ein Strategiewechsel.

Interview mit Rolf Widmer, Finanzdirektor GL

BESTELLUNG DER KOPIE DES BEITRAGS

Sie möchten eine Kopie dieses Beitrags bestellen? ARGUS archiviert die Aufzeichnungen während eines Monats. Nach Ablauf dieser Zeit können keine Kopien mehr erstellt werden. Bestellen Sie noch heute.

[zum Bestellformular](#)



Regionaljournal Ostschweiz

Regionalredaktion Ostschweiz
9006 St. Gallen
071/ 243 22 11
www.srf.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio

Sprache: Dialekt
Sendezeit: 17:30
Dauer: 00:04:48
Grösse: 4.4 MB

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

Radio/TV-Hinweis

Die Glarner Kantonalbank gab bekannt, dass sie an die Börse geht

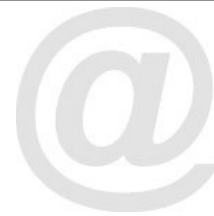
Wieso macht die Glarner Kantonalbank diesen Schritt? Informationen von Philipp Gemperle: Die Glarner KB braucht mehr Eigenkapital. Auch die Thurgauer KB geht an die Börse, gibt aber Partizipationsscheine heraus; die TKB braucht nicht zusätzliches Kapital. Die TKB ist keine AG.

Von der Graubündner KB gibt es seit 1985 Partizipationsscheine; heute v. a. für Kundenbindung da. St. Galler KB ist AG und hat fast 50% Fremdkapital. Innerrhoder KB gehört 100% dem Kanton.

BESTELLUNG DER KOPIE DES BEITRAGS

Sie möchten eine Kopie dieses Beitrags bestellen? ARGUS archiviert die Aufzeichnungen während eines Monats. Nach Ablauf dieser Zeit können keine Kopien mehr erstellt werden. Bestellen Sie noch heute.

[zum Bestellformular](#)



L'Info brute en temps réel

Virtual Network SA
1260 Nyon 2
022/ 994 52 25
www.romandie.com

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 1'025'000
Page Visits: 4'270'000

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

La GLKB franchit une étape supplémentaire dans son projet de cotation sur SIX

Glaris (awp) - La Banque cantonale de Glaris (GLKB) a fait un pas supplémentaire dans son projet d'entrée à la Bourse suisse SIX. Le gouvernement glaronais a approuvé mardi l'option de l'IPO. Dans cette optique, le Conseil d'Etat demande une augmentation de capital autorisé d'au maximum 3,5 mio d'actions d'une valeur nominale de 10 CHF, a indiqué mercredi l'établissement bancaire.

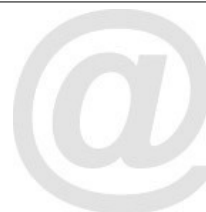
Avec cette décision, le gouvernement glaronais est convaincu de créer les conditions d'"un avenir intéressant" pour la banque. "Une ouverture au public est un signe positif pour tout le pays glaronais, pour la population, le Canton et la banque", a déclaré le directeur financier du Canton Rolf Widmer, cité dans un communiqué.

Dès que l'opération d'augmentation de capital aura été validée, une procédure de "bookbuilding" sera engagée pour établir le prix de placement de l'action.

La Banque a repoussé le projet de recherche d'un actionnaire financier. Elle entend poursuivre son développement avec ses partenaires actuels de longue date, a-t-elle encore indiqué.

mm/rp

(AWP / 19.03.2014 08h06)



Glarner Kantonalbank geht an die Börse

Heute, 8:00 Uhr

Die Glarner Kantonalbank (GLKB) wagt den Gang an die Börse. Die Kantonsregierung hat dem entsprechenden Plan zugestimmt, heisst es in einer Mitteilung.



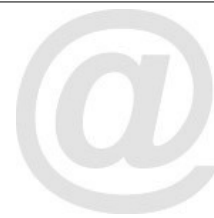
Die Glarner Kantonalbank wagt den Schritt an die Börse. Keystone

Bis aber Aktien der GLKB an der Schweizer Börse gehandelt werden können, wird es noch eine Weile dauern. Zuerst muss das Kantonsparlament, der Landrat, noch einer Kapitalerhöhung um maximal 35 Millionen Franken zustimmen. Die so neu geschaffenen Aktien sollen gemäss Mitteilung Glarnerinnen und Glarner die Möglichkeit bieten, Teilhaber der Kantonalbank zu werden.

Mit der Schaffung einer solchen Volksaktie - die Wertpapiere werden allerdings auch Investoren von ausserhalb des Kantons kaufen können - wird die Suche nach einem strategischen Partner, der sich finanziell an der GLKB beteiligt, einstweilen zurückgestellt, heisst es in der Mitteilung.

Fest steht zudem, dass der Kanton die Kontrolle über die GLKB behalten wird und die Mehrheit der Aktien in dessen Besitz bleibt. Wie hoch der Aktienanteil sei, welcher der Kanton auf alle Fälle behalten werde, sei noch Gegenstand von Abklärungen, hiess es bei der Glarner Kantonalbank auf Anfrage.

sda, bram



Kantonalbanken öffnen sich

Heute, 16:58 Uhr

Die Ostschweizer Kantonalbanken fahren unterschiedliche Strategien. Die Glarner Kantonalbank verkauft nun Aktien, die Thurgauer Kantonalbank geht mit Partizipationsscheinen an die Börse. Das Ziel der Banken ist aber dasselbe.



Mehr Eigenkapital und näher zum Volk: Die Kantonalbanken verfolgen mit unterschiedlichen Strategien dieselben Ziele.

Keystone

Die Glarner Kantonalbank braucht zusätzliches Eigenkapital. Deshalb sollen für maximal 35 Millionen Franken Aktien gezeichnet werden. Der Kanton behält seinen Anteil von 80 Millionen Franken.

Audio "Die Kantonalbanken wollen näher zu ihren Kunden (19.03.2014)" abspielen.

Die Kantonalbanken wollen näher zu ihren Kunden (19.03.2014)

4:42 min

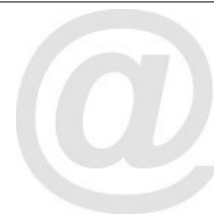
Neben der Kapitalbeschaffung wolle man aber auch näher zu den Glarnerinnen und Glarnern rücken. Sie sollen am Erfolg der Bank beteiligt werden. Das ist auch das Ziel der Thurgauer Kantonalbank, welche diesen Frühling Partizipationsscheine auf den Markt bringt.

Die Graubündner Kantonalbank hat bereits 1985 Partizipationsscheine eingeführt. Das sei ein grosser Erfolg, heisst es auf Anfrage. Die Kundenbindung entsteht unter anderem mit einer jährlichen Versammlung, wo Informationen abgegeben werden.

Datum: 19.03.2014



Schweizer Radio
und Fernsehen



Online-Ausgabe Radio/TV

SRF
8052 Zürich
0848 305 306
www.srf.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 1'763'000
Page Visits: 20'611'155

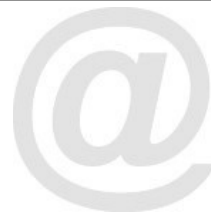
Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

Allerdings können die Besitzer von Partizipationsscheinen nicht mitreden, weil es keine Generalversammlung gibt. Faktisch ist der Unterschied aber klein: Weil der Kanton Glarus oder auch der Kanton St. Gallen über die Hälfte der Aktien halten, bestimmt schliesslich immer noch der Kanton.

gemp, Regionaljournal Ostschweiz 17.30 Uhr



Online-Ausgabe FR

Swissquote Bank
1196 Gland
022/ 999 94 11
www.swissquote.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

19-03-2014
08:05

SIX La GLKB franchit une étape supplémentaire dans son projet de cotation sur

Glaris (awp) - La Banque cantonale de Glaris (GLKB) a fait un pas supplémentaire dans son projet d'entrée à la Bourse suisse SIX. Le gouvernement glaronais a approuvé mardi l'option de l'IPO. Dans cette optique, le Conseil d'Etat demande une augmentation de capital autorisé d'au maximum 3,5 mio d'actions d'une valeur nominale de 10 CHF, a indiqué mercredi l'établissement bancaire.

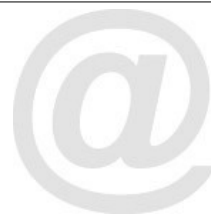
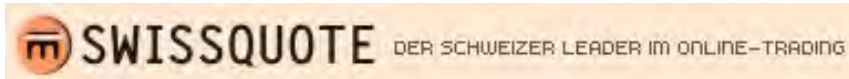
Avec cette décision, le gouvernement glaronais est convaincu de créer les conditions d'"un avenir intéressant" pour la banque. "Une ouverture au public est un signe positif pour tout le pays glaronais, pour la population, le Canton et la banque", a déclaré le directeur financier du Canton Rolf Widmer, cité dans un communiqué.

Dès que l'opération d'augmentation de capital aura été validée, une procédure de "bookbuilding" sera engagée pour établir le prix de placement de l'action.

La Banque a repoussé le projet de recherche d'un actionnaire financier. Elle entend poursuivre son développement avec ses partenaires actuels de longue date, a-t-elle encore indiqué.

mm/rp

Datum: 19.03.2014



Online-Trading

Swissquote Bank
8021 Zürich
084/ 825 88 88
www.swissquote.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

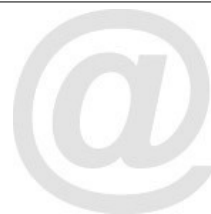
19-03-2014
08:00

Glarner Kantonalbank plant den Gang an die Schweizer Börse

Glarus (awp) - Die Glarner Kantonalbank GLKB plant den Gang an die Schweizer Börse und wird dabei von der Kantonsregierung unterstützt. Der Regierungsrat hat zu diesem Zweck dem Landrat eine Kapitalerhöhung mittels Ausgabe von maximal 3,5 Mio neuer Aktien mit einem Nominalwert von 10 CHF beantragt. Der Platzierungspreis der Aktien soll dabei im "Bookbuilding"-Verfahren ermittelt werden, schreiben die Glarner Staatskanzlei und die GLKB in einer gemeinsamen Mitteilung vom Mittwoch.

Grund für den Börsengang sei die Schaffung einer Volksaktie. "Mit einer Volksaktie können die Glarnerinnen und Glarner direkt an der Bank teilhaben und gemeinsam über deren Weiterentwicklung mitbestimmen", lässt sich GLKB-CEO Hanspeter Rhyner in der Mitteilung zitieren. Sollte der Landrat das Geschäft unterstützen, werde die 2008 definierte Eignerstrategie mittels Vorbereitung einer Publikumsöffnung umgesetzt. Die Suche nach einem strategischen Partner, der sich finanziell an der Bank beteiligt, sei derweil zurückgestellt worden, heisst es weiter.

rb/tp



Online-Trading

Swissquote Bank
8021 Zürich
084/ 825 88 88
www.swissquote.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten



Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

19-03-2014
13:30

Glarner Kantonalbank plant Börsengang - Möglicher Termin im Juni (AF)

(Durchgehend mit weiteren Informationen und Aussagen des CEO ergänzt)

Glarus (awp) - Die Glarner Kantonalbank (GLKB) könnte noch in diesem Sommer mit ihren Aktien an die Schweizer Börse kommen. Die Glarner Kantonsregierung beantragt dem Landrat eine Erhöhung des heute 80 Mio CHF betragenden Eigenkapitals um weitere 35 Mio CHF. Stimmt das Kantonsparlament dem Antrag in seiner Sitzung am 23. April zu, könnte der Börsengang bereits im Juni erfolgen, heisst es bei der GLKB.

Bei dem Börsengang sollen maximal 3,5 Mio neue Aktien mit einem Nominalwert von 10 CHF an die Börse gebracht werden, wie die GLKB und die Glarner Staatskanzlei am Mittwoch mitteilten. Der Platzierungspreis der Aktien solle dabei im "Bookbuilding"-Verfahren ermittelt werden.

VOLKSAKTIE ANGESTREBT

Mit der Schaffung einer Volksaktie soll die Glarner Bevölkerung direkt am Geschäftsergebnis der eigenen Kantonalbank teilhaben, heisst es in der Mitteilung: "Eine Publikumsöffnung wäre für das ganze Glarnerland ein positives Zeichen - für die Bevölkerung, den Kanton und die Bank", wird Rolf Widmer, Finanzdirektor des Kantons Glarus, zitiert.

Die GLKB war 2010 von einer öffentlich-rechtlichen Anstalt in eine spezialgesetzliche Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Mit dieser Rechtsform ist auch die Möglichkeit offen gehalten worden, dass sich Dritte an dem Institut beteiligen können. Das Staatsinstitut war 2008 nach einer fehlgeschlagenen aggressiven Expansionspolitik in eine Krise geraten und musste damals einen Verlust von 56 Mio CHF ausweisen.

AUSSTEHENDES WANDELANLEIHEN-KAPITAL

Der Börsengang der GLKB-Aktie würde auch für die Inhaber der 2011 von der GLKB begebenen Wandelanleihe eine wichtige Rolle spielen, wenn es um den Entscheid geht, ob sie ihre Schuldscheine in Aktien wandeln sollen. Die Inhaber der Anleihe können Ende 2021 entscheiden, ob sie die Darlehen zu einem festgelegten Preis in Namenaktien umtauschen oder eine Rückzahlung wollen. Im Fall der Umwandlung würde das Aktienkapital um maximal 20 Mio CHF aufgestockt.

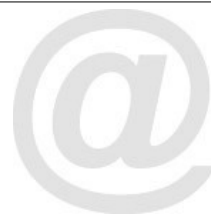
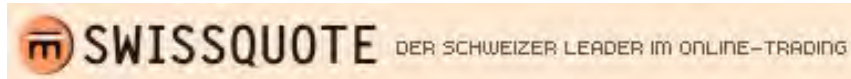
Die Wandelanleihe war von der GLKB ausgegeben worden, um den gesetzlich festgeschriebenen Eigenmitteldeckungsgrad von 165% zu erreichen. Gezeichnet wurde sie damals von insgesamt acht Kantonalbanken.

VERSTÄRKUNG DES EIGENKAPITALS

Sollte der Börsengang zustande kommen, so wird die Kapitalerhöhung zunächst vom Kanton gezeichnet werden, erst danach wird der Kanton die Aktien - wohl möglichst mit einem finanziellen Gewinn - an die Börse bringen, wie GLKB-CEO Hanspeter Rhyner am Mittwoch im Gespräch mit der AWP erläuterte. "Wem dabei wie viel Geld zufließt, lässt sich aber erst sagen, wenn ein Emissionspreis steht."

Die damit verbundene Kapitalerhöhung würde aber das Eigenkapital der Kantonalbank weiter stärken, wie der CEO bestätigte. So liege der Eigenmitteldeckungsgrad des Instituts heute mit 195% zwar klar über den

Datum: 19.03.2014



Online-Trading

Swissquote Bank
8021 Zürich
084/ 825 88 88
www.swissquote.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

gesetzlich vorgeschriebenen 165%. "Im Vergleich mit den anderen Kantonalbanken sind wir damit aber noch knapp unter dem Durchschnitt", meinte er.

Ein weiterer Faktor ist dabei die Wandelanleihe der Glarner Kantonalbank: Unter den geltenden Regelungen kann diese zwar dem Eigenkapital zugerechnet werden, allerdings reduziert sich die Anrechenbarkeit jedes Jahr, wie Rhyner sagte.

SCHWIERIGE SUCHE NACH PARTNERN

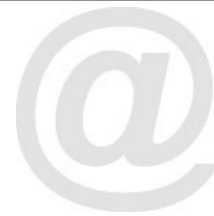
Zurückgestellt worden ist derweil die Suche nach einem strategischen Partner, der sich finanziell an der Bank beteiligen würde. Entsprechende Verhandlungen sind offenbar nicht erfolgreich gewesen. Auch beim Einstieg eines Partners muss der Kanton gemäss Gesetz die Mehrheit an der Kantonalbank behalten.

tp/are

Datum: 19.03.2014



SWISSQUOTE



Online-Ausgabe IT

Swissquote Bank
8301 Glattzentrum
044 825 88 91
www.swissquote.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

[Online lesen](#)

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

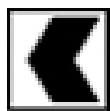
19-03-2014
12:13

Banca cantonale glaronese vuole entrare in borsa

GLARONA (awp/ats) - La Banca cantonale glaronese (GLKB) intende entrare in borsa. Il governo cantonale ha infatti accolto l'apposito piano, riferisce oggi l'istituto di credito. Passerà però ancora del tempo prima che le azioni della GLKB siano quotate. Il Gran Consiglio deve prima approvare un aumento di capitale fino ad un massimo di 35 milioni di franchi.

Il cantone manterrà la maggioranza del pacchetto azionario, con una quota non ancora definita. In primo luogo i titoli emessi saranno destinati ai cittadini glaronesi, ma li potranno acquistare anche investitori fuori dal cantone, precisa un comunicato odierno. L'operazione mette fine alla scelta di un partner strategico.

Datum: 19.03.2014



Kantonalbank



Portal Kantonalbankenverband

Verband Schweizerischer Kantonalbanken
4002 Basel
061 206 66 66
www.yourmoney.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

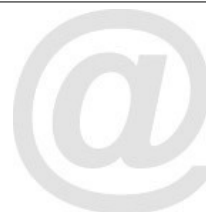
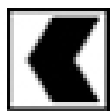
Glarner Kantonalbank plant den Gang an die Schweizer Börse

(19.03.2014 / 08:00:00)

Glarus (awp) - Die Glarner Kantonalbank GLKB plant den Gang an die Schweizer Börse und wird dabei von der Kantonsregierung unterstützt. Der Regierungsrat hat zu diesem Zweck dem Landrat eine Kapitalerhöhung mittels Ausgabe von maximal 3,5 Mio neuer Aktien mit einem Nominalwert von 10 CHF beantragt. Der Platzierungspreis der Aktien soll dabei im "Bookbuilding"-Verfahren ermittelt werden, schreiben die Glarner Staatskanzlei und die GLKB in einer gemeinsamen Mitteilung vom Mittwoch.

Grund für den Börsengang sei die Schaffung einer Volksaktie. "Mit einer Volksaktie können die Glarnerinnen und Glarner direkt an der Bank teilhaben und gemeinsam über deren Weiterentwicklung mitbestimmen", lässt sich GLKB-CEO Hanspeter Rhyner in der Mitteilung zitieren. Sollte der Landrat das Geschäft unterstützen, werde die 2008 definierte Eignerstrategie mittels Vorbereitung einer Publikumsöffnung umgesetzt. Die Suche nach einem strategischen Partner, der sich finanziell an der Bank beteiligt, sei derweil zurückgestellt worden, heisst es weiter.

rb/tp



Glarner Kantonalbank plant Börsengang - Möglicher Termin im Juni (AF)

(19.03.2014 / 13:30:00)

(Durchgehend mit weiteren Informationen und Aussagen des CEO ergänzt)

Glarus (awp) - Die Glarner Kantonalbank (GLKB) könnte noch in diesem Sommer mit ihren Aktien an die Schweizer Börse kommen. Die Glarner Kantonsregierung beantragt dem Landrat eine Erhöhung des heute 80 Mio CHF betragenden Eigenkapitals um weitere 35 Mio CHF. Stimmt das Kantonsparlament dem Antrag in seiner Sitzung am 23. April zu, könnte der Börsengang bereits im Juni erfolgen, heisst es bei der GLKB.

Bei dem Börsengang sollen maximal 3,5 Mio neue Aktien mit einem Nominalwert von 10 CHF an die Börse gebracht werden, wie die GLKB und die Glarner Staatskanzlei am Mittwoch mitteilten. Der Platzierungspreis der Aktien solle dabei im "Bookbuilding"-Verfahren ermittelt werden.

VOLKSAKTIE ANGESTREBT

Mit der Schaffung einer Volksaktie soll die Glarner Bevölkerung direkt am Geschäftsergebnis der eigenen Kantonalbank teilhaben, heisst es in der Mitteilung: "Eine Publikumsöffnung wäre für das ganze Glarnerland ein positives Zeichen für die Bevölkerung, den Kanton und die Bank", wird Rolf Widmer, Finanzdirektor des Kantons Glarus, zitiert.

Die GLKB war 2010 von einer öffentlich-rechtlichen Anstalt in eine spezialgesetzliche Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Mit dieser Rechtsform ist auch die Möglichkeit offen gehalten worden, dass sich Dritte an dem Institut beteiligen können. Das Staatsinstitut war 2008 nach einer fehlgeschlagenen aggressiven Expansionspolitik in eine Krise geraten und musste damals einen Verlust von 56 Mio CHF ausweisen.

AUSSTEHENDES WANDELANLEIHEN-KAPITAL

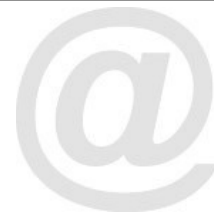
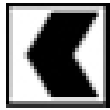
Der Börsengang der GLKB-Aktie würde auch für die Inhaber der 2011 von der GLKB begebenen Wandelanleihe eine wichtige Rolle spielen, wenn es um den Entscheid geht, ob sie ihre Schuldscheine in Aktien wandeln sollen. Die Inhaber der Anleihe können Ende 2021 entscheiden, ob sie die Darlehen zu einem festgelegten Preis in Namenaktien umtauschen oder eine Rückzahlung wollen. Im Fall der Umwandlung würde das Aktienkapital um maximal 20 Mio CHF aufgestockt.

Die Wandelanleihe war von der GLKB ausgegeben worden, um den gesetzlich festgeschriebenen Eigenmitteldeckungsgrad von 165% zu erreichen. Gezeichnet wurde sie damals von insgesamt acht Kantonalbanken.

VERSTÄRKUNG DES EIGENKAPITALS

Sollte der Börsengang zustande kommen, so wird die Kapitalerhöhung zunächst vom Kanton gezeichnet werden, erst danach wird der Kanton die Aktien - wohl möglichst mit einem finanziellen Gewinn - an die Börse bringen, wie GLKB-CEO Hanspeter Rhyner am Mittwoch im Gespräch mit der AWP erläuterte. "Wem dabei wie viel Geld zufließt, lässt sich aber erst sagen, wenn ein Emissionspreis steht."

Die damit verbundene Kapitalerhöhung würde aber das Eigenkapital der Kantonalbank weiter stärken, wie der CEO bestätigte. So liege der Eigenmitteldeckungsgrad des Instituts heute mit 195% zwar klar über den gesetzlich vorgeschriebenen 165%. "Im Vergleich mit den anderen Kantonalbanken sind wir damit aber noch knapp unter dem Durchschnitt", meinte er.



Portal Kantonalbankenverband

Verband Schweizerischer Kantonalbanken
4002 Basel
061 206 66 66
www.yourmoney.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

[Online lesen](#)

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

Ein weiterer Faktor ist dabei die Wandelanleihe der Glarner Kantonalbank: Unter den geltenden Regelungen kann diese zwar dem Eigenkapital zugerechnet werden, allerdings reduziert sich die Anrechenbarkeit jedes Jahr, wie Rhyner sagte.

SCHWIERIGE SUCHE NACH PARTNERN

Zurückgestellt worden ist derweil die Suche nach einem strategischen Partner, der sich finanziell an der Bank beteiligen würde. Entsprechende Verhandlungen sind offenbar nicht erfolgreich gewesen. Auch beim Einstieg eines Partners muss der Kanton gemäss Gesetz die Mehrheit an der Kantonalbank behalten.

tp/are

Datum: 20.03.2014

QUOTIDIANO INDIPENDENTE DELLA SVIZZERA ITALIANA

CORRIERE DEL TICINO



Corriere del Ticino
6903 Lugano
091/ 960 31 31
www.cdt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 36'535
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 29
Fläche: 2'783 mm²

Finanzen und Gesundheit

GLARONA

La Banca cantonale vuole quotarsi

■ La Banca cantonale glarone (GLKB) intende entrare in Borsa. Il Governo cantonale ha infatti accolto l'apposito piano, ha annunciato ieri l'istituto di credito. Passerà però ancora del tempo prima che le azioni della GLKB siano quotate. Il Gran Consiglio deve prima approvare un aumento di capitale fino ad un massimo di 35 milioni di franchi. Il Cantone manterrà la maggioranza del pacchetto azionario, con una quota non ancora definita.



L'Agefi
1002 Lausanne
021/ 331 41 41
www.agefi.com

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 9'460
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 7
Fläche: 29'128 mm²

Finanzen und Gesundheit

Retour des actions populaires

BANQUES CANTONALES.

Les établissements veulent faire participer directement les citoyens à la marche des affaires.

CHRISTIAN AFFOLTER

Deux banques cantonales allemandes préparent leur cotation sur le marché suisse de manière presque simultanée. La Banque cantonale de Thurgovie et la Banque cantonale de Glaris lancent ainsi une nouvelle vague après la deuxième moitié des années 1990. Celle-ci avait notamment vu les établissements de Bâle, Berne, Genève et du Valais faire leur entrée, suivis au début du nouveau millénaire par la BCV et ceux de Lucerne et de St-Gall. Mais depuis la Banque cantonale du Jura en août 2007, plus aucune autre n'a élargi la liste, dont le nombre de membres est ainsi resté bloqué à onze. Soit même pas la moitié des 24 banques cantonales. Celle de Zoug, présente depuis 1973, est longtemps restée la seule cotée, suivie par les bons de participation des Grisons et de Bâle-Campagne au milieu des années 1980. Pendant cette période, celles de Nid- et d'Obwald avaient d'ailleurs aussi émis des bons de participation, mais sans cotation.

Le retour du mouvement peut paraître d'autant plus surprenant que les établissements déjà cotés ont enregistré une performance sur un an nettement négative dans la plupart des cas. La Banque cantonale de Glaris (BCGL), qui a publié quelques éléments-clé dans son communiqué d'hier, met en évidence un processus qui est en cours depuis 2008 déjà. Dans son argu-

mentaire, le comportement du marché n'a qu'une importance secondaire. En revanche, les concepts soutenant l'action populaire, tombée quelque peu dans l'oubli en Suisse après la seule grande opération de privatisation d'une ancienne régie fédérale avec cotation, Swisscom en 1998, sont ressuscités. «Le lien direct avec la population du canton est d'une importance centrale pour une banque cantonale. L'action populaire offre aux Glaronsais une participation directe à la banque, et ils peuvent également décider de son orientation future», a expliqué son président exécutif Hanspeter Rhyner. Sur le plan plus financier, l'établissement augmenterait son capital par l'émission de 3,5 millions d'actions au maximum, d'une valeur nominale de 10 francs. Ce qui signifie que, même dans sa variante maximale, le canton conserverait une majorité de près de 70% du capital. Les difficultés à trouver un partenaire stratégique avec une participation financière dans la banque ont probablement accéléré cette nouvelle démarche. Le projet a passé hier le cap de l'Exécutif, mais sera encore soumis à l'organe législatif du canton le 23 avril. Une cotation en juin déjà, même pas trois mois après celle de Thurgovie, est envisagée, pour autant que ce dernier obstacle soit franchi. Elle aura lieu en deux temps: le canton souscrita à l'augmentation du capital avant de placer progressivement les titres sur le marché.

Au sujet des actions populaires, rappelons que les 70.000 actionnaires privés de Swisscom ont certes

été inférieurs aux premiers espoirs. Mais le titre fait ainsi partie du top 10 des entreprises suisses comptant le plus de détenteurs de parts. Comme la BCBE (près de 65.000 personnes). D'autres établissements cantonaux, où l'Etat garde habituellement la majorité, comptent également un grand nombre d'actionnaires privés domiciliés dans le canton respectif. De ce point de vue-là, le concept semble fonctionner. Bon nombre de ces investisseurs s'intéressent plus aux dividendes versés qu'au cours du titre, une (re)vente ne faisant pas partie de leurs scénarios.

La plus grande banque cantonale, la BCZ, est cependant aussi la grande absente des établissements cotés. Une cotation de cet établissement de droit public nécessiterait pour le moins un changement législatif, voire une nouvelle forme juridique. Ce qui serait également le cas des autres banques cantonales non cotées qui n'ont pour l'heure pas l'intention de se faire coter. Celle de Glaris est par exemple une société anonyme de droit public depuis 2010. Au niveau de la capitalisation, la BCZ se voit confrontée aux mêmes problèmes que des établissements plus modestes. Le taux de couverture en fonds propres de la BCGL se monte ainsi certes à 195%, soit nettement plus que les 165% exigés par la loi. Mais «comparé aux autres banques cantonales, nous nous situons ainsi juste en-dessous de la moyenne», a souligné Hanspeter Rhyner. Et l'obligation subordonnée de 70 millions de francs peut certes être at-

Datum: 20.03.2014

L'AGEFI

QUOTIDIEN DE L'AGENCE ÉCONOMIQUE ET FINANCIÈRE À GENÈVE



L'Agefi
1002 Lausanne
021/ 331 41 41
www.agefi.com

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 9'460
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 7
Fläche: 29'128 mm²

Finanzen und Gesundheit

tribué aux fonds propres, mais la part attribuable diminue chaque année.

Ce sont justement des risques financiers de ce type qui pourraient obliger la BCZ à faire appel aux investisseurs privés par le biais d'une cotation. L'établissement a déjà demandé de doubler son capital de dotation actuel se montant à 2,5 milliards. Sa marge de manœuvre

au niveau de l'émission de nouveaux titres de dette subordonnée paraît très limitée. Il n'est pas à exclure que le canton décide de prendre en charge cette opération tout seul, alors même que ce montant représente également la moitié de sa dette actuelle. Au cas contraire, des bons de jouissance BCZ pourraient faire leur apparition.



Le Nouvelliste S.A.
1950 Sion
027/ 329 75 11
www.lenouvelliste.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 40'093
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 29
Fläche: 4'801 mm²

Finanzen und Gesundheit

FINANCES

Vague d'introduction en Bourse

La Banque cantonale de Glaris (GLKB) et le groupe Bravofly Rumbo, basé à Chiasso (TI), ont annoncé hier leur intention d'être cotés en Bourse, ce qui porte à quatre le nombre d'introductions en Bourse (IPO) prévues cette année. La Banque cantonale thurgovienne (TKB) et la firme saint-galloise SFS avaient déjà fait part de leurs intentions. Ces projets mettent un terme à l'accalmie qui avait prévalu à la Bourse suisse en matière d'IPO. Pour rappel, l'année 2013 n'avait été émaillée que d'une seule entrée en Bourse, celle du groupe Cembra Money Bank. Le projet de Ledermann Immobilien avait été retiré, faute de demande. Trois des entreprises (TKB, SFS, Bravofly Rumbo) devraient déjà être relativement bien avancées dans leurs préparatifs. : ATS

Datum: 20.03.2014

LE TEMPS



Le Temps
1211 Genève 2
022/ 888 58 58
www.letemps.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 39'716
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 21
Fläche: 2'303 mm²

Finanzen und Gesundheit

Glaris

La Banque Cantonale vise une cotation

La Banque Cantonale de Glaris (GLKB) vise une entrée en bourse (IPO). Elle a annoncé mercredi avoir obtenu le feu vert du gouvernement cantonal à ce projet, dont la réalisation pourrait toutefois encore se faire attendre. Le parlement cantonal doit en effet encore approuver une augmentation de capital d'un maximum de 35 millions de francs. (ATS)

Datum: 20.03.2014



SNP Société Neuchâteloise de Presse SA
2001 Neuchâtel
032/ 910 20 01
www.limpartial.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 11'981
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 20
Fläche: 4'801 mm²

Finanzen und Gesundheit

FINANCES

Vague d'introduction en Bourse

La Banque cantonale de Glaris (GLKB) et le groupe Bravofly Rumbo, basé à Chiasso (TI), ont annoncé hier leur intention d'être cotés en Bourse, ce qui porte à quatre le nombre d'introductions en Bourse (IPO) prévues cette année. La Banque cantonale thurgovienne (TKB) et la firme saint-galloise SFS avaient déjà fait part de leurs intentions. Ces projets mettent un terme à l'accalmie qui avait prévalu à la Bourse suisse en matière d'IPO. Pour rappel, l'année 2013 n'avait été émaillée que d'une seule entrée en Bourse, celle du groupe Cembra Money Bank. Le projet de Ledermann Immobilien avait été retiré, faute de demande. Trois des entreprises (TKB, SFS, Bravofly Rumbo) devraient déjà être relativement bien avancées dans leurs préparatifs. : ATS



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 115'622
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 26
Fläche: 11'737 mm²

Finanzen und Gesundheit

GLARNER KANTONALBANK Auch «Volksaktien» sind Aktien

Werner Enz · Voraussichtlich werden noch dieses Jahr mit den Thurgauern und Glarnern zwei weitere Kantonalkassen ihr Aktionariat verbreitern. Damit wären es dann just zehn Kantonalkassen, die ihre Titel, seien es Aktien oder Partizipationsscheine, an der Schweizer Börse kotiert haben. Die Glarner Kantonalkasse (GLKB) hat soeben eine Kapitalerhöhung von nominal 35 Mio. Fr. angekündigt. Der Regierungsrat beantragt dem Landrat, der voraussichtlich am 23. April über das Geschäft beraten wird, diesen Schritt zu unternehmen.

Die nunmehr weit gediehene Strategie zur Öffnung des GLKB-Aktionariats hat eine Vorgeschichte: Nachdem sich die Bank mit ausserkantonalen Kreditvergaben böse übernommen hatte, musste der Kanton seinem Finanzinstitut zu Hilfe eilen. Ein 2008 aufgelaufener Verlust von 56,8 Mio. Fr. war die Quittung für eine verfehlte Expansion gewesen. Abgesehen von der Erhöhung des Grundkapitals und von Finma-Auflagen war später noch ein Wandeldarlehen im Umfang von 40 Mio. Fr. bei acht Kantonalkassen placiert worden; für dieses sind Namenaktien bereits reserviert und es könnte für die Kapitalgeber attraktiv sein, wenn voraussichtlich noch diesen Sommer die GLKB-Namenaktie an der Schweizer Börse kotiert werden wird.

Allerdings mussten gerade die Glarnerinnen und Glarner als Steuerzahler in den letzten Jahren die schmerzhafteste Erfahrung machen, dass das Bankgeschäft alles andere als eine sichere Sache ist. Aus dieser Optik betrachtet, sollten die Risiken einer Aktienanlage nicht schöneredet werden. Klar zielt die Placierung von maximal 3,5 Mio. Namenaktien à nominal 10 Fr. darauf ab, die emotionale Bindung in der Lokalbevölkerung zu festigen. Doch die Bank steht im harten Wettbewerb und muss noch viel in Bewegung setzen, um die für 2017 in Aussicht gestellte Verbesserung der Kosten-Ertrags-Relation von 66% auf 55% sowie die Steigerung der Eigenkapitalrendite auf 8% zu erreichen. Ob im Hypothekengeschäft (gesamtschweizerisch) alles Gold ist, was noch glänzt, darf bezweifelt werden.



Axel Springer Schweiz AG
8021 Zürich
043/ 444 55 20
www.bilanz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 39'526
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 28
Fläche: 24'219 mm²

Finanzen und Gesundheit

Kantonalbanken Tanz auf das Parkett

Der Börsengang der Thurgauer Kantonalbank steht bevor. Die Glarner könnten folgen. Die ZKB will, darf aber nicht.



Wagt demnächst den Sprung an die Börse: Thurgauer Kantonalbank in Weinfelden.

Die Schweizer Kantonalbanken drängen an die Börse. 11 der 24 Kantonalbanken verkaufen einem breiten Publikum Aktien oder Partizipationsscheine. Bald könnten es 13 sein.

Der Börsengang der Thurgauer Kantonalbank wird laut der Bank «demnächst» über die Bühne gehen. In einem ersten Schritt werden zehn Prozent des Grundkapitals platziert. Innerhalb von zehn Jahren könnte der Streubesitz auf bis zu 20 Prozent steigen. Bankkunden wurden bereits angeschrieben. Die Konditionen des IPO landen zum Beginn der Zeichnungsfrist, also in wenigen Tagen, in den Briefkästen.

Als heisser Börsenkandidat wird die Glarner Kantonalbank gehandelt. Die GLKB soll sich bereits mit Beratern bezüglich eines Börsengangs austauschen. Gegenüber BILANZ wollte die Bank keine Stellung beziehen. Schon 2010 wurden mit der Umwandlung in eine Aktiengesellschaft die Weichen gestellt.

Die GLKB wäre mit einer Bilanzsumme von unter vier Milliarden Franken an der Schweizer Börse nur ein kleiner Fisch.

Ein dicker Fang für die SIX wäre die ZKB. Die Börsenpläne der grössten Kantonalbank sind jedoch vor wenigen Tagen geplatzt. Die Spezialkommission des Zürcher Kantonsrats lehnte eine Änderung des Kantonalbankgesetzes ab. Ohne diese ist die Ausgabe von Partizipationsscheinen nicht möglich.

Doch ein Trend ist intakt. «Kantonalbanken werden sich in Zukunft immer öfters über den Kapitalmarkt finanzieren», prognostiziert **Philipp Arnet**, Bankenexperte bei Ernst & Young. Die steigenden Eigenkapitalanforderungen seien der eine Grund. Die gesunkene Liquidität der Kantone der andere.

Die Zeit für den Kauf der Papiere drängt laut **Günter Käser** von KK Research nicht. «Als Investment taugen die Scheine der Kantonalbanken wenig.» **EG**

Bereits kotierte Kantonalbanken

Kantonalbank	Papierart	Staatshaftung	Marktkapitalisierung in Mio. Fr.
Luzern	Namenaktie	ja	3060
Graubünden	PS*	ja	2955
Basel	PS*	ja	2405
St. Gallen	Namenaktie	ja	2038
Baselland	PS*	ja	1992
Bern	Namenaktie	nein	1977
Zug	Inhaberaktie	ja	1333
Wallis	Inhaberaktie	ja	1111
Genf	Inhaberaktie	beschränkt	810
Waadt	Namenaktie	nein	549
Jura	Inhaberaktie	ja	198

* Partizipationsschein. Quelle: Verband der Kantonalbanken



Höfner Volksblatt
8832 Wollerau
044/ 787 03 03
www.hoefner.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'033
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 11
Fläche: 7'589 mm²

Finanzen und Gesundheit

Glarner Kantonalbank geht an die Börse

Glarus. – Die Glarner Kantonalbank (GLKB) wagt den Gang an die Börse. Die Kantonsregierung habe dem entsprechenden Plan zugestimmt, teilte das Finanzinstitut am Mittwoch mit. Bis aber Aktien der GLKB an der Schweizer Börse gehandelt werden können, wird es noch eine Weile dauern. Zuerst muss das Kantonsparlament, der Landrat, noch einer Kapitalerhöhung um maximal 35 Mio. Fr. zustimmen. Die so neu geschaffenen Aktien sollen gemäss Mitteilung Glarnerinnen und Glarner die Möglichkeit bieten, Teilhaber der Kantonalbank zu werden.

Mit der Schaffung einer solchen Volksaktie – die Wertpapiere werden allerdings auch Investoren von ausserhalb des Kantons kaufen können – wird die Suche nach einem strategischen Partner, der sich finanziell an der GLKB beteiligt, einstweilen zurückgestellt, heisst es in der Mitteilung. Fest steht zudem, dass der Kanton die Kontrolle über die GLKB behalten wird und die Mehrheit der Aktien in dessen Besitz bleibt. Wie hoch der Aktienanteil sei, welcher der Kanton auf alle Fälle behalten werde, sei noch Gegenstand von Abklärungen, hiess es bei der GLKB am Mittwoch auf Anfrage. (sda)



Finanz und Wirtschaft
8021 Zürich
044/ 248 58 00
www.fuw.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 27'017
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 12
Fläche: 9'366 mm²

Finanzen und Gesundheit

Glarner KB will an die SIX

SCHWEIZ Landrat entscheidet
über Kapitalerhöhung um 35 Mio.

Wie «Finanz und Wirtschaft» schon Mitte Februar in Erfahrung gebracht hat (fuw.ch/220314-1), strebt die Glarner Kantonalbank (GLKB) den Börsengang an. Das Institut gehört mit einer Bilanzsumme von 4 Mrd. Fr. zu den kleineren Kantonalbanken. Unter den kotierten Instituten hat nur die BC du Jura eine leichtere Bilanz. Die Glarner Regierung unterstützt den Plan der Bank, genehmigtes Kapital in der Höhe von bis zu 35 Mio. Fr. zu schaffen. Dazu sollen bis zu 3,5 Mio. Aktien mit einem Nennwert von 10 Fr. ausgegeben werden.

Der Landrat wird vermutlich schon in seiner nächsten Sitzung am 23. April über das Geschäft beraten. Stimmt er zu, könnte der Börsengang unter der Federführung der ZKB bereits im Juni durchgeführt werden, bestätigt die GLKB auf Anfrage. Aktuell beträgt das Aktienkapital der GLKB 80 Mio. Fr. und gehört vollständig dem Kanton. Gelingt es, die beantragte Kapitalerhöhung in vollem Umfang zu platzieren, würde der Streubesitz knapp über 30% liegen.

Durchschnittlich sind Kantonalbankvaloren an der Börse derzeit mit einem Kurs-Gewinn-Verhältnis (2014) von etwa 13 bewertet. Daraus leitet sich für die GLKB ein theoretischer Börsenwert von rund 160 Mio. Fr. ab. Gemessen am Kurs-Buchwert-Verhältnis (Branchenschnitt: etwas mehr als 1) ergibt sich ein Börsenwert von rund 230 Mio. Fr. Der Kanton könnte folglich die neu geschaffenen Aktien für rund 50 bis 70 Mio. Fr. platzieren. In der Vorlage der Regierung ist vorgesehen, dass ein Drittel des Mittelzuflusses an den Kanton geht, zwei Drittel an die GLKB. **RG**



Finanz und Wirtschaft
8021 Zürich
044/ 248 58 00
www.fuw.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 27'017
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 17
Fläche: 44'382 mm²

Finanzen und Gesundheit

Liebes Investor!

Wahnsinn: Der wegen Steuerhinterziehung verurteilte Uli Hoeness soll Medienberichten zufolge mit weit grösseren Summen jongliert haben als bisher angenommen. Da hab' ich mir meine eigene Rechnung gemacht: Der Richter wunderte sich ja, dass Hoeness mit seinen Devisentermingeschäften an einem einzigen Dezembertag «18 Mio. Miese» machte, in Euro. Umgerechnet waren das damals sicher etwa 25 Mio. Fr. Verlust. Ich kalkuliere mal damit, dass sich die Währungskurse an jenem Tag um 2,5% zuungunsten von Hoeness verschoben – im Devisenmarkt sind das sportliche Bewegungen. Das hiesse, Hoeness hätte 1 Mrd. Fr. im Spiel gehabt. Ein Kenner der Materie sagt mir, dass ich von einem Hebel von mindestens 5 bis 7 ausgehen könne. Hoeness setzte also vielleicht 150 Mio. Fr. eigenes Kapital ein – die restlichen 850 Mio. Fr. könnten Kredite seiner Bank gewesen sein: Vontobel. Da kann es nicht verwundern, dass Uli Hoeness eine Zeit lang an jeder VR-Sitzung von Vontobel ein Thema war.

Straumann top – Nobel flop?

An der GV des Zahnimplantatherstellers Nobel Biocare vom kommenden Mittwoch ist für Spannung gesorgt. Wie ich letztes Mal beschrieben habe, will sich Aktionär Oskar Ronner für die Abwahl von VR-Präsident Rolf Watter und zweier weiterer VR-Mitglieder, dem ehemaligen Novartis-Finanzchef Raymund Breu und dem Buchprüfungsexperten Edgar Fluri, einsetzen. Obwohl ich das Vorhaben als wenig chancenreich beurteile, frage ich mich, ob die gegen siebzig strebenden Herren Breu und Fluri sowie der Wirtschaftsanwalt Watter für ein weiteres Jahr zu kandidieren brauchen. Aus meiner Sicht wäre dem Unternehmen besser mit Verwaltungsräten gedient, die statt Finanzwissen und juristischen Kenntnis-

sen Industrie-Know-how mitbringen.

Ronner bemängelt den operativen Leistungsausweis von Nobel Biocare im Vergleich zum Basler Konkurrenten Straumann und will den seit einem Jahr im Nobel-VR vertretenen ehemaligen Straumann-Verkaufschef Franz Maier zum Präsidenten küren lassen. Ob Maier das Management von CEO Richard Laube und Finanzchef Oliver Walker zu einer Leistungssteigerung anspornen kann, ist offen. Den Blick verstärkt in Richtung des wichtigsten Wettbewerbers Straumann zu richten, kann aber nicht schaden. Mir gefällt, wie der neue Straumann-Chef Marco Gadola seit einem Jahr frischen Wind in das Unternehmen gebracht hat. Die Ebit-Marge, die 2013 dank harter Sparmassnahmen von 14,9 auf 18,2% (vor Sonderposten) erhöht worden ist, soll bis 2015 auf über 20% steigen.

Nobel Biocare ist bisher nur zaghaft auf die Kostenbremse getreten und weist für 2013 eine bereinigte Ebit-Marge von nur 12,1% aus. Für heuer hat sich das Management nur eine Steigerung um einen Prozentpunkt vorgenommen. Dass das Unternehmen margenmässig um mehrere Prozentpunkte hinter dem Hauptkonkurrenten mit einem in weiten Teilen identischen Produktportefeuille zurückliegt, würde ich als Investor nicht hinnehmen. Ronner, der 2,9% am Kapital von Nobel Biocare hält, ist Sukkurs von weiteren Anteilseignern zu wünschen.

Glarner KB plant Mini-IPO

Was die FuW im Februar in Erfahrung gebracht hat, (vgl. fuw.ch/220314-1), ist nun offiziell: Die Glarner Kantonalbank will an die Börse (vgl. Seite 12). Ursprünglich hatte die Bank einen anderen Weg bevorzugt. Ich erinnere mich, dass 2010 bei der Umwandlung in eine AG die Rede davon war, allenfalls Minderheitsbeteiligungen

an strategische Partner oder Finanzinvestoren zu verkaufen. Eine Publikumsöffnung wurde damals verworfen. Die Partnertuche war offensichtlich nicht von Erfolg gekrönt, weshalb die GLKB nun «Volksaktien» emittieren will. Diese werden bevorzugt unter Kleinanlegern aus der Bevölkerung platziert, um die Glarnerinnen und Glarner, «direkt am Geschäftsergebnis der eigenen Kantonalbank teilhaben zu lassen».

Anderen kotierten Kantonalanken ist es gelungen, ihre Aktien breit unter regionalen Anlegern zu streuen. Als Beispiel sei die Berner KB genannt, die mit rund 65 000 Anteilseignern zu den zehn Schweizer Unternehmen mit den meisten Aktionären gehört. Die Frage ist jedoch, wie gross das «Volk» überhaupt ist, an das sich eine Emission richtet. Der Kanton Bern ist 25-mal grösser als der Kanton Glarus. Kein Kanton, dessen KB an der Börse kotiert ist, ist kleiner als Glarus mit seinen knapp 40 000 Einwohnern.

Ein Mauerblümchen mehr?

Gegen eine Platzierung der GLKB-Aktien unter Glarner Anlegern spricht nichts, auch wenn der Interessentenkreis überblickbar bleiben dürfte. Ob eine teure und aufwändige Kotierung an der Schweizer Börse SIX sinnvoll ist, bezweifle ich hingegen. Die Aktien der BC du Jura zum Beispiel fristen dort ein

Mauerblümchendasein: Im Februar wurde an 9 von 20 Handelstagen keine einzige Aktie umgesetzt, insgesamt wechselten Valoren für nicht einmal 60 000 Fr. die Hand. Ich würde der GLKB empfehlen, sich eher eine ausserbörslichen Handelsplattform zu suchen.

Unschöne Überraschungen

Meyer Burger hat mich diese Woche



Finanz und Wirtschaft
8021 Zürich
044/ 248 58 00
www.fuw.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 27'017
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 17
Fläche: 44'382 mm²

Finanzen und Gesundheit

gleich mehrfach überrascht. Einmal, weil der Maschinenbauer aus Thun die Geschäftszahlen für 2013 am Mittwochabend veröffentlicht hat. Die Finanzwelt hatte sich auf den kommenden Montagmorgen eingestellt. Ich finde, dass es Sinn macht, die Vorlage von Ergebnissen anzukündigen, weil dann die Voraussetzung für eine fundierte Verarbeitung durch Analysten und Börse ist gegeben. Ich hoffe sehr, dass dies für Meyer Burger nicht zur Gewohnheit wird.

Die nächste Überraschung war die zweite Kapitalerhöhung, die nur für einen kleinen Investorenkreis zugänglich war. Nicht, dass ich die Titel hätte zeichnen wollen – ich lasse weiterhin die Finger von Meyer Burger. Mindestens dieses und das nächste Jahr werden für den So-

larzulieferer noch herausfordernd sein. Aber dass so schnell Aktien platziert wurden und bestehende Investoren eine Verwässerung hinnehmen müssen, gefällt mir nicht. Zumal Meyer Burger kurz zuvor erklärt hatte, es gebe keine weitere Kapitalerhöhung (vgl. Seite 5).

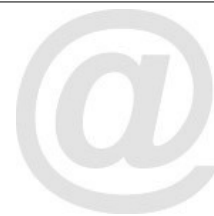
Für die Privatplatzierung wurden UBS und Credit Suisse beauftragt. Ich habe gehört, dass Institutionelle Anleger recht wenig Zeit hatten, um sich ein Bild davon zu machen, ob 16.20 Fr. je Titel ein angemessener Preis sind. Vielleicht erklärt sich so der geringe Abschlag von 4,4% gegenüber dem Schlusskurs vom Mittwoch. Und hier die nächste Überraschung: Die Analysten der Grossbanken, die die Transaktion begleiten, trauen Meyer Burger deutlich mehr zu, als das

Gros der Experten: Credit Suisse vergibt gemäss Bloomberg ein «Outperform», das Kursziel beträgt 17 Fr. UBS setzt dieses gar bei 20 Fr. an und empfiehlt die Titel zum Kauf. Zum Vergleich: Das durchschnittliche Kursziel auf Zwölf-Monats-sicht beträgt 12.88 Fr. Nur knapp 29% der Analysten empfehlen die Titel, etwa 43% vergeben ein «Halten» und der Rest ein «Verkaufen». Ein Zufall? Und: Raten Sie doch mal, wer die federführenden Banken im Fall von Meyer Burgers 130-Mio.-Anleihe 2012 waren, die 2017 ausläuft? Es sind – Überraschung – neben der ZKB auch die beiden Grossbanken.

Ihr Praktiker

Datum: 22.03.2014

FINANZ und WIRTSCHAFT



Online-Ausgabe

Finanz und Wirtschaft
8021 Zürich
044/ 298 35 35
www.fuw.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Publikumszeitschriften
UUpM: 42'000
Page Visits: 342'728

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

02:00 - 22.03.14

Glarner KB will an die SIX

Reto Gysi von Wartburg

Schweiz: Landrat entscheidet über Kapitalerhöhung um 35 Mio.

Wie «Finanz und Wirtschaft» schon Mitte Februar in Erfahrung gebracht hat (fuw.ch/220314-1), strebt die Glarner Kantonalbank (GLKB) den Börsengang an. Das Institut gehört mit einer Bilanzsumme von 4 Mrd. Fr. zu den kleineren Kantonalbanken. Unter den kotierten Instituten hat nur die BC du Jura eine leichtere Bilanz. Die Glarner Regierung unterstützt den Plan der Bank, genehmigtes Kapital in der Höhe von bis zu 35 Mio. Fr. zu schaffen. Dazu sollen bis zu 3,5 Mio. Aktien mit einem Nennwert von 10 Fr. ausgegeben werden.

Bitte loggen Sie sich ein, um diesen Artikel vollständig zu lesen.



Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 44 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 173'877
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 36
Fläche: 40'897 mm²

Finanzen und Gesundheit

Geld für den Kanton, Öffentlichkeit für die Bank

Die Glarner und die Thurgauer Kantonalbank gehen an die Börse.



TKB-Chef Peter Hinder führt bald eine börsenkotierte Firma. Foto: Ennio Leanza (Keystone)

Von Simon Schmid

Der Kanton Thurgau gibt 12,5 Prozent seiner Kantonalbank in private Hände. Über die nächsten zwei Wochen können Anleger die von der Bank ausgegebenen Partizipationsscheine beziehen. Die börsengehandelten Papiere berechtigen zu einer Dividende, nicht aber zur Mitbestimmung. Ähnlich macht es die Glarner Kantonalbank. Stimmt der Landrat zu, sollen Aktien im Wert von maximal 35 Millionen Franken an der Börse platziert werden.

Insgesamt sind heute elf Kantonalbanken an der Börse kotiert, darunter jene aus Bern, Basel und Luzern. Die grösste Privatbeteiligung weist mit 1,4 Milliarden Franken die waadtländische Kantonalbank auf. Für die Börsenpräsenz sprechen mehrere Gründe:

- Werbung: Die Kotierung soll Banken wie der Thurgauer KB (TKB) Bekanntheit bringen. Dass diese Hoffnung be-

rechtigt ist, bestätigt Christoph Lengwiler, Finanzprofessor an der Hochschule Luzern. «Eine börsenkotierte Bank wird im Heimatkanton und in der Finanzszene aufmerksamer verfolgt.» Eine besondere, identitätsstiftende Wirkung wird etwa den jährlichen Generalversammlungen für die Miteigentümer nachgesagt.

- Marktdruck: Börsenkotierte Firmen unterliegen einem permanenten Gericht. Stimmt der Geschäftsgang, steigt der Börsenkurs - und umgekehrt. «Die Bewertung von aussen erzeugt einen gewissen Druck nach innen», sagt Lengwiler. Bei der TKB hat das Aufgleisen des Börsengangs bereits im Vorfeld eine Fitnesskur ausgelöst, sagt das dortige Management.

- Betriebsführung: Die Börse stellt erhöhte Anforderungen an die gewissenhafte Unternehmensführung. Den Kan-

tonalbanken tut dies nach Ansicht von Experten gut. Ihr wunder Punkt ist der politische Einfluss: Vielerorts teilen sich die Parteien traditionell die Bankratsitze auf. Das war lange auch bei der TKB so. Seit einigen Jahren gilt die Gesinnung allerdings nicht mehr als Kriterium: Wichtiger sei heute die Kompetenz.

- Risikostreuung: Die Kantonalbanken warfen laut einer Studie der Hochschule Luzern in den letzten 10 Jahren über 11 Prozent Rendite ab. Gerade Kantone wie Glarus wissen aber auch um die Risiken: 2008 musste die Bank vom Kanton gestützt werden, sie war mit ihrer Expansionsstrategie gescheitert.

- Mittel: Dem Thurgau fließen bis zu 185 Millionen zu - Geld, das der Kanton theoretisch brauchen könnte (derzeit wird gespart, wo es geht). Zur Vermeidung von Streitereien wird es aber erst



Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 44 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 173'877
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 36
Fläche: 40'897 mm²

Finanzen und Gesundheit

mal für 5 Jahre zur Seite gelegt.

Letztlich sei die Eigentümerstruktur einer Kantonalbank eine «politische Frage», sagt Christoph Lengwiler, der selbst auch Vizepräsident der Luzerner Kantonalbank ist. Dort besitzt der Staat nurmehr gut 60 Prozent der Aktien. Der Börsengang fand im Jahr 2001 statt - aus einer Position der Stärke. «Für den Kanton Luzern hat sich die Umwandlung gelohnt», sagt Lengwiler, «aus finanzieller Sicht und aus Risikosicht.» Für Philipp Arnet, Experte bei Ernst & Young, ist eine Kotierung für viele Kantonalbanken nicht zwingend. Vor allem für Institute mit Wachstumsambitionen lohne sich die Börsenpräsenz.

Börsengänge nehmen zu Thurgauer KB war nur der Anfang

Die Voraussetzungen für Erstplatzierungen an der Börse sind gut – oder zumindest deutlich besser als in den Jahren seit Beginn der Immobilienkrise in den USA. Kapital ist vorhanden und: «Die Bewertungslevel haben in vielen Sektoren Niveaus erreicht, die Börsengang-Überlegungen valabel machen», sagt Marc Klingelfuss, stellvertretender Leiter Corporate Finance bei der Bank Vontobel. 2013 machte in der Schweiz mit der Cembra Money Bank nur eine Firma den Schritt – der angekündigte Börsengang von Ledermann Immobilien wurde mangels Nachfrage abgesagt. Für dieses Jahr erwartet Klingelfuss fünf bis acht Börsengänge. Bekannt und bestätigt ist, dass die Glarner Kantonalbank den Schritt plant. Als Nächstes muss das Kantonsparlament dem Geschäft zustimmen. Zudem verfolgen das Industrieunternehmen SFS und der Online-Reiseanbieter Bravofly Rumbo Pläne für eine Erstplatzierung. (map)

Kantonalbanken an der Börse

Kantonalbank	Privat gehalten	Börsenkapitalisierung in Mio. Fr.
Waadt	33,0%	4346
Luzern	38,5%	3062
Graubünden	13,8%	2940
Basel-Stadt	19,7%	2390
St. Gallen	45,2%	2023
Baselland	26,3%	2008
Bern	48,5%	1957
Thurgau	12,5%*	1400
Zug	49,9%	1355
Wallis	26,7%	1110
Genf	21,9%	821
Jura	44,3%	186

* Provisorische Eckwerte

TÄ-Grafik m.rue / Quelle: Bloomberg, Hochschule Luzern



26.03.2014 18:03:16 SDA 0198bsf
Suisse / Glaris, Uri / Berne (ats)
Politique, Gouvernement, Economie et finances

Les fonctionnaires glaronais se distinguent

Une analyse externe donne de très bonnes notes à l'administration du canton de Glaris où le travail est efficacement réparti entre un petit nombre de personnes. Cette productivité permet au canton de Suisse centrale d'obtenir la meilleure note du pays dans ce domaine.

Neuf personnes suffisent en effet pour accomplir les tâches qu'exigent 1000 habitants, selon une analyse de l'entreprise de consulting PuMaConsult GmbH rendue publique mercredi . Il s'agit clairement de la meilleure performance en Suisse.

D'une taille comparable, le canton d'Uri utilise le double d'employés pour remplir les mêmes missions, souligne l'audit, qui s'appuie sur des chiffres publiés par l'Office fédéral de la statistique. Avec respectivement 33 et 42 fonctionnaires, Genève et Bâle-Ville occupent la tête du classement.

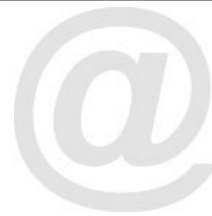
L'entreprise de consulting estime que Glaris pourrait encore économiser 10 à 20 postes, ce qui correspond à 6% de ses effectifs totaux.

L'administration publique glaronaise se distingue aussi par le très bon choix dans ses priorités, poursuit l'analyse. Sur ses 139 services fournis, seuls six pourraient être abandonnés. Vingt-deux autres pourraient être réduits.

Selon l'entreprise de consulting, appliquer les mesures préconisées permettrait de dégager un potentiel d'économies de 4,8 millions grâce à des suppressions de services, et de 2,2 millions de francs en biffant des postes de travail. Au total, ces économies représenteraient 2% du budget du canton.

Datum: 26.03.2014

Basler Zeitung



Online-Ausgabe

BaZ Online
4002 Basel
061/ 639 19 89
bazonline.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 290'000
Page Visits: 4'080'534

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

Basel

Geld für den Kanton, Öffentlichkeit für die Bank

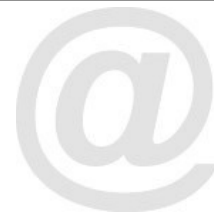
Von Simon Schmid. Aktualisiert am 24.03.2014 2 Kommentare

Die Glarner und die Thurgauer Kantonalbank gehen an die Börse.



TKB-Chef Peter Hinder führt bald eine börsenkotierte Firma.

Bild: Ennio Leanza/Keystone



Online-Ausgabe

BaZ Online
4002 Basel
061/ 639 19 89
bazonline.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 290'000
Page Visits: 4'080'534

[Online lesen](#)

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

Kantonalbanken an der Börse

Kantonalbank	Privat gehalten	Börsenkapitalisierung in Mio. Fr.
Waadt	33,0%	4346
Luzern	38,5%	3062
Graubünden	13,8%	2940
Basel-Stadt	19,7%	2390
St. Gallen	45,2%	2023
Baselland	26,3%	2008
Bern	48,5%	1957
Thurgau	12,5%*	1400
Zug	49,9%	1355
Wallis	26,7%	1110
Genf	21,9%	821
Jura	44,3%	186

* Provisorische Eckwerte

TA-Grafik mruw / Quelle: Bloomberg, Hochschule Luzern

Börsengänge nehmen zu

Thurgauer KB war nur der Anfang

Die Voraussetzungen für Erstplatzierungen an der Börse sind gut – oder zumindest deutlich besser als in den Jahren seit Beginn der Immobilienkrise in den USA. Kapital ist vorhanden und: «Die Bewertungslevel haben in vielen Sektoren Niveaus erreicht, die Börsengang-Überlegungen valabel machen», sagt Marc Klingelfuss, stellvertretender Leiter Corporate Finance bei der Bank Vontobel. 2013 machte in der Schweiz mit der Cembra Money Bank nur eine Firma den Schritt – der angekündigte Börsengang von Ledermann Immobilien wurde mangels Nachfrage abgesagt. Für dieses Jahr erwartet Klingelfuss fünf bis acht Börsengänge. Bekannt und bestätigt ist, dass die Glarner Kantonalbank den Schritt plant. Als Nächstes muss das Kantonsparlament dem Geschäft zustimmen. Zudem verfolgen das Industrieunternehmen SFS und der Online-Reiseanbieter Bravofly Rumbo Pläne für eine Erstplatzierung. (map)

Teilen und kommentieren

Stichworte

#korrekturBoxTable

{margin-bottom:5px;}

#korrekturBoxTable label

{

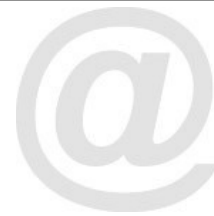
font-size: 0.857em;

line-height: 1.667em;

cursor:pointer;

}

.ktblnput,#korrekturBoxSend{cursor:pointer;}



Online-Ausgabe

BaZ Online
4002 Basel
061/ 639 19 89
bazonline.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 290'000
Page Visits: 4'080'534

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

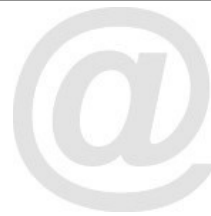
Der Kanton Thurgau gibt 12,5 Prozent seiner Kantonalbank in private Hände. Über die nächsten zwei Wochen können Anleger die von der Bank ausgegebenen Partizipationsscheine beziehen. Die börsengehandelten Papiere berechtigen zu einer Dividende, nicht aber zur Mitbestimmung. Ähnlich macht es die Glarner Kantonalbank. Stimmt der Landrat zu, sollen Aktien im Wert von maximal 35 Millionen Franken an der Börse platziert werden.

Insgesamt sind heute elf Kantonalbanken an der Börse kotiert, darunter jene aus Bern, Basel und Luzern. Die grösste Privatbeteiligung weist mit 1,4 Milliarden Franken die waadtländische Kantonalbank auf. Für die Börsenpräsenz sprechen mehrere Gründe:

Letztlich sei die Eigentümerstruktur einer Kantonalbank eine «politische Frage», sagt Christoph Lengwiler, der selbst auch Vizepräsident der Luzerner Kantonalbank ist. Dort besitzt der Staat nurmehr gut 60 Prozent der Aktien. Der Börsengang fand im Jahr 2001 statt – aus einer Position der Stärke. «Für den Kanton Luzern hat sich die Umwandlung gelohnt», sagt Lengwiler, «aus finanzieller Sicht und aus Risikosicht.» Für Philipp Arnet, Experte bei Ernst & Young, ist eine Kotierung für viele Kantonalbanken nicht zwingend. Vor allem für Institute mit Wachstumsambitionen lohne sich die Börsenpräsenz.

(Tages-Anzeiger)

Erstellt: 24.03.2014, 23:20 Uhr



Online-Ausgabe

Berner Zeitung AG
3001 Bern
031/ 330 31 33
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 362'000
Page Visits: 3'244'572

[Online lesen](#)

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

Geld für den Kanton, Öffentlichkeit für die Bank

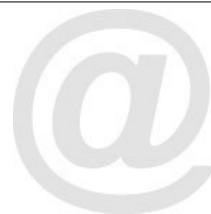
Von Simon Schmid. Aktualisiert am 24.03.2014 2 Kommentare

Die Glarner und die Thurgauer Kantonalbank gehen an die Börse.



TKB-Chef Peter Hinder führt bald eine börsennotierte Firma.

Bild: Ennio Leanza/Keystone



Online-Ausgabe

Berner Zeitung AG
3001 Bern
031/ 330 31 33
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 362'000
Page Visits: 3'244'572

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

Kantonalbanken an der Börse

Kantonalbank	Privat gehalten	Börsenkapitalisierung in Mio. Fr.
Waadt	33,0%	4346
Luzern	38,5%	3062
Graubünden	13,8%	2940
Basel-Stadt	19,7%	2390
St. Gallen	45,2%	2023
Baselland	26,3%	2008
Bern	48,5%	1957
Thurgau	12,5%*	1400
Zug	49,9%	1355
Wallis	26,7%	1110
Genf	21,9%	821
Jura	44,3%	186

* Provisorische Eckwerte

TA-Grafik mruw / Quelle: Bloomberg, Hochschule Luzern

Börsengänge nehmen zu

Thurgauer KB war nur der Anfang

Die Voraussetzungen für Erstplatzierungen an der Börse sind gut – oder zumindest deutlich besser als in den Jahren seit Beginn der Immobilienkrise in den USA. Kapital ist vorhanden und: «Die Bewertungslevel haben in vielen Sektoren Niveaus erreicht, die Börsengang-Überlegungen valabel machen», sagt Marc Klingelfuss, stellvertretender Leiter Corporate Finance bei der Bank Vontobel. 2013 machte in der Schweiz mit der Cembra Money Bank nur eine Firma den Schritt – der angekündigte Börsengang von Ledermann Immobilien wurde mangels Nachfrage abgesagt. Für dieses Jahr erwartet Klingelfuss fünf bis acht Börsengänge. Bekannt und bestätigt ist, dass die Glarner Kantonalbank den Schritt plant. Als Nächstes muss das Kantonsparlament dem Geschäft zustimmen. Zudem verfolgen das Industrieunternehmen SFS und der Online-Reiseanbieter Bravofly Rumbo Pläne für eine Erstplatzierung. (map)

Teilen und kommentieren

Stichworte

#korrekturBoxTable

{margin-bottom:5px;}

#korrekturBoxTable label

{

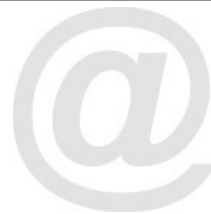
font-size: 0.857em;

line-height: 1.667em;

cursor:pointer;

}

.ktblnput,#korrekturBoxSend{cursor:pointer;}



Online-Ausgabe

Berner Zeitung AG
3001 Bern
031/ 330 31 33
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 362'000
Page Visits: 3'244'572

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

Der Kanton Thurgau gibt 12,5 Prozent seiner Kantonalbank in private Hände. Über die nächsten zwei Wochen können Anleger die von der Bank ausgegebenen Partizipationsscheine beziehen. Die börsengehandelten Papiere berechtigen zu einer Dividende, nicht aber zur Mitbestimmung. Ähnlich macht es die Glarner Kantonalbank. Stimmt der Landrat zu, sollen Aktien im Wert von maximal 35 Millionen Franken an der Börse platziert werden.

Insgesamt sind heute elf Kantonalbanken an der Börse kotiert, darunter jene aus Bern, Basel und Luzern. Die grösste Privatbeteiligung weist mit 1,4 Milliarden Franken die waadtländische Kantonalbank auf. Für die Börsenpräsenz sprechen mehrere Gründe:

Werbung: Die Kotierung soll Banken wie der Thurgauer KB (TKB) Bekanntheit bringen. Dass diese Hoffnung berechtigt ist, bestätigt Christoph Lengwiler, Finanzprofessor an der Hochschule Luzern. «Eine börsenkotierte Bank wird im Heimatkanton und in der Finanzszene aufmerksamer verfolgt.» Eine besondere, identitätsstiftende Wirkung wird etwa den jährlichen Generalversammlungen für die Miteigentümer nachgesagt.

Marktdruck: Börsenkotierte Firmen unterliegen einem permanenten Gericht. Stimmt der Geschäftsgang, steigt der Börsenkurs – und umgekehrt. «Die Bewertung von aussen erzeugt einen gewissen Druck nach innen», sagt Lengwiler. Bei der TKB hat das Aufgleisen des Börsengangs bereits im Vorfeld eine Fitnesskur ausgelöst, sagt das dortige Management.

Betriebsführung: Die Börse stellt erhöhte Anforderungen an die gewissenhafte Unternehmensführung. Den Kantonalbanken tut dies nach Ansicht von Experten gut. Ihr wunder Punkt ist der politische Einfluss: Vielerorts teilen sich die Parteien traditionell die Bankratssitze auf. Das war lange auch bei der TKB so. Seit einigen Jahren gilt die Gesinnung allerdings nicht mehr als Kriterium: Wichtiger sei heute die Kompetenz.

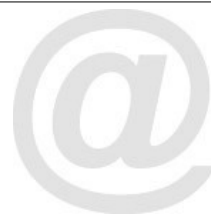
Risikostreuung: Die Kantonalbanken warfen laut einer Studie der Hochschule Luzern in den letzten 10 Jahren über 11 Prozent Rendite ab. Gerade Kantone wie Glarus wissen aber auch um die Risiken: 2008 musste die Bank vom Kanton gestützt werden, sie war mit ihrer Expansionsstrategie gescheitert.

Mittel: Dem Thurgau fließen bis zu 185 Millionen zu – Geld, das der Kanton theoretisch brauchen könnte (derzeit wird gespart, wo es geht). Zur Vermeidung von Streitereien wird es aber erst mal für 5 Jahre zur Seite gelegt.

Letztlich sei die Eigentümerstruktur einer Kantonalbank eine «politische Frage», sagt Christoph Lengwiler, der selbst auch Vizepräsident der Luzerner Kantonalbank ist. Dort besitzt der Staat nurmehr gut 60 Prozent der Aktien. Der Börsengang fand im Jahr 2001 statt – aus einer Position der Stärke. «Für den Kanton Luzern hat sich die Umwandlung gelohnt», sagt Lengwiler, «aus finanzieller Sicht und aus Risikosicht.» Für Philipp Arnet, Experte bei Ernst & Young, ist eine Kotierung für viele Kantonalbanken nicht zwingend. Vor allem für Institute mit Wachstumsambitionen lohne sich die Börsenpräsenz.

(Tages-Anzeiger)

Erstellt: 24.03.2014, 23:20 Uhr



Online - Ausgabe

«Der Bund»
3001 Bern
031/ 385 11 11
www.derbund.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 228'000
Page Visits: 1'687'273

[Online lesen](#)

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

Geld für den Kanton, Öffentlichkeit für die Bank

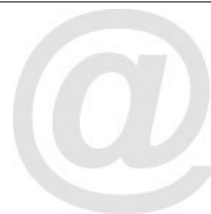
Von Simon Schmid. Aktualisiert am 24.03.2014 2 Kommentare

Die Glarner und die Thurgauer Kantonalbank gehen an die Börse.



TKB-Chef Peter Hinder führt bald eine börsennotierte Firma.

Bild: Ennio Leanza/Keystone



Online - Ausgabe

«Der Bund»
3001 Bern
031/ 385 11 11
www.derbund.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 228'000
Page Visits: 1'687'273

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

Kantonalbanken an der Börse

Kantonalbank	Privat gehalten	Börsenkapitalisierung in Mio. Fr.
Waadt	33,0%	4346
Luzern	38,5%	3062
Graubünden	13,8%	2940
Basel-Stadt	19,7%	2390
St. Gallen	45,2%	2023
Baselland	26,3%	2008
Bern	48,5%	1957
Thurgau	12,5%*	1400
Zug	49,9%	1355
Wallis	26,7%	1110
Genf	21,9%	821
Jura	44,3%	186

* Provisorische Eckwerte

TA-Grafik mruw / Quelle: Bloomberg, Hochschule Luzern

Börsengänge nehmen zu

Thurgauer KB war nur der Anfang

Die Voraussetzungen für Erstplatzierungen an der Börse sind gut – oder zumindest deutlich besser als in den Jahren seit Beginn der Immobilienkrise in den USA. Kapital ist vorhanden und: «Die Bewertungslevel haben in vielen Sektoren Niveaus erreicht, die Börsengang-Überlegungen valabel machen», sagt Marc Klingelfuss, stellvertretender Leiter Corporate Finance bei der Bank Vontobel. 2013 machte in der Schweiz mit der Cembra Money Bank nur eine Firma den Schritt – der angekündigte Börsengang von Ledermann Immobilien wurde mangels Nachfrage abgesagt. Für dieses Jahr erwartet Klingelfuss fünf bis acht Börsengänge. Bekannt und bestätigt ist, dass die Glarner Kantonalbank den Schritt plant. Als Nächstes muss das Kantonsparlament dem Geschäft zustimmen. Zudem verfolgen das Industrieunternehmen SFS und der Online-Reiseanbieter Bravofly Rumbo Pläne für eine Erstplatzierung. (map)

Teilen und kommentieren

Stichworte

#korrekturBoxTable

{margin-bottom:5px;}

#korrekturBoxTable label

{

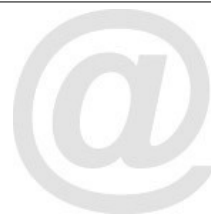
font-size: 0.857em;

line-height: 1.667em;

cursor:pointer;

}

.ktblnput,#korrekturBoxSend{cursor:pointer;}



Der Kanton Thurgau gibt 12,5 Prozent seiner Kantonalbank in private Hände. Über die nächsten zwei Wochen können Anleger die von der Bank ausgegebenen Partizipationsscheine beziehen. Die börsengehandelten Papiere berechtigen zu einer Dividende, nicht aber zur Mitbestimmung. Ähnlich macht es die Glarner Kantonalbank. Stimmt der Landrat zu, sollen Aktien im Wert von maximal 35 Millionen Franken an der Börse platziert werden.

Insgesamt sind heute elf Kantonalbanken an der Börse kotiert, darunter jene aus Bern, Basel und Luzern. Die grösste Privatbeteiligung weist mit 1,4 Milliarden Franken die waadtländische Kantonalbank auf. Für die Börsenpräsenz sprechen mehrere Gründe:

Werbung: Die Kotierung soll Banken wie der Thurgauer KB (TKB) Bekanntheit bringen. Dass diese Hoffnung berechtigt ist, bestätigt Christoph Lengwiler, Finanzprofessor an der Hochschule Luzern. «Eine börsenkotierte Bank wird im Heimatkanton und in der Finanzszene aufmerksamer verfolgt.» Eine besondere, identitätsstiftende Wirkung wird etwa den jährlichen Generalversammlungen für die Miteigentümer nachgesagt.

Marktdruck: Börsenkotierte Firmen unterliegen einem permanenten Gericht. Stimmt der Geschäftsgang, steigt der Börsenkurs – und umgekehrt. «Die Bewertung von aussen erzeugt einen gewissen Druck nach innen», sagt Lengwiler. Bei der TKB hat das Aufgleisen des Börsengangs bereits im Vorfeld eine Fitnesskur ausgelöst, sagt das dortige Management.

Betriebsführung: Die Börse stellt erhöhte Anforderungen an die gewissenhafte Unternehmensführung. Den Kantonalbanken tut dies nach Ansicht von Experten gut. Ihr wunder Punkt ist der politische Einfluss: Vielerorts teilen sich die Parteien traditionell die Bankratssitze auf. Das war lange auch bei der TKB so. Seit einigen Jahren gilt die Gesinnung allerdings nicht mehr als Kriterium: Wichtiger sei heute die Kompetenz.

Risikostreuung: Die Kantonalbanken warfen laut einer Studie der Hochschule Luzern in den letzten 10 Jahren über 11 Prozent Rendite ab. Gerade Kantone wie Glarus wissen aber auch um die Risiken: 2008 musste die Bank vom Kanton gestützt werden, sie war mit ihrer Expansionsstrategie gescheitert.

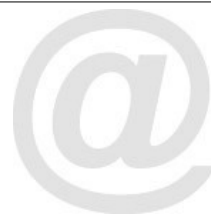
Mittel: Dem Thurgau fließen bis zu 185 Millionen zu – Geld, das der Kanton theoretisch brauchen könnte (derzeit wird gespart, wo es geht). Zur Vermeidung von Streitereien wird es aber erst mal für 5 Jahre zur Seite gelegt.

Letztlich sei die Eigentümerstruktur einer Kantonalbank eine «politische Frage», sagt Christoph Lengwiler, der selbst auch Vizepräsident der Luzerner Kantonalbank ist. Dort besitzt der Staat nurmehr gut 60 Prozent der Aktien. Der Börsengang fand im Jahr 2001 statt – aus einer Position der Stärke. «Für den Kanton Luzern hat sich die Umwandlung gelohnt», sagt Lengwiler, «aus finanzieller Sicht und aus Risikosicht.» Für Philipp Arnet, Experte bei Ernst & Young, ist eine Kotierung für viele Kantonalbanken nicht zwingend. Vor allem für Institute mit Wachstumsambitionen lohne sich die Börsenpräsenz.

(Tages-Anzeiger)

Erstellt: 24.03.2014, 23:20 Uhr

Datum: 26.03.2014



«POST» Medien
8524 Uesslingen
052 721 05 05
www.postmedien.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

26 März, 2014

Autor:

Feed

Feed

, Ostschweiz

Kanton Glarus spart

Der Kanton Glarus will zehn Millionen Franken sparen. Dafür wurden rund 80 mögliche Massnahmen ausgearbeitet, unterstützt durch eine externe Firma. Es ist vorgesehen vier bis fünf Stellen in der Verwaltung abzubauen. Dazu sollen auch das Kantonsspital oder die Kantonsschule weniger Geld erhalten.
weiterlesen

Quelle:

<http://www.srf.ch/news/p/kanton-glarus-spart>



Morgen



0°/12°C

1 REGIONALJOURNAL OSTSCHWEIZ

RADIO SRF

VORHERIGE SENDUNG

NÄCHSTE SENDUNG

Jetzt auf Sendung

Kanton Glarus strafft Strukturen

Download

Heute, 12:03 Uhr

Sendetermine

Audio

Der Kanton Glarus will zehn Millionen Franken sparen. Dafür wurden rund 80 mögliche Massnahmen ausgearbeitet, unterstützt durch eine externe Firma. Es ist vorgesehen vier bis fünf Stellen in der Verwaltung abzubauen.



Das Kantonsspital Glarus soll weniger Geld vom Kanton erhalten. ZVG

Weitere Themen:

Das Strafverfahren gegen den Bündner Unternehmer Remo Stoffel wurde eingestellt

Der Kanton Thurgau tritt die Spitalbauten an die Betreiber ab

Moderation: Martina Brassel, Redaktion: Maria Lorenzetti



Radio SRF 1

LIVE hören

Heute, 17:30

Regionaljournale Radio SRF 1

Heute, 18:00

Echo der Zeit

Keine Schweizer Sanktionen gegen Russland

Programm von Radio SRF 1

Radio-Sendung verpasst? Zum Podcast

News aus der Ostschweiz



Hier finden Sie die News aus den Regionen



DAB+: Alle Regionaljournale in bester Sendequalität

Radio hören wird bequemer: Kleinere Geräte und neueste Technik optimieren den Empfang der Sendungen von Radio SRF 1.

Ab 1. Dezember 2013 sind alle sieben Regionaljournale von Radio SRF 1 über DAB+ zu empfangen.

Regional Diagonal



Schweizerische Depeschagentur

SDA
3001 Bern
031/ 309 33 33
www.sda.ch

Medienart: Print
Medientyp: Presseagenturen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

26.03.2014 16:19:20 SDA 0172bsd
Schweiz / Glarus (sda)
Politik, Regierung, Wirtschaft und Finanzen

Wenig Personal gut eingesetzt: Glarner Verwaltung bekommt Bestnoten

Effizient und effektiv: Eine externe Analyse gibt der Verwaltung des Kantons Glarus sehr gute Noten. Der Bergkanton beschäftige im Verhältnis zur Einwohnerzahl sehr wenig Personal und setze dieses richtig ein, lautet das Fazit. Bezüglich Effizienz erhält Glarus den Schweizer Bestwert.

Topnoten bekommt die Glarner Verwaltung für ihre Effizienz. Sie erfüllt ihre Aufgaben mit nur neun Angestellten pro Tausend Einwohner, wie der am Mittwoch veröffentlichten Analyse eines renommierten Consulting-Unternehmens zu entnehmen ist. Das ist klar Schweizer Bestwert.

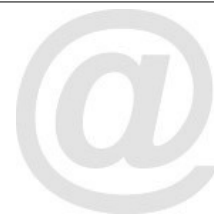
Der ähnlich grosse Kanton Uri braucht beschäftigte pro tausend Einwohner doppelt so viele Angestellte, heisst es mit Verweis auf Angaben des Bundesamtes für Statistik. Spitzenreiter sind demnach Genf und Basel-Stadt mit 33 respektive 42 Angestellten.

"Die Glarner Kantonsverwaltung ist grösstenteils schlank organisiert und erfüllt die Aufgaben mit eher knappen personellen Ressourcen", halten die externen Prüfer fest. Sie schätzen das Einsparungspotential auf lediglich 10 bis 20 Vollzeitstellen, was rund drei bis sechs Prozent des Personalbestands entspricht.

Konzentration auf "wichtige Aufgaben"

Auch für die Effektivität bekommt die Verwaltung ein gutes Zeugnis. Der Kanton Glarus konzentrierte sich "auf wichtige Massnahmen". Die Prüfer kommen zum Schluss, dass von 139 Aufgaben gerade mal 6 ganz aufgegeben werden könnten. Zudem könnten 22 Aufgaben um knapp zehn Prozent verkleinert werden.

In Franken ausgedrückt, orten die Prüfer ein Einsparungspotenzial von 4,8 Millionen Franken durch Aufgabenabbau und 2,2 Millionen Franken durch Stellenkürzungen. Das entspricht gerade mal zwei Prozent des Kantonshaushalts.



Kanton Glarus spart

Heute, 12:33 Uhr

Der Kanton Glarus will zehn Millionen Franken sparen. Dafür wurden rund 80 mögliche Massnahmen ausgearbeitet, unterstützt durch eine externe Firma. Es ist vorgesehen vier bis fünf Stellen in der Verwaltung abzubauen. Dazu sollen auch das Kantonsspital oder die Kantonsschule weniger Geld erhalten.



Eine der möglichen Sparmassnahmen betrifft das Kantonsspital in Glarus. zvg

Unter dem Titel Effizienzanalyse «light» durchleutete ein externes Unternehmen die Glarner Verwaltung. Das Resultat sind rund 80 Massnahmen, die am Mittwoch vorgestellt wurden. Dabei geht es darum, zu sparen, die Strukturen zu straffen und die Glarner Rechnung zu verbessern. Nach den Fusionen der Gemeinden, forderte das Parlament, dass auch der Kanton nach Sparmassnahmen suche. Beispiele von Massnahmen:

Die Glarner Regierung will eine Million Franken bei der Verbilligung der Krankenkassenprämie einsparen

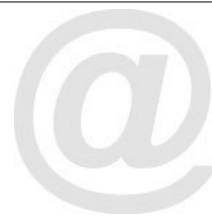
Die Gemeinden sollen die Dienstleistungen des Kantons bei der Steuerveranlagung entschädigen

Das Kantonsspital Glarus soll eine Million Franken weniger erhalten

Eine halbe Million Franken will die Glarner Regierung beim Angebot der Kantonsschule einsparen

Über einen Teil der Massnahmen kann die Glarner Regierung in Eigenregie beschliessen, für den grössten Teil müssen Parlament und Landsgemeinde bewilligen.

husa



Online-Ausgabe

BaZ Online
4002 Basel
061/ 639 19 89
bazonline.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 290'000
Page Visits: 4'080'534

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

Basel

Die Rechnung geht für den Kanton Glarus noch nicht auf

Von Janine Hosp

. Aktualisiert um 07:02 1 Kommentar

Glarus ist gemäss einem Bericht der schlankste Kanton der Schweiz. Dennoch will die Regierung weiter sparen.



Gestapelte Paletten vor einem Industriebetrieb in Glarus. Foto: Gaëtan Bally (Keystone)

Artikel zum Thema

Teilen und kommentieren

#korrekturBoxTable

```
{margin-bottom:5px;}
```

```
#korrekturBoxTable label
```

```
{
```

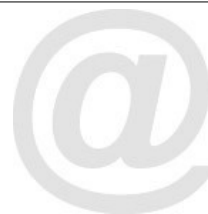
```
font-size: 0.857em;
```

```
line-height: 1.667em;
```

```
cursor:pointer;
```

```
}
```

```
.ktbInput,#korrekturBoxSend{cursor:pointer;}
```



Online-Ausgabe

BaZ Online
4002 Basel
061/ 639 19 89
bazonline.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 290'000
Page Visits: 4'080'534

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

2011 taten die 25 Glarner Gemeinden einen radikalen Schritt: Um als Wohn- und Wirtschaftskanton attraktiver zu werden, verschmolzen sie zu drei Gemeinden, gleichzeitig senkten Kanton und Gemeinden die Steuerbelastung auf den Schweizer Durchschnitt. Mit der Folge, dass sie nun jedes Jahr 20 Millionen Franken weniger Steuern einnehmen. Um sich auf Dauer nicht zu verschulden, lassen die Gemeinden zurzeit ihre Verwaltungen von externen Fachleuten durchleuchten, der Kanton konnte bereits gestern das Ergebnis seiner Effizienzanalyse präsentieren.

Das Ergebnis ist für den Kanton gut und schlecht. Gut ist, dass Glarus gemäss den Experten der Berner Firma Pumaconsult der effizienteste Kanton der Schweiz ist. Er benötigt zum Beispiel lediglich 9 Verwaltungsstellen pro tausend Einwohner. Im Kanton Zürich sind es 18, im Kanton Bern 29 und in den Stadtkantonen Genf und Basel 33 bzw. 42. Wohl orten die Experten beim Staatshaushalt mit einem Volumen von 330 Millionen noch ein Sparpotenzial von 7 Millionen. Gleichzeitig empfehlen sie der Regierung aber auch, für manche Aufgaben mehr Personal einzustellen. So hängt etwa die Finanzkontrolle für die Kantonsverwaltung mit ihren 350 Stellen an einer einzigen Person.

Landammann Andrea Bettiga (FDP) nimmt das Ergebnis mit Genugtuung zur Kenntnis, wie er gestern vor den Medien sagte. FDP und SVP hatten in den vergangenen Jahren wiederholt behauptet, die Verwaltung habe zu viel Fett angesetzt. Dabei hat der Kanton erst vor wenigen Jahren radikal gespart: Er hat 10 Prozent der Stellen abgebaut und laut Ratsschreiber Hansjörg Dürst jeden Bleistift auf seine Berechtigung hin geprüft.

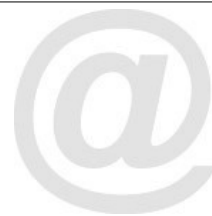
Steuern eintreiben wird kosten

Schlecht ist das Ergebnis für den Kanton, weil eine bereits schlanke Verwaltung nicht mehr beliebig verschlankt werden kann. Da sich bereits eine Reihe von Defiziten abzeichnet, will die Regierung dennoch 10 Millionen sparen – in der Hoffnung, dass es am Ende mindestens 5 Millionen sein werden; der grösste Teil der Einsparungen fällt nicht in die Kompetenz der Regierung, sondern in jene von Parlament oder Gemeinden.

Bei diesen sei nach den letzten knapp positiven Rechnungsabschlüssen der Leidensdruck zu klein, um unangenehme Sparmassnahmen mitzutragen, befürchtet Finanzvorstand Rolf Widmer (CVP). So will die Regierung etwa die Prämienverbilligungen kürzen, die Leistungen des Kantonsspitals weniger stark abgelten oder das Fächerangebot an der Kantonsschule optimieren. Zudem sollen die Gemeinden künftig dafür zahlen, dass der Kanton die Steuerpflichtigen veranlagt und die Steuern einzieht.

(baz.ch/Newsnet)

Erstellt: 27.03.2014, 00:34 Uhr



Online-Ausgabe

Berner Zeitung AG
3001 Bern
031/ 330 31 33
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 362'000
Page Visits: 3'244'572

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

Die Rechnung geht für den Kanton Glarus noch nicht auf

Von Janine Hosp

Aktualisiert um 07:02

Glarus ist gemäss einem Bericht der schlankste Kanton der Schweiz. Dennoch will die Regierung weiter sparen.



Gestapelte Paletten vor einem Industriebetrieb in Glarus. Foto: Gaëtan Bally (Keystone)

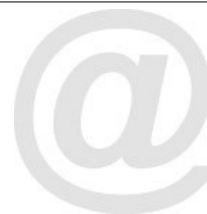
Artikel zum Thema

Teilen und kommentieren

#korrekturBoxTable

```
{margin-bottom:5px;}

#korrekturBoxTable label
{
font-size: 0.857em;
line-height: 1.667em;
cursor:pointer;
}
.ktbInput,#korrekturBoxSend{cursor:pointer;}
```



Online-Ausgabe

Berner Zeitung AG
3001 Bern
031/ 330 31 33
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 362'000
Page Visits: 3'244'572

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

2011 taten die 25 Glarner Gemeinden einen radikalen Schritt: Um als Wohn- und Wirtschaftskanton attraktiver zu werden, verschmolzen sie zu drei Gemeinden, gleichzeitig senkten Kanton und Gemeinden die Steuerbelastung auf den Schweizer Durchschnitt. Mit der Folge, dass sie nun jedes Jahr 20 Millionen Franken weniger Steuern einnehmen. Um sich auf Dauer nicht zu verschulden, lassen die Gemeinden zurzeit ihre Verwaltungen von externen Fachleuten durchleuchten, der Kanton konnte bereits gestern das Ergebnis seiner Effizienzanalyse präsentieren.

Das Ergebnis ist für den Kanton gut und schlecht. Gut ist, dass Glarus gemäss den Experten der Berner Firma Pumaconsult der effizienteste Kanton der Schweiz ist. Er benötigt zum Beispiel lediglich 9 Verwaltungsstellen pro tausend Einwohner. Im Kanton Zürich sind es 18, im Kanton Bern 29 und in den Stadtkantonen Genf und Basel 33 bzw. 42. Wohl orten die Experten beim Staatshaushalt mit einem Volumen von 330 Millionen noch ein Sparpotenzial von 7 Millionen. Gleichzeitig empfehlen sie der Regierung aber auch, für manche Aufgaben mehr Personal einzustellen. So hängt etwa die Finanzkontrolle für die Kantonsverwaltung mit ihren 350 Stellen an einer einzigen Person.

Landammann Andrea Bettiga (FDP) nimmt das Ergebnis mit Genugtuung zur Kenntnis, wie er gestern vor den Medien sagte. FDP und SVP hatten in den vergangenen Jahren wiederholt behauptet, die Verwaltung habe zu viel Fett angesetzt. Dabei hat der Kanton erst vor wenigen Jahren radikal gespart: Er hat 10 Prozent der Stellen abgebaut und laut Ratsschreiber Hansjörg Dürst jeden Bleistift auf seine Berechtigung hin geprüft.

Steuern eintreiben wird kosten

Schlecht ist das Ergebnis für den Kanton, weil eine bereits schlanke Verwaltung nicht mehr beliebig verschlankt werden kann. Da sich bereits eine Reihe von Defiziten abzeichnet, will die Regierung dennoch 10 Millionen sparen – in der Hoffnung, dass es am Ende mindestens 5 Millionen sein werden; der grösste Teil der Einsparungen fällt nicht in die Kompetenz der Regierung, sondern in jene von Parlament oder Gemeinden.

Bei diesen sei nach den letzten knapp positiven Rechnungsabschlüssen der Leidensdruck zu klein, um unangenehme Sparmassnahmen mitzutragen, befürchtet Finanzvorstand Rolf Widmer (CVP). So will die Regierung etwa die Prämienverbilligungen kürzen, die Leistungen des Kantonsspitals weniger stark abgelten oder das Fächerangebot an der Kantonsschule optimieren. Zudem sollen die Gemeinden künftig dafür zahlen, dass der Kanton die Steuerpflichtigen veranlagt und die Steuern einzieht.

(Bernerzeitung.ch/Newsnet)

Erstellt: 27.03.2014, 00:34 Uhr



Der Bund
3001 Bern
031/ 385 11 11
www.derbund.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 46'575
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 6
Fläche: 12'225 mm²

Finanzen und Gesundheit

Die Rechnung geht noch nicht auf

Glarus ist gemäss einem Bericht der schlankste Kanton der Schweiz. Dennoch will die Regierung weiter sparen.

Janine Hosp
Glarus

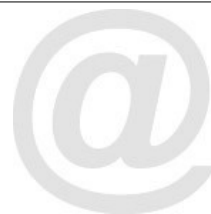
2011 taten die 25 Glarner Gemeinden einen radikalen Schritt: Um als Wohn- und Wirtschaftskanton attraktiver zu werden, verschmolzen sie sich zu drei Gemeinden, gleichzeitig senkten Kanton und Gemeinden die Steuerbelastung auf den Schweizer Durchschnitt. Mit der Folge, dass sie nun jedes Jahr 20 Millionen Franken weniger Steuern einnehmen. Um sich auf Dauer nicht zu verschulden, lassen die Gemeinden zurzeit

ihre Verwaltungen von externen Fachleuten durchleuchten, der Kanton konnte bereits gestern das Ergebnis seiner Effizienzanalyse präsentieren.

Das Ergebnis ist für den Kanton gut und schlecht. Gut ist, dass Glarus gemäss den Experten der Berner Firma Pumaconsult der effizienteste Kanton der Schweiz ist. Er benötigt zum Beispiel lediglich 9 Verwaltungsstellen pro tausend Einwohner. Im Kanton Zürich sind es 18, im Kanton Bern 29 und in den Stadtkantonen Genf und Basel 33 bzw. 42. Wohl orten die Experten beim Staatshaushalt mit einem Volumen von 330 Millionen noch ein Sparpotenzial von 7 Millionen. Gleichzeitig empfehlen sie der Regierung aber auch, für manche Aufgaben mehr Personal einzustellen. So hängt etwa die Finanzkontrolle für die Kantonsverwaltung mit ihren 350 Stellen an einer einzigen Person.

Steuern eintreiben wird kosten

Schlecht ist das Ergebnis für den Kanton, weil eine bereits schlanke Verwaltung nicht mehr beliebig verschlankt werden kann. Da sich bereits eine Reihe von Defiziten abzeichnet, will die Regierung dennoch 10 Millionen sparen - in der Hoffnung, dass es am Ende mindestens 5 Millionen sein werden; der grösste Teil der Einsparungen fällt nicht in die Kompetenz der Regierung, sondern in jene von Parlament oder Gemeinden. Und bei diesen sei nach den letzten knapp positiven Rechnungsabschlüssen der Leidensdruck zu klein, um unangenehme Sparmassnahmen mitzutragen, befürchtet Finanzvorstand Rolf Widmer (CVP).



Online - Ausgabe

«Der Bund»
3001 Bern
031/ 385 11 11
www.derbund.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 228'000
Page Visits: 1'687'273

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

Die Rechnung geht für den Kanton Glarus noch nicht auf

Von Janine Hosp

Aktualisiert um 07:02

Glarus ist gemäss einem Bericht der schlankste Kanton der Schweiz. Dennoch will die Regierung weiter sparen.



Gestapelte Paletten vor einem Industriebetrieb in Glarus. Foto: Gaëtan Bally (Keystone)

Artikel zum Thema

Teilen und kommentieren

#korrekturBoxTable

```
{margin-bottom:5px;}
```

```
#korrekturBoxTable label
```

```
{
```

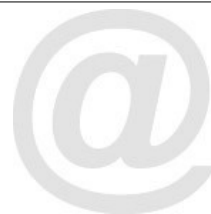
```
font-size: 0.857em;
```

```
line-height: 1.667em;
```

```
cursor:pointer;
```

```
}
```

```
.ktbInput,#korrekturBoxSend{cursor:pointer;}
```



Online - Ausgabe

«Der Bund»
3001 Bern
031/ 385 11 11
www.derbund.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 228'000
Page Visits: 1'687'273

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

2011 taten die 25 Glarner Gemeinden einen radikalen Schritt: Um als Wohn- und Wirtschaftskanton attraktiver zu werden, verschmolzen sie zu drei Gemeinden, gleichzeitig senkten Kanton und Gemeinden die Steuerbelastung auf den Schweizer Durchschnitt. Mit der Folge, dass sie nun jedes Jahr 20 Millionen Franken weniger Steuern einnehmen. Um sich auf Dauer nicht zu verschulden, lassen die Gemeinden zurzeit ihre Verwaltungen von externen Fachleuten durchleuchten, der Kanton konnte bereits gestern das Ergebnis seiner Effizienzanalyse präsentieren.

Das Ergebnis ist für den Kanton gut und schlecht. Gut ist, dass Glarus gemäss den Experten der Berner Firma Pumaconsult der effizienteste Kanton der Schweiz ist. Er benötigt zum Beispiel lediglich 9 Verwaltungsstellen pro tausend Einwohner. Im Kanton Zürich sind es 18, im Kanton Bern 29 und in den Stadtkantonen Genf und Basel 33 bzw. 42. Wohl orten die Experten beim Staatshaushalt mit einem Volumen von 330 Millionen noch ein Sparpotenzial von 7 Millionen. Gleichzeitig empfehlen sie der Regierung aber auch, für manche Aufgaben mehr Personal einzustellen. So hängt etwa die Finanzkontrolle für die Kantonsverwaltung mit ihren 350 Stellen an einer einzigen Person.

Landammann Andrea Bettiga (FDP) nimmt das Ergebnis mit Genugtuung zur Kenntnis, wie er gestern vor den Medien sagte. FDP und SVP hatten in den vergangenen Jahren wiederholt behauptet, die Verwaltung habe zu viel Fett angesetzt. Dabei hat der Kanton erst vor wenigen Jahren radikal gespart: Er hat 10 Prozent der Stellen abgebaut und laut Ratsschreiber Hansjörg Dürst jeden Bleistift auf seine Berechtigung hin geprüft.

Steuern eintreiben wird kosten

Schlecht ist das Ergebnis für den Kanton, weil eine bereits schlanke Verwaltung nicht mehr beliebig verschlankt werden kann. Da sich bereits eine Reihe von Defiziten abzeichnet, will die Regierung dennoch 10 Millionen sparen – in der Hoffnung, dass es am Ende mindestens 5 Millionen sein werden; der grösste Teil der Einsparungen fällt nicht in die Kompetenz der Regierung, sondern in jene von Parlament oder Gemeinden.

Bei diesen sei nach den letzten knapp positiven Rechnungsabschlüssen der Leidensdruck zu klein, um unangenehme Sparmassnahmen mitzutragen, befürchtet Finanzvorstand Rolf Widmer (CVP). So will die Regierung etwa die Prämienverbilligungen kürzen, die Leistungen des Kantonsspitals weniger stark abgelten oder das Fächerangebot an der Kantonsschule optimieren. Zudem sollen die Gemeinden künftig dafür zahlen, dass der Kanton die Steuerpflichtigen veranlagt und die Steuern einzieht.

(DerBund.ch/Newsnet)

Erstellt: 27.03.2014, 00:34 Uhr



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 115'622
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 13
Fläche: 21'923 mm²

Finanzen und Gesundheit

Glarus hat die schlankste Verwaltung

Regierung schnürt Sparpaket – Effizienzgewinne sind allerdings kaum mehr möglich

Die Verwaltung des Kantons Glarus ist die effizienteste im Land. Das hat zur Folge, dass nur wenig Raum zum Sparen bleibt. Die Regierung möchte den Staatshaushalt dennoch um 10 Millionen Franken entlasten.

Jörg Krummenacher, Glarus

Wie viele andere Kantone muss auch Glarus sparen, und so sah sich die Regierung veranlasst, eine externe Analyse zu Effektivität und Effizienz der rund 350 Stellen umfassenden Kantonsverwaltung in Arbeit zu geben. Ziel dieser «Effizienzanalyse light» war es, genügend Massnahmen zu finden, um das Kantonsbudget um mindestens fünf Millionen Franken zu entlasten.

Sparen durch Leistungsabbau

Die von der Firma Pumaconsult erstellte Analyse fiel so erfreulich wie unerfreulich aus. Sie zeigte einerseits auf, dass Glarus über eine äusserst schlank organisierte Verwaltung verfügt und lediglich neun Mitarbeitende pro tausend Einwohner beschäftigt. Das ist die geringste Zahl aller Kantone – ein Umstand, den Landammann Andrea Betti-

ga mit «sehr grosser Genugtuung» zur Kenntnis nahm. Andererseits bleiben dadurch nur geringe Möglichkeiten für effizienzbedingte Sparmassnahmen; Entlastungen des Staatshaushalts sind im Wesentlichen nur durch einen spürbaren und womöglich schmerzhaften Leistungsabbau erreichbar.

Die externe Analyse fokussierte sich auf jene staatlichen Ausgaben, die nicht vom Bund präjudiziert werden: In Glarus machen diese nur gerade ein Drittel des Gesamtbudgets aus. Demnach lassen sich durch allenfalls noch mögliche Effizienzgewinne höchstens 2,2 Millionen Franken einsparen. Gleichzeitig müssten aber gemäss Analyse in den bisher unterdotierten Bereichen öffentlicher Verkehr, Berufsbildung und Finanzkontrolle zusätzliche Stellen geschaffen werden. Bei den staatlichen Leistungen werden 6 Aufgaben ausgemacht, die vollständig, und 22 Aufgaben, die teilweise gestrichen werden könnten. Zusätzliches Sparpotenzial: 4,8 Millionen Franken.

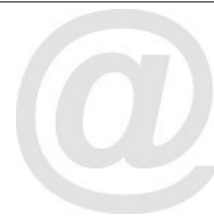
79 Massnahmen

Die Glarner Regierung erachtete allerdings nur einen Teil der aufgelisteten Massnahmen für politisch umsetzbar. Diese summieren sich auf nurmehr 2,3 Millionen Franken. Sie prüfte deshalb

Dutzende weiterer Sparmöglichkeiten und hat schliesslich ein Paket mit 79 Massnahmen geschnürt, mit denen sich 9,8 Millionen Franken sparen lassen. Darunter fallen etwa geringere Zahlungen bei der individuellen Verbilligung von Krankenkassenprämien, die Kürzung von Beiträgen ans Kantonsspital, ein ausgedünntes Fächerangebot an der Kantonsschule oder der Verzicht auf schul(zahn)ärztliche Untersuchungen in der Primarschule. Zusätzliche Einnahmen sollen beispielsweise durch höhere Verrechnungen an die Gemeinden oder erhöhte Gebühren für Dienstleistungen generiert werden.

Umsetzung ungewiss

Die Glarner Regierung ist sich bewusst, dass einzelne Massnahmen des Sparpakets «zu einem gewissen Aufschrei» und zu kontroversen Debatten führen werden, zumal sie grösstenteils noch im Kantonsparlament oder von der Landsgemeinde genehmigt werden müssen. Die Umsetzung soll ab 2016 erfolgen. Wie viele der Massnahmen tatsächlich umgesetzt werden, hängt vom finanziellen Leidensdruck ab. Dieser hat sich jüngst verringert: Glarus, das ohnehin über ein respektables Nettovermögen verfügt, hat 2013 mit einem Plus statt des budgetierten Minus abgeschlossen.



Kanton Glarus will Gemeinden zur Kasse bitten

Heute, 5:07 Uhr

Seit rund 15 Jahren nimmt die Glarner Kantonsverwaltung den Gemeinden den Versand und die Bearbeitung der Steuern inklusive Inkasso ab ohne etwas dafür zu verlangen. Im Rahmen der geplanten Sparmassnahmen soll sich da jetzt ändern.



Gemeinden sollen in Zukunft für Dienstleistungen der kantonalen Verwaltung bezahlen. Im Bild das Rathaus von Glarus.

ZVG

Es sei in der Schweiz üblich, dass derjenige, der die Arbeiten rund um die Steuererhebung für andere erledigt, dafür entschädigt werde, sagt der Glarner Finanzdirektor Rolf Widmer auf Anfrage der Sendung « Regionaljournal Ostschweiz ». Deshalb wolle der Kanton den drei Glarner Gemeinden künftig rund 50 Franken pro Steuerdossier in Rechnung stellen.

Verrechnung gegenseitiger Leistungen

Die Gemeinden ihrerseits können demnach auch ihre Leistungen für den Kanton einfordern. Konkret geht es um sogenannte « hoheitlichen Arbeiten » im Wald, die die Revierförster den Gemeinden in Rechnung stellen. Nach Abzug dieser von Widmer auf 150'000 Franken bezifferten Beiträge bliebe dem Kanton unter dem Strich ein Betrag von 1'280'000 Franken. Dies entspricht dem grössten Einzelposten im Massnahmenpaket der Regierung.

trap



Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 44 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 173'877
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 4
Fläche: 16'858 mm²

Finanzen und Gesundheit

Die Rechnung geht noch nicht auf

Glarus ist gemäss einem Bericht der schlankste Kanton der Schweiz. Dennoch will die Regierung weiter sparen.

Von Janine Hosp

2011 taten die 25 Glarner Gemeinden einen radikalen Schritt: Um als Wohn- und Wirtschaftskanton attraktiver zu werden, verschmolzen sie zu drei Gemeinden, gleichzeitig senkten Kanton und Gemeinden die Steuerbelastung auf den Schweizer Durchschnitt. Mit der Folge, dass sie nun jedes Jahr 20 Millionen Franken weniger Steuern einnehmen. Um sich auf Dauer nicht zu verschulden, lassen die Gemeinden zurzeit ihre Verwaltungen von externen Fachleuten durchleuchten, der Kanton konnte bereits gestern das Ergebnis seiner Effizienzanalyse präsentieren.

Das Ergebnis ist für den Kanton gut und schlecht. Gut ist, dass Glarus gemäss den Experten der Berner Firma Pumaconsult der effizienteste Kanton der Schweiz ist. Er benötigt zum Beispiel lediglich 9 Verwaltungsstellen pro tausend Einwohner. Im Kanton Zürich sind es 18, im Kanton Bern 29 und in den Stadtkantonen Genf und Basel 33 bzw. 42. Wohl orten die Experten beim Staatshaushalt mit einem Volumen von 330 Millionen noch ein Sparpotenzial von 7 Millionen. Gleichzeitig empfehlen sie der Regierung aber auch, für manche Aufgaben mehr Personal einzustellen. So hängt etwa die Finanzkontrolle für

die Kantonsverwaltung mit ihren 350 Stellen an einer einzigen Person.

Landammann Andrea Bettiga (FDP) nimmt das Ergebnis mit Genugtuung zur Kenntnis, wie er gestern vor den Medien sagte. FDP und SVP hatten in den vergangenen Jahren wiederholt behauptet, die Verwaltung habe zu viel Fett angesetzt. Dabei hat der Kanton erst vor wenigen Jahren radikal gespart: Er hat 10 Prozent der Stellen abgebaut und laut Ratsschreiber Hansjörg Dürst jeden Bleistift auf seine Berechtigung hin geprüft.

Steuern eintreiben wird kosten

Schlecht ist das Ergebnis für den Kanton, weil eine bereits schlanke Verwaltung nicht mehr beliebig verschlankt werden kann. Da sich bereits eine Reihe von Defiziten abzeichnet, will die Regierung dennoch 10 Millionen sparen - in der Hoffnung, dass es am Ende mindestens 5 Millionen sein werden; der grösste Teil der Einsparungen fällt nicht in die Kompetenz der Regierung, sondern in jene von Parlament oder Gemeinden. Und bei diesen sei nach den letzten knapp positiven Rechnungsab schlüssen der Leidensdruck zu klein, um unangenehme Sparmassnahmen mitzutragen, befürchtet Finanzvorstand Rolf Widmer (CVP). So will die Regierung etwa die Prämienverbilligungen kürzen, die Leistungen des Kantonsspitals weniger stark abgelten oder das Fächerangebot an der Kantonschule optimieren. Zudem sollen die Gemeinden künftig dafür zahlen, dass der Kanton die Steuerpflichtigen veranlagt und die Steuern einzieht.



Blick
8008 Zürich
044/ 259 62 62
www.blick.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 179'181
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 2
Fläche: 23'299 mm²

Staatskanzlei



In Glarus will einer Ständerat werden, der mitverantwortlich ist für die grösste Bankenpleite des Kantons: Werner Hösli.

Für den Glarner SVP-Politiker Werner Hösli (52) ist der morgige Dienstag ein besonderes Datum: An diesem Tag soll er von seiner Partei für die Nachfolge des zurückgetretenen This Jenny nominiert werden. **Eine Wahl ins Stöckli wäre die Krönung einer bislang eher bescheidenen Politkarriere.** Noch nie hat der Mann auf der nationalen Bühne politisiert. Als Werner Hösli im Jahre 2008 vom Landrat in den Regierungsrat wechseln wollte, zeigte ihm das Wahlvolk die kalte Schulter, und Hösli trat nach dieser Schlappe aus dem kantonalen Parlament zurück, wurde Leiter des Alterszentrums Schwanden.

So bleiben als politischer Rucksack für die kleine Kammer in Bern die Erfahrung von sieben Jahren als Präsident der 600-Seelen-Gemeinde Haslen und acht Jahren im Landrat. «Das», sagt ein Kenner der Glarner Politszene zu BLICK, «ist nur noch dritte Garnitur.» Spuren hinterliess Werner Hösli jedoch in einer ganz anderen, für ihn wenig schmeichelhaften Angelegenheit. Der SVP-Mann war seinerzeit Mitglied des Bankrats der Glarner Kantonalbank gewesen, der beim Staatsinstitut ein 96-Millionen-Franken-Loch zu verantworten hatte.

Vor zwei Jahren reichte die Bank beim Kantonsgericht eine

Verantwortlichkeitsklage gegen Revisionsgesellschaft und Bankorgane ein. Ihnen wird vorgeworfen, in den Jahren 2005 bis 2007 Kredite leichtfertig vergeben zu haben. Das brachte die Glarner Staatsbank an den Rand des Abgrunds. Sie wies im Jahr 2008 nach Wertberichtigungen in Höhe von 96,8 Millionen Franken einen Verlust von 56,8 Millionen Franken aus. **Um den Zusammenbruch zu verhindern, musste der Kanton 20 Millionen Franken einschies-**sen. In einem Interview mit der «Südostschweiz» meinte Hösli lapidar: «Ein 96-Millionen-Loch war es nicht. Der Bankrat hat meines Erachtens seine Aufgaben korrekt wahrgenommen. In Einzelfragen entscheidet die Mehrheit, und da ist man in einem Gremium nicht immer einer Meinung.»

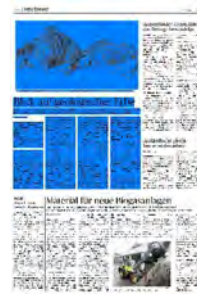


Bild: pd/Thomas Buckingham

Im sagenumwobenen Martinsloch direkt unterhalb der Glarner Hauptüberschiebung (dick blau markiert) kreuzen sich zwei Schwächezonen.

Blick auf geologisches Erbe

Alt auf jung, wie ist das möglich? – Zusammen mit der Unesco-Welterbe Tektonikarena Sardona hat Swisstopo eine Wanderkarte entwickelt, die auch geologische Informationen enthält.

CHRISTOPH ZWEILI

Seit Juli 2008 gehört die Glarner Hauptüberschiebung unter dem Titel «Tektonikarena Sardona» zum Unesco-Welterbe. Das knapp 330 Quadratkilometer grosse Gebiet gilt als Fenster in die Erdgeschichte: Rund um den Piz Sardona im Grenzgebiet der Kantone St.Gallen, Glarus und Graubünden stehen die Berge Kopf.

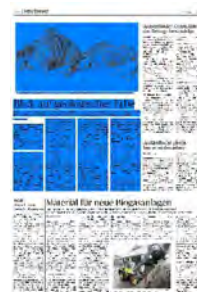
Die magische Linie

Während der Entstehung der Alpen schoben sich hier vor Jahrmillionen sogenannte Verrucano-Gesteine auf 200 Millionen

Jahre jüngere Flysch-Gesteine. Diese geologische Besonderheit ist als messerscharfe, beinahe waagrechte Kerbe kilometerlang sichtbar. Das bekannteste Phänomen ist das Martinsloch oberhalb von Elm und direkt unterhalb der Glarner Hauptüberschiebung an der Schnittstelle zweier Störungen. Erkunden lässt sich die faszinierende Gebirgslandschaft auf einem guten Netz alpiner Wander- und Themenwege. Dazu gehören der 2010 eingeweihte Sardona-Welterbe-Weg, der in Etappen von Nord nach Süd mitten durch das Kerngebiet führt, oder der natio-

nale Wanderweg Nr. 1, der als Via Geoalpina das Welterbe von Ost nach West durchquert.

Gemeinsam haben die Tektonikarena Sardona und das Bundesamt für Landestopografie (Swisstopo) zum Ende der Wandersaison 2013 die Wander- und Geologiekarte 5080 T vorgestellt – eine Neuheit. Im Unterschied zur klassischen 1:50'000-Wanderkarte gewährt diese Karte mit zusätzlichen Informationen zu geologischen Phänomenen einen Mehrwert – zu jenen Gesteinen, Strukturen und Oberflächenformen also, die das Gebiet so einzigartig machen.



«Die Idee ist, die früher eher stiefmütterlich behandelte Geologie vermehrt in die Öffentlichkeit zu bringen», sagt Harry Keel, Geschäftsführer der Unesco-Welterbe Tektonikarena Sardona. «Das Echo auf die Karte ist gut. Statt früher sechs bis acht Karten muss der Wanderer heute nur noch diese eine mitnehmen. Aufgeführt sind auch Geostätten wie das Gonzen-Bergwerk oder der Versuchsstollen Hagerbach, wo die Erdgeschichte erfahrbar gemacht wird.»

An besonders interessanten Orten werden Stops vorgeschlagen, die mit Nummern und Kategorien versehen wurden. Diese sollen die Wanderer mit der Geschichte, den Gesteinen und der Landschaft vertraut machen, um so den Blick für das geologische Erbe zu schärfen.

Besucherzahlen steigen

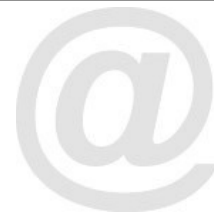
Mit dem Bekanntwerden der Tektonikarena steigen auch die Besucherzahlen ständig. Messbar sind sie bisher nur vereinzelt: «Wir versuchen ein Instrument zu entwickeln, mit dem wir künftig die Wertschöpfung in der Region messen können», sagt Keel. Im laufenden Jahr soll ferner ein Basislehrmittel entstehen, das dann den einzelnen Altersgruppen angepasst werden kann. Regionale Apps für das Sarganserland und den Kunkelspass gibt es schon: Sie zeigen Wissenswertes rund um das Welterbe und verbinden Bilder mit regionalspezifischen Informationen.

2014 soll nun eine App für das Glarnerland dazukommen. Darüber hinaus wird ein Forschungskonzept entwickelt «und wir wollen ein geographisches Informationssystem aufbauen, um die geologischen Phänomene auch geographisch zu verorten», sagt Keel. 2013 haben 25

Geoguides in 70 Führungen 750 Gästen die hier besonders gut sichtbaren geologischen Phänomene nähergebracht.

Wander- und Geologiekarte 5080 T Tektonikarena Sardona, erhältlich bei regionalen Tourismusbüros, im Besucherzentrum Glarnerland, in Buchhandlungen und unter www.toposhop.admin.ch, Fr. 32.50.

Datum: 07.03.2014



Online-Ausgabe DE

htr hotel revue
3001 Bern
031/ 370 42 16
www.htr.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Tourismus

weiterbildung
7.03.2014

70 Tourismusführerinnen- und führer in Glarus vereint



Kaspar Marti zeigt den deutschsprachigen Gästen das alte und das «neue» Glarus.—> mehr Bilder
(Bild: zvg)



Fridolin Beglinger begeistert die Gäste für Mollis.
(Bild: zvg)

Datum: 07.03.2014



Online-Ausgabe DE

htr hotel revue
3001 Bern
031/ 370 42 16
www.htr.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Tourismus



Gebannt lauschen die Tourismusführerinnen- und führer der Arbeiterinnenmusik des Zithertrios «Stubete» (Bild: zvg)

Auf den Spuren von weiblichen Persönlichkeiten aus vergangener Zeit trafen sich 70 Reise-, Städte- und Museumsführerinnen und -führer aus der ganzen Schweiz und den Nachbarländern in Glarus.

Die Association Suisse des Guides Touristiques (ASGT) bot ihren Mitgliedern die diesjährige zweitägige Weiterbildung in der «kleinsten Hauptstadt der Schweiz» an. Die Mitglieder der ASGT arbeiten teils freischaffend, teils eingebunden in lokale Touristikanbieter.

Ein zentrales Anliegen der ASGT ist die stetige Fortbildung ihrer Mitglieder. Jährlich profitieren diese an mindestens einem Weiterbildungswochenende von Geschichte, Kunstgeschichte, Architektur und lokalem Brauchtum an einem sehenswerten Ort in der Schweiz. Solche Treffen bieten den Mitgliedern die Gelegenheit sich zu vernetzen und Erfahrungen auszutauschen.

Dieses Jahr fand es in Glarus statt, das viele der Teilnehmenden kaum kannten. Rund 70 Tourismusführerinnen- und führer liessen sich durch den eher unbekanntem Kanton führen und über die interessanten Geschichten der bekannten und weniger bekannten Frauen unterrichten. (av)



NZZ am Sonntag
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch/sonntag

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 132'551
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 66
Fläche: 181'060 mm²

Tourismus

«Ein Gefühl für das Leben»

Der grosse Schweizer Architekt Peter Zumthor plant in seinem Büro in Haldenstein bei Chur Prestigebauten in aller Welt. Der 70-Jährige glaubt, dass das Qualitätsbewusstsein für Architektur in der Schweiz wächst – vor allem in Zürich. **Interview: Gerhard Mack**



Peter Zumthor

1943

wurde er in Basel geboren. Zumthor machte eine Ausbildung als Möbelschreiner in der Werkstatt seines Vaters und eine Ausbildung zum Architekten am Pratt Institute in New York.

1978

In diesem Jahr wurde in Haldenstein das Atelier Peter Zumthor gegründet, wo heute gut 30 Mitarbeiter tätig sind. Der Architekt arbeitete ab 1967 bei der Kantonalen Denkmalpflege Graubünden und entwarf erste Bauten.

2008

erhielt Peter Zumthor den Praemium Imperiale, im Jahr darauf den Pritzkerpreis. Sie gelten als die höchsten Ehrungen der Architektur. (gm.)

Peter Zumthor in seinem von ihm selbst entworfenen Atelier. (Haldenstein, 5. März 2014)



NZZ am Sonntag
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch/sonntag

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 132'551
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 66
Fläche: 181'060 mm²

Tourismus

NZZ am Sonntag: *Herr Zumthor, Sie haben sich viele Jahre für eine bessere Architektur in den Alpen engagiert. Kürzlich waren Sie Mitglied einer Jury für gutes Bauen in Graubünden. Welche Situation haben Sie angetroffen?*

Peter Zumthor: Es hat mich gefreut, dass sich seit den achtziger Jahren in der Bündner Baukultur einiges getan hat. Damals war es noch schwierig, für ein modernes Gebäude eine Baugenehmigung zu erhalten. Das ist jetzt anders. Es gibt heute viele gute Architekten in der Region. Noch augenfälliger ist ein sorgfältiger Umgang mit alter Bausubstanz. Von den sechziger bis in die achtziger Jahre suchte man mit Stahl-Glas-Bauten einen Kontrast. Heute dagegen wollen viele Architekten einen Dialog mit der Umgebung.

Gilt diese Rücksicht auch für Ortsbilder?

Die Qualität, die ich gesehen habe, ist in der Regel eine Objektqualität. Wenn die Bauaufgaben im Kanton Graubünden grösser werden, verliert sich die Qualität. Die gestalterischen, ästhetisch sensiblen Architekten bewegen sich in Nischen. Bei den grossen touristischen Bauprojekten würde man keine Funde machen.

Womit hat das zu tun?

Bauen heisst Bauwirtschaft, das ist kommerziell. Da werden Grundstücke verwertet.

Bei einer Grossüberbauung in England oder den USA beträgt das Architektenhonorar drei Prozent. Damit kann man bestenfalls das Ganze grob organisieren. Vielleicht ist es in Graubünden ein wenig besser, aber im Prinzip hat auch hier qualitätsvolle Architektur, die ein wenig mehr kostet und langfristig auch mehr einbringt, einen schweren Stand. Aber das gilt nicht durchgängig für die Schweiz. Wenn ich nach Zürich schaue, sehe ich Entwickler, die sagen, wir wollen das besser machen als der breite Durchschnitt. Das Qualitätsbewusstsein wächst, aber noch nicht hier im touristischen Bereich.

Sie loben Zürich. Meistens sehen Zürcher sich im Schatten von Basel. Grossprojekte wie Kongresszentrum und Stadion scheiterten.

Das stimmt schon. Aber es gibt auch Zürich West, das ganz neu entwickelt wurde. Und man hat Plätze gebaut. Die Politiker, das

Bauamt, die Investoren denken an die Stadt. Es gibt einen Sinn für Öffentlichkeit.

Alpenregionen wie Graubünden werden wesentlich durch die Tourismusindustrie bestimmt, viele Bauten sind Zweitwohnungen. Was können Sie als Architekt da machen?

Wenig. Der Architekt ist bei dieser Art von Projekten oft ein Umsetzer, Ideen werden in Kommissionen entwickelt.

So kennt man Sie gar nicht.

Ich selbst arbeite auch nicht so. Ich entwickle Konzepte von innen heraus. Das habe ich beim Kunsthaus in Bregenz so gemacht, bei der Therme in Vals und in Köln mit den Kunsthistorikern zusammen fürs Diözesanmuseum. So habe ich in Norwegen bei der Gedenkstätte für Hexen mit den Leuten vom Strassenbauamt zusammengearbeitet und kürzlich mit den Handwerkern vom Werkraum Bregenzerwald.

Was hat das mit Alpentourismus zu tun?

Im Land Vorarlberg gibt es einen Zuständigen für Tourismus. Der hat bei der Einweihung gesagt, es sei richtig, dass sie im Tal dieses Handwerkerzentrum errichten mit einem Architekten internationalen Zuschnitts. Sie wollen international auf die Karte kommen mit der Qualität, die ihre Arbeit auszeichnet. Dazu nutzen Sie die Architektur.

Man wünscht sich einen Bilbao-Effekt.

Eigentlich nicht, ganz im Gegenteil - es kommt von innen, von der Sache selber. Denn man spürt die besondere Qualität auch, wenn man durch den Bregenzerwald fährt. Da gibt es unter den Bewohnern ein Verständnis dafür, wer sie sind, was sie können und wie sie sich nach aussen zeigen wollen. Und dieses ist ganz nahe an der Kultur des Bregenzerwaldes dran. Das ist keine Retortengeschichte, es braucht nicht die Schlagworte eines Marketingkonzepts. In Graubünden kenne ich ein solches Bewusstsein nur von unten, von den Tälern her. Dort lebt eine eigenständige Kultur. Da baut etwa Gion Caminada in seinem Dorf eine Käserei und findet damit weltweit Beachtung.

Sie haben mit der Therme Vals gezeigt, dass man mit guter Architektur werben kann. Warum geht das so schlecht in die Köpfe? Samih Sawiris' Luxushotel Chedi in Andermatt ist alles andere als ein Wurf.



NZZ am Sonntag
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch/sonntag

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 132'551
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 66
Fläche: 181'060 mm²

Tourismus

Gute Architektur braucht sehr viel Arbeit. Wenn ich mit Laien darüber spreche, dass der Raum zwischen zwei Häusern nicht einfach zwei Abstandflächen mit Zaun und Grenze in der Mitte sind, merke ich, dass nicht alle Menschen auf Anrieb verstehen, was Architektur leisten könnte. Dass etwa der Raum etwas bedeuten könnte, dass er das Platz- und Gassenbild bestimmt. Aber es braucht viel Zeit, um zu lernen, dass ein Mehrwert entsteht, wenn wir Dinge nicht einfach aus einem Egoismus heraus angehen, sondern gemeinsam.

Die Bergregionen stehen seit ein paar Jahren im Fokus. Das ETH-Studio Basel hat ins

Gespräch gebracht, Brachen zu schaffen und Täler vergangen zu lassen. Wie sehen Sie das?

Es gefällt mir, dass man diese Regionen einmal ohne ideologische Scheuklappen anschaut. Wenn wir mit Freunden aus dem Ausland in den Bergen wandern gehen und bei einer Älplerin ein Stück Käse und Milch kaufen, kostet das fast nichts. Dann sage ich immer, wenn wir da den realen Preis bezahlen würden, den dieses Stück Käse und dieses Glas Milch die Schweiz kostet, wäre das teurer als an der Zürcher Bahnhofstrasse.

Verhalten wir uns unsinnig?

Nein, wir leisten uns diese Berglandwirtschaft und sind alle stolz darauf. Das hat mit der Identität der Schweiz zu tun. Aber ich denke, wenn die Schweiz einmal finanziell nicht mehr so gut aufgestellt ist, müssen wir vermutlich bald einmal die Berglandwirtschaft

zurückfahren und manche Alpweiden von Wald überwachsen lassen. Das ist alles subventioniert. Ich habe es aber ebenso gut gefunden, dass diese Studie sagt, St. Moritz sei über Weihnachten und Neujahr die grösste Schweizer Stadt, mit dem höchsten Ausländeranteil. Das eröffnet wichtige neue Denk- und Handlungsräume.

Sie leben seit 1971 in Haldenstein, einem Dorf bei Chur. Wie sehen Sie das Verhältnis der Regionen zu den Zentren?

Mir ist die Schweiz zu zerstückelt. Wenn ich frühmorgens aufwache, schalte ich manchmal den Fernseher an. Dann sieht man, wie ein Helikopter über die Schweiz fliegt. Das ist ohne Ton und gefällt mir sehr. Man spürt noch Reste von alten Strukturen.

Aber dann sieht man, dass es alle fünf Kilometer von vorne losgeht, mit einer Kirche und einem alten Kern und den ausschwärmenden Einfamilienhausquartieren drumherum. Dann wünscht man sich, dass nicht jede Gemeinde eine Gewerbezone hätte und nicht jedes Mal dieses Modell aus Dorfkern und Peripherie zum Zug kommt.

Was würden Sie vorziehen?

Mein Lieblingsprojekt wäre es, im Schweizer Mittelland alles einzuzonen, was noch grün ist. Zu einem Park. Dann hätte man vielleicht noch einen grünen Streifen vom Genfersee bis St. Gallen. Zwischendrin kann die Besiedelung zusammenwachsen und zu einer richtigen Stadt werden.

Brachen wären ein Modell, um Grünräume in den Bergen einzurichten.

Bei den Brachen habe ich ein schwer fassbares Gefühl. Wenn ich im Tessin, in Italien oder ganz oben in Graubünden durch eine Landschaft gehe, die eingewachsen ist, und wenn ich dann plötzlich verfallenen Dörfern begegne, empfinde ich Wehmut. Mir kommen dann Max Frisch und sein Buch «Der Mensch erscheint im Holozän» in den Sinn. Die Dinge kommen und vergehen. Da hatte ein Stück Land einmal eine grosse Bedeutung für eine Familie, wurde vielleicht über Generationen hinweg bearbeitet und geht jetzt wieder zurück an die Natur. Ich empfinde das nicht einfach als negativ, aber da ist ein Gefühl für das Leben und seine Vergänglichkeit.

Sie haben in diesen ländlichen Räumen immer wieder Projekte angepackt, die kulturelle Identität stiften sollen. Die Therme in Vals ist das bekannteste davon. Ein neues ist das Musikhôtel in Braunwald im Kanton Glarus. Was haben Sie da vor?

Es soll ein Hotel werden, das an einem feinen landschaftlichen Ort würdig dasteht, das nicht sofort von Profit spricht, sondern von Ruhe und das die Landschaft feiert. Dort wollen wir eine Lebensgemeinschaft auf Zeit schaffen, deren Mitglieder musizieren und wandern können. Mir gefällt es gut, etwas aufzugreifen, das aus dem Ort kommt und mit der Berglandschaft zu tun hat. Mir gefällt es weiter, den subventionierten Käse anzubieten, dazu dann aber auch die Welt hineinzuholen. Das sind meine schönsten



NZZ am Sonntag
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch/sonntag

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 132'551
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 66
Fläche: 181'060 mm²

Tourismus

Projekte, wenn ich ein starkes Gefühl für den Ort habe und die Welt auch da ist. Wenn diese fehlt, wird es mir zu eng, auch ideologisch zu eng.

Sie planen seit längerem auch viele Projekte im Ausland. In Los Angeles arbeiten Sie seit ein paar Jahren an einem Gebäude für das Los Angeles County Museum of Arts (LACMA). Was haben Sie dort vor?

Wir planen ein neues Gebäude für die Sammlung. Es ist ein enzyklopädisches Museum, und wir versuchen zu formulieren, wie man heute eine Sammlung zeigen kann, die aus vielen einzelnen Sammlungen besteht.

Wie sieht Ihr Zugang als Architekt zu dieser komplexen Aufgabe aus?

Der Entwurf schlägt eine frei ondulierende Grossform vor, die sehr viel mit der horizontalen Ausdehnung der Stadt zu tun hat. Sie behauptet eine Mitte und reagiert organisch auf die Umgebung. Die Form hat etwas mit den La Brea Tar Pits, den natürlichen Asphaltseen, zu tun, die den Park prägen.

Sie führen am 22. März um 11 Uhr ein öffentliches Gespräch im Grossmünster in Zürich. Welche Beziehung haben Sie als Architekt zu sakralen Räumen?

Im Sakralbau werden Licht und Schatten wunderbar gefeiert. Das ist auch meine erste Architekturerfahrung, bei der mich Räume beeindruckt haben: die Gnadenkapelle in Mariastein, die ganz schwarz ist.

Das «Unterhus» in Leis, eines von drei Wohnhäusern die Peter Zumthor in dem Ortsteil der Gemeinde Vals gebaut hat.



Grosses Schaufenster für das heimische Handwerk und Design: Das 2013 eröffnete «Werkraum Haus» in Andelsbuch im Bregenzerwald.





NZZ am Sonntag
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch/sonntag

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 132'551
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 66
Fläche: 181'060 mm²

Tourismus

Hier wird Schönheit gefeiert

Was lange währt, wird endlich gut: Das Sprichwort trifft auf die fünfbandige Werkausgabe Peter Zumthors zu (Scheidegger & Spiess, Zürich, 800 S., über 600 Abb., 279 Fr.), die demnächst ausgeliefert wird. Mehrere Verlage haben sich an ihr versucht,

Thomas Kramer hat damit sein Meisterstück als Verlagschef vorgelegt.

Ein Kultobjekt ist es geworden. Das ruhige Layout und die meditative Aura entsprechen der Architektur von Peter Zumthor. Die Seiten zeigen viel Weissraum, das Architekto-

nische hat Herausgeber Thomas Durisch auf die Darstellung der Grundidee begrenzt. Mit Fotos, Plänen und Skizzen wird Schönheit gefeiert.

Gleichwohl lassen sich Entdeckungen machen. Wer weiss schon, dass Zumthor vom Hotel in der Ata-

cama-Wüste bis zu Schutzbauten in Jericho global tätig ist? 40 Bauten und Projekte ab 1985 werden präsentiert. Für sie hat der Architekt neue Texte geschrieben. Eine Werkchronologie weist auf die Anfänge ab 1968 hin. (gm.)

«Ich entwickle Konzepte von innen heraus. Das habe ich beim Kunsthaus Bregenz so gemacht und bei der Therme in Vals.»



Gute Erholung

Hotels und Verkehrsvereine denken sich vor der Frühlings- und Sommersaison frische Wellness-Angebote aus. Wir haben die spannendsten gesammelt

Reisen



Frauenpause 1 (Bild oben)

Was

«Freundinnen-Tage» im Adelbodner Hotel Cambrian: 2 Nächte mit Frühstück, 4-Gang-Dinner, Spa-Behandlung für 50 Fr. und Spa-Besuch.

Wo

Das «Cambrian» ist ein elegantes 4-Sterne-Superior-Haus. Vom 800-m²-Spa aus blickt man auf die imposante Bergkulisse.

Wie

Gültig vom 6. 6. bis 15. 12., Anreise Montag bis Donnerstag, ab 752 Fr. pro Person, Tel. 033 673 83 83; www.thecambrianadelboden.com

Frauenpause 2

Was

«Spa and the City» nennt das «Montana» in Luzern sein Girls-Vergnügen, an dem mindestens 3 Frauen teilnehmen: Privat-Butler, Whirlpool-Terrasse, Privatsauna und Flying Dinner in der Penthouse Spa Superior Suite.

Wo

Das Hotel Montana zählt zu den besten 4-Sterne-Häusern der Schweiz und liegt traumhaft über der Altstadt.

Wie

Immer gültig (wenn Penthouse-Suite frei), ab 469 Fr. pro Person/Nacht, Tel. 041 417 35 28; www.hotel-montana.ch

Bergmassage

Was

Alpin statt asiatisch: «Schwingerkönig», «Sporzer Steinmassagen», «Bergkräuter-Stempelmassagen» heissen Spa-Angebote im Hotel Guardaval.

Wo

Das Maiensäss-Hotel in Lenzerheide Sporz bietet u.a. Blockhütten-Sauna (Bild rechts), Hot Pot im Freien, Heu-Liegen, Chrafthütte und Chratzstube.

Wie

Package «Zeit zu zweit» ab 645 Fr. pro Person (2 Nächte, inkl. Frühstück und 6-Gang-Menu, ohne Treatments), Tel. 081 385 85 85; www.guardaval.ch



Molkenbad (Bild rechts)

Was

Echt urig geht es auf der Glarner Berglialp zu und her. Kein Luxus, kein Schnickschnack. Das Spa besteht aus einem kalten See und einem holz-beheizten Lärchenholz-Zuber.

Wo

Hier hinauf kommt man nur zu Fuss oder per Seilbahn.

Wie

Zur Verfügung stehen ab 1. Juni drei Hütten mit Massenschlag. Pauschalangebot «total» 130 Fr./Person (Kinder: 90 Fr.); Tel. 079 693 90 37 (Familie Marti-Kamer); www.molkenbad.ch





Wasserweg Adelboden

Was

«Spa» soll «Salus per aquam» (Wohl-
ergehen durch Wasser) bedeuten. Der
Themenweg in Adelboden führt vor-
bei an «nassen» Naturschauspielen:
Wasserfälle, Schluchten und Quellen.

Wo

Der Weg beginnt bei der Arena
Nevada und führt in die Täler hinter
Adelboden. Besucht werden z. B. die
Engstligenfälle, die Cholerschlucht
und der Händöpfelbrunnen.

Wie

Alle Infos zum Wasserweg als PDF auf:
www.adelboden.ch/files/?id=11528



Spa über Zürichs Dächern

Was

Auf dem Dach des Hürlimann-Areals
in Zürich geniesst man seit Ende 2010
die Vorzüge römischer Badekultur –
im Thermalbad mit Aussenbereich
oder in alten Lärchenholzbottichen.

Wo

Mit dem Auto oder Velo bis zum Areal
der ehemaligen Brauerei Hürlimann.
Busstation: Hürlimannplatz.

Wie

Eintritt Thermalbad: 32 Fr. (Kinder bis
6 Jahre sind gratis, 7–14 Jahre: 16 Fr.).
Irisch-römisches Spa-Ritual: ab 55 Fr.;
www.thermalbad-zuerich.ch



Barfuss im Moor (oben)

Was

Von Jakobs- nach Gontenbad führt ein
Barfussweg durchs Moor. Unterwegs
warten Kneipp-Stationen und -Brunnen.

Wo

Am Ende des Wegs in Gontenbad
steht das einfache Hotel Bad Gonten
mit Sprudel- und Dampfbad (DZ ab
172 Fr.). Massagen werden auf Vor-
anmeldung angeboten (ab 40 Fr.).

Wie

Mehr Infos auf: www.appenzellerland.ch/de/AngeboteAR/angebot-alpstein/wanderung-barfussweg;
www.badgonten.ch



Auf dem Barfussweg
durchs Moor von Jakobs-
nach Gontenbad erfährt
man die Wirkung
der Kneipp-Therapien.



NZZ am Sonntag

Neue Zürcher Zeitung AG
8021 Zürich
044 258 11 11
www.nzz.ch/magazin/stil

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 132'551
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 24
Fläche: 143'610 mm²

Tourismus

Saunieren in Leukerbad

Was

Beinahe ein richtiges Dorf erwartet Gäste der Alpentherme & Spa in Leukerbad. Nur dass man hier in Holzhütten vier Saunen sowie eine Art Dorfplatz mit Brunnen vorfindet.

Wo

Die Alpentherme befindet sich mitten in Leukerbad. Neben dem Saunadorf gibt es Thermalpools und ein römisch-irisches Bad.

Wie

Der Eintritt ins Saunadorf für 5 Stunden kostet 39 Fr. (Kinder 27 Fr.). Alle Infos: www.alpentherme.ch



Jacuzzi auf 3000 m ü. M.

Was

Hochalpine Lage, Sprudelbad im auf 41 Grad geheizten Badetopf, Panoramablick auf das Berninamassiv und den Piz Palü – es gibt gute Gründe, weshalb sich Diavolezza mit seinem abenteuerlichen Kleinst-Spa rühmt.

Wo

Der Badebottich befindet sich auf der Sonnenterrasse des Bergrestaurants Diavolezza.

Wie

DZ ab 118 Fr./Person; Reservation auf www.diavolezza.ch, Informationen auf www.engadin.stmoritz.ch/jacuzzi





Swiss Businesspress SA
8952 Schlieren
044/ 306 47 00
www.unternehmerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 38'395
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 49
Fläche: 19'179 mm²

Regionalprodukte

MARKE DES MONATS: GLARNER SCHABZIGER

Die Älteste bleibt in der Familie

VON STEFAN VOGLER
Die älteste Marke der Schweiz ist räss, präsentiert sich grün und hat ihren Ursprung im Glarnerland. An der Landsgemeinde vom 24. April 1463 verabschiedeten die Glarner Bürger ein Gesetz, das die Hersteller von Zigerkäse zur Produktion nach einheitlichen Qualitätsvorgaben verpflichtete. Im Gegenzug erhielten sie nach bester Marketingmanier das Recht, ihren Zigerkäse mit einem Herkunftsstempel zu kennzeichnen. Damit war der älteste Markenartikel der Schweiz und wohl einer der ältesten weltweit geboren.

Im letzten Frühjahr feierte der Glarner Schabziger seinen fünfhundert-fünzigsten Geburtstag. Das Geburtstagsgeschenk zeigt den jugendlichen Tatendrang der Marke: Anfang Jahr hat Johannes M. Trümpy, der Mitinhaber

und CEO der Geska AG, aus deren Hause der älteste Markenartikel stammt, die Verantwortung an die nächste Generation übergeben. Seine Tochter Sarah Trümpy sorgt nach profunder Verkaufs- und Marketingausbildung, ausgestattet mit einem EMBA, neu für die Geschicke des eigentümergeführten Familienunternehmens. Sie will die würzige Traditionsmarke mit dem Glarnerdialekt-Claim «Uurwürzig guet» auf Wachstumspfad behalten. Die 550-jährige Basis ist hervorragend, denn der Schabziger aus dem Fritolinsland wird heute in rund 50 Länder weltweit exportiert. Wie auf SRF zu hören war, ist die frischgebackene Schabziger-CEO hungrig: «Ich habe schon viele Ideen, wie man das Unternehmen weiterentwickeln kann.»

So urtümlich die Her-

kunft und Geschichte anmutet, so innovativ wird der speziell riechende und schmeckende Schabziger heute produziert. Der Käse mit Ziegerklee und lediglich 12 Prozent-Fettanteil kennt wohl nur Fans und solche, die ihn im wahrsten Sinne des Wortes nicht riechen können. Er eignet sich zur geschmacklichen Veredelung verschiedenster Speisen, allen voran der legendären «Zigerhöreli». Der Schabziger aus reiner Glarner Bergmilch ist reich an Eiweiss und Calcium und wird als «leicht und luftig» angepriesen. Ohne höchste Professionalität könnten nie 340 Tonnen pro Jahr den Zigerschlitz verlassen. Die Produktion richtet sich streng nach IFS (International Food Standard) und auch im Marketing gibt das Glarner Unternehmen tüchtig Gas, mit Spezialitäten wie die bei Coop und Spar erhältlichen

«Steinpilz Grüessli».

Die Schabziger-Freunde sind gespannt, was die jüngste Generation mit der ältesten Marke für sie ins Regal zaubert. Und auch die andern erkennen den Schabziger blind – sie halten bloss die Nase zu.

STEFAN VOGLER

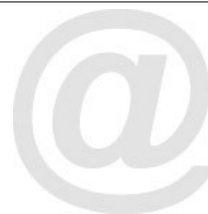


Der Autor berichtet über die aktuelle Markenführung einer grossen oder kleinen,

globalen, nationalen oder lokalen, altbewährten, aufgefrischten oder neuen Marke.
www.markenexperte.ch



SCHABZIGER
Marke des Monats
im März 2014:
www.schabziger.ch



Online-Ausgabe

SWISS BUSINESSPRESS SA
8052 Zürich
044/ 306 47 00
www.unternehmerzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Regionalprodukte



Marke des Monats

Der Markenexperte Stefan Vogler berichtet über die aktuelle Markenführung einer grossen oder kleinen, globalen, nationalen oder lokalen, altbewährten, aufgefrischten oder neuen Marke.

www.markenexperte.ch



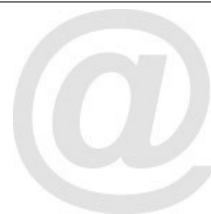
März: Glarner Schabziger

Die Älteste bleibt in der Familie

Die älteste Marke der Schweiz ist räss, präsentiert sich grün und hat ihren Ursprung im Glarnerland. An der Landsgemeinde vom 24. April 1463 verabschiedeten die Glarner Bürger ein Gesetz, das die Hersteller von Zigerkäse zur Produktion nach einheitlichen Qualitätsvorgaben verpflichtete. Im Gegenzug erhielten sie nach bester Marketingmanier das Recht, ihren Zigerkäse mit einem Herkunftsstempel zu kennzeichnen. Damit war der älteste Markenartikel der Schweiz und wohl einer der ältesten weltweit geboren.

Der fünfhundertfünfzigste Geburtstag

Im letzten Frühjahr feierte der Glarner Schabziger seinen fünfhundertfünfzigsten Geburtstag. Das Geburtstagsgeschenk zeigt den jugendlichen Tatendrang der Marke: Anfang Jahr hat Johannes M. Trümpy, der Mitinhaber und CEO der Geska AG, aus deren Hause der älteste Markenartikel stammt, die Verantwortung an die nächste Generation übergeben. Seine Tochter Sarah Trümpy sorgt nach profunder Verkaufs- und Marketingausbildung, ausgestattet mit einem EMBA, neu für die Geschicke des



Online-Ausgabe

SWISS BUSINESSPRESS SA
8052 Zürich
044/ 306 47 00
www.unternehmerzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Regionalprodukte

eigentümergeführten Familienunternehmens. Sie will die würzige Traditionsmarke mit dem Glarnerdialekt-Claim «Urwürzig guet» auf Wachstumspfad behalten. Die 550-jährige Basis ist hervorragend, denn der Schabziger aus dem Fridolinland wird heute in rund 50 Länder weltweit exportiert. Wie auf SRF zu hören war, ist die frischgebackene Schabziger-CEO hungrig: «Ich habe schon viele Ideen, wie man das Unternehmen weiterentwickeln kann.»

«Leicht und luftig»

So urtümlich die Herkunft und Geschichte anmutet, so innovativ wird der speziell riechende und schmeckende Schabziger heute produziert. Der Käse mit Ziegerklee und lediglich 12 Prozent-Fettanteil kennt wohl nur Fans und solche, die ihn im wahrsten Sinne des Wortes nicht riechen können. Er eignet sich zur geschmacklichen Veredelung verschiedenster Speisen, allen voran der legendären «Zigerhöreli». Der Schabziger aus reiner Glarner Bergmilch ist reich an Eiweiss und Calcium und wird als «leicht und luftig» angepriesen. Ohne höchste Professionalität könnten nie 340 Tonnen pro Jahr den Zigerschlitz verlassen. Die Produktion richtet sich streng nach IFS (International Food Standard) und auch im Marketing gibt das Glarner Unternehmen tüchtig Gas, mit Spezialitäten wie die bei Coop und Spar erhältlichen «Steinpilz Grössli».

Die Schabziger-Freunde sind gespannt, was die jüngste Generation mit der ältesten Marke für sie ins Regal zaubert. Und auch die andern erkennen den Schabziger blind – sie halten bloss die Nase zu.

www.schabziger.ch



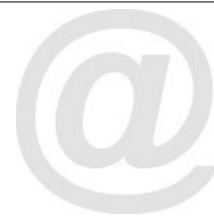
Januar/Februar: Kieser Training

Erstarkter Ur-Brand

Zwei Geschäfte boomen im Januarloch: Fitness-Center und Dating-Plattformen. Beide haben mit den guten Vorsätzen zum Jahreswechsel zu tun. Für Erstere weicht die sinnliche Festtagsschlemmerei oft schon am Neujahrstag dem schlechten Gewissen. Wir sehen uns in den Frühjahrs-Balearenferien mit Fettpolstern in viel zu engen Badekleidern am Strand liegen. Also muss schleunigst eine Traumfigur her. Und das bitte höchst effizient und effektiv. Wenn der Sofasport überhand genommen hat, beginnen wir für unser Wohlbefinden zu fragen: Welche Fitness-Center-Marken zählen zu meinem «relevant set»?

Redesigntes Logo

Bei mir ging es blitzschnell: Mitten in der Angebotsvielfalt der immer gestylteren Fitness-Center – bei denen die Cüplibar danach wichtiger als das Training davor erscheint – hielt der Pionier als Ur-Brand aller «Folterkammern» meine top of mind-Position: Kieser Training. Im farblich redesignten Logo wurde das grelle Gelb auf das dezente Blau reduziert. Mit dem aufs neue Jahr realisierten Re-Branding will Kieser sein hochwertiges Angebot signalisieren. Der neue Slogan «Starker Körper. Starke Haltung.» bringt den Markenkern auf den Punkt. Der Urvater des Krafttrainings, Werner Kieser, hat im Jahre 2010 mit der Kündigung der Masterfranchiselizenz für die Schweiz und dem Aufbau eigener Kieser-Studios unternehmerischen Mut gezeigt. Der neuste Schritt in der Markenführung ist das Resultat einer ausführlichen Markenanalyse, welche eine glasklare Positionierung bestätigte: «Kieser ist der Spezialist für effizientes Krafttraining.» Wie es sich für starke Marken gehört, hat der Kernwert auch für Kieser nach über 50 Jahren



Online-Ausgabe

SWISS BUSINESSPRESS SA
8052 Zürich
044/ 306 47 00
www.unternehmerzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

[Online lesen](#)

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Regionalprodukte

Bestand. Trends mitzumachen liegt dem Erfinder der damals einzigartigen Nautilus-Trainingsmaschinen fern. Auch die heutigen MedX-Maschinen erfüllen nach wie vor nur eine Aufgabe: Höchst effizienter Muskelaufbau. Mit und dank diesem Fokus prangt die Marke Kieser Training heute an 140 Studios in sieben europäischen Ländern und verbreitet sogar in Australien Strahlkraft.

Kieser verkörpert auch Swissness.

Der Erfolg im Ausland zeugt davon. Als Schweizer Erfolgsmarke schaffte es Kieser zu Recht auf das «Markenplakat». Darauf geben sich die wichtigsten Schweizer Marken ein Stelldichein. Im vergangenen Jahr herrschte an der Schweizer Markenfront Hochbetrieb. Schabziger feierte nicht weniger als 550 Jahre Bestehen. Positiv stechen die Re-Designs von Amag oder Zimmerli heraus, während sich die GE Money Bank den seltsam anmutenden Namen «Cembra» gegeben hat. Aber Kieser bleibt Kieser: Weltweit ist er Synonym für Krafttraining. Mehr kann keine Marke erreichen.

www.kieser-training.ch

© 2014 Swiss Businesspress SA

[Sitemap](#)
[| Impressum](#)

[Anzeige](#)

04. März 2014

Fahnenübergabe in Näfels

Schwarze-See-Geister tauschen.



Bruno Gallati, früherer Gemeindepräsident von Näfels, und Frank Krüger von den Schwarzen-See-Geistern bei der Übergabe der Fahnen Foto: BZ

BAD SÄCKINGEN/NÄFELS (SCHWEIZ). Die Schwarzen-See-Geister aus Bad Säckingen reisten am Sonntag in die Partnerstadt Glarus Nord in der Schweiz zur Fahnenübergabe. Offiziell wurde den Geistern damit das Wappenrecht von Glarus Nord mit der dazugehörigen Fahne übergeben. Im Anschluss an die Fahnenübergabe präsentierten die Schwarzen-See-Geister aus Bad Säckingen beim Fasnachtsumzug die Fahne dem Näfelser Publikum, einem Ortsteil von Glarus Nord.

Autor: bz



Online-Ausgabe

D'Region
3401 Burgdorf
034/ 420 13 23
www.dregion.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

[Online lesen](#)

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Gemeinden

Fusionieren oder nicht fusionieren – das ist hier die Frage

Rüegsau

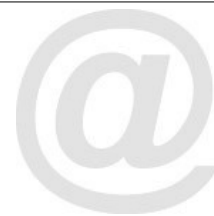
| Dienstag, 04. Mär. 2014



Damit sprach Hess ein Thema von grosser Aktualität an: der Fusionierungsprozess von Gemeinden findet zwar langsam, aber durchaus stetig statt. Die Bevölkerung sei gegenüber der Thematik der Gemeindefusionen grundsätzlich sehr offen, stellte der Nationalrat fest. Obgleich eine Vergrösserung sicherlich nicht die Lösung für sämtliche Probleme sei, hätten Gemeindegemeinschaften doch auch viele Vorteile. Aus der Sicht der wirtschaftlichen Entwicklung betrachtet, seien grössere Gebilde beispielsweise für Unternehmen tendenziell attraktiver. Auch im Sinne der Verantwortlichkeiten innerhalb einer Gemeinde seien Fusionierungen in einigen Fällen zu begrüssen. In sehr kleinen Gemeinden seien für viele Aufgaben häufig nicht mehr Gemeindeglieder selbst zuständig, sondern sie würden an Dritte oder Private abgegeben. Dadurch leide die Eigenständigkeit der jeweiligen Gemeinden und gewissermassen auch die lokale Demokratie, weil die Mitsprache der Stimmberechtigten an Gewicht verliere.

Durch eine Fusion und das Entstehen einer grossen Gemeinde könne diese wieder mehr Aufgaben selber erfüllen und politisch verantworten. Hess betonte aber: «Es ist aber überhaupt nicht so, dass allgemein die Kleinen nicht funktionieren.» Denn auch grössere Gemeinden können ihre Schwächen haben und gegebenenfalls von einer Fusion profitieren. Obwohl Hess diesbezüglich das grösste Potenzial im urbanen Raum sieht, sei hier nicht mit Fusionen im grossen Stil zu rechnen, da die kulturellen Unterschiede zwischen der Stadt und den eher ländlichen Nachbarn immer noch gross seien. Trotz vieler positiver Auswirkungen, die eine Fusion in gewissen Regionen mit sich bringen würde, sprach Lorenz Hess natürlich auch die andere Seite der Medaille an und beleuchtete heikle Punkte. Als Beispiel nannte er den Kanton Glarus, in dem den Einwohnern durch das Fusionieren von Gemeinden grosse Einsparungen in Aussicht gestellt wurden. Heute besteht Glarus nur noch aus drei Gemeinden und es scheint, als wäre alles gleich, wenn nicht sogar noch teurer. «Die Leute reiben sich die Augen», meinte Hess. Denn mit zunehmender Gemeindegrosse sinken

Datum: 04.03.2014



Online-Ausgabe

D'Region
3401 Burgdorf
034/ 420 13 23
www.dregion.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Gemeinden

zwar die Pro-Kopf-Ausgaben, aber von den Gesamtausgaben kann man dies nicht behaupten.

Schliesslich sprach der Gemeindepräsident von Stettlen noch die Grenzen an, die unsere Schweiz in die verschiedenen Kantone aufteilen. Sie seien lediglich historisch, wirklich begründen könne man sie heute nicht mehr. Heutzutage sei es gang und gäbe, dass Menschen an einem Ort wohnten und an einem ganz anderen arbeiteten. Die moderne Gesellschaft sei sehr flexibel und mobil, sodass die Grenzen eigentlich den « funktionalen Räumen» entsprechen müssten. Die Menschen hätten keine Angst, über Grenzen hinauszuschauen – und das ist doch grundsätzlich immer etwas sehr Gutes.

Nach dem Referat von Lorenz Hess erhielten die anwesenden Kandidaten der bevorstehenden Grossratswahlen vom 30. März die Gelegenheit, sich kurz vorzustellen. Ein feines Apéro, welches die BDP Brandis grosszügigerweise offeriert hatte, rundete diesen gelungenen Anlass optimal ab.

07. März 2014

130 Gäste aus Näfels

Zum Fridolinsfest am Sonntag.

BAD SÄCKINGEN (BZ). Eine stattliche Reisegruppe mit rund 130 Gästen aus Näfels wird zum Fridolinsfest in Bad Säckingen erwartet. Neben dem sogenannten Fridlinibund um Präsident und Alt-Gemeinderat Fridolin Hauser reisen per Buss Vertreter des Kulturforums Brandluft Glarus-Nord, eine Jubiläums-Delegatin der Pfarrei Glarus-Riedern-Ennenda (50 Jahre Fridolinskirche 1964 bis 2014) und Pilger aus dem ganzen Kanton Glarus an. Erstmals kommt die Harmoniemusik – die Stadtmusik Näfels – mit rund 45 Musikerinnen und Musikern in die Trompeterstadt, so der Vorsitzende des Freundeskreises Näfels, Winfried Ays. Sie nehmen nach dem feierlichen Hochamt ab 9 Uhr im Fridolinsmünster an der Prozession teil. Beim anschließenden Empfang intoniert das Orchester aus Näfels unter Leitung von Reto Bösch in einer Uraufführung die Triologie "Die Fahrt zu Näfels". Mit dabei ist auch der neue Näfelser Pfarrer, Domherr Harald Eichhorn, der in der Vesper ab 15.30 Uhr im Fridolinsmünster die Predigt hält. Zuvor, ab 15 Uhr, gibt es auf dem Münsterplatz ein kleines Platzkonzert der Harmoniemusik aus Näfels. Verköstigt werden die Gäste aus dem Glarner Land in der Mensa des Scheffelgymnasiums in Bad Säckingen.

Autor: bz

08. März 2014

Fridolin – ein Heiliger als Brückenbauer

Im Schweizer Kanton Glarus erinnern etliche Kunstwerke an den gemeinsamen Patron des Glarner Landes und der Stadt Bad Säckingen.



Hochaltar mit den Figuren der Heiligen Fridolin und Hilarius in der Kirche von Näfels
Foto: Karl Braun

BAD SÄCKINGEN. Wenn am Sonntag in Bad Säckingen das Fridolinsfest gefeiert wird, dann ist dies wieder ein ganz besonderer Tag in den Beziehungen der Stadt zum Schweizer Kanton Glarus. Fridolin nämlich ist zugleich Patron der Stadt Bad Säckingen und des Glarner Landes. Säckingen und Glarus verbindet eine gemeinsame Geschichte. Eine Reihe von Kunstwerken hält die Erinnerung an Fridolin im Glarner Land lebendig.

DIE PARTNERGEMEINDE

Die Landsgemeinde im Schweizer Kanton Glarus hat am 7. Mai 2006 eine umfassende Gemeindereform beschlossen, die 2011 mit dem Zusammenschluss von bisher 25 zu nur noch drei Gemeinden umgesetzt wurde. Danach bilden die früher

selbständigen Orte Näfels, Bilten, Unterurnen, Oberurnen, Mollis, Filzbach, Obstalden und Mühlehorn die Einheitsgemeinde Glarus Nord. Bad Säckingens Partnergemeinde Näfels ist nicht nur wegen ihrer interessanten Bauwerke, wie etwa dem Freulerpalast, sondern hauptsächlich durch die Schlacht des Jahres 1388 bekannt, ein Ereignis von großer geschichtlicher Bedeutung. Der Sieg der Glarner mit ihren Verbündeten über das österreichische Ritterheer hatte weitreichende Folgen. Die Vorherrschaft Österreichs war nicht nur in der Talschaft Glarus, sondern in der gesamten Eidgenossenschaft gebrochen.

FRIDOLIN IM WAPPEN

Damit war auch das Ende der Beziehungen zum Damenstift Säckingen eingeläutet. Allerdings sind die Beziehungen der Talschaft und des späteren Kantons Glarus zur Ruhestätte Fridolins in Säckingen nie abgebrochen. Es dauerte aber bis zum 6. März, dem Fridolinstag 1988, bis die Partnerschaft der Glarner Gemeinde Näfels mit Bad Säckingen begründet wurde. Fridolin stand am Anfang einer über Jahrhunderte langen Geschichte und ist für die daraus entstandene Verbindung zum früheren adeligen Damenstift Säckingen von fundamentaler Bedeutung.

Fridolin ist Landespatron des Kantons und ziert daher das Wappen; auch findet er im Wirtschaftsleben, beispielsweise als Produktname, Verwendung. Dies wurde in der letzten Ausstellung im Freulerpalast in Näfels "Glarnerland macht Geschichte" deutlich. Kunstwerke in Skulptur und Malerei befinden sich in einigen Kapellen und Kirchen des Kantons Glarus. Einige von ihnen, auch in der Gemeinde Glarus Nord, werden in diesem Beitrag vorgestellt.

FRIDOLIN IN OBERURNEN

Wenn man von Norden her die Nationalstraße in den Kanton Glarus fährt, gelangt man nach Bilten und Unterurnen in das Dorf Oberurnen. Neben der Burgruine "Vorbürg" steht, eingebettet vom alten, südlichen Ortskern, die schicke Kapelle unweit des steil aufragenden Höhenzuges. Im Jahr 1592 wurde sie erbaut und der Dreifaltigkeit sowie den 14 Nothelfern geweiht. Im Innern, über dem Abschlussbogen, der den kleinen Altarraum vom Gemeinderaum abtrennt, ist ein farbig gefasstes Steinreliefbild eingelassen. In diesem Relief reiht sich Fridolin in schwarzem Abtsgewand in die Schar der Heiligen bzw. Nothelfer ein. Zu Fridolins Identifikation guckt hinter ihm als sein Attribut der kleine, auf einem knöchigen Hals steckende Totenkopf des Ursus hervor. Diese Darstellung ist eine Auszeichnung für den heiligen Fridolin, der als Landespatron überall im Glarnerland verehrt wird, aber nicht zu den 14 Nothelfern zählt.

Interessant ist, dass der Hintergrund von den Spitzen der Alpen gebildet wird. Der Altar wird im oberen Bereich von barocken Skulpturen der heiligen Hilarius und Fridolin flankiert. Ursus steht hier nicht starr neben dem Heiligen, sondern ist mit einem vorwärts schreitenden langen Schritt dargestellt, als wolle er eilends als Zeuge mit Fridolin vor dem Gericht nach Rankweil aufbrechen.

FRIDOLIN IN NÄFELS

Das Gotteshaus in Näfels wurde nach einigen Vorgängerbauten von dem bekannten

Luzerner Baumeister Johann Anton Singer begonnen und im Jahre 1781 eingeweiht. Beim Betreten der Kirche ist man von der Weite des Altarraumes, seiner Helligkeit und Ausgewogenheit überrascht. Seitlich des Hochaltaraufbaus ist rechts der Kirchenpatron Hilarius im Bischofsornat mit Mitra dargestellt, ihm gegenüber der heilige Fridolin. Die wunderbar schlanken, in weiß gehaltenen Skulpturen sind leicht zum Altarbild hin gedreht, als Kontrast zu dem dunklen Altargemälde des aus Buochs/Nidwalden stammenden Malers Johann Melchior Wyrsch. Es zeigt die Geburt des Jesuskindes. Beide Heiligenfiguren wurden um 1783/84 von dem Künstler Johann Friedrich Vollmar geschaffen. Kunstgeschichtlich werden die Arbeiten aus dieser Periode als frühklassizistisch oder auch als Hinwendung vom Rokoko zum Klassizismus eingestuft.

Dass am Hochaltar der Künstler Johann Friedrich Vollmar tätig war, der zwischen 1794 und 1796 in Säckingen sesshaft wurde und an der Rheinbadstrasse ein Haus besaß, ist doch ein besonderer Bezugspunkt von Näfels zu unserer Stadt. In Säckingen heiratete er auch seine zweite Frau Elisabeth Mettauer. Vollmar wurde 1751 in Wil als zweiter Sohn eines Scharfrichters geboren. Die Eltern zogen nach Riedlingen, wo er seine Jugend verbrachte und heiratete. Er verlegte etwa um 1789 seinen Wohnsitz in das vorderösterreichische Laufenburg (Schweiz). Von seinem umfangreichen künstlerischen Wirken seien nur einige Orte auf deutscher Seite genannt: Minseln, Schwörstadt, Wehr, Waldshut, Schwerzen und Stühlingen. Am 16. Oktober 1818 starb Vollmar in Säckingen. Er wurde auf dem Aufriedhof beigesetzt. Eine Schrifttafel unterhalb seines verwitterten, Efeu umrankten Grabsteins erinnert an den großen Künstler.

Eine weitere Fridolinsskulptur in der Kirche in Näfels befindet sich in der Mitte des Orgelprospekts der Bossardorgel. Auch diese Fridolinsfigur mit einem kleineren Ursus ist eine Bildhauerarbeit von Vollmar. Erwähnenswert ist außerdem, dass die Kirchengemeinde eine Fridolinsreliquie besitzt. Und auch im Freulerpalast in Näfels, dem Museum des Kantons Glarus, sind einige wertvolle Fridolinsdarstellungen, so beispielsweise Glasmalereien oder Stickereien auf Fahnen zu entdecken.

IN OBSTALDEN

Obstallden, ebenfalls zur jetzigen Gemeinde Glarus Nord gehörend und an der Kerenzer Bergstrasse in imposanter Lage über dem Walensee gelegen, hat eine bewegte Geschichte. Unterstand die Kirche über Jahrhunderte dem Augustinerinnenstift Schänis, so ist sie seit 1528 als die Kerenzer Bevölkerung der Reformation beitrug das Gotteshaus der evangelischen Gemeinde. Die Kirche wurde um 1300 erbaut und birgt einen Schatz mittelalterlicher Malereien, die zum ältesten Bestand monumentaler Malerei im Kanton Glarus zählen. Die im Turmchor befindlichen Malereien werden in die Zeit um 1320 datiert. An der Südwand des Chores wurden 1979 Malereien des 15. Jahrhunderts freigelegt. Einander zugewandte Heilige sind im Chor zu erkennen: die Apostel Andreas und Johannes; die Heiligen Oswald und Luzius (Hauptpatron des Bistums Chur), die Heiligen Katharina und Barbara und schließlich der heilige Fridolin mit dem Ursus. Fridolin ist nur noch als Fragment vorhanden und wäre kaum zu identifizieren, würde nicht das

Totengerippe des Ursus zu erkennen sein. Man kann nur erahnen, welche hervorragende, qualitätvolle Darstellung einmal zu bewundern war. Warum gerade der Glarner Landespatron Fridolin nicht erhalten geblieben ist, bleibt jedoch ein Rätsel.

EIN FRIDOLINSJUBILÄUM

Nicht nur in Kirchen und Kapellen ist Fridolin präsent, sondern auch für alle sichtbar auf dem Straßenschild an der Stadtkirche in Glarus. Wenn am Sonntag eine Delegation aus Glarus Nord, der Pfarrei Glarus-Riedern-Ennenda anlässlich des 50-jährigen Bestehens ihrer Fridolinskirche, sowie weitere Vereine aus dem Kanton Glarus zum Fridolinsfest nach Bad Säckingen kommen, dann wird die Erinnerung an den Glaubensboten Fridolin gefeiert. Obwohl eine Staatsgrenze Bad Säckingen vom Glarner Land trennt, war und ist Fridolin auch heute noch Brückenbauer zwischen den Gemeinden und ihrer Bevölkerung.

Autor: Karl Braun

08. März 2014

150 Gäste aus Näfels

Zum Fridolinsfest am Sonntag.

BAD SÄCKINGEN (BZ). Die Zahl der Gäste aus Glarus Nord, die am Sonntag am Fridolinsfest in Bad Säckingen teilnehmen werden, wird immer größer. Wie Fridolin Hauser, der frühere Gemeindepräsident von Näfels, mitteilt, werden mindestens 150 Gäste aus Näfels und der heutigen Gemeinde Glarus Nord anreisen. Neben der Musikkapelle, die am Sonntag ab 15 Uhr ein Platzkonzert auf dem Münsterplatz geben wird und Vertretern des Kulturforums sowie einer Delegation der Pfarrgemeinde Glarus-Riedern-Ennenda werden auch Behördenvertreter aus dem Glarnerland anreisen. Wie berichtet, wird die Musikkapelle aus Näfels beim Empfang im Anschluss an die Fridolinsprozession in einer Uraufführung die Trilogie "Die Fahrt zu Näfels" aufführen. Der neue Pfarrer von Näfels, Domherr Harald Eichhorn, wird in der Vesper ab 15.30 Uhr im Münster predigen.

Autor: bz

10. März 2014

Der Tag der Glarner

Mehr als 150 Pilger aus dem Kanton Glarus beim Fridolinsfest.



Die Harmoniemusik Näfels gestaltete den Empfang zum Fridolinsfest mit einer Premiere.
Foto: Axel Kremp

BAD SÄCKINGEN (akr). Keine Frage: Das Fridolinsfest 2014 in Bad Säckingen darf auch als Glarner Tag bezeichnet werden. Mehr als 150 Gäste aus dem Schweizer Kanton, der das Abbild des heiligen Fridolin in seinem Wappen trägt, hatten sich auf den Weg an den Hochrhein gemacht. Verständlich, dass sich viele der Reden beim Festakt im Kursaal um die gemeinsame fridolinische Vergangenheit Bad Säckingens und des Glarner Lands drehten.

Die freundschaftlichen Bande ins Glarner Land reichen schon längst über den Städtepartner Näfels hinaus. Näfels ist mittlerweile ein Ortsteil von Glarus Nord. Wie Gemeindeammann Martin Laupper sagte, sehe die Gesamtgemeinde Glarus Nord die Partnerschaft als ihre Aufgabe an. Zum zweiten Mal zum Fridolinsfest gekommen ist der Glarner Landammann Andrea Bettiga. Auch er hob die Bedeutung der Partnerschaft hervor.

Musikalischer Botschafter der Freundschaft war die Harmoniemusik aus Näfels. Sie spielte im Kursaal die Trilogie "Die Fahrt zu Näfels" und sie zog am Nachmittag bei einem kurzen Platzkonzert vor dem Münster zahlreiche Menschen an. Riesenapplaus gab es, als die Kapelle zum Abschied von Bad Säckingen den Marsch "Hoch Badnerland" spielte.

Alt-Gemeindepräsident Fridolin Hauser führte eine große Delegation des Näfelser Fridli-Bunds an.

Autor: akr



Regionaljournal Ostschweiz

Regionalredaktion Ostschweiz
9006 St. Gallen
071/ 243 22 11
www.srf.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio

Sprache: Dialekt
Sendezeit: 07:31
Dauer: 00:00:55
Grösse: 0.8 MB

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Gemeinden

Radio/TV-Hinweis

Die Bevölkerung von Glarus Nord ist nicht zufrieden, wie der Gemeinderat Geld ausgibt

Unzufriedenheit über die Gemeindefusion bei den Einwohnern von Glarus Nord. Dazu die Stellungnahme von Gemeindeschreiberin Andrea Antonietti.

BESTELLUNG DER KOPIE DES BEITRAGS

Sie möchten eine Kopie dieses Beitrags bestellen? ARGUS archiviert die Aufzeichnungen während eines Monats. Nach Ablauf dieser Zeit können keine Kopien mehr erstellt werden. Bestellen Sie noch heute.

[zum Bestellformular](#)



Heute



-1°/17°C

- NEWS
- SPORT
- KULTUR
- UNTERHALTUNG
- KONSUM
- GESUNDHEIT
- WISSEN & DIGITAL
- SCHWEIZ
- ABSTIMMUNGEN
- REGIONAL
- INTERNATIONAL
- WIRTSCHAFT
- PANORAMA
- MEHR

- TV
- RADIO
- SENDUNGEN A-Z

Bevölkerung von Glarus Nord sieht Grossfusion kritisch

Donnerstag, 13. März 2014, 7:09 Uhr

1

Die Ergebnisse der Bevölkerungsumfrage in Glarus Nord liegen vor: Die Bevölkerung wohnt grösstenteils gerne in der Gemeinde, sieht jedoch die Grossfusion kritisch.



Die Bevölkerung der Gemeinde Glarus Nord wurde befragt. SRF

Die Onlinebefragung wurde im letzten November durchgeführt. Die Grossfusion stosse vor allem bei der älteren Bevölkerung auf Kritik. Es sei eine Generationenfrage, sagt Gemeindefschreiberin Andrea Antonietti gegenüber dem «Regionaljournal Ostschweiz» von Radio SRF1.

Erste Massnahmen, die aus der Umfrage abgeleitet wurden, werden bereits umgesetzt: So soll in diesem Jahr in jeder Ortschaft ein Feierabendgespräch mit dem Gemeinderat durchgeführt werden. Zudem werden die Schalteröffnungszeiten an drei Standorten angepasst.

inap

1

Mehr zu Ostschweiz



Axpo-Aktien: Thurgauer Regierung will sich noch nicht entscheiden

Heute, 12:01 Uhr



Poststelle in Altenrhein schliesst doch nicht

Heute, 10:51 Uhr



Wiler Stadtrat will Rentenalter 65

Heute, 5:24 Uhr



Ostschweizer Kantone wollen vom Standort Lenzerheide profitieren

Heute, 5:14 Uhr



Mehr Umsatz dank Reorganisation

16.4.2014

Ostschweiz

Die neusten Artikel auf srf.ch



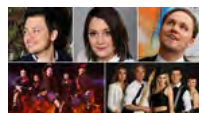
UNTERHALTUNG



KULTUR



KONSUM



RADIO SRF MUSIKWELLE



GESUNDHEIT



SPORT

17. März 2014

Freundschaftliche Bande zu Näfels sind eng gewebt

Vorstand des Freundeskreises wiedergewählt / Bruno Gallati aus Glarus Nord macht sich für innige Pflege der Partnerschaft stark.

BAD SÄCKINGEN (gsl). Das grenzüberschreitende, freundschaftliche Band zu Näfels ist eng gewebt. Der Vorsitzende des Freundeskreises, Winfried Ays, konnte am Freitag im "Goldenen Knopf" zahlreiche Mitglieder zur Hauptversammlung begrüßen. In Bruno Gallati war ein Vertreter der Gemeinde Glarus Nord anwesend. Als kommender Vizepräsident der Gesamtgemeinde ist es Gallati nach eigener Aussage ein wichtiges Anliegen, die Kontakte zu intensivieren.

In seinem Jahresrückblick erinnerte Ays an das Bad Säckinger Fridolinsfest und die Näfelser Fahrt, die Jahr für Jahr die traditionellen Höhepunkte der gegenseitigen Besuche sind. Neben den offiziellen Festterminen pflegen Gäste und Gastgeber ihren Gedankenaustausch. Abseits der kirchlichen Hochämter und der historischen Verbindungen kommt der persönlichen Kontaktpflege ein großes Gewicht zu. Die Partnerschaft zur Ortschaft Näfels besteht nun im 27. Jahr.

Dieses Jahr plant Franz Schwendemann für den 5. Juli eine Fahrt nach Beromünster, Luzern und Kriens. Schwendemann war bereits 2013 für die Organisation verantwortlich. Das Sommerfest im Pfarrgarten war gelungen und soll in diesem Sommer wiederholt werden. Zuvor wird der Besuch am Obersee die Zeit mit den Freunden in Näfels einläuten.

Die Grußworte von Bruno Gallati belegten das gegenseitige Anliegen, dass die Partnerschaft lebt. Der gesamte Kanton lege darauf Wert. Gallati verknüpfte sein Anliegen mit den eher negativ wahrgenommenen Abstimmungen Anfang Februar, "es hat noch weitere Abstimmungen gegeben – darauf sollten wir schauen". Gallati empfahl den Freunden Näfels, an der Landsgemeinde am 4. Mai teilzunehmen. Diese ureigene kantonale Form der direktdemokratischen Abstimmung auf dem Zaunplatz in Glarus ist ein kultureller Höhepunkt, auch für Näfels.

Bei der Vorstandswahl wurden alle Amtsinhaber bestätigt. In Heinz Wenk kam ein neuer Kassenprüfer hinzu.

Kontakt: Weitere Auskünfte über den Freundeskreis Näfels mit seinen derzeit 194 Mitgliedern erteilt der Vorsitzende Winfried Ays, Telefon 07761/59154 oder im Internet unter <http://www.freundeskreis-naefels.de>

Autor: gsl



Heute



-1°/17°C

- NEWS
- SPORT
- KULTUR
- UNTERHALTUNG
- KONSUM
- GESUNDHEIT
- WISSEN & DIGITAL
- SCHWEIZ
- ABSTIMMUNGEN
- REGIONAL
- INTERNATIONAL
- WIRTSCHAFT
- PANORAMA
- MEHR

- TV
- RADIO
- SENDUNGEN A-Z

Widerstand der Glarner Gemeindepräsidenten

Montag, 31. März 2014, 16:39 Uhr

3

Der Kanton Glarus will den Gemeinden seine Dienste beim Einzug der Steuern neu in Rechnung stellen. Die Gemeindepräsidenten sind verärgert.



Die Gemeinden wollen den Kanton für seine Dienste nicht entschädigen. ZVG

1,3 Millionen Franken oder 50 Franken pro Steuereinzug: Soviel möchte die Glarner Regierung den drei Gemeinden in Rechnung stellen. Dies als eine unter vielen Sparmassnahmen, mit denen der Kanton seinen Finanzhaushalt ins Lot bringen will.

Audio

«Nicht nachvollziehbar»
(31.03.2014)

Es sei üblich, dass derjenige, der eine Leistung erbringe, auch dafür entschädigt werde, sagte Finanzdirektor Rolf Widmer bei der Präsentation der Sparmassnahmen.

Thomas Hefti, Gemeindepräsident von Glarus Süd, kann die Argumentation nicht nachvollziehen: «Vor über 10 Jahre wurde der Steuereinzug beim Kanton angesiedelt. Vor 4 Jahren, als die Gemeinden fusioniert wurden, hat man es so belassen». Insbesondere sei während der zähen Verhandlungen um die Aufteilung der Steuererträge immer klar gewesen, dass der Kanton die Steuern einziehe.

«Wenn, dann müssen wir auch über eine neue Zuteilung der Steuermittel reden», sagt Martin Laupper Gemeindepräsident vom Glarus Nord. Im Landrat (Parlament) wollen die Gemeindepräsidenten darum gegen eine Entschädigung an den Kanton kämpfen.

lorm

3

Mehr zu Ostschweiz



AxpO-Aktien: Thurgauer Regierung will sich noch nicht entscheiden

Heute, 12:01 Uhr



Poststelle in Altenrhein schliesst doch nicht

Heute, 10:51 Uhr



Wiler Stadtrat will Rentenalter 65

Heute, 5:24 Uhr



Ostschweizer Kantone wollen vom Standort Lenzerheide profitieren

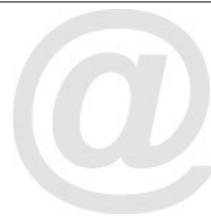
Heute, 5:14 Uhr



Mehr Umsatz dank Reorganisation

16.4.2014

Ostschweiz



Online-Ausgabe DE

Autosprint CH
8102 Oberengstringen

Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse
UUpM: 12'723

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

www.autosprint.ch

Klausenrennen

Autor: Dörte Welti
| 25. März 2014

Klausenrennen 2013: Foto-Show im Gotthard Motorpark

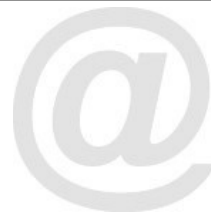


Action: Wer mit dem Töff Richtung Passhöhe startet, muss die Maschine perfekt beherrschen. Reinhard Loeven, Inhaber der Loeven Sportwagentouren und semiprofessioneller Fotograf, und Florian Rübartsch, einer der Geschäftsführer des Gotthard Motorparks und Hobby-Fotograf, zeigen am 27. März 2014 erstmals ihre spektakulären Fotos vom Klausenrennen 2013. Ort: Gotthard Motorpark in Altdorf, Uri.

Dort, nur 250 Meter entfernt vom Beginn der legendären Klausenstrasse, steht der Gotthard Motorpark, der im letzten Mai seine Pforten öffnete. Ort für Events und Zusammenkünfte, die sich immer um Mobilität drehen, vor allem um Oldtimer und Klassiker. Am 27. März um 18.30 Uhr startet die Ausstellung der Fotoarbeiten von Reinhard Loeven und Florian Rübartsch, die Fotokunst kann man auch kaufen. Alle Motive sind beim Klausenrennen im September 2013 entstanden, wurden teils in Fachzeitschriften publiziert und zeigen Mensch, Maschine und Emotionen, nicht nur für die, die dabei gewesen sind, eine Erinnerung.

Datum: 25.03.2014

www.AutoSprint.ch



Online-Ausgabe DE

Autosprint CH
8102 Oberengstringen

Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse
UUpM: 12'723

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

www.autosprint.ch

Klausenrennen



Selten: Den Silberfeil von Mercedes-Benz in einer lang gezogenen Kurve am Klausen.

Foto © Florian Rübartsch, Reinhard Loeven

www.gotthard-motorpark.ch



Neue Urner Zeitung AG
6460 Altdorf
041/ 874 21 60
www.urnerzeitung.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 3'912
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 25
Fläche: 25'845 mm²

Klausenrennen

Bilder, die nach Benzin riechen



Florian Rübartsch (links) und Reinhard Loeven haben ihre Liebe zu den Oldtimern auf Film gebannt. Bild Urs Hanhart

VERNISSAGE Das legendäre Klausenrennen inspiriert nicht nur Autoliebhaber. Zwei Fotografen haben die einmalige Atmosphäre in ihren Werken eingefangen.

FRANZISKA HERGER
franziska.herger@urnerzeitung.ch

Anspannung, Begeisterung und volles Tempo: In der Ausstellung «Furchtlos am Berg» lebt im Gotthard-Motorpark in Altdorf das Klausenrennen 2013 wieder auf. Und das vor eindrucksvollem Hintergrund: Die rund 30 Farb- und Schwarz-Weiss-Fotografien kommen vor den auf Hochglanz polierten Oldtimern in der grossen Halle besonders gut zur Geltung. Die Fotografen Reinhard Loeven und Florian Rübartsch, beide passionierte Oldtimer-Fans, wollten mit ihren Bildern die Emotionen des legendären Bergrennens einfangen. «Mir waren die Gesichter am wichtigsten», betont Loeven. «Die Konzentration vor dem Start war unglaublich.» Und Rübartsch,

hauptsächlich Co-Geschäftsführer des Gotthard Motorparks, sagt: «In manchen Aufnahmen riecht man schon fast das Benzin.»

Nervenkitzel am Berg

Die ausgestellten Fotografien stehen auch zum Verkauf. «Besonders für Teilnehmer des Klausenrennens wären sie bestimmt ein tolles Souvenir», sagt Rübartsch. Das historische Rennen ist ihm ans Herz gewachsen. «Die Dynamik der Fahrzeuge ist unglaublich – und bei 180 Kilometern pro Stunde auch gefährlich. Der Titel «Furchtlos am Berg» ist nicht übertrieben.» Der Nervenkitzel ist auch für Loeven das Beste am Oldtimer-Rennen. «Wie die Autos den Berg hochrasen, ist als Motorsport-Freund fast eine sinnliche Erfahrung.»

HINWEIS

Die Ausstellung an der Gotthardstrasse 31 in Altdorf ist noch mindestens zwei Monate lang jeweils dienstags bis freitags von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Interessierte können sich anmelden unter Tel. 079 574 57 40.